D. Carl Friedrich Bahrdts

Entwurf

einer

unpartheyischen

KirchenGeschichte

Neuen Testaments.

Ein academisches Lehrbuch.

Frankfurt am Mayn
bei Franz Varrentrapp.
M DCC LXXIII.

Bayerische Staatsbibliothek München

Comparauit

P. STEPHANUS WIEST ordinem Ciſter-
cienſium Profeſſus in Alterſpach, Phi-
loſophiae et SS. Theologiae Doctor,
Sereniſſ. Principis et Electoris Palatino-
Bauarici Conſiliarius Eccleſ. Actualis,
Theologiae dogmaticae, Patrologiae,
et Hiſtoriae litterariae Theologicae in
Alma Catholica Vniuerſitate Ingolſtadi-
enſi Profeſſor publicus ordinarius.

179

Dem

Durchlauchtigsten

Fürsten und Herrn

HERRN

Ludwig IX.

Landgrafen zu Hessen,

Fürsten zu Herßfeld, Grafen zu Ca-

tzenelnbogen, Dietz, Ziegen-

hayn, Nidda, Hanau,

Schaumburg, Isenburg

und Büdingen

2c. 2c. 2c.

Der Römisch Kaiserl.

auch zu Ungarn und Boheim

Königl. Apostol. Majestät

bestellten

Generalfeldzeugmeister

und

Obristen über ein Regiment

zu Fuß,

des Königl. Preußischen

Schwarzen Adler Ordens

Ritter

2c. 2c. 2c.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Landgraf,
Gnädigster Fürst und Herr!

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht haben gnädigst geruhet, mir auf hiesiger Universität das exegetische und historische Fach vorzüglich zu übertragen und die Bearbeitung desselben zu meinem Hauptgeschäfte zu machen.

Ich achte es daher meiner unterthänigsten Schuldigkeit gemäs, für diesen unschätzbaren Beweis Höchstdero gnädigsten Zutrauens Ew. Hochfürstl. Durchlaucht öffentlich zu danken, und zugleich eine geringe Probe von der Art, wie ich die mir auferlegten Pflichten angefangen, zu Füssen zu legen.

Es ist mein immerwährender Wunsch, der Huld und Gnade eines so gütigen und für das Wohl seiner Unterthanen so eifrig besorgten Regenten mich immer würdiger zu machen. Wie glücklich werde ich mich also schätzen, wenn **Eu. Hochfürstl. Durchlaucht** diese kleine Schrift mit **Höchstdero** angebohrnen Leutseeligkeit und landesväterlichen Güte aufnehmen und ihren Verfasser **Höchstdero** Schutzes und wohlthätigen Vorsorge fernerhin würdigen werden.

Ich ersterbe in tiefster Devotion

Durchlauchtigster Landgraf,
Gnädigster Fürst und Herr!

Eu. Hochfürstl. Durchlaucht.

unterthänigst pflichtschuldigster
D. Carl Friedrich Bahrdt.

Vorrede.

Ich habe dem Publikum bey der Ausgabe dieses meines ersten historischen Werks weiter nichts zu sagen, als daß ich mir diejenige Nachsicht wünsche, auf welche ein unermüdeter Fleiß, auch alsdann, wenn die ersten Versuche verunglücken, gegründete Ansprüche hat.

Die erste Anlage zu diesem Werk war das bekannte Rechenbergische Compendium der Kirchenhistorie. Ich habe darüber in Leipzig und Erfurt gelesen. Anfänglich machte ich mir verschiedene Anmerkungen zu meinem Rechenberg, bemühete mich, die vorgefundenen Fehler zu berichtigen und die überbliebenen Lücken auszufüllen. In der Folge sezte ich mir selbst einige Paragraphen über jedes Seculum auf und bereicherte dieselben nach und nach, theils durch eigene (wiewohl sehr eingeschränkte) Lektüre, theils durch diejenige Aufsätze, welche ich ehemals aus dem Munde eines vortreflichen Ernesti aufgefaßt hatte. Da endlich die bekannten Capita Selecta des Herrn D Semlers erschienen, notirte ich mir zu jedem Paragraph die Stellen, wo ich eben diese Materien in den Capitibus Sel. weitläuftiger ab-

gehandelt fand, und sezte dasjenige hinzu, was in meinen eigenen Aufsätzen zu mangeln schien.

Als ich zulezt von des Herrn Landgrafen Hochfürstl. Durchlaucht den Befehl erhielt, die Kirchengeschichte nebst der Exegese zu meinem Hauptfache auf hiesiger Universität zu erwählen, beschloß ich, diese Aufsätze dem Druck zu übergeben, und das wichtigste aus den Semlerischen Excerpten der Kirchenväter und Concilien jedem Jahrhunderte als einen Anhang beyzufügen, um, theils die Beweisstellen zu den Paragraphen meinen Zuhörern zugleich vor Augen legen zu können, theils Gelegenheit zu haben, in meinen historischen Vorlesungen die Sprache der Väter und mancherley technische Ausdrücke zu erklären.

Uebrigens war ich genöthigt, diese Schrift auswärts drucken zu lassen, daher ich freylich fürchten muß, daß besonders in den Namen und Allegationen einige Fehler sich finden werden, die billige Leser mir hoffentlich nicht zurechnen werden. Jeder Docent kann dergleichen Fehler bey den Vorlesungen mit leichter Mühe anzeigen und eben dadurch seinen Lehrlingen unschädlich machen.

Einleitung.

Erstes Capitel.

Von der Kirchengeschichte überhaupt.

§. I.

Die Kirchengeschichte ist eine Beschreibung des Ursprungs der Kirche Gottes, ihres Wachsthums, ihrer Schicksale, ihrer Lehrer, und des Lehrvortrags, nebst dessen Abänderungen.

§. II.

Die Erkenntniß der Geschichte muß deutlich und richtig seyn, und setzt daher Kenntnis der Geographie, der Chronologie, der historischen Quellen, und historischen Kritik zum Grunde.

§. III.

Die Kritik lehret uns das ächte von dem unächten, erdichteten, untergeschobenen und interpolirten unterscheiden, und ist insbesondere bey Beurtheilung der Quellen der Historie unentbehrlich. Man lese nur, um von dem Einfluß der Kritik auf die Gründlichkeit der Geschichtskunde sich zu überzeugen, die Schriften des Honoratus a St. Maria [1],

(1) Animadv. in reg. et usum criticae Venetiis 1738.

des Toland, des Conring, des Josius, und seines Gegners Herrbard, des Pagius, des Papebroch, (Propylæum) des Labrüsſel[1], des Tillemont, des Launojus, u. a. m.

§. IV.

Die Kenntniß der Chronologie ist von gleicher Wichtigkeit. Man unterscheidet die technische und historische. Die Technische beschäftigt sich a) mit dem Zeitmasse und dessen Verschiedenheiten, z. E. mit denen bey verschiedenen Völkern verschiedenen Bestimmungen der Stunden, Tage, Monate, Jahre ꝛc. b) Mit den Cyclis, z. E. dem lunari, solari und cyclo indictionum. c) Mit den chronischen Charakteren, dahin z. E. die Olympiaden, die Isthmischen Spiele, die Nemäischen Spiele, die ludi seculares u. d. gehören. — S. Scaliger de em. temp. Patav ration. temp. P. Labbei Chronol. tech. (der Pariser Ausgabe 1670. ist auch die chron. hist. beygefügt) Spanheim chron. sac. Dodwell de Cyclis Alsted Thesaurus chron. Die Historische betrift die æras sowol sacras als profanas: z. E. æra mundi conditi, nati Abrahami, templi conditi, nati Christi, Diocletiana s. Martyrum — æræ Nabopalassarea, Olympiadum, Seleucidarum, Mahomedana, s. Hegira &c. In dieser historischen Chronologie hat sich vorzüglich Usserius hervorgethan, desgleichen Vitringa Hypotyposis Chron. & hist. Spanheim Chronol. sacr. Petav doctrina temporum und ration. temp. Scaliger de emend. temp. Riccioli Chronol. reform. Vignoles Chronologie de l'Histoire St. Calmet Brev. Chronol. Jo. Marsham Can. Chron. (davon die beste Ausgabe die Holländische

(1) Sur l'Abus de la critique.

ist vom Jahr 1698. 4.) Jo. Janson Chronological Antiquities.

§. V.

Die Geographie betrift theils die Zeiten des Alten, theils die Zeiten des Neuen Testaments. Die Geographie des Alten Testaments hat zuerst Eusebius bearbeitet in: de locis sanctis. Unter den Neueren sind Bochart und Reland die wichtigsten; deren Arbeiten H. H. Michaelis verbessert und berichtiget hat. Zur Geographie des Neuen Testaments gehört vornemlich die notitia Episcopatuum in eccl. Christiana. S. Aubertus Miräus not. Episc. Antwerpen 1613. des Carolus a St. Paulo Geogr. Sac. welche zuerst Paris 1641. am besten aber zu Amsterd. 1704. fol. mit Holstens Noten edirt worden. Wozu man die Verbesserungen des Beveregius in Cod. Canonum vereris eccl. und des Em. Schelstraten Antiquit. eccl. illustrat. und vornemlich des Abt Commerville Tables geographiques & chronologiques de touts les Archevechés & Evechés de l'Univers. 1700. (S. auch Labbe Breviarium Geogr. Episcopalis,) lesen muß. — Anfängern ist vornemlich des Spanheim Geographia sacra (die beste Ausgabe Amsterdam 1701. fol.) zu empfehlen.

§. VI.

Allein die Erkenntnis der Geschichte muß nicht nur deutlich und richtig, sondern auch pragmatisch seyn. Sie muß die Sitten und Charaktere ihrer Helden auszeichnen. Sie muß die Entstehungsart, Quellen, Mittel und Folgen der Begebenheiten entdecken. Und bey der Kirchenhistorie insbesondere muß sie auf die Geschichte der Meinun-

gen und des Lehrtropus nebst dessen Abänderungen gerichtet seyn.

§. VII.

Ihr Nutzen wird sich alsdann in dem studio sowol rituum als dogmatum ecclesiæ, und in der Beurtheilung derer darüber entstandenen Streitigkeiten zeigen; sie wird uns Weisheit und Klugheit bey unsern Geschäften, und tiefere Einsichten in die Wege der Vorsicht mittheilen. Sie wird auf die Humaniora, auf die Civilhistorie, und die Jurisprudenz, auf die Kenntniß des canonischen Rechts, und auf die H. Philologie und Kritik einen sehr grossen Einfluß beweisen.

Zweytes Capitel.

Kurzer Abriß der Kirchengeschichte Alten Testaments.

§. I.

Die Geschichte des Alten Testaments geht bis auf Christi Geburt, und begreift ohngefehr einen Zeitraum von 4000 Jahren, welcher wegen Verschiedenheit des samaritanischen, griechischen und hebräischen Textes, und einiger im hebräischen Text selbst noch obhandenen Verschiedenheiten, nicht ganz genau bestimmt werden kann; bis einst durch Vergleichung alter Handschriften des hebräischen, griechischen und samaritanischen Textes, erhellen wird, welche Zahlen die richtigern sind, ob die der LXX wie Vossius und Perizonius wollen; oder des samaritanischen Pentateuchus, wie einige Engländer und nach ihnen Hubigant behauptet haben; oder die des hebräischen Textes? — Die Geschichte aber, welche dieser Zeitraum in sich fasset, muß

aus den Schriften Mosis und der Propheten erlernt werden: wobey jedoch die profan Geschichte nicht ohne Nutzen verglichen werden kann, wie man aus den Annalen des Usserius [1] und aus des Prideaux und Schukforths Connexion ersehen kann.

§. II.

Thomas Loyd in seinem Canone annalium, theilt diesen Zeitraum in neun Perioden oder Epochen ab. Die erste derselben geht von Erschaffung der Welt bis auf die Sündfluth, und begreift nach Maßgabe des hebräischen Textes eine Zeit von 1656 Jahren; da hingegen die LXX. 2262 und der samaritanische Text nur 1307. Jahre angeben. Die Religion muß in dieser Epoche im höchsten Grade simpel und einfach gewesen seyn. Wir finden weiter von nichts einige Spuren, als a) von der Heiligung eines Tages in der Woche; b) von Opfern, welche zum Zeichen der Dankbarkeit dargebracht wurden, und c) von der Hofnung der Glaubigen auf eine künftige grosse Revolution, die Gott selbst zum Heile des Menschengeschlechts veranstalten würde. (1. Mos. 3, 15.) Siehe unten Cap. IV.

§. III.

Die zweyte Epoche von der Sündfluth bis auf die Geburt Isaacs begreift 452 Jahre, und enthält, in Absicht auf die Religion und Gottesdienst, wenig veränderliches. Man findet auch hier die Dankopfer, die in der ersten Epoche gewöhnlich waren, (Mos. 8, 20. f.) nebst den Glauben an Gott als den Vergelter des Guten (1. Mos. 9, 2. f.) Zu den merkwürdigsten Begebenheiten gehört der Fe-

(1) Davon die beste Ausgabe die Genever ist vom Jahr 1722.

stungsbau, welchen Gott durch ein Wunder verhinderte, damit die Bevölkerung der übrigen Welttheile nicht aufgehalten werden möchte. Abrahams Reisen zur Ausbreitung und Erkenntnis des wahren Gottes, und zur Verhinderung der einreissenden Abgötterey. C. 12 und 13, 14, 16 Röm. 4, 18, 20. Ebr. 11, 8. Die Anrichtung der sichtbaren Kirche und die Einsetzung der Beschneidung, welche ein Zeichen der geschehenen Aufnahme in dieselbe, und des öffentlichen Bekenntnisses zu derselben, seyn sollte. (Röm. 4, 11. 1. Mos. 17.)

§. IV.

Die dritte Epoche von der Gebürt Isaacs, bis auf den Auszug der Israeliten aus Egypten begreift einen Zeitraum von 430 Jahren. (2. Mos. 12, 40. Gal. 3, 17. vergl. 1. Mos. 15, 13. Apostelg. 7, 6) S. des Vossius Isagoge in Chronol. diss. VII. und des Perizonius Origg. Aegypt. p. 408. Auch in dieser Zeit war die Religion in ihrer alten Einfalt.

§. V.

Die vierte Epoche geht bis auf Salomons Tempelbau, und faßt nach dem Ussirius 487 Jahre in sich. Hier gefiel es der Weisheit Gottes, unter den Nachkommen Abrahams eine besondere Art des Gottesdienstes zu errichten. Die wesentliche Religion blieb und ward 2. Mos. 20. feyerlich wiederhohlt: aber sie bekam eine neue äussere Gestalt, wodurch sie in die Regierungsform, deren unmittelbaren Direction sich Gott selbst vorbehielt, mit eingeflochten wurde; daher auch die Verheissungen, die dem Gehorsam gegen das äussere der Religion gegeben waren, blos auf die zeitliche Glückseeligkeit und Ruhe im gelobten Lande sich erstreckten, und den Juden

eigenthümlich zugehörten; da hingegen die Verheissungen, die dem Gehorsam gegen die wesenthiche Religion gegeben waren, aufs geistliche giengen, und nicht an die leibliche Nachkommen Abrahams gebunden waren. (Römer 4, 13. Cap. 9, 6.)

§. VI.

Die fünfte Epoche geht bis in das vierte Regierungs-Jahr Jojakims, und faßt ohngefehr 413. Jahr in sich. Man könnte sie die prophetische nennen. Wenigstens zeichnet sie sich durch die Menge der Propheten aus, die darinnen gelebt haben: welche nicht nur Lehrer, sondern aufferordentliche göttliche Gesandte und Befehlshaber waren, deren sich Gott bediente, die Gewalt der Könige einzuschränken, und dem Lande unmittelbare Verordnungen bekannt zu machen. — Diese Epoche ist auch durch den Verfall der jüdischen Republik und den Ursprung der samaritanischen Religion merkwürdig. S. Reland. diss. de relig. Samaritana.

§ VII.

Die sechste Epoche begreift 70 Jahre und geht bis auf das Ende der sogenannten Babylonischen Gefangenschaft, welche in das zweyte Regierungs-Jahr des Cyrus fiel. S. die Annalen des Usserius und des Petavius ord. temp. Von der Zeit unterscheidet man Judæos orientales, oder Transeuphratenses, und Judæos ἑλληνες. In dieser Zeit haben Ezechiel und Daniel gelebt. Nichts als Conjectur ist es, wenn man die Verfertigung der Bücher, Tobias, Judith, Susanna, Baruch und Esther in diese Epoche sezt.

§. VIII.

Die siebende geht bis auf das lezte Jahr des Darius Codomannus, wo er bey Arbela geschlagen wurde, und selbst ums Leben kam. Sie begreift eine Zeit von 202 Jahren. — Hier fängt sich die Epoche der Olympiaden an. — Diese Epoche haben Nehemias, Esra, Haggäus, Zacharias und Maleachi, und die zu ihrer Zeit geschehene Erbauung des zweyten Tempels merkwürdig gemacht.

§. IX.

Die achte Epoche geht bis auf das Ende des macedonischen Reichs, das unter dem grossen Alexander, nachdem er den Darius Codomanus überwunden, seinen Anfang genommen, und in den apocryphischen Büchern regnum Græcorum genennt wird: (dazu Macedonien, Thracien, Syrien und Egypten gehörten) und folglich bis auf das Jahr, wo Julius Cäsar, im pharsalischen Treffen, den Pompejus überwand. In diese Zeit fällt die Erbauung des Tempels auf dem Berge Garizim und des Heliopolitanischen. Sie begreift 282 Jahre.

§. X.

Die neunte Epoche geht nach der gewöhnlichen Zeitrechnung bis auf Christi Geburt, nach andern bis auf seine Taufe. Allein dieser Termin ist höchst ungewiß, weil die chronologischen Charactere (Luc. 2. und 3, 1.) ungewiß sind. Daher man besser thäte, wenn man den Termin auf die Zerstöhrung Jerusalems sezte, welche Zeit ohnehin das eigentliche Ende des Alten Testaments zu nennen ist. — In dieser Epoche war die Religion auf der höchsten Stufe der Verderbnis. S. C. V.

Drittes Capitel.

Von der Kirchengeschichte des Neuen Testaments überhaupt, und den Quellen derselben.

§. I.

Die Kirchengeschichte des Neuen Testaments betrift den innern und äussern Zustand der Kirche Christi, und kann ihre Erkenntnis in die gemeine und gelehrte abgetheilt werden. Der Gegenstand der erstern ist die Reihe der wichtigsten Veränderungen selbst, welche sich mit der Kirche zugetragen haben. Die leztere aber beschäftiget sich zugleich mit kritischen Untersuchungen und Auflösung litterarischer, chronologischer und geographischer Dunkelheiten.

§. II.

Es ist aber die wahre Kirchengeschichte von der fabelhaften gar sorgfältig zu unterscheiden: mit welcher die Schriften des Jacob de Voragine, des Alcysius Lipomannus, des Surius, des Heriberdus Rosweidus, und der Bollandisten Fabric. Bibl. gr. T. IX. p. 27. angefüllt sind.

§. III.

Man kann die Kirchengeschichte entweder in ihrem ganzen Umfange betrachten, oder nur einen Haupttheil derselben vor sich nehmen, oder auch nur auf einzelne Begebenheiten, oder Personen, oder Zeiten, oder Gegenden, sein Augenmerk richten. — In der That haben wir noch kein Buch, welches eine allgemeine und im höchstmöglichen Grade vollständige Kirchengeschichte enthielte. Doch verdienen von dieser Seite die Centuriatores Magdeburgici, nebst dem Werk des Cardinal Baronius vorzüglich genennt zu wer-

den. Die weitläuftigsten Werke, die wir in unserer Sprache lesen können, sind die vom Fleury und Heinsius, dessen Kirchengeschichte Schröckh bis auf unsere Zeiten fortgesezt hat. Unter den Compendien der Kirchengeschichte sind ohnstreitig die von Spanheim, Mosheim und neuerlich von Semler (dessen Sel. capita und commentarii hist. mehr repertoria historiæ eccl. als comp. zu nennen sind.) die besten. Unter den Papisten haben wir das wichtigste Werk von Natalis Alexander.

§. IV.

Zu den eigentlichen Quellen der Kirchengeschichte gehören erstlich, die Kirchenväter, die man in vier Classen füglich vertheilen kann. Die erste begreift die eigentlichen Geschichtschreiber. Unter denen Griechischen sind Eusebius Pamphili, Socrates Scholasticus, Theodoretus, Hermias, Sozomenus Salaminicus, Theodorus Anagnostes, Evagrius Scholasticus, Philostorgius, die wichtigsten, deren Arbeiten in verschiedenen Ausgaben zusammen gedruckt worden, unter denen die beste vom Heinrich Valesius ist. — Aus der Classe der lateinischen Schriftsteller verdienen Ruffinus, Sulpitius Severus, und Magnus Aurelius Cassiodorius genennet zu werden.

§. V.

Zur zweyten Classe gehören die Apologeten: Justinus Martyr, Athenagoras, Tertullianus, Theophilus von Antiochien, Augustinus, Ornosius und Arnobius.

§. VI.

In der dritten stehen die Dogmatici, welche in griechische und lateinische, in antenicænos

und postnicænos eingetheilt werden. — Zur vierten rechnen wir die Exegeten, unter denen ich den Theodoretus, Chrysostomus und Hieronymus für die besten halte.

§. VII.

Die meisten und wichtigsten der obgedachten Schriftsteller und Kirchenväter sind verschiedenemalen zusammen gedruckt worden. Wir bemerken zwey Sammlungen aus dem dogmatischen Fache: nemlich die Orthodoxographa doctorum vereris eccl. und das Microbresbyticum; aus dem polemischen aber: Antidotum und die Hæresiologia. Zu den grössern Werken zählen wir die Pariser Bibliotheca Patrum, und die Bibliotheca Patrum maxima; dazu die Supplemente vom Doggerius, Martennis, Durandus, Canisius und Mabillon gehören. Von den Catenis und Bibliothecis kan man bey dem Ittig Nachricht haben.

§. VIII.

Doch sind die meisten sogenannten Kirchenväter auch einzeln gedruckt. Von den griechischen sind die besten Ausgaben die Pariser, die vom Robert Stephanus, Turnebus und die Korintinischen. Unter den neuern sind die englischen meist die besten. Unter den deutschen ziehe ich die Comelinischen und Sylburgischen allen andern vor. — Bey den lateinischen Patribus muß man sich hüten, daß man nicht durch corrumpirte Mönchsausgaben hintergangen werde. Die vom Erasmus, Mabillon, Marcianäus und Montfaucan sind ohnstreitig die besten.

§. IX.

Zu den übrigen Quellen der Kirchengeschichte rechnet man die öffentlichen Monumente, welche die

neuere Diplomata nennen. Hier sind erstlich alle obrigk eitliche Verordnungen und Rescripte (leges) zu bemerken, welche die Kirche zum Gegenstand haben: vornemlich die von den alten sowol heidnischen als christlichen Kayfern: deren leztere Verordnungen gröſtentheils in dem Cod. Theodosiano und Justinianæo und in den Novellen befindlich sind. (Zur Erläuterung der Ketzergeschichte nuzte sie J. H. Seelen in einer diss. Themis hæresium vindex, Lubecæ 1727.) Die übrigen muß man aus den Schriftstellern der Kirchengeschichte sammlen. Z. E. aus dem Eusebius, Socrates, Sozomenus ꝛc. einige auch aus den Cassiodorius und des Victor Vidensis Hist. Vandalica, in welcher z. E. das Edict des Valens wider die Catholicos zu lesen ist.

§. X.

Zweytens: die Acta Conciliorum — wo man sich aber wol vorsehen muß, daß man nicht durch falsche und untergeschobene hintergangen werde. Wir haben von solchen Actis gedruckte Sammlungen: kleinere von Merlin, Crabbe, Surius, und Binius; Grössere von Labbe, Mansi, Cossartius und Harduin. Die gröſte ist die, welche zu Venedig 1728 in 23 Folianten mit 2 tomis apparat. 1733 herausgekommen. S. Edm. Richerius hist. conc. gen.

§. XI.

Hieher gehören insbesondere die codices canonum — welches Sammlungen von Schlüssen der Kirchenversammlungen sind. Die erste kam im Orient zum Vorschein unter den Titel cod. can. eccl. universæ (Meier cod. can. ec. un. a Justiniano confirmatus, Helmstädt 1663. 4.) Im Occident wur-

de hernach eine lat. Uebersetzung bekannt, welche der jüngere Dionysius verbesserte, die den Nahmen cod. can. eccl. romanæ bekam. Endlich erschien Sec. VII. ein codex can. eccl. orientalis, worinnen auch bischöfliche Briefe enthalten waren. — Justellus Biblioth. jur. can. Paris. 1661. Beveregius Synodicum magnum, s. Pandectæ canonum, vet. eccl. gr. Oxford 1672. Auszüge aus Concilien, Nomocanones und breviaria canonum werde unten an ihren gehörigen Orten angezeigt werden. Von Gratians Decret S. vorläufig Oudin diss. de Gratiano & collectione decretorum illius in seinem commentar. de scriptt. eccl. T. II. J. H. Böhmer corp. jur. can. diss. prælim. de varia decreti Gratiani fortuna.

§. XII.

Drittens: die Decretalbriefe. — Gelasius nennt sie beym Gratian c. 3. d. 15. decretales epistolas, quas beatissimi papæ diversis temporibus ab urbe rom. pro diversorum patrum consultatione dederunt. Ihr Ansehen war anfangs geringe: aber es vermehrte sich, da man durch die Sammlung des betrügerischen Isidorus verleitet wurde zu glauben, daß den Päbsten eine gesezgebende Gewalt seit dem ersten Ursprunge der christlichen Kirchen zugestanden worden. (S. Nicolaus I. beym Gratian c. 1. d. 19. Mornäus mysterium iniquit. p. m. 159. f.) Die erste Sammlung erschien gegen das Ende des 12 Jahrhunderts: Die zwote ist nach dem Jahr 1192 verfertiget und vom Harduin (coll. conc. T. VI. p. 1694. f.) edirt worden. Die dritte, welche man bisher für die älteste gehalten, hat den Bernhard Circa zum Verfasser, der sie als eine Fortsetzung des Gratians unternommen und sie daher breviarium

extravagantium genannt hat. Die vierte haben Gilbertus und Alanus im 13 Jahrhundert veranstaltet. Hierauf bekamen die Päbste Muth, öffentliche Sammlungen zu veranstalten. Innocentius III. ließ die fünfte a. 1210 von seinen eigenen Decretalbriefen verfertigen: worauf er nach dem vierten a. 1215 gehaltenen lateranensischen Concilio die sechste folgen ließ. Die siebende besorgte Honorius III. welche Innoc. Cironius (Tholosæ 1645.) und Rieggger zu Wien 1760. edirt hat. Im Jahr 1234 machte Gregorius IX eine neue Hauptsammlung bekannt, mit dem Verbot keine Privatsammlung von Decretalbriefen fernerhin zu veranstalten. Und diese Gregorianische Sammlung ist in dem zweyten Theile des corporis juris canonici enthalten. Hierauf lieferte Bonifacius VII. im J. 1298 eine abermahlige Sammlung, die als eine Fortsetzung der Gregorianischen anzusehen ist. Endlich folgten die sogenannten Clementinen. (Böhmer obss. jur. can. P. I - 31.) welche die eignen Verordnungen P. Clemens V. enthalten. Er nennte sie das siebende Buch der Decretalen. Darauf folgten noch einige Privatsammlungen, nemlich die Extravaganten Johannis XXII. (1340) die gemeinen Extravaganten (1484) u. a. Uebrigens hat Gregorius XIII. sowohl Gratians Decret als die nachherigen Decretalbriefe (welche beyde das corpus jur. can. ausmachen) verbessern und berichtigen lassen. S. v. Selchow Geschichte der in Teutschland geltenden fremden und einh. Rechte p. 152 - 165. und unsers H. Vicecanzlers D. J. C. Koch 3 programmata: de Breviar. extr. Circæ — de Innoc. III. coll. decr. pr. — und de Bonif. VIII. L. VI. decr. Codd. mss. III. membran. in Bibl. Ac. Giess.

§. XIII.

Viertens: Liturgien und Sacramentaria, darüber wir die besten Schriften von Simon und Renaldot haben. Man unterscheide aber sorgfältig die ächten von den unächten; darunter alle die gehören, welche Verfassern zugeschrieben werden, die vor dem vierten Seculo gelebt haben. — Die ächten werden eingetheilt in orientalische: als Isaac Harbert Archieraticon, Paris 1643. Goarus Euchologium græcum, Paris 1646. Morinus de ordinationibus eccl. Renaldot de Liturgiis e. cl. orient. Vol. II. Paris 1703. Assemanus Corpus Liturg. orient. Rom 1746. — und occidentalische: dahin alle die Bücher zu rechnen, die de divinis officiis überschrieben, und in ziemlicher Anzahl aus dem sechsten, siebenden und achten Jahrhundert übrig sind. S. Hittorp Scriptr. de div. offic. Paris 1610. — Indessen haben ehedem fast alle Provinzen ihre eigene Liturgien gehabt. Die berühmtesten sind die römischen: unter denen ordo romanus und die Sacramentarien des Leo, Gelasius und Gregorius zu bemerken. S. Muratori Collectio Liturg. Rom 1660. 1680. Von den übrigen sind die bekanntesten die Liturgia Hispanica (welche auch unter dem Namen Gothica, Isidoriana, Mosaràbica, oder besser Mustarabica, vorkommt) Illyriciana, und die Gallicanæ. Von denen Scriptt. Liturgicis hat Pfaff seinem Comp. H. E. eine feine diss. angehängt.

§. XIV

Fünftens: die Martyrologia, Calendaria ecclesiastica. und Diptycha — Dahin man noch die Catalogos und Lebensbeschreibungen der römischen Päbste rechnen kann. S. Fabricius Bibliotheca græca Vol.

IX. 27 f. und XI. p. 747. f. daraus Buddeus Isag. in hist. litt. Th. p. 747. geschöpft hat.

§. XV.

Sechstens: die Symbola, welche bey den alten oft unter dem Titel ἐκθέσεις πίστεως und expositiones fidei vorkommen. Man theilt sie in privat und öffentliche ein. Die öffentlichen sind entweder von Particularkirchen, z. E. die Lutherischen, die Reformirten ꝛc. oder allgemeine, z. E. das Nicänische. Unter den Privatsymbolis, verstehen wir die Glaubensbekänntnisse einzeler Bischöffe und Lehrer der Kirche, dergleichen wir von Orthodoxen und Heterodoxen haben. S. Petrus Zornius in opusculis sacris T. I. p. 164. Buddeus Isagog. ad Hist. Theol. litt. Mabillon Musæum Italicum P. II. proleg. n. 17. Garnerius diss. ad libr. diurnum n. 11.

§. XVI.

Siebentens: die Münzen (numi) — der Kayser, Fürsten und Bischöffe. — Wo zu merken, daß von den Münzen der römischen Bischöffe keine genuin sind, welche die Zeiten Martin des fünften übersteigen. Denn die älteste unter den ächten römisch-bischöfflichen Münzen ist die vom Jahr 1417. Molinet und Bonanus sind in diesem Fache die wichtigsten Schriftsteller.

§. XVII.

Achtens: die Innschriften — welche zur Notiz der alten Chronologie, Antiquitäten und Gebräuche ꝛc. gar vieles beytragen, wie man aus des Gruterus Werke ersehen kann, dem er ein besonders Capitel beygefügt hat: Inscriptiones christianæ. Um von dieser historischen Quelle Gebrauch zu machen, besehe man die Schriften des Muratori,

Jahres-

Fabrottus, Jurieu ꝛc. auch des Wesselings diss. de inscriptione publ. Sulp. Quirini.

§. XVIII.

Endlich gehören hieher: alte Bilder und Gemälde, vornemlich die Opera musiva — die Ruinen alter Tempel, alte Siegel, und Gemmen.

Viertes Capitel.

Von der Religion Alten Testaments.

§. I.

Um in das innere der neuen Religion Jesu, deren Geschichte wir in der Folge beschreiben werden, gleichsam einzuschauen, müssen wir einen kurzen Abriß der allerältesten Religion, nebst ihren Veränderungen, Zusätzen und Verderbnissen, unsern Lesern vor Augen legen.

Die alte Mosaische Religion.

§. II.

Ihre Grundlehre, war die Lehre von einem einigen Gott, welcher der Schöpfer und Herr der Welt — ein strenger Vergelter des Guten, und ein Rächer des Bösen sey; welcher nicht unter Bildern, sondern als ein unsichtbares Wesen, verehret seyn wollte; welcher dem Gehorsam gegen seine Gebote, deren Summe, wie sein Wesen, die Liebe war, allen möglichen Seegen hoffen, hingegen die Lasterhaften, vornemlich die Abgöttischen, Gotteslästerer, Unzüchtige und Ungerechte, die härtesten und oft schleunigsten Strafen fürchten hieß. Der Glaube an diesen, besonders in seinem Eifer wider das Laster, so furchtbaren Gott, wiefern er durch Gehorsam thätig wird, hieß Gottesfurcht.

§. III.

Uberdies versicherten Moses und die Propheten ihre Zeitgenossen, daß künftig einmal ein ausserordentlicher von Gott gesandter Herrführer und Lehrer (ניבא) aufstehen werde, welcher den Menschen den Weg zu einer mehr als irrdischen Glückseeligkeit eröfnen, und das menschliche Geschlecht als ein von Gottverordneter König (משיח) (und zwar wie besonders David und Jesaias hinzusezten, nach überstandenen leidenvollen Kampfe) von allem Elende, unter welchem es je länger je mehr seufzen mußte, erretten, (σωσαι ישע) würde.

§. IV.

Die Uebung der Gottesfurcht bestund vornemlich in dem Bekenntniß und der Anbetung des einigen Gottes Jehovah, und in der Erfüllung der Pflichten der Gerechtigkeit, Wolthätigkeit, Arbeitsamkeit, und Keuschheit.

§. V.

Auser dem Gebet beobachteten die ältesten Verehrer des wahren Gottes die Heiligung des Siebenden Tages und die Opfer, welche sie von ihrer Heerde, oder Feldfrüchten, als Zeichen ihrer Dankbarkeit darbrachten, und als Beweise, daß sie Gott als den höchsten Herrscher und Geber alles Guten, ansahen.

§. VI.

In der Folge, da das menschliche Geschlecht sich immer mehr von der Erkenntnis des wahren Gottes entfernte, suchte Gott der einreissenden Abgötterey und Lasterhaftigkeit durch öftere unmittelbare Offenbarungen zu steuren, und wählte sich zulezt ein eigenthümliches Volk, dem er seinen Willen bekannt machte, und, um dem Hange zur Sinnlichkeit

nachzugeben, eine eigene Art des äusserlichen Gottesdienstes vorschrieb, wo sie durch eine Menge von Opfern, Reinigungen und andern Gebräuchen an seinen unveränderlichen Abscheu gegen das Böse und unveränderlichen Wolgefallen an der inneren Reinigkeit und Unschuld des Herzens und Lebens, als die Quelle der Glückseeligkeit, welche sich die Genossen des zukünftigen Reiches des Messias zu erfreuen haben würden, beständig erinnert werden sollten.

§. VII.

Die Glieder der sichtbaren Kirche mußten sich durch das Zeichen der Beschneidung zu dem wahren Gott bekennen, und von andern Völkern unterscheiden. S. Cap. II. §. 3.

§. VIII.

Unter dem jüdischen Volk verordnete Gott nachmals noch eine andere Religionshandlung, nemlich das Passah, bey welcher sie sich der Befreyung aus der egyptischen Dienstbarkeit, und ihrer Absonderung von den Götzendienern, zur Befestigung ihres Glaubens an Gott, ihren einzigen Herrn und Gesezgeber, erinnern sollten.

Fünftes Capitel.

Die verderbte jüdische Religion, wie sie bey der Ankunft Christi war.

§. I.

So sehr die Lehre des Alten Testaments (Röm 3, 21.) auf den Glauben an Gott, oder die Gottesfurcht gedrungen, und diese als den einzigen Weg zur Gnade und dem Wolgefallen des Schöpfers empfohlen hatte, so sehr hatte sich doch die jüdische Nation von diesem Wege entfernt.

§. II.

Sie sezten die ganze Verehrung Gottes in die Beobachtung äusserlicher Gebräuche, (grösstentheils unbekannt mit dem Geist des Gesetzes Röm. 7, 14.) und trozten als Eigenthümer der durch Mosen bekannt gemachten göttlichen Verordnungen (νομος) auf ihre Vorrechte, die sie nebst den Ansprüchen auf Gottes Gnade und Seegen, vor allen Völkern des Erdbodens voraus zu haben glaubten. Röm. 2, 17. 18.

§. III.

Ihr Messias, den sie erwarteten, war ein Heerführer ihres Volks, welcher sie von der Botmäsigkeit der Römer befreyen, und zu Herrn der Welt machen würde. 1. Cor. 15, 19.

§. IV.

Der klügere Theil der Nation dachte wie der Hof, daß eine solche ceremonielle Religion ohnmöglich für vernünftige Wesen seyn könne, und verfiel dabey auf einen groben Deismus. Das waren die Sadducäer.

§. V.

Ein anderer Theil befand sich bey der Orthodoxie wol und genoß hinter der Larve der Heucheley das Glück, von dem grossen Haufen geehrt und gefürchtet zu werden; diese hiesen Pharisäer.

§. VI.

Ein kleinerer Theil, der meist aus geringen Leuten bestund, und wenig in Städten zu finden war, verfiel bey dem einreissenden Verderben der Menschen auf den Abweg des Fanatismus. Ihr Name

(1) Ich will sagen, bey ihrer Anhänglichkeit an hergebrachte Grundsätze (παραδοσις.)

ist Essener. — Drey Haufen! — die bis auf den heutigen Tag (nur unter andern Namen) den grösten Theil unserer Kirche ausmachen!

Sechstes Capitel.

Die heidnische Religion.

§. I.

Unter den meisten heidnischen Völkern hatte sich, durch die Uberlieferung, die Meinung von dem Daseyn eines Gottes erhalten. Aber die richtigen Begriffe von dem Wesen und Eigenschaften (αορατα του θεου Röm. 1.) waren fastgänzlich verloschen. Nur einige wenige Weisen hatten hier und da einen gesunden Gedanken von dem höchsten Wesen, welcher oft mit einer schwachen Vermuthung der Unsterblichkeit der menschlichen Seele vergesellschaftet war. S. die einzige wahre Religion des H. von Loen. 3. Betrachtung.

§. II.

Der grosse Haufe war durch den Priesterbetrug verblendet, und mit der Vielgötterey angesteckt worden. Man opferte den Göttern aus Furcht, und diente ihnen aus Eigennutz. Und war dieser Dienst etwas anders als der schändlichste und unvernünftigste Aberglaube?

§. III.

Die Tugend — die Gerechtigkeit, die Wolthätigkeit, die Keuschheit, und die Arbeitsamkeit ward zwar theoretisch als allgemein und verbindlich erkannt; allein nur wenige fanden sich durch einen wahren (und doch nur dunkeln) Glauben an Gott den Vergelter (Hebr. 11, 31.)

stark genug, diese Tugend standhaft auszuüben, und dadurch nach dem Ausspruch des Apostels (Act. 10, 35.) πας ο φοβουμενος θεον και εργαζομενος δικαιοσυνην, δεκτος αυτω εστι) der Gnade des Höchsten empfänglich zu werden, wie dort ein Cornelius.

§. IV.

Darf man sich also bey diesem allgemeinen Verderben des menschlichen Geschlechts wol verwundern, wenn Gott einen allgemeinen Erretter (σωτηρα), sandte, um die Menschen von ihrer Unwissenheit und Lastern zu erlösen Act. 14, 15. 16. Col. 13, 22. und die Wege des Heils und der Glückseeligkeit von neuem zu öfnen? Wenn er diesen Gesandten mit seiner eigenen Gottheit ausrüstete, und durch Mittheilung seines Geistes, als den seines Wesens theilhaftigen Sohn, als den allerglaubwürdigsten und durch die herrlichsten Wunder autorisirten Lehrer und Heiland, den Menschen vor Augen stellete?

Siebendes Capitel.

Die Neue Religion unsers Jesu.

§. I.

Johannes kommt und verkündiget einen neuen göttlichen Gesandten, welcher die Menschen in eine neue Societät bringen werde; deren wesentliche Vorzüge eine gesunde Erkenntnis von Gott, und eine vernünftige Verehrung desselben seyn sollte, (βασιλεια των ουρανων) daher es nöthig sey, daß jeder, welcher zu dieser Societät tretten wolle, seine alte Religion, Grundsätze, Geschmack, Neigungen und Sitten abschaffen, (μετανοειτε!) der neuen Lehre

des durch Wahrheit herrschenden Königs (Joh. 18, 37.) sich unterwerfen, und zu einem Mitgliede derselben durch die Taufe sich einweihen lassen müsse. — Die Person dieses neuen Lehrers charakterisirte er durch die Benennungen: der Verheissene, und Erwartete, (ερχομενος —) der Sanftmüthige und zum besten der Seinigen willig sich Aufopfernde. (αμνος —)

§. II.

Darauf erscheinet Jesus selbst ohngefehr im dreyssigsten Jahre seines Alters öffentlich, als Lehrer des Volks, (φως κοσμυ) nachdem er vorher selbst das Zeichen der neuen Societät, deren Mitglied (αδελφος) er mehr, als ihrem Beherrscher ähnlich sehen wollte, an sich genommen hatte; Matth. 4. wobey ein sichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes sich wie om Himmel hernieder ließ als ein Merkmal, daß Gott diesen seinen Gesandten seinen wesentlichen Geist (πνευμα θεου, πληρωμα θεοτητος, δυναμιν ὑψιστου, δοξαν πατρος) mittheile, und deswegen vom Himmel die Stimme erschallen ließ: Das ist mein Sohn!

§. III.

Hierauf fieng Jesus an, die Foderungen seines Herolds an die Menschen zu wiederholen (Matth. 4, 17.) (μετανοειτε, ηγγικε γαρ κ. λ.) oder, welches eben so viel ist, das Evangelium zu predigen (Marc. 1, 14. 15. —) sich einige Vertraute auszusuchen, welche er nach seinem Abschiede aus der Welt zur Ausbreitung seiner Lehre brauchen wolte (v. 18, 22 —) und sich durch wolthätige Wunderwerke ein Vertrauen (πιστιν,) bey

seinen Lehrlingen und Anhängern (μαθηταις) zu erwerben (v. 23 — 25.)

§. IV.

Aus seinem öffentlichen Vortrage kann man zur Genüge ersehen, daß die Absichten seiner Ankunft, hauptsächlich darauf abzielten, einen höhern Grad von sittlicher Vollkommenheit, wiefern derselbe eine Quelle der wahren Glückseeligkeit (ζωης,) ist, unter den Menschen hervorzubringen, als es bisher, sowol bey Juden (Röm. 8, 3-4.) als Heyden (Act. 17, 23 — 30.) möglich gewesen war: — und zugleich alte Religionsvorurtheile, Aberglauben, Abgötterey und Laster auszurotten: oder wie die Schrift, nach morgenländischer Art, sich ausdruckt: die Werke der Teufels zu zerstöhren. 1 Joh. 3, 8. und die Menschen umzuschaffen, Eph. 2, 10. Tit 2, 11 - 15.

§. V.

Die Hauptstücke seiner Sittenlehre, dadurch sie sich von der jüdischen und heidnischen unterschied, waren 1) eine wolthätige, verträgliche und keusche Menschenliebe, die sich auch sogar auf unsere Feinde erstrecken, (Matth. 5, 21 — 30. auch 38 — 48.) und bey aller Vollkommenheit, die sie erreichte, dennoch mit dem höchsten Grade von Demuth und aller Entfernung von Dünkel und Pralerey verbunden seyn müsse. (Cap. 6, 1. 5. 18, 4. — —) und 2) das Gebet, als das beste Mittel, sein Vertrauen auf die Providenz zu stärken. Matth. 7, 7 — 12. Cap. 6, 31 — 34.

§. VI.

Von der Liebe gegen Gott und den Nächsten, deren Empfehlungen, der herrschende Theil fast aller seiner Reden war, versichert er, daß sie das wahre und entscheidende Merkmal der

Mitglieder seines Reichs sey, Joh. 13, 34. 35. Und das war auch vornemlich die vollkommene Tugend (περισσευουσα δικαιοσυνη) zu welcher er die Menschen auffoderte, Matth. 5, 20. und v. 48. und die er ihnen als die Quelle der wahren Glückseeligkeit anprieß.

§. VII.

Um nun die Menschen zu dieser sittlichen Vollkommenheit anzuführen, und sie von ihrem bisherigen geistlichen Elende (Col. 1, 13.) zu erlösen, sucht er ihnen vor allen Dingen richtigere Begriffe von der Gottheit beyzubringen, um darauf eine vernünftigere Verehrung derselben zu gründen. Seine dogmatische Hauptsätze, die er am fleißigsten einschärfte, und die auch bisher unter Juden und Heiden entweder gar nicht, oder doch sehr dunkel, erkannt worden, waren folgende: 1) Gott sey ein Geist, und müsse also auch als ein Geist verehret werden, Joh. 4, 23. 24. Auf dieses Dogma gründete er und seine Apostel (Act. 17, 29) und besonders Paulus, in der Epistel an die Römer, die Ermahnung, sich von dem blos Sinnlichen in dem Dienste Gottes zu entwöhnen, und ihn durch einen unbefleckten Gottesdienst des Herzens zu verehren. — 2) Gott sey die Liebe selbst, 1 Joh. 4, 8. und wolle ernstlich und herzlich das Heil aller Menschen, Joh. 3, 16. 1. Tim. 2, 4. Auf dieses Dogma gründete er und seine Schüler die Lehre, daß Liebe von einem reinen Herzen die Basis der praktischen Religion sey, (S. Joh. 15, 9 — 12. 1 Tim. 1, 5. Gal. 5, 14. und die ganze erste Epistel Johannis. —) 3) Unsere Seele sey unsterblich und habe nach dem Tode eine neue Vereinigung mit einem Leibe zu gewarten, nemlich bey der Auferstehung, auf welche hernach das Gericht erfolgen solle, wo

Gott die ihm in der Liebe ähnlich gewordene Seelen zu dauerhaften Freuden einführen, die Gottlosen aber zu unabsehlich langem Elende verurtheilen werde, (Matth. 25, 31—46.) Auf diese Lehre von den Belohnungen der Tugend in der Ewigkeit gründen alle Apostel ihre Ermahnungen zur Gedult und Standhaftigkeit in dem Kampfe mit der Sünde und in der eifrigen Ausübung der Gottseeligkeit, Act. 3, 26. 5, 31. 1. Cor. 7, 1. Und diese Lehre haben wir vorzüglich unserm Jesu zu danken, der sie zuerst in ihr völliges Licht gesezt hat, 2 Tim. 1, 10.

§. VIII.

Allein so vortreflich die Lehre unsers Jesu war, so würde sie doch den erwünschten Eindruck auf die Herzen der Menschen nicht gemacht haben, wofern er nicht vermögend gewesen wäre, sich ihr Zutrauen zu erwerben. Alles kommt darauf an, (und kommt noch izt darauf an,) daß man Jesum aufs wenigste für einen von Gott autorisirten und vollkommen glaubwürdigen Lehrer hält, dem man sich mit völliger Beruhigung anvertrauen könne, so, daß das Herz ausser allem Zweifel gesezt werde, es sey wirklich der wahre Gott, den Jesus predigte, es sey also auch der rechte Weg zur Glückseeligkeit, den er zeigte, und man könne zuverlässig auf die Belohnungen hoffen, die er der Tugend, zu der er uns aufforderte, verkündigte.

§. IX.

Deswegen läßt es Jesus seine größte Sorge seyn, diesen Antrieb zur Folgsamkeit gegen seine Vorschriften, ich meyne dieses Vertrauen zu ihm (πιστιν) seinen Lehrlingen einzuflössen. Er that das theils dadurch, daß er alle mögliche Gele-

genheit ergrif, einem jeden dieses Zutrauen auf der Stelle gleichsam zu belohnen und durch den glücklichsten Erfolg zu krönen, Matth. 8, 2. 3. 13. Cap. 9, 8. 19. 21. 22. 28. 29. Cap. 15, 28. theils durch die stärksten Beweise, die er so wol von der Göttlichkeit seiner Sendung überhaupt, als von der Gewißheit seiner Lehren insbesondere, ihnen vorlegte.

§. X.

Er sagt ihnen, daß er zwar äusserlich ein armseliger Mensch sey, (υιος ανθρωπου) den aber nichts als die Liebe zu seinen Brüdern so elend gemacht habe, Philip. 2, 6. 7. da doch in der That ein höheres Wesen in ihm wirksam sey, als aus seiner äusserlichen Gestalt hervorleuchtete. Er verwieß deswegen besonders auf seine Wunder Joh. 10, 37. 38. um in ihnen nach und nach den bestimmten Glauben an ihn als υιον θεου, das ist, als eine solche Person zu veranlassen, welcher Gott seinen wesentlichen Geist mitgetheilet, und zu seinem Sohn erzeuget (Matth. 3, 17.) folglich alle Macht, Weisheit und die ganze göttliche Majestät und Herrlichkeit mitgetheilet habe, (Joh. 5, 17. 30. Matth. 11, 27.) daßalso nicht er selbst, sondern Gott (der redende und sich äusserlich offenbahrende Gott λογος) aus ihm rede und wirke: daß man folglich den Gott, den er predigte, so gar in seiner eigenen Person erkennen könne, (Joh. 12, 45.) als welcher sich gleichsam in ihm sichtbar gemacht habe, Joh. 1, 14. deswegen ihn die Apostel εικων πατρος nannten.

§. XI.

So wie aber Jesus das Wesen Gottes, seines Vaters, in seiner Person gleichsam abbildete, so

sahe man auch in ihm diejenige Haupteigenschaft Gottes, deren Erkenntnis er vornemlich recht helle zu machen suchte, um darauf die rechte Art der göttlichen Verehrung zu gründen, ich meyne die Liebe. Sein ganzes Leben, alle seine Reden, seine Wunder, sein Tod — alles war Liebe und Wolthätigkeit, Act. 10, 38.

§. XII.

Und endlich starb er selbst als Märtyrer der Wahrheit, und legte vor den Augen der ganzen Welt das deutlichste Zeugnis ab, daß er seiner Lehre gewiß sey, (Matth. 27, 54.) welcher Beweis sowol für seine göttliche Sendung überhaupt, als für die in ihm wohnende Gottheit insbesondere, (Act. 13, 33. 34.) und fürnemlich für den Hauptsatz seines Evangelii, ich meyne die Unsterblichkeit der Seele und die Auferstehung der Todten, durch seine eigene Auferstehung gleichsam vollendet und besiegelt ward, (1. Cor. 15, 12. f. Röm. 8, 11.) daher auch die Propheten altes Testaments den Messias als einen solchen Gesandten Gottes darstellen, der durch sein Leiden und Auferstehung das angenehmste Licht über die Wege zur Glückseeligkeit verbreiten, und Wahrheit und Tugend auf den Erdboden zurückführen werde. (S. Act. 26, 22. 23.)

§. XIII.

Und weil nun Jesus, um für uns genug zu thun, [das heißt, alles zu leisten, was nöthig war, die Menschen aus ihrem Elende zu erretten, und einer ewigen Seeligkeit empfänglich zu machen] seinem Vater bis zum Tode gehorsam gewesen war, so schenkte (εχαρισατο) er ihm das Menschengeschlecht zu seinem Eigenthume: (Deswegen von Christo

gesagt wird, er habe sich uns erkauft, 1. Cor. 6, 20) dergestalt, daß Jesus wie er ihr Lehrer und Heiland ward, also auch ihr Herr und Richter wurde, dem der Vater alle Gewalt übergab, sie zu regieren, und dereinst zu ihren Bestimmungen einzuführen: so, daß wir nun als Unterthanen Jesu, (welches wir durch Folgsamkeit und Gehorsam gegen ihn werden) von Gott als Glieder seines Leibes betrachtet, und bey aller überbleibenden Unvollkommenheit um seines Sohnes willen, dem wir geschenkt sind zum Eigenthum, welches er mit seinem Blute erkaufte, von ihm begnadiget und geliebet werden.

§. XIV.

Und so war der blutige Tod unsers Jesu zugleich ein Versöhnungstod für alle Menschen. Daher Paulus das ganze Leiden Jesu auf eine sehr ingeniöse Art in der Epistel an die Hebräer mit dem Priesterthum, und besonders mit den Opfern des alten Testamentes, vergleichet.

§. XV.

Ich sage noch einmal ein Versöhnungstod, Joh. 10, 15. — den Gott wollte, wie Paulus sagt, die Welt mit sich selbst durch Christum aussöhnen, (2. Cor. 5, 19.) und ließ ihn deswegen behandeln als einen Sünder, damit wir dadurch alle zur Erkenntnis gebracht, nemlich von der Grösse unsers Verderbens überführt, von dem ernsten Abscheu Gottes an der Sünde versichert, von den traurigen Folgen derselben überzeugt, und zur Ablegung derselben kräftig angetrieben werden sollten. Daher er ihn auch, nach überstandenem Leiden, zur höchsten Herrlichkeit erhoben hat, (Phil. 2.) damit wir auf der anderen Seite die seeligen

Früchte des Gehorsams gegen Gott erkennen, und zur Nachfolge Jesu gereizt werden möchten, Röm. 8, 3. 4.

§. XVI.

Jenes μετανοειτε also und dessen Befolgung war der Hauptzweck des Leidens und Todes Jesu. Denn deswegen ließ Gott seinen eigenen Sohn gleichsam für uns aufopfern und einen Sündertod sterben, um uns den kräftigsten Antrieb zur Heiligung zu geben, und von ihrer unvermeidlichen Nothwendigkeit zu überzeugen, (1. Pet. 2, 24. 2. Cor. 5, 15. 21.) tretten wir also in die Gemeinschaft seines Todes (Röm. 6, 1. 14.) sterben wir nemlich mit Christo — der Sünde ab — so sind wir Jesu Nachfolger, so gehören wir zu seiner Heerde, so sind wir mit ihm als Glieder mit ihrem Leibe vereiniget, (συμφυτοι γεγοναμεν) so will uns Gott so ansehen, als wenn wir den Tod selbst gelitten hätten da Jesus gelitten hat 2. Cor. 5, 15. 1. Tim. 26. Matth. 20, 28.

§. XVII.

Und so ist also der Tod Jesu nicht blos Beyspiel — und Erweiß der Wahrheit seines Evangelii — sondern zugleich ein wirklicher Versöhnungstod. Denn er war ein Tod nicht blos für die, welche von ihm Nachricht bekamen, und dadurch als Beyspiel und Erweis der Wahrheit ihn nutzen konnten, sondern auch für die ganze Welt, (1. Joh. 2, 2.) folglich auch für die, welche ihn auf obige Art nicht benutzen konnten; denen er folglich gar nichts angehen, oder als eine Loskaufung angehen mußte.

§. XVIII.

So ist aber auch der Tod Jesu nur der Absicht nach ein Versöhnungstod für alle Men-

chen, in der That aber nur für die, welche sich dadurch heiligen lassen. Denn das ist die Reihe der Ideen, die wir stets in der H. Schrift finden — Jesu Tod und Auferstehung — unsere Besserung und Heiligung — die Vergebung der Sünden — Act. 3, 18. 19. vergl. v. 26. Cap. 5, 31.

§. XIX.

So ist denn Gott überhaupt nicht gezwungen gewesen, ein solches Lösegeld für die Menschen anzuordnen, sondern er that es willkührlich, aus freyer Gnade, weil dieses erhabene Opfer den Hauptzweck Gottes, unsere Heiligung, auf die allervollkommenste Art bewirken konnte.

§. XX.

Wer also das Vertrauen zum Herrn Jesu hat, (πιστιν) daß er ihn als den Weg, die Wahrheit und das Leben betrachtet, und ihm deswegen willig und aus Liebe in der Liebe folget (πιστιν δι' αγαπης ενεργουμενη) den wird Gott um seines geliebten Sohnes willen, als ein ächtes Glied des Reiches Jesu ansehen, und seinen obschon unvollkommenen Glauben als eine wahre Vollkommenheit und Unschuld annehmen: πιστις γαρ λογιζεται εις δικαιοσυνην.

§. XXI.

Allein auch dieser unvollkommene Gehorsam des Glaubens ist nicht ganz unser Werk. Wir sind eines fremden Beystandes benöthiget. Und auch den hat unser Jesus verheissen und von Gott zu erbitten befohlen, (Luc. 11, 13. —) der Geist nemlich, der in Christo wohnete, wirket auch in unsern Seelen Glaube und Heiligung, so wie er in den Aposteln bald unmittelbare Erleuchtung, bald Erkenntnis fremder Sprachen, bald Wunderwerke u. d. g. bewirkte.

§. XXII.

Dieser Geist, dessen Gaben den Aposteln zur Führung ihres Amtes ausserordentlich mitgetheilt wurden, war zugleich bestimmt, ihnen diejenige Lehrsätze bekannt zu machen, die ihnen Jesus nicht selbst sagen wollte, weil sie damalen noch zu wenig Einsicht in das ganze System der neuen Religion hatten, als daß sie sie hätten begreifen, oder mit ihren Vorurtheilen zusammen reimen können. Joh. 16, 12.

§. XXIII.

Es waren aber, wie der Erfolg ausweiset, folgende zwey Hauptlehren, die er ihnen anfangs verschwiegen hatte: die, von der Aufhebung des alten jüdischen Cärimonialgesetzes, und die, von der Theilnehmung der Heiden, an der geoffenbarten Religion und sichtbaren Kirche. Mit diesen Lehrsätzen beschäftigt sich Paulus besonders in den Briefen an die Galater und Römer, wobey er vornemlich sich dieser Beweise bedient: 1) weil, bey einem solchen äusserlichen und sinnlichen Dienste, unsere Seeligkeit eine (opus operatum) Art von Tagelöhnerlohn (Röm. 4.) seyn würde, da es im Gegentheil bey der evangelischen Ordnung des thätigen Glaubens eine Zurechnung aus freyer Gnade sey, (Röm. 4, 4. 5.) wobey, der göttlichen Absicht nach, aller eigene Ruhm vor Gott ausgeschlossen werde: weil das mosaische Gesetz für die der Herrschaft der sinnlichen Triebe zu sehr unterworfene Menschen (σαρκικοι) unvermögend sey diejenige (δικαιοσυνην) sittliche Vollkommenheit zu bewirken, zu welcher das Evangelium sie weit leichter führe. Röm. 7 und 8.

Dies ist also die Lehre unsers Jesu. Dies ist der Weg der Glückseeligkeit, den er uns angezeigt und eröfnet

öfnet hat. Dies ist die Summe der wesentlichen Religion, die er auch seinen Aposteln nach ihm zu predigen befohlen hat. Matth. 28.

Wer dieser Religion gemäs lebt, gehöret zu der neuen Societät, die er aufrichtete, und deren Haupt er selbst ist; das heißt, er wird ein Glied des Reiches Jesu, welches allenthalben ist, wo Weisheit und Tugend blühen. Act. 10, 34.

Wer sich auch äusserlich zu dieser Societät bekennen will, muß sich nach der Anordnung ihres Stifters taufen lassen.

Und weil das Grundgesetz derselben die Liebe ist, so hat eben dieser Stifter uns ein sehr bequemes Mittel, durch das Andenken seines blutigen Todes, die Bande der brüderlichen Liebe unter uns zu befestigen, empfohlen, ich meyne, das heilige Abendmal.

Lasset uns nun untersuchen, was diese neue Religion Jesu, nebst der neuen Societät, die er gestiftet hat, für Schicksalen und Veränderungen bisher unterworfen gewesen ist.

Der

Kirchengeschichte

Neuen Testaments

Erste Periode.

Der Kirchengeschichte Neuen Testaments

Erste Periode.

Erstes Jahrhundert.

Wir wollen die Kirchengeschichte Neuen Testaments in vier Perioden abtheilen. Die erste nenne ich die Antenicänische, und bezeichne damit die drey ersten Jahrhunderte. Die zwote nenne ich die Periode der christlichen Gelehrsamkeit, und bezeichne damit das vierte, fünfte und sechste Jahrhundert. Die dritte nenne ich die Zeit der steigenden Barbarey, und bezeichne damit das siebende, achte, neunte, zehende, eilfte, zwölfte, dreyzehende und vierzehende Jahrhundert. Die vierte bis auf unsere Zeit, nenne ich die Periode des aufgehenden Lichts.

I.

Von den Lehrern, und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

Im ersten Jahrhundert handelt der erste und wichtigste Theil der Geschichte von unserm Herrn und Heilande Jesu Christo. Die hieher gehörigen Schriften sind des **Casaubonus** exerc. ad Baron. usque ad A. C. 35. **Sam. Basnage** xercitationes, wo die exerc. des Casaubonus bis auf das Jahr 44 fortgesezt werden. **Rich. Montacutius** analect. exerc. eccl. **Tillemont** Memoires pour servir à l'histoire eccl. **Pagius** crit. Bar. **Ligtfoot** Chronic.

§. II.

Man theilt das Leben unsers Jesu am bequemsten in die Zeit vor und nach der Verwaltung seines öffentlichen Lehramtes. — In Absicht auf die erste Epoche ist das schwerste die Anzeige seines Geburtsjahres. Wir folgen heut zu Tage der Zeitrechnung des Dionysius, welcher das Jahr der Geburt Jesu in das Jahr 753 von Erbauung der Stadt Rom, und zwar auf den 25ten December sezt.[1] Allein alle heutige Chronologen, ohnerachtet sie selbst in den Jahren 748 und 752 hin und her schwanken, gestehen, daß die Dionysianische Zahl die falscheste sey. **Scaliger** und **Calvisius** behaupten das Jahr 751. so, daß wir izt 1776 schreiben müßten. Die verschiedenen Meinungen hierüber erzählt Fabricius Bibliograph. antiquar. c. VII. Eben so streitet man über den Monat und Tag. S. **Sam. Basnage** exercit. ad Baron.

(1) Chrysostomus, Antiochiæ adhuc presbyter, commemorat ante paucos demum annos, festum diem nati Christi XXV Decembris, ex autoritate Romanæ ecclesiæ susceptum a suis fuisse. **Semler** selecta Capita Sec. I. p. 12.

a 37. n. 3. Das Mährgen vom allgemeinen Frieden der damaligen Zeit, hat Masson in seinem Tractat templum Jani reseratum tempore Christi nascentis, zur Genüge widerlegt.

§ III.

Die Umstände seiner Geburt müssen aus den Schriften der Evangelisten gesammlet werden. Von den Jahren seiner Jugend erzählt die Schrift weiter nichts, als daß er bereits im zwölften Jahre besondere Proben eines ausnehmenden Verstandes abgelegt, Luc. 2, 26. und daß er hernach bis zu dem Jahre, in welchem es nach jüdischer Gewohnheit erlaubt war, ein öffentliches Lehramt zu verwalten, seinen Eltern zu Hause unterthan gewesen, wo er (nemlich in Nazaret [1]) ohnfehlbar in Armuth und Arbeit seine Tage durchlebt hat. Das Evangelium de infantia Christi enthält nichts als Fabeln. S. Fabricius Cod. Apocr. N. T. pag. 128.

§. IV.

Ohngefehr im dreißigsten Jahre seines Alters trat er sein öffentliches Lehramt an, dazu er durch die Taufe und Versuchung gleichsam eingeweihet wurde, und verwaltete dasselbe, nach einigen drey, nach andern, vier Jahre lang. S. G. J. Vossius de tempore passionis Christi und Spanheim Chronol. sacra.

§. V.

Nach ihm breiteten seine Apostel seine Lehre weiter aus, nachdem sie vorher durch die Mittheilung der Wundergaben dazu waren geschickt gemacht worden. Die Pflanzung der ersten Kirche durch die Apostel hat Lucas in der Apostelgeschich-

(1) Montacut. Analecta exerc. eccl. Exerc. V. Sect. I. fine.

te beschrieben. Das übrige, was wir von den Lebensumständen und Thaten dieser Männer haben, ist theils ungewiß, theils fabelhaft. Doch kann man einige besondere Umstände aus den apostolischen Briefen, aus dem Josephus (dessen Zeugnis aber dem, der des Tanaquil Fabers epistolas criticas gelesen, sehr unbrauchbar vorkommen wird) und des Tacitus Annal. lib. XV, 44. ingleichen Plinius Ep. lib. X. 91. Irenäus contra hæret. aus Tertullian in Apologetico und dem Eusebius lib. I. H. E. erläutern.

§. VI.

Ausser den Aposteln hatte Christus noch LXX. Schüler (μαθητας) die seine und hernach der Apostel συνεργοι waren; von denen wir aber weiter keine sichere Nachricht aufweisen können; denn der Catalogus des Dorotheus ist offenbar unächt und untergeschoben, S. Cave Hist. Litt. Theol. p. 104. Zu denen συνεργος der Apostel gehören auch die Evangelisten (welche gleichsam apostolische Missionäre waren, wie Philippus Act. 21, 8.) die Propheten und die sogenannten apostolischen Männer.

§. VII.

Die Schriften der Boten Jesu sind theils historischen, theils dogmatischen und (wenn die Offenbarung Joh. ächt ist, auch) prophetischen Inhalts. Wir unterscheiden die canonischen, welche die Kirche in den Canon, das heißt in das Verzeichnis göttlicher Schriften aufgenommen hat, (Eusebius H. E. III. 15. theilt sie ein in ομολογουμενα und αντιλεγομενα, welche beide Classen aber, auf dem Concilio Laod. Can. LX. als gleich canonische sind bestättiget worden. S. Beveregius in Cod. Can. Eccl. univers. und Mastricht de

Canone scripturæ; von den apocryphischen. S. Fabricius Cod. Apocr. N. T. und Dallæus de Pseudepigr. apostolicis.

§. VIII.

Die Zeit, in welcher jedes Buch des Neuen Testaments geschrieben worden, ist sehr ungewiß, so, wie die Ordnung, in welcher sie verfertiget worden. In einigen alten lateinischen Büchern folgen die Evangelisten so auf einander: Matthäus, Johannes, Marcus, Lucas [1] — Die Acta Apostolorum mag wol Lucas bey den Aegyptischen Gemeinden deponirt gehabt haben, von da sie in der Folge in andern Gegenden bekannt worden sind. — Es hat ehemals sehr von einander verschiedene Exemplare gegeben. S. Semler S. C. p 16. 17. — Die Briefe Pauli haben ihre besondere historische Beziehungen und erfodern daher einen Ausleger, der das, was blos für die damaligen Christen geschrieben war, von dem, was alle Menschen angehet, zu unterscheiden weiß. So ist die Epistel an die Hebräer eine ingenidse Apologie der Geschichte von Christo, für die, für ihren Tempel und Opfer noch zu sehr eingenommene Juden. — Die lateinische Kirche hat sie spat angenommen.

§. IX.

Von der Epistel an die Galater S. Semler l. c. p. 17. — Die Epistel an die Römer hat in vielen Handschriften die lezten beyde Capitel nicht; vermuthlich, weil man sie zum Vorlesen bey den Versammlungen nicht brauchbar fand — Mar-

(1) Diese Schriften, vornemlich die vom Matthäus, sind noch sehr im Verdacht erlittener Interpolationen. Besonders sind die zwey ersten Capitel Matthäi höchst zweifelhaft.

cion sezt ihr die beyden Briefe an die Corinthier vor. — Einige behaupten eine dritte an die Corinthier, die aber verlohren gegangen. — Die Catholische Briefe (wie sie Eusebius nennt) haben in den ersten vier Jahrhunderten nicht einerley Ansehen und Gültigkeit gehabt. — Die Offenbarung Johannis ist zweifelhaft. Man besehe die vom H. Semler edirte Schrift, nebst dem, was ihr H. Schmidt in Leipzig und diesen wiederum H. Stroth entgegen gesetzt hat. — Ueberhaupt aber muß man bemerken, daß der Canon des neuen Testaments spät zusammen gekommen ist. Anfangs haben einzelne Gemeinden einzelne Stücke gehabt, nemlich die etwa in der Provinz zuerst in Ansehung ihres Verfassers bekannt worden sind. So ist z. E. die Epistel Jacobi anfangs blos in Syrien gebraucht worden; daher man auch ungewiß ist, ob nicht der syrische Text der Grundtext ist, S. Fabers (Professors zu Coburg) observationes in epistolam Jacobi ex Syro, ein Programm vom Jahr 1770.

§. X.

Dem ersten Jahrhundert dichtete man sonst das sogenannte Symbolum apostolicum an. Izt wissen wir, daß weder die Apostel es gemacht haben, noch daß es im ersten Jahrhunderte verfertiget worden. Der Verfasser ist ganz unbekannt. Vermuthlich ist es nach und nach aus der professione baptismali entstanden, und hat in verschiedenen Kirchen verschiedene Zusätze bekommen. Alt muß es indessen seyn, ob gleich kein tüchtiges Zeugnis vor dem fünften Jahrhundert gefunden werden wird, nach welchem es in der Gestalt, wie wir es izt haben, vor dem vierten Jahrhundert bekannt gewesen seyn könnte.

S. Joh. Pearson und Hermann Wittsius exercit. in symb. apost.

§. XI.

Auffer den apostolischen Schriften haben wir sehr wenige aus dem ersten Jahrhunderte, die ächt wären. Der Brief, der dem Barnabas zugeschrieben wird, ist ohnfehlbar untergeschoben. [1] So sind auch die Canones apost. [2] die Constitutiones apostolicæ. S. W. Whistons essay on the apostolical constit. Lond. 1711. 8. Gottl. Wernsdorf de const. ap. orig. adv. Whist. Witteb. 1739. die Recognitiones, (ἀναγνωρισμοι) Homiliæ Clementinæ, Opera Dionysii Areopagitæ, [3] unter denen nach Melanchthons Urtheil die Hierarchia ecclesiastica das lesenswürdigste ist, Hermæ pastor, Evangelium Nicodemi, Marcelli de conflictu Petri & Pauli Fragmentum, Lentuli und Pilati Briefe an den Tiberius, Prochori vita S. Joannis, Lini L. II. de passione Petri & Pauli u. s. w. alle unächt und in neuern Zeiten untergeschoben. Dem Clemens werden zwey Briefe an die Corinthier zugeschrieben, davon ich den ersten für genuin halte, den andern aber für unächt. S. Cave Hist. litt. Sec. I. Fabricius Codex apocr. N. T. Dallæus Lib. III. de Pseudepigraphis apostolicis. — Sie sind nicht viel älter als das fünfte Jahrhundert, aber doch der Antiquitäten und Geschichte wegen zu lesen.

(1) Vossius, der ihn denen epistolis Ignatianis andrucken ließ, vertheidigt ihn, aber als Patron der Episcopalkirche, das heißt, aus Partheylichkeit.

(2) Sie werden vor dem J. 394. nirgends angeführt und haben spät ihr Ansehen erhalten. S. Geb. Theod. Meier praef. ad cod. can. eccl un. §. 15.

(3) S. H. Conr. Arend unparth. Lebensbeschr. des Dionys. Areop.

II.

Beschaffenheit der Lehrart, und ihrer Abänderungen.

§. XII.

Die Lehrart war in dem ersten Jahrhundert noch fern von allen denen willkührlichen Kunstwörtern, Subtilitäten und Nebenbestimmungen, welche wir in der Folge bemerken werden. Man lehrte die Moral Christi und seiner Apostel, und bauete sie auf das Hauptdogma des Evangelii, ich meyne, die sich auf Christum gründende Hofnung eines ewigen Lebens nach dem Tode. Siehe Einleit. Cap. VII. auch war der Religionsunterricht nicht für alle einerley. Man richtete sich nach den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Lehrlinge und legte den rudioribus weniger vor, als den perfectioribus. Man gab so gar ihren Schwachheiten und Vorurtheilen nach. Selbst die Apostel dulteten z. E. die Begriffe der Juden von den Dämonen nach dem Beyspiel ihres Meisters. Man behielt viele jüdische Gewohnheiten bey, z. E. das dreymalige tägliche Gebet. [hora III. VI. IX.] Das Fasten und zuweilen so gar die Beschneidung; Act. 16, 3. kurz, man war im höchsten Grade tolerant, Röm. 14. 1 Cor. 9. 12. 22.

§. XIII.

Von den sogenannten Ketzern [dahin man blos solche rechnen sollte, welche durch gewisse Irrthümer das Wesen der Einleit, Cap. VII. vorstellig gemachten Religion Jesu alterirt, und durch den Sectengeist Partheyen und Spaltungen angerichtet haben] des ersten Jahrhunderts haben wir wenig zuverlässige Nachrichten, weil es aus dieser Zeit keine ächten Schriften giebt, als die von den Aposteln und der erste Brief des Clemens.

§. XIV.

Vom Menander, der ein Schüler des Simon Magus gewesen seyn soll, wissen wir, daß er seine Phantasie mit der Lehre von den Aeonen, das ist, aus dem göttlichen Wesen emanirten Geistern angefüllt, solchen Aeonen die Schöpfung der Welt zugeschrieben, sich selbst aber für ein solch Ding gehalten, und deswegen für den Messias ausgegeben, auch seinen Anhängern die Taufe auf seinen Namen, als das Mittel zur Befreyung von aller Gewalt der bösen Aeonen empfohlen habe. S. Masuet diss. ad Irenæum. Vom Dositheus wissen wir noch weniger mit Gewißheit zu sagen. Er soll sich auch für den Messias ausgegeben haben. S. Origenes T. 14. in Joannem. Ueber die Ebioniten streitet man auch, sogar ob der Name ein appellativum oder proprium sey. Indessen kommen die Alten darin überein, daß diese Leute die Gottheit Christi geläugnet [1], und das Neue Testament ausser einem verstümmelten und interpolirten Evangelio Matthäi verworfen haben. Zu ihren Anhängern sollen Symmachus und Theodotion gehöret haben.

§. XV.

Von Cerinthus versichern uns die Alten, daß er der sey, dem Johannes sein Evangelium entgegen gesezt habe. Sam. Basnage in Annal. polit. Hist. Tom. I. p. 64. behauptet, daß Cerinthus nicht in das erste Seculum gehöre, aber mit seichten Grün-

(1) Welches aber nicht so crass zu verstehen ist. Sie verwarfen nur προϋπαρχοντα θεον und υἱον θεου ante Mariam.

der.) Er lehrte: der Gott der Juden sey nicht der höchste Gott, sondern der δημιουργος gewesen, das ist, einer der erhabensten Aenonen, der die Welt aus einer schlechten Masse gemacht habe: Christus sey auch so ein Aeon, der bey der Taufe auf Jesum herabgekommen, und ihm Weisheit und Kraft mitgetheilt habe, und sey gekommen, denen Menschen den höchsten Gott bekannt zu machen, und sie zu dessen Dienst anzuführen. Dieser Christus aber sey bey Jesu Tod abgeschieden, und werde erst künftighin zu Errichtung des tausendjährigen Reichs sich wieder mit ihm vereinigen. Euseb. III, 28. IV, 14. Irenäus III, 3. Er hielt viel auf die Beschneidung, weil sie Christus Matth. 20, 20. nicht verworfen habe.

§. XVI.

Die Nasiräer oder Nazaräer halte ich für keine dogmatische Ketzerart. Sie beobachteten eine strenge fanatische Moral, wie die Ebioniten. Sie hatten auch das hebräische Evangelium Matthäi [x] der Ebioniten, welches sie Evangelium XII. apostolorum s. apostolicum nannten. S. Hieronymus Comment. ad Matth. XII. & Lib. III. contra Pelagium. Toland in seinem famösen Nazarenus und Artemonius in Initio Evangelii Joannis restituto, erklären diese Secte für reine Christen. Ersteren hat Mosheim seine vindicias Ant. Christ. hauptsächlich entgegen gesezt.

(1) Hi & Petri Evangelio solebant uti, & hebraico quodam, Matthæi nomine, seu quod ab Eusebio dicitur, το καθ' εβραιους, forte cujus hæbræo — christiani illi apostoli, sunt auctores; ut Gnostici quidam utebantur alio, το κατ' αιγυπτιους,, cujus Alexandrini quidam fuerunt auctores. Nazarenos Hieronymus adhuc suo tempore commemorat. — Semler Sec. I. p. 46.

§. XVII.

Was wir von den Nicolaiten gewiß wissen, das wissen wir aus Offenb. 2, 6. 14. 15. daß der Nicolaus, welcher Act. 6, 5. genannt wird, der Urheber dieser Secte gewesen sey, ist ohngeachtet des Zeugnisses vom Irenäus eine Unwahrheit. Die wahrscheinlichste Meinung ist die vom Cassianus in collectionibus XXV, 16 — die von Ittig angeführte Personen als: Hermogenes, Phygellus, Himenäus, Philetus, Alexander, Diotrephe, gehören nach dem oben festgesezten Begriffe nicht unter die Ketzer.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst — Disciplin — und Kirchenregiment.

§. XVIII.

Die Kirchengebräuche [1] waren auch noch höchst simpel und wenig. 1) Die Taufe ward blos durch die Eintauchung des Täuflings und Aussprechung der Taufformel verrichtet, wie Justinus Martyr Apolog. II. bezeuget, wobey der Täufling ein Bekenntnis ablegen mußte. S. Orosius Tract. de Baptismo in nomine Christi, Mayland 1703. 2) Das H. Abendmal ward, wie Justinus berichtet, zum Andenken des Todes Jesu, und so gehalten, daß die Christen zusammen kamen, beteten, und der Vorlesung des göttlichen Worts beywohnten: worauf Brod, Wein und Wasser von den Wohlhabenden herbeygeschaft, und nach geschehener Einsegnung (wobey gebetet und die Einsetzungsworte gesprochen wurden) vertheilt, der Rest aber an die Arme und Kranke geschickt wurde, welches bey den Alten oblationes und sacrificia hiessen. S. Pfaff

(1) Jo. Seldenus de Synedrio Hebr. L. I. c. 8. 14.

diss. de oblationibus eucharisticis. Ernesti Anti Muratorius p. 24 f.

§. XIX.

3) Die Feyer des Sonntags, den die Apostel selbst durch ihr Beyspiel geheiligt haben (1. Cor. 16, 2. Offenb. 1, 10.) bestund darinnen, a) daß man ihn neben dem Sabbath dem öffentlichen Gottesdienst widmete. Denn erst im vierten Jahrhundert finden wir Canones, wo der Sabbath untersagt wird; b) daß man betete, Stücke der Schrift vorlas, auch wol erklärte, Collecten für die Arme sammlete, und die Eucharistie administrirte. Wobey zu merken, daß c) man sich wegen des Gottesdienstes anfangs nicht an den Sonntag band, sondern alle Tage willkührlich dazu brauchte, daher Plinius X. ep. 97. conventus antelucanos und einige Kirchenscribenten conventus vesperos nennen, wo die Christen panis frangendi caussa zusammen kamen — und d) daß der Sonntag selbst ein Werkeltag blieb, bis ihn Constantin der Grosse (cod. Justin. de feriis Lege III) jedoch, mit denen für den Landmann nöthigen Ausnahmen, von den diebus ἐργασιμοις absonderte 4) die Agapæ; 5) die ordinationes, davon S. Morinus de ordinationibus.

§. XX.

Die erste von den Boten Jesu gepflanzte Gemeine war die zu Jerusalem, von da das Evangelium nach den Weissagungen der Propheten in alle Welt ausgehen sollte. (Es. 2, 3.) Bald aber entstunden sehr ansehnliche Gemeinden in Samaria, in Cäsarea, in Antiochien, in Rom, in Alexandrien, darunter in der Folge die Antiochenische, Alexandrische und Römische, die zu Jerusalem aber erst im fünften Jahrhundert, Patriarchalkirchen wurden.

Ihre

Ihre Bischöffe nennt Eusebius im Chronico und in der H. E. Mehrere stehen in den Actis sanctorum, und die morgenländischen hat Le Quien in seinem oriens christianus angeführt. Doch sind alle Verzeichnisse der ersten und ältesten Bischöffe nicht zuverlässig, auch unter sich selbst nicht einstimmig.

§. XXI.

Der erste Vorsteher der Gemeine zu Jerusalem, war Jacobus, wie aus der Apostelgeschichte erhellet. — Die übrigen Apostel hatten keinen sedem fixam — Paulus trieb sein Amt vornemlich unter den Heiden in Klein Asien und Griechenland.

§. XXII.

Auch waren die ersten Gemeinen an keine festen Kirchengesetze gebunden, S. Mosheim inst. H. E. Helmst. 1755. p. 44. sqq. — Streitigkeiten entschieden anfangs die Apostel in Jerusalem, (Act. 15.) welche auch von da aus gleichsam Visitationen hielten. (Act. 8, 14. u. a. m.) An den meisten Orten war communio bonorum in dem Verstand, daß jeder, so viel er wollte, zur Unterhaltung der Armen beytrug; da denn einige auch wol ihr ganzes Vermögen den Aposteln überliessen. Die Apostel und meisten ersten Diener des Evangelii nähreten sich (wie es überhaupt bey den morgenländischen Gelehrten gewöhnlich war) von ihrer Hände Arbeit. (1 Thess. 2, 9. Act. 18.)

§. XXIII.

Die Frage: ob Petrus zu Rom gewesen? bestättigen die ältesten Schriftsteller (z. E. Clemens Alex.) zu sehr, als daß Spanheim in diss. de itin. Paul. etwas entscheidendes dagegen hätte vorbringen können. Er ist auch ohnfehlbar, so wie Paulus,

zu Rom gestorben. Hingegen die Frage: ob er die Kirche zu Rom gegründet, und daselbst der erste Bischof gewesen? läßt sich auf das gründlichste verneinen. S. Franciscus Burmann 2 diss. de apostolis & apostolatu, in seinen exercitt. sacris P. II.

§. XXIV.

Wider den Primat kann man überhaupt folgende Gründe merken: 1) Christus hat selbst alle Apostel einander gleich gemacht a) durch Ertheilung gleicher Gaben und Rechte, (Matth. 28, 19. 20.) b) durch ausdrückliche Ausschliessung aller äusserlichen Gewalt unter seinen Dienern, (Luc. 22, 25. Matth. 20, 25.) c) in dem er sein Reich als ein geistliches Reich beschreibet, wo das regimen 1 Cor. 12, 28. durch Lehre Joh. 18, 37. geführet wird, nicht durch bürgerliche Gewalt: 1 Petr. 5, 2. 3. 2) Petrus selbst ist nie unter den Aposteln distinguirt worden. (S. Act. 8, 14. Cap. 11. Cap. 15) 3) Wir finden auch keine Spur von einem Primat dieses Apostels in den ächten Schriften des ersten und zweyten Jahrhunderts — In denen aus dem dritten, vierten, und fünften finden wir, daß er princeps apostolorum genennt wird, aber gewiß nicht in dem Verstande, wie es die Papisten nehmen. Er ist mehr nicht, als wenn Cicero princeps reipublicæ heißt, und kann daraus so wenig für Petrum geschlossen werden, als man für Jacobum schliessen wird, den Clemens Ep. I. ad Cor. Episcopum episcoporum nennt; oder für Paulum, von dem Augustin de peccatorum meritis Lib. II, 13. sagt: Pauli apostolatum meruisse principatum — Das alles gestehet selbst Du Pin diss. de primatu Papæ pag. 313. ed. Belg. Die besten Schriften hierüber sind die vom David Blondellus ur la primauté de l'Eglise; Von Petrus Molinäs

us Nouveauté de Papisme contre la Replique de Cardinal Perron; Vom Febronius und, S. C. G. wahre und wichtige Geschichte Petri des Apostels. Hof, bey Vierling 8. 1770.

§. XXV.

Uberhaupt war in diesem ersten apostolischen Jahrhundert das geistliche Amt noch nicht mit dem irrdischen Glanz und Range verbunden, als es in der Folge ward. Diejenigen, welche für den Unterricht der Gemeine, und die Erhaltung guter Ordnung in derselben zu sorgen hatten, hiessen πρεσβυτεροι, ποιμενες, επισκοποι. Daß diese Namen anfangs einerley Würde bezeichnet haben, beweisen wir wider die Catholische und Episcopalkirche, theils aus den Schriftstellen Act. 20, 17. vergl. v. 28. 1. Tim. 3, 2. 8. Tit. 1, 5. vergl. v. 7. Phil. 1, 1. theils aus den Zeugnissen der Alten, unter denen das merkwürdigste von Hieronymus ist, in Comment. ad Titum 1, 5. und in Ep. ad Fvagrium: ep. LXXXV. S. David Blondellus Apologia Hieronymiana Amstel. 1646. - Mit dem Amt der Episc. und Presbyt. war der Unterricht des Volks bald verbunden, bald davon getrennt. 1. Tim. 5, 17 Daher die alten z. E. Cyprianus, oft episcopos und presbyteros doctores unterscheiden. S. Dodwell diss. cypr. diss. VI. §. 1. - Geringer als jene waren die Diaconi, welche vornemlich die Allmosen zu vertheilen, und die Kranken zu besorgen hatten. Act. 6, 12. doch hatten auch einige die Gabe zu lehren, z. E. Philippus der Evangelist. Die sieben Ordines, die Baronius ad an. C. 44. aus dem Ignatius anführt, gehören nicht in das erste Jahrhundert. Denn alle Briefe des Ignatius sind entweder unächt, oder doch gänzlich interpolirt und taugen also nichts zum Beweiße.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und äusseren Schicksalen der Kirche.

§. XXVI.

Von Concilien des ersten Jahrhunderts wissen wir nichts. Denn wenn ein Concilium in einer, durch öffentliche Autorität zusammen berufenen, Versammlung der vornehmsten Lehrer bestehet, deren Absicht die Entscheidung kirchlicher Streitigkeiten ist, und auf welcher durch landesherrliche Autorität bestättigte Canones und Decreta ausgefertiget werden, (S. J. Baumgarten de indole. aut. num. conc. oec. Halæ 1753.) so kann man die Versammlung der Apostel Act. 15, 23. kein Concilium nennen; und so hat es, vor den Zeiten Constantin des Grossen, auch kein Concilium œcumenicum gegeben. Indess kann man hier wider den Baronius anmerken, daß Petrus nichts weniger als einen Primat gehabt haben könne, da nicht er, sondern Jacobus, Bischof zu Jerusalem, in dieser Versammlung bey Entscheidung der Streitfrage das Wort führte.

§. XXVII.

Was die Verfolgungen betrift, die die Christen im ersten Jahrhunderte erdultet haben, [1] so ist aus der Apostelgeschichte deutlich zu ersehen, daß anfangs die Juden sowol in (Act. 7, c. 12, 2. Joseph Antt. 20, 18.) als auffer Palästina, Act. 13, 45. 14, 2 17, 5. 18, 12.) am heftigsten gegen die gepflanzte Kirche gewütet haben. Bald aber giengen auch die Ver-

(1) Worüber sich niemand wundern wird, wem es bekannt ist, daß die christliche Kirche in einem Staate entstand, worinnen alle neue Religionen verboten waren, Livius IV. 30. Bynkershök de religione peregrina.

folgungen der Römer an, welche man in particuläre und allgemeine eintheilt. Das historische Kennzeichen einer allgemeinen ist: a) wenn man erweisen kann, daß eine solche Verfolgung auf ein edictum imperatoris an die magistratus provinciarum erfolget. b) Daß sie in den Quinquennalen beschlossen worden, und von da ihren Anfang genommen habe, c) oder daß sie wenigstens bald nach dem Antritt der Regierung eines Kayfers entstanden.

§. XXVIII.

Man kann daher mit Recht die unter dem Nero, der, um sich das Schicksal von Troja vorzustellen, Rom an verschiedenen Orten anzünden, und alsdann die Christen dieser That beschuldigen ließ, eine allgemeine nennen. S. ausser den Sueton des Tacitus annal. XV, 44. Ihren Anfang sezt Scaliger in das Jahr Christi 69.

§. XXIX.

Die zwote allgemeine entstund unter dem Domitian und ward in seiner dritten Quinquennale, da er Consul war, decretirt. Einige geben das Jahr Christi 90 andere 95 an. Sie erstreckte sich zugleich auf die Juden, weil man die Christen für eine jüdische Secte hielt. Act. 16, 20. Johannes soll unter der Regierung dieses Tyrannen ums Leben gekommen seyn; wiewol die Stelle des Hieronymus L. I. contra Jovin. c. 2. die, wie sie Erasmus edirt hat, einige zu dieser Meinung verführt hat, nach den Verbesserungen des Falarsius und Martinäus das Gegentheil beweiset.

§. XXX.

Zu den Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts gehöret 1) die Zerstöhrung Jerusalems und der ganzen jüdischen Republik. 2) Der grosse Census,

den Augustus zu Rom gehalten, wo er, nach Aussage des monumenti Ancyrani, 437000 Bürger gefunden. 3) Die Begebenheiten des Simon Magus und Cerinthus, welche aber sehr nach der Fabel schmecken.

Erste Periode.

Zweytes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

Unter den Lehrern der Kirche dieses Jahrhunderts nennen wir zuerst (1) den Ignatius, der unter dem Trajan zum Martyrer wurde. Die Alten nennen ihn Χριστοφορον. Seine Briefe verwerfen wir als unächt mit dem Calvinus, Wittakerus, Dalläus, Salmasius, Blondellus u. a. da im Gegentheil die Episcopalkirche in England und vornemlich Usserius, Isaac Vossius, Pearson, Hammondus u. a. sie als genuin vertheidigen. Die Geschichte des Streits erzählt Oudinus in Comment. de Script. eccl. Tom. I. p. 86 f. und La Roques, wider den Bullus schrieb in defens. Fid. Nic. Die Gründe für die erstere Meinung sind: 1) weil vieles darinnen steht, das einem viro apostolico unanständig ist. 2) Weil lateinische Worte dar-

(1) z. E. Honora Episcopum & honorabis Deum Patrem; honora presbyteros & honorabis Filium; honora diaconos & honorabis Spiritum sanctum — und dergleichen einfältiges Zeug mehr.

innen vorkommen, die das siebende und achte Jahrhundert verrathen, z. E. δεσερτωρ, απνεπτα, δεποσιτα: auch 3) Spuren von einer närrischen Achtung gegen den Cälibat.

§. II.

(2) Polycarpus hat einen Brief an die Philipper geschrieben, S. Eusebius H. E. L. IV, 14. der, wenn er auch ächt ist, doch höchst interpolirt seyn muß. L'Etien le Moyne hat ihn a. 1695. in seinen variis sacris mit abdrucken lassen. Unter Tenzels Dissertationen ist eine de Polycarpo. welche nachzulesen.

§. III.

(3) Justinus der Märtyrer lebte unter dem frommen Antonin. Er hatte nach Gewohnheit der damaligen Zeiten verschiedene philosophische Systeme zugleich studirt, nemlich das Stoische, Platonische und Peripatetische, und sich daraus ein eigenes geformet. Unter seinen ächten Schriften nennen wir zwey orationes ad Græcos, die nicht sonderlich sind, einen Dialogum cum Tryphone, den Koch in dem Streit mit Petersen ohne gegründete Ursache für unächt erklärte, und zwey Apologien, darunter die zweyte unter allen seinen Schriften den Vorzug verdient. Die beste Ausgabe von seinen Schriften ist die Sylburgische. Von seinen Apologien hat Marklandus unter dem Namen Thirlby eine vortrefliche Ausgabe besorgt. — Justinus war übrigens ein Verehrer des Chiliasmus und lehrte mit den meisten Alten Kirchenvätern die Seeligkeit der Heiden ohne Erkenntnis Christi, das Vermögen des Menschen bey seiner Besserung selbst mitzuwirken, und endlich den Satz: daß die abgeschiedenen Seelen der Frommen in einem mittleren Zu-

stand blieben, und vor dem Ende der Welt nicht zur Seeligkeit gelangten.

§. VI.

(4) Tatian, ein Schüler des vorigen, hat zwey mittelmäßige orationes ad Græcos hinterlassen. Einige wollen ihm eine Harmonie der Evangelien zuschreiben, aber ohne Grund. (5) Beym Melito Asianus, oder besser Sardianus, ist zu beklagen, daß seine Schriften verlohren gegangen. Eusebius gedenket einer Apologie (Semler Sel. cap. H.E.S. 36.) und beruft sich (III, 44) auf ein Fragment von seinen Schriften, worinnen der Canon der biblischen Bücher Alten und Neuen Testaments enthalten war.

* S. Eusebius III, 24. 25. IV, 16. Alloirius de vitis parrum Vol. VII. c. 8, 35.

§. V.

Die Zeit, in welcher (6) Athenagoras gelebt hat, ist ungewiß. Seine Apologie und sein Buch de resur. mort. sind nicht unwürdig, gelesen zu werden. (7) Hegesippus lebte unter Commodus, und schrieb Libros V. actuum eccles. von welchem sehr brauchbaren Werke wir, beym Eusebius und Photius, nur einige Fragmente finden, die Grabe in Spicilegio patrum priorum III. Sec. gesamlet hat. Man muß ihn von dem Pseudo-Hegesippus unterscheiden, der fünf Bücher de bello judaico zu-

(1) Scripsit Libros 2 de Paschâ, περι πολιτειας (Mosis?) και προφητων; de ecclesia (contra Hær.) de die dominica; de natura hominis & creatione, (contra Gnosticos) de obedientia fidei & sensibus (de usu miraculorum;) de anima, corpore & mente; de λουτρω, de veritate, περι κτισεως και γενεσεως χριστου, de prophetia, (contra Montanum?) de hospitalitate; κλεις clavis (in Apocalypsin? an vero veteris Testamenti Eclogæ, Libris VI, quos postea Eusebius recenset, & præfationem de libris veteris Testamenti?) de Diabolo & Apocalypsi Joannis; περι ενσωματου θεου — Semler p. 50.

sammen geschrieben. — (8) Theophilus, Patriarch zu Antiochien, lebte unter dem Marcus Antonius Verus; er war ein stolzer und heftiger Mann. Sein Buch de fide christiana ist kein theologisch System, sondern eine magere Apologie der christlichen Religion. Noch elender sind seine Commentarii in Evangelia.

§ VI.

(9) Irenäus ein Schüler des Polycarpus succedirte, ohngeachtet er von Geburt ein Grieche war, zulezt dem Bothinus, Bischof zu Leiden in Gallien. Er war ein in der Gottesgelahrheit und Philologie erfahrner Mann. Wir haben von ihm fünf Bücher adversus hæreses, deren wahrer Titel ist: detectione & eversione falsæ sapientiæ; darunter er die ersten zwey eher als die übrigen verfertiget und gegen die Gnostiker gerichtet hat. Die beste Ausgabe von der lateinischen Uebersetzung dieser fünf Bücher und anderer griechischen Fragmente, welche aus den griechischen Catenen, aus dem Photius, und des Epiphanius Buche adv. hær. gesammlet worden, ist die Massuetische vom Jahr 1710. S. Dodwellus diss. de Irenæo Oxon. 1689. Pfaff Syntagma diss. theologicarum.

§ VII.

(10) Clemens catecheta secundus auf der Alexandrinischen Schule. Seine Schriften sind a) Protrepticon ad gentes. b) Pædagogus. c) Libri octo Stromatum, davon der wahre Titel ist: τα κατα την αληθη φιλοσοφιαν γνωστικα υπομνηματα; ein Buch voller Gelehrsamkeit, voller Fragmenten von alten Philosophen und Dichtern, voller gründlicher Schriftauslegung, voller Anekdoten zur philosophischen Geschichte. d) Hymnus in laudem D. N. J.

e) Oratio ad Matth. 19, 24. welche beyde leztere nichts erhebliches enthalten. Ausgaben von Clemens Werken haben besorgt, Petrus Victorius, Sylburg, Daniel Heinsius, und die beste Joh. Potter zu Oxford 1683.

§. VIII.

(11) Tertullian war ein Mann von vieler Kenntnis nicht nur in der Philosophie und Theologie, sondern auch in der Rechtsgelahrheit: aber dabey ein heftiger Polemikus und äusserst obscurer Schriftsteller, davon besonders sein Pallium zeiget, welches Claudius Salmasius mit einem vortreflichen Commentar edirt hat. Seine übrigen Schriften sind theils apologetisch; dahin gehört a) Apologeticus, S. Pagius crit. Bar. b) Libri duo ad nationes. c) Liber adversus Judæos. d) De præscriptionibus. — Theils dogmatisch; dahin gehören die Aufsätze, die er über einzelne Materien verfertiget hat: de baptismo & pœnitentia, de corona militis christiani, de oratione — Theils polemisch; darinnen er die Marcioniten, Praxeaner ꝛc. bestreitet — Theils ascetisch; z. E. de pudicitia, de virginibus velandis, de monogamia, de jejuniis &c. In diesen Schriften finden sich die damals gewöhnliche Meinungen vom Chiliasmus, und einem mittleren Zustande der Seele nach dem Tode: auch die Montanistische Sätze, de cœlibatu, de monogamia, de iteratione baptismi in lapsis &c. Seine Schriften edirte zuerst Rhenanus zu Basel 1521. Die beste Ausgabe ist die Rigaltische Paris 1675. fol. mit den Zusätzen le Prieur.

(1) De ætate scriptionum Tertulliani, (alias enim jam Montanista edidit —) egit Allix, Moshemius & ven. Noesselt. — Semler p. 12.

§. IX.

(12) Papias, Bischof zu Hierapolis in Phrygien, der erste, welcher nach dem Cerinthus sich durch Vertheidigung des Chiliasmus bekannt machte. Ein gegründetes Urtheil fället von ihm Euseb. H. E. III. 39. (13) Quadratus, Bischof zu Athen. (14) Aristo. (15) Claudius Apollinaris. (16) Apollonius. (17) Aquila. (18) Theodotion. (19) Polycrates. (20) Symmachus. Die wenigen Fragmente von den Schriften dieser Männer hat theils Grabe in spicileg. patrum, theils Montfaucon in Hexapl. Orig. aufbehalten, welcher in den prolegomenis von Aquila, Theodotion und Symmachus historische Nachrichten gesammlet hat.

§. X.

(21) Philippus. (22) Musanus. (23) Pantänus. (24) Rhodon.[1] (25) Asterius Urbanus. (26) Miltiades. (27) Serapion. (28) Heraclitus. (29) Maximus. (30) Candidus. (31) Apion. (32) Sextus und noch verschiedener anderer Schriften erzählt Eusebius V, 27. Semler Sec. II. cap. 5.

§. XI.

(33) Praxeas, ein Mann von nicht gemeinen Fähigkeiten, lehrte, daß es keine äusserliche Unterschiede der dreyen Personen der Gottheit gebe. Gott ist ein einiger, sagte er, und hat sich als Vater, als Erlöser, als Heiligmacher offenbaret. Ihm sind nachher gefolget: Epigonus, Cleomenes, Callistus und viele andere, dahin vorzüglich Noe-

(1) Appellem narrabat dixisse. μη δειν ολως εξεταζεσθαι τον λογον, αλλ' εχειν ως πεπιστευκε διαμενειν Euseb. V, 13.

tus [1] und Sabellius gehören. Mann nennt heut zu Tage diese Vorstellungsart den Modalismus. Von des Praxeas Lehre S. Tertull. adv. Prax, und was im dritten Jahrhundert wider den Noetus geschrieben worden. [2] Man wird übrigens in der Folge gewahr werden, daß diese Vorstellungsart sich fast durch alle Jahrhunderte unter den besten Köpfen behauptet hat.

§. XII.

Von den sogenannten Sybillinischen Büchern sind in diesem Jahrhundert die meisten zum Vorschein gekommen. Aus ihnen hat Oudinus Comment. de scriptoribus eccl. T. I. das brauchbarste gesammlet. — An das Ende dieses Jahrhunderts scheint auch der Ursprung des Talmud zu gehören.

II.

Beschaffenheit der Lehrart und ihrer Abänderungen.

§. XIII.

In diesem Jahrhundert fieng man schon an die Theologie mit philosophischen Speculationen aufzustutzen, ohngeachtet man sie noch nicht, weder in ein System, noch in ein Symbolum, geformt hatte. Denn die meisten Kirchenlehrer waren aus der Schule nicht

(1) Theodoret erzählt, daß Noetus die Meinung des Epigonus, Cleomenes und Callistus wieder aufgebracht habe, daraus Semler vermuthet, daß diese drey in dieses Jahrhundert gehören.

(2) Mirum, quod Tertullianus contra Praxeam scribit: postquam Praxeas ex Asia Romam venerit, Victorem & a Montanistis abhorruisse, quibus jam pacis litteras dederat & a fide Christianos (psychicos) ceteros desciviſſe, ita, ut Deum patrem passum esse statuerint: quia non secundam aliquam divinam personam Christum, esse credant. Semler p. 47.

des Plato selbst, sondern seiner Schüler, welche Plato's Grundsätze bereits mit fremden vermischt hatten. S. Gottfr. Olearius diss. de phil. eclect. und Mosheim diss. de eccl. per recentiores phil. corrupta. Buddäus Isagoge in hist. litt. Theolog. p. 497. Daraus entstunden eine Menge neuer Lehrsätze und Irrthümer. (S. Tertull. de præscr. cap. 7. adv. Hermog. c. 8) die aber nicht so geschwind verketzert wurden, als es in der Folge geschahe, wie man aus dem Beyspiel des Papias, Sinesius, und anderer sehen kann. — Besonders gaben die Träume der Gnostiker die Veranlassung, daß man über den λογος, υιος θεου, πνευμα αγιον ꝛc. anfieng zu philosophiren, und allerley Hypothesen in die Theologie hinein zu tragen. — Doch herrschte noch nirgends eine sclavische Orthodoxie, ohngeachtet sich die Catholici (die es sehr mit den Judæis exteris hielten, und die Bücher des Alten Testaments annahmen) von den Gnostikern, die sie verwarfen, und Montanisten, welche dem Fanatismus ergeben waren, unterschieden.

§. XIV.

Der Neuplatonischen Philosophie hat man unter andern die Lehre von dem Werthe des Fastens, des Cölibats, der Monogamie und den ganzen Mysticismus zu verdanken. — Doch behauptete man damal noch den Hauptsatz: daß die H. Schrift exclusive die einzige Richtschnur des Glaubens sey. Irenäus L. II. et III. Forbesius instruct. hist. Theolog. L. I, 3. Die Summe der damaligen Lehrart beschreibt Irenäus l, 2. S. auch Tertull. de virg. vel. c. 1, und de præscr. 13, 36.

§. XV.

Zu den Quellen des angehenden Verderbens in der Lehrart gehöret auser der Philosophie auch dieses,

daß auf der einen Seite die Schriften des N. T. noch in weniger Menschen Händen, und wol noch nirgend vollständig beysammen, höchstens aber in dem Besitz einiger Geistlichen waren, und auf der andern Seite der unvorsichtige Gebrauch der vorgeblich apostolischen und sogenannten apocryphischen Schriften, welche besonders den Fanatismus sehr genähret haben. Semler p. 33. 34. Vornehmlich fand sich eine gewisse Weissagungssucht, welche das 4 Buch Esra und Apocalypsis unterhielt und welche machte, daß die meisten die reine Lehre Jesu vernachläßigten und mit dem faden Geschwätz von Zerstöhrung des römischen Reichs und einer neuen Auferstehung zum 1000jährigen Reich, sich abgaben.

§. XVI.

Der öffentliche Unterricht in der Religion war auch sehr schlecht bestellt. Es gab zwar Schulen (z. E. in Rom, Alexandrien, und einigen andern grossen Städten) aber sehr wenige. — Und die Theologie, die da gelehrt wurde, hatte doch einen blos philosophischen Zuschnitt, den jeder Lehrer nach seinem philosophischen System einrichtete.

§. XVII.

Was die Streitigkeiten dieses Jahrhunderts anbetrifft, so hatte man es besonders mit den Heiden zu thun, deren Beschuldigungen, des Atheismus, der cœnarum Thyestarum, der heimlichen Unzucht, und dergleichen die Apologeten abzulehnen suchten. Doch thaten die innerlichen Unruhen und besonders die controversia paschalis weit grösseren Schaden. Man warf folgende zwo Fragen auf: 1) an welchem Tage man das Osterlamm essen müsse? Die orientalische Kirche wollte es mit den Juden an eben dem Tage essen, an welchem es Christus gegessen hatte. Die occiden-

talische nicht. Anycetus war der Anfänger des Streits und Victor sezte ihn fort, doch ohne zu siegen. 2) An welchem Tage man das Andenken der Auferstehung Jesu feyern solle? Die orientalische Kirche sagte am dritten Tage nach dem Passah: es möge ein Tag seyn, welcher es wolle; hingegen die occidentalische Kirche hat endlich auf dem Concilio Nicæno mit der Meinung, es müsse allemal der Sonntag seyn, die Oberhand behalten. S. des Jesuiten Daniel Gabriel diss. de disciplina Quartadecimanorum, welche in seinem Corpusculo diss. T. III. befindlich.

§. XVIII.

Unter die irrigen Secten zehlen wir zuerst die Gnostiker, welche sich eine über die gewöhnliche weit erhabene Einsicht besonders in die Geisterwelt zuschrieben, und dieselbe γνωσιν nannten. Der Ursprung ihrer Weisheit ist in der orientalischen Philosophie zu suchen. S. Korthold diss. de philos. orient. Ueber die Frage: Wo und wenn die Gnostiker entstanden? wird häufig gestritten. Die Meinung derer, welche ihren Ursprung in Egypten und zwar in das zweyte Jahrhundert setzen, hat folgendes für sich: a) Derjenige, der ihrer zuerst unter den Alten gedenket, war ein Egyptischer Lehrer: ich meyne den Clemens. b) Ihre Häupter waren Egyptier. c) Man findet keine Spur davon — in den Schriften des Philo und Josephus; auch keine Spur vor dem zweyten Jahrhundert, unter den Griechen in Klein Asien und in dem europäischen Asien. Clemens Alex. ist der erste, der L. VII. Strom. sagt, daß die Gnostiker unter dem Hadrian turbas erregt hätten. e) Lucian, der unter den Antoninen lebte, satyrisirt auf alle philosophische Secten, und gedenket der Gnostiker nicht — Ich ge-

dächte die streitende Partheyen so zu vereinigen, daß ich zugäbe, die Träumereyen der Gnostiker wären schon im ersten Jahrhunderte zum Theil auf dem Tapet gewesen, sie selbst aber gehörten dem Namen nach und als Secte erst ins zweyte. Daher ich nicht glaube, daß eine Stelle des Neuen Testaments, auf diese Leute zu deuten ist.

§. XIX.

Die Hauptsätze der Gnostiker (die aber der eine immer anders modificirte, als der andere) sind folgende: 1) Es ist ein Gott, der verschiedene Namen hat, Vater, Sohn ꝛc. 2) Von ihm sind, durch Emanationen seiner höchsten Vollkommenheiten, viele geistliche Wesen entstanden; welche sie Aeonen nannten. 3) Die Materie ist ewig. 4) Aus ihr hat eine der Aeonen diese Welt gemacht, wider des höchsten Gottes Willen; der hieß δημιουργος. 5) Dieser ist der Herr der Welt, der aus der vitiösen Materie das Böse in die Welt geleitet. 6) Dieser war der Juden Gott. 7) Diesem zu widerstehen hat der höchste Gott Jesum gesandt. Dieser Jesus hatte blos ein corpus phantasticum, oder, wie andere sagten, dieser hatte zwar einen Leib, aber die Stelle der Seele vertrat Christus, ein Aeon, der bey der Taufe auf ihn herab kam, und zur Zeit seines Leidens wieder von ihm schied. 8) Das Alte Testament ist ein verwerfliches Werk des δημιουργος. 9) In der Moral waren sie nicht einstimmig. Einige erlaubten dem Menschen, wenn er nur γνωσιν habe, den Genuß aller Lüste. Andere foderten die gänzliche Entreissung von der Sinnlichkeit, und lehrten, die σωτηρια bestehe in der moralischen Verbesserung des Menschen; dahingegen die Catholici mehr sinnliches, feyerliches und cäremonielles (aus dem Judenthum) in die Religion einmischten. —

S. J. Thomas. Origg: hist. philos: et eccl. und Semlers Vorrede zu Baumgartens Polemik, Th. I.

§. XX.

Die vornehmsten Gnostiker des zweyten Jahrhunderts waren 1) Sartuninus von Antiochien, welcher ausser obigen Sätzen gelehrt haben soll, daß der eine wahre Gott vor Christo unbekannt gewesen, und daß dieser Leib einst nicht auferstehen werde, Epiphanius Hæresi XIII. 2) Basilides, ein Egyptier, der darinn von den meisten Gnostikern abwich, daß er die Schöpfung der Welt den Engeln zuschrieb. Irenäus 1, 23. Von den Abraxis Basilidianorum, deren Figur man in des Gorläus Dactyliothek findet, S. des Jablonsky pantheon ægyptiacum und Johann Macarius Abraxas — Gleicher Meinung wegen der Schöpfung war Carpocrates oder Carpocras von Alexandrien, welcher Zauberey und Unzucht erlaubte. Irenäus I, 24. Euseb. IV. 7.

§. XXI.

Einer der berüchtigsten Gnostiker war 3) Valentinus, (Semler p. 44) ein Egyptier, welcher denen von Gott emanirten Aeonen, die σιγη und den βυθος zu Stammeltern anwieß, aus denen νους und αληθεια entsprungen seyn, und 8 andere Aeonen gezeugt haben sollen, bis ihre Anzahl sich auf 30 vermehret. Er lehrte ausser dem, daß der Mensch aus drey Theilen bestehe, aus Leib, Seel und Geist, davon nur der lezte in jenem Leben übrig seyn werde. S. den Dialog. contra Marc. in opp. orig. von Ruäus p. 85.

§. XXII.

4) Bardesanes, Euseb. IV, 35. Epiphanius Hæresi 56. Aus dessen Buch περι ει-

μαρκιωνης der Autor recognitionum L. 9, c. 19 — 29. verschiedenes ausgezogen. (8) Theodotus Byzantinus, welcher zu Rom αρνησιθεον αποστασιαν veranlaßt haben soll. Seine Schüler waren ein gewisser Theodotus Artemas, Aesclopiodotus, Hermophylus und Appollonides. Man beschuldiget sie, daß sie die heilige Schrift (vermuthlich Alten Testaments) corrumpirt und πιστεως αρχαιας κανονα (Symbolum? fragt Semler pag. 47) verworfen haben. Sie verstunden die Einheit Gottes so, daß in dem göttlichen ~~daher sie~~ Wesen auch nur eine wahre Person sey: daher sie die Gottheit Christi leugneten (welches eben vermöge der Prämissen nicht nothwendig war) gegen die Catholicos, qui solebant Christum θεολογειν.

§. XXIII.

Noch giebt es verschiedene Gnostische Secten, die eigene Namen bekommen haben. 1) Die Adamiani sollen von Prodicus einem Schüler des Carpocrates zu ihren Irrthümern verleitet worden seyn, Theodoret I, 6. Beausobre diss. de Adamian. welche in seiner Historia Hussitica T. II. stehet, leugnet ihre Existenz. Hingegen Mosheim nebst andern, vertheidiget sie. 2) Die Sethiani oder Sethiten haben ihren Namen von der besondern Meinung, daß Seth Christus selbst gewesen wäre, erhalten. Epiphanius Hær. 39— 3.) Die Ophyten sollen in ihren Versammlungen Schlangen verehret haben, weil sie geglaubet, die Schlange im Paradies sey Christus gewesen. Epiphanius Hær. 37. Einige halten es für ein Mährgen. Mosheim aber hat in seinem Tractat

de Ophitis ihre Existenz vertheidigt, aber mit blo-
sen Conjecturen.

§. XXIV.

Soll ich meine Meinung von den alten Gnostikern aufrichtig sagen, so würde ich sie für Leute halten, die aus gelehrtem Stolz ihrer Theologie das Ansehen ihrer (morgenländischen und mit tausend Grillen von der Geisterwelt behafteten) Philosophie geben wollten. Sie versuchten daher, alle abstrakte Begriffe, die sie in der christlichen Religion vorfanden, zu personificiren. Sie machten die meisten derselben zu Dämonen und Aeonen. Sie zeigten, wie einer aus dem andern entstanden sey, und wie zulezt alle in dem göttlichen Urwesen ihren Grund hätten; z. E. sie poetisirten ohngefehr auf folgende Art: Stille und tiefes Nachdenken sind die Stammeltern der Wissenschaft und der Wahrheit; diese erzeigten Weisheit und Tugend mit ihrem Gefolge ꝛc. Und nun wurden diese Dinge, die βυθος, die σιγη, der νους, die αληθεια, die σοφια ꝛc. personificirt, und in Aeonen oder Dämonen verwandelt. Diese Allegorien nahmen denn die Catholici für Ernst an, und wollten ihnen die Sache besser sagen, und verfielen in ähnliche Speculationen. Sie sahen wol, daß von einem Zeugen Gottes — von einem πνευμα θεου — von einem λογος, der in Christo wohnen sollte — von einer (personificirten) חכמה, von einem Geisterreich, u. d. in der Schrift geredet werde. Sie reducirten also die Aeonen der Gnostiker, verfielen aber dabey auf die Vorstellungsarten, von dem Zeugen — vom λογος — vom Geisterreich (das die Bibel ja nur allegorisch beybehält) welche bald einen subtilen, bald einen groben Tritheismus, und endlich den Arianismus hervorbrachten. — Und

was hat noch izt manche theologische Vorstellungsart von den dreyen Personen in Gott und — von den Engeln und Teufeln — vor jener gnostischen γνωσει voraus?

§. XXV.

Eine zwote Secte machten die Marcioniten aus, die mit den Gnostikern ihre meisten Träume gemein, aber aus einer andern Quelle, nemlich aus der Neuplatonischen Philosophie geschöpft hatten. Marcion war von seinem Vater (der Episc. Synopensis ponticus war) excommunicirt worden, und breitete unter seinen Anhängern die Irrthümer de Deo bono et malo, bono tamen subordinato aus. Er soll dabey das Alte Testament verworfen und das Neue verstümmelt und interpolirt haben. Von seinem Evangelio Lucæ und Apostolico S. Fabricius Cod. Apocr. N. T. p. 355 und die Ausgabe des Wetstein von des Orig. dial. contra Marc. p. 17. Seine Grundsätze hatte Marcion von dem Cerdo, oder Cerdon gelernet, und zu den Zeiten Antonin des Frommen seine Secte errichtet. Daher wir von Cerdo nichts eigenes zu bemerken haben, als daß er Christum für einen Sohn des Dei boni gehalten und gelehret habe, daß er sein Leiden und Sterben blos in carnis phantasmate verrichtet. Iren. I, 28. III. 4. Die Vertheidiger dieses lezten Irrthums haben hernach den eigenen Namen Doceten oder Dociten auch Phantasiodoceten bekommen. Marcions Schüler waren 1) Lucanus, der ausser seines Lehrers Sätzen den vom Valentinus hatte, daß weder Leib noch Seele, sondern der Geist nur einst auferstehen werde; der Leib nicht, weil der aus einer vitiösen Materie gemacht sey; die Seele, weil die

ohne Leib nicht seyn könne. S. Tertullian de resurectione cap. 2. 2) Apelles verwarf, wie sein Lehrer und die Gnostiker, das Alte Testament hielt eine Religion wie die andere zur Erlangung der Seeligkeit für hinreichend, und gab Offenbarungen seiner Philumena vor. Origenes L. V, contra Celsum. Epiph. Hær. 44.

§. XXVI.

Die dritte Hauptsecte war die der Encracriten, darunter gehören 1) die Anhänger des Montanus aus Pepuza, einem Flecken in Phrygien. Sie waren in der That nichts als Vertheidiger einer übertriebenen Moral, wie man aus den Schriften des Tertullian, der ihr Anhänger war, ersehen kann; glaubten meistentheils ein sehr nahes Ende der Welt: wie auch Tertullian der Meinuug gewesen seyn mag; daher die Achtung entstund, die sie der äusserlichen Strenge beylegten. Sie hielten deswegen viel auf Fasten und Enlhaltung von allen delicaten Speisen und sinnlichen Vergnügungen. Selbst die Ehe verachteten sie; wollten keinen lapsum wieder aufnehmen (pacem denegabant) und strebten besonders nach der Ehre deß Martyrerthums. Daß sich Montanus für den Paracletus ausgegeben, ist Verläumdung. Eben so waren die Gesinnungen 2) der Tatianisten, die dem Tatianus folgten, der ein Schüler Justin des Märtyrers war. Ihre Enthaltsamkeit gieng so weit, daß sie im H. Abendmal Wasser statt Wein gebrauchten, daher sie Aquarii hiessen. Sie nannten sich ἀποτακτικους, καθαρους und apostolicos und die andere Menschen ψυχικους. Was Eusebius l V, 29. von des Tatianus Harmon. Evangel. sagt ist ungewiß. --- Eine eben solche Secte waren 3) die

Severianer, Euseb. IV, 29. Alle diese Leute scheinen durch die richtige Moral des Plato irre geführt worden zu seyn.

§. XXVII.

Zu den philosophischen Irrthümern gehöret 1) der der Melitonier, welche das göttliche Ebenbild in den Cörper sezten, weil sie sich sehr körperliche Begriffe von Gott machten, und 2) der des Hermogenes, welcher lehrte, die Materie, aus der Gott die Welt geschaffen, sey ewig. S. Tertullian adv. Hermog. Ein ganz anderer Hermogenes ist es, von dem Clemens in seinen Eclogis erzählt, daß er gelehrt: Christus habe bey seiner Himmelfart seinen Cörper in der Sonne deponirt. Denn Clemens muß nothwendig von einem griechischen Weltweisen reden, da er ein griechischer Schriftsteller ist, und den Hermogenes Afer, der lateinisch schrieb, eben so wenig gelesen haben wird, als den Tertullian, dessen er nie gedenket.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst — Disciplin — und Kirchenregiment.

§. XXVIII.

Von der Beschaffenheit des äusserlichen Gottesdienstes, und denen damit verbundenen Funktionen der Geistlichen haben wir aus diesem Jahrhundert wenig zuverlässige Nachrichten. 1, Der Sonntag ist neben dem Sabbath (welche beyde man αδελφους nannte) wie im ersten Jahrhundert gefeyert worden. 2) Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten war tempus festum, wo alle jejunia cessirten und das Gebet per stationes verrichtet wurde. Tertullian de cor. milit. christ. c. III. 3) Daß sie bey ihren Zusammenkünften auch gesungen und zwar an-

fangs blos biblische Lieder, nachher aber auch andere, erhellet aus des Plinius ep. 9. L. X. 4) Daß man hie und da angefangen sich mit dem Finger zu kreutzen, erzählt Tertull. I. c. 5) Daß man (wenigstens in Africa) Tertull adv. Valent. cap. 3. im Gebet nach jüdischer Art sein Gesicht gegen Morgen zu richten gewohnt gewesen. S. Dalläus de cult. relig. latinorum.

§. XXIX.

Auch 6) die Fasten sind in diesem Jahrhundert zu grösserm Ansehen gekommen. Die Art des Fastens bestund in gänzlicher Enthaltung von aller Speise, nicht blos vom Fleisch. S. Dalläus de jejuniis & Quadragesima II, 1. Die Zeit des Fastens war vornemlich der Todestag Jesu, wo in der ganzen Kirche allgemein gefastet wurde, ob gleich kein göttlicher oder apostolischer Befehl aufgewiesen werden kann. An einigen Orten fastete man auch noch den folgenden Tag. An den meisten Orten dauerte das Fasten gerade 40 Stunden. S. Dalläus l. c. Mancher fastete die ganze Charwoche täglich bis Sonnen Untergang. Jedoch war alles Fasten willkührlich, bis auf das an dem Sterbtag Jesu: wie Tertullian contra psychicos c. 13. 14. deutlich bezeiget. Sehr wahrscheinlich ist es, daß dem vierzigstündigen Fasten anfangs der Name Quadragesima, τεσσαρακοστη beygelegt worden. Zu Eusebius Zeiten (V, 22) nannte man alle Fasten so; da war der Ursprung des Namens unbekannt worden. Cassianus coll. XXI, 28. Die Papisten haben hernach ihr vierzigtägiges Fasten daraus gemacht.

§. XXX.

7) Die Taufe ward itzt auch Kindern ertheilet. Tertullian de bapt. c. 18. Iren. II, 39. wo-

bey υποδοχοι oder αναδοχοι, ſuſceptores, ſponſores gebraucht worden. Wenn Erwachſene getauft wurden, ſo ließ man ſie gewöhnlichermaſen vorher unterrichten, (ακροασις) daher man ſie κατηχουμενους, lateiniſch audientes nannte. Darauf folgte τελειωσις, dazu gehörten: preces, jejunia, profeſſio, renunciatio. S. Chryſoſtomus orat. de ſpectaculis. Die neu Getauften hieſen alsdann τελειοι und μυηται. — Die Taufe ſelbſt wurde an den meiſten Orten auf die Zeit von Oſtern bis Pfingſten verſchoben. Ordentlich geſchahe ſie an Flüſſen, wie Juſtinus Martyr bezeuget; doch nach Erfordernis der Umſtände auch in Häuſern durch Beſprengung — (περιχυσις — ραντισμος. —) Die Taufe konnte von allen Arten der Kirchendiener verrichtet werden. Sie geſchahe in nomine SS. Trinit. Juſtinus Apolog. II, 80. Die Gewohnheit, die Taufen zwiſchen Oſtern und Pfingſten zu halten, führte die Wachslichter ein. [1] Zu Ende des Jahrhunderts kam auch das Chrisma auf, daher Juſtin deſſen nicht gedenket: wol aber Tertullian de bapt. c. 7. daraus die Papiſten hernach ohne Grund ein Sacrament gemacht haben. S. Nat. Alex. H. E. T. III.

§. XXXI.

8) Von der Euchariſtie finden wir in dieſem Jahrhundert einige neue Benennungen z. E. κοινωνια, myſterium &c. S. Caſaus Exerc. Baron. no. 16. ſect. 30. Das Wort Miſſa war noch nicht gewöhnlich, wol aber die Formel: ite, miſſa eſt. — Noch ward das H. Abendmal immer am Ende einer Malzeit verwaltet, die die Chriſten mit einander ge-

(1) Cerei waren bey den Alten ſigna lætitiæ, daher ſie vorzüglich zu der Zeit gebraucht wurden, weil es die feyerlichſte und vergnügteſte im Jahre war §. 28. n. 2.

halten hatten. Das geschah in denen zu ihren Zusammenkünften bestimmten Häusern, Sonntags so wol als Wochentags; nur mit dem Unterschied, daß Sonntags alle Erwachsene Glieder der Gemeinde es genossen. Von Privatcommunionen findet man noch keine Spur. Man schickte zwar Kranken, Armen und Gefangenen, **Cyprian** ep. 5. (presbyter offerens cum diacono in carcere) von dem Brod und Wein, aber nicht als Sacrament, sondern als eine Wolthat. **Pfaff** diss. de oblat. euchar. In der Gemeine zu Jerusalem ist das überbliebene, wie Salmasius (Lucii Verini de Transsubstantiatione p. 483) bewiesen hat, verbrannt worden, nach Art des Osterlamms. In den folgenden Zeiten geschahe das an mehreren Orten, um den Mißbrauch des Aberglaubens zu verhüten. **Ernesti** Antimurat. p. 163. f. — Das Brod war bald gesäuert, bald ungesäuert wie es eben die Zeit mit sich brachte. Der Wein ward wie gewöhnlich, mit Wasser vermischt. Justin. Apol. II. **Ernesti** l. c. p. 125. f. Das Brod ward nach Gewohnheit der Morgenländer gebrochen, welches aber zufällig ist. Die Consecration geschahe durch ein Gebet, daß Gott die vorhandenen Geschenke gnädig ansehen wolle, wie Justin berichtet. Tertullian aber erzählt, daß zu seiner Zeit auch die Einsetzungsworte und das Kirchensymbolum dabey waren gesprochen worden, und daß die Bischöfe und presbyteri, (auch wol bey grösserer Menge der Anwesenden, die Diaconi) Brod und Wein vertheilt hätten. — 9) Die Geistlichen unterschieden sich durch keine besondere Kleidung, ausser daß die, welche zugleich den Philosophen machen wollten, das pallium der Philosophen forttrugen.

§. XXXII.

Die äusserliche Gewalt der Kirche war, so lang die heidnische Kayser regierten, noch so getheilt, daß jeder Bischof und Presbyter in seiner Gemeine, so viel und den andern so wenig zu sagen hatte, als der andere. S. Böhmer XII. Diss. juris eccl. ant. ad Plin. sec. & Tert. Halæ 1729. 8. p. 445 — 485. Bey wichtigen Fällen wurde wie in dem vorigen Jahrhundert das Volk und das Presbyterium oder, der Clerus, zu Rathe gezogen. S. Act. 15, 22. c. 1, 15 f. 1 Cor. 5, 4. Cyprian ep. 57. Euseb. VII. 30. wo der Synodalbrief gegen den Paulus überschrieben ist: Episcopi, Presbyteri, Diaconi & Ecclesia. Blondellus Apol. Hier. p. 198. Indessen fiengen in diesem Jahrhundert die Bischöffe an, von den Presbytern unterschieden zu werden, und den Rang über sie zu erhalten, wie Chrysostomus und Hieronymus bezeigen. Dieses mag nach und nach daher gekommen seyn, weil man diejenigen, welche nicht, wie sie Chrysostomus nannte, presbyteri doctores waren, sondern curam ecclesiæ æternam verwalteten, meist aus den reichsten und angesehensten Gliedern der Kirche wählte, und dadurch veranlaßte, daß diese sich gewissermasen als Aufseher gerirten und den Rang über die andern erhielten. S. Bachinus de Hierarch. eccl 1703. Buddeus diss. de orig. potestatis episc. in ejus miscellaneis sacris, P. I. aber unter sich selbst hatten die Bischöffe gleiche Rechte, Cyprian ep. 72. Augustin adv. Donat. L. II. c. 2. S. Pius II. ep. 35. [1] und ist aus

(1) " Ante Concilium Nicænum sibi quisque vivebat (Epi-
" scopus) & ad ecclesiam romanam parvus habebatur re-
spectus."

den Namen προεσωτες Justin Apol. II. und pontifex maximus, den Tertullian dem Bischof zu Rom beylegte, nichts zu schliessen, denn so nennte man den vornehmsten Geistlichen jedes Ortes. S. Tertullian de Bapt. c. 47. [1] Den Vorzug und das Ansehen, das sich nach und nach ein Bischof über den andern anmaßte, bezog sich auf die Grösse der Gemeinde und des Orts. S. BINGHAM antiquities T. I. p. m. 203 sqq. Bischöfliche Namensverzeichnisse findet man beym Eusebius H. E. III, 2. 35. IV. 5. 6. V, 12 Chronicon ad an. 108. 112. Cent. Magd. II, 7. 10.

XXXIII.

Die Wahl eines Bischofs hieng von den Geistlichen und der Gemeine ab, und Cyprian versichert, das sey ex traditione divina & apostolica LII. ep. 67. 68. S. Christoph Wilh. Koch de collatione dignitatum ac beneficiorum in imp. R. G. (Argent. 1762.) I c. 1. p. 3. 4. Die Bestellung eines Bischofs geschah per χειροτονειαν und χειροθεσιαν welches zusammen bey den Lateinern ordinatio hieß. Die bischöflichen Functionen bestunden besonders in der Auf-

(1) Bertram in der Vorrede zu A. Tosi gegenwärtigen Staat des päbstlichen Hofs, zeigt, daß Wittekind noch zu Anfang des 10. Jahrhunderts den Erzbischof zu Maynz summum pontificem nennt. Wir setzen noch hinzu, daß noch in spätern Zeiten die Bischöffe sich pontifices und ihr Bischofthum pontificatum genannt haben. So sagt der Bischof zu Zwerin in einer 1273, ausgestellten Urkunde: Acta sunt hæc &c. pontificatus nostri an. XI. Eben dieser Ausdruck findet sich in einer Urkunde von 1255, 1263, und in einigen andern in dem diplomatario Doberanensi, welches H. v. Westphal Tom. 3. mon. ined. mitgetheilt hat. Hall. Zeit. vom J. 1771. p. 770.

sicht über die Kirchenzucht, Allmosengelder u. d. und in Verwaltung oder wenigstens Consecration der Sacramente. Einige hatten auch dabey das Lehramt. Daß die Bischöffe geheyrathet haben, siehet man deutlich aus den Briefen des Dionysius beym Euseb. IV, 23. Die Diaconi waren bestimmt, bey den Communionen zu helfen, die Allmosen zu vertheilen u. d. Die Diaconissen aber, die Kranken und Gefangene zu verpflegen.

§. XXXIV.

Die Kirchenzucht war in diesem Jahrhundert noch nicht so streng, als in den folgenden. Ihr besonderer Gegenstand waren die Lapsi, welche Mord, Unzucht, oder Abfall in der Hitze der Verfolgung, begangen hatten. Diese wurden excommunicirt, das heißt: ab usu mysteriorum und den öffentlichen Fürbitten ausgeschlossen, wobey ihnen doch wenigstens in diesem Jahrhundert die Anhörung des göttlichen Worts und der Gebete, und die äusserliche Gemeinschaft mit den Gliedern der Kirche keinesweges versagt war. Die Excommunication geschahe (wie 1 Cor. 5, 4.) von der Gemeine und dem sämtlichen Clero derselben. Wenn ein excommunicatus wieder aufgenommen seyn wollte, so ward erfodert 1) pœnitentia, das ist, Bitte um Wiedererhaltung der Liebe und Gunst der Brüder: welche sie in der Versammlung auf den Knieen thun, und oft sehr lange wiederholen, auch wol Fürbitten bey gefangenen Märtyrern sich auswirken mußten: S. **Morinus** de pœnitentia, welche einem Lapso an manchen Orten nur einmal verstattet wurde. S. **Tertull.** de pœnit. c. 7. 2) Exomologesis publica, worauf 3) Absolutio erfolgte, welches die Alten pacem dare nennen. S. **Plinius** X. ep. 97. **Euseb.** IV, 11. **Cave** de primo Christianismo.

§. XXXV.

Von der Excommunication einzelner Personen ist die Excommunication ganzer Gemeinden sorgfältig zu unterscheiden. Leztere geschahe zwischen dem Polycrates und Victor. Sie bestunden in einer öffentlichen Erklärung des Dissensus und der aufgehobenen kirchlichen Gemeinschaft, und war ohne allem weiteren Effect. Valesius und Natalis Alexander, um den Vorwurf der Unkräftigkeit des Victorischen Bannes abzulehnen, geben vor, Victor habe nicht wirklich die Asiatischen Gemeinden excommunicirt. Aber man darf nur wissen, daß in der Hauptstelle Eusebius V, 24. πειρασται ein gewöhnlicher Pleonasm ist, und in der Folge hinzugesezt wird: συλλιτευει, und ακοινιτους ποιει, so wird man vom Gegentheil überzeugt werden, wie **Pagius** Crit. Baron. ad an. 196. **S. Pinius** diss. de disciplina eccl.

IV.

Von den Kirchenversammlungen, und den äusserlichen Schicksalen der Kirche.

§. XXXVI.

Man kann nach dem Sec. I. §. 18. festgesezten Begriff, vor dem vierten Jahrhundert kein allgemeines Concilium angeben. Zu den Particularsynoden dieses Jahrhunderts gehören vornemlich a) die Asiatischen, die wegen der Streitigkeiten mit den Montanisten gehalten worden. Euseb. IV, 27. V, 16. 19. der Synodalbrief steht V, 28. — b) Die Römische, welche 198 wegen des oben §. XVII. erwehnten Streits gehalten worden, wo Victor die Asiatischen Kirchen excommunicirte. Euseb. V, 23. 24. und darauf von dem Polycrates wieder excommunicirt wurde.

§. XXXVII.

Die Grenzen des Reiches Gottes sind in diesem Jahrhundert merklich erweitert worden. In Indien soll Panthänus nach dem Eusebius H. E. L. V. c. 10. die christliche Religion bekannt gemacht haben. Ansehnlicher Gemeinden in Egypten gedenkt Irenäus l, 3. Daß das Christenthum in Spanien, Britannien, Gallien, auch unter den Teutschen, Daciern, Scythen gelehrt worden, bezeugen Irenäus, Eusebius und Tertullianus.

§. XXXVIII.

Die Verfolgungen dieses Jahrhunderts, dazu die Verleumdungen der Feinde der Religion vieles beytrugen (dergleichen des Celsus λογος αληθης enthält,) rührten meist von der List der Juden und Grausamkeit der römischen Präsidum her. Die erste entstund unter dem Trajan und dauerte bis an sein Ende. Plin. X. ep. 97. 98. [1] worüber Böhmers diss. jur. eccl. und Justin Henrici disp. ad illam ep. Plinii nachzulesen. Die zweyte entstund unter dem Hadrian, der aber nicht selbst sie anbefohlen hatte. S. Euseb. IV, 9. 26. Die dritte erhub sich unter den Antoninen, Euseb: IV, 3. 12. 18. Tertullian Apologet. c. 5. und ist ebenfalls in verschiedenen Provinzen von den præsidibus ohne kayserliche Edicte veranstaltet worden. S. Balduin Comment. ad Edicta Vett. imp. rom. de christianis p. 86. 87. Sie soll durch die Wunderthat der legionis fulminatricis aufgehört haben. Witsius diatribe de leg. fulm. a 1683. ad calcem Aegyptiacorum. S. die Excerpten des Xiphilinus aus dem Dio Cassius unter dem Titel Eclogæ e Dione C. Ich halte die ganze Sache für eine Fabel.

(1) Diesen wichtigen Brief S. am Ende dieses Jahrhunderts.

§. XXXIX.

Die, welche in den Verfolgungen wankend wurden, bekamen nach Verschiedenheit ihrer Untreue die Namen: sacrificati, thurificati, libellatici, welche leztere sich hatten für Geld obrigkeitliche Sicherheits Befehle geben lassen. **Cyprian** ep. 52. sect. 8. der Name traditores gehört erst ans Ende des dritten Jahrhunderts. **Augustin** de Bapt. VII, 2 --- Welche sich in dem öffentlichen Bekenntnis der Religion weder durch Gefahren, noch durch Martern abwendig machen liessen, hiessen Confessores; diejenigen aber, die dadurch ihr Leben verlohren, Martyres. S. die Note des **Culartius** zur Ueberschrift der neunten Epistel des Cyprian. — Die Martern, welche man den Christen anthat, waren äusserst grausam. Man schleppte sie auf den Strassen herum, oder bratete sie auf eisernen Rosten, (cathedræ oder crates ferreæ τηγανιζεσθαι) **Valef.** ad Eus. p. 161. oder schlug sie mit Riemen oder Knütteln zu Tode; (αποτυμπανιζεσθαι) oder nehete sie in Netze und warf sie den Thieren vor; (γοργαδοι) **Euseb.** V, 1. oder stach und zwickte sie mit glühenden Eisen (stigmata) oder ließ sie mit Thieren kämpfen (θηριομαχια) — Wer indessen in die Geschichte der alten Märtyrer tiefer eindringen und alle dabey vorgefallene Umstände ganz genau abwägen wollte, der dürfte vielleicht finden, daß an der Menge der Märtyrer und an ihrer Standhaftigkeit, die fanatischen Aussichten, welche die Chiliasten eröfnet hatten, oder der Stolz, der die Ehrenbezeugungen, die man den Märtyrern und Confessoren machte, als seine Nahrung ansahe, oder überhaupt heiliger Aberglaube, oft mehr An-

theil gehabt habe, als gründliche Ueberzeugung von der Wahrheit.

§. XL.

Der Martyrer Gebeine wurden gesammlet und begraben, Euseb. IV, 15. Denen merkwürdigsten stiftete man Gedächtnistage, welche nach Gewohnheit der Alten (S. Fischer ad Leusden. de Hebr. N. T. natales) griechisch γενεσια genannt wurden. S Papebroch in conatu critico in catalogos Pontificum Rom. p. 25. Pagius crit. Baron. ad an. 67. n. 18. An diesen Tagen erneuerte man das Andenken ihrer Treue und Standhaftigkeit, verlas ihre Namen in den öffentlichen Kirchengebeten, welche während der Eucharistie gesprochen wurden; ja es ward auch im dritten Jahrhundert gewöhnlich, daß an denen Tagen sacrificia und oblationes geschahen, wie sich Cyprian ausdruckt ep. 37. Ernesti Antimurat. p. 95.

§. XLI.

Die Frage: Ob die Christen in diesem Jahrhundert Tempel gehabt haben? müssen wir verneinen. Die Scriptores des zweyten und dritten Jahrhunderts, und unter denen besonders Lactantius versichern, daß sie dergleichen vor den Zeiten Constantin des Grossen nicht gehabt haben. Blondellus Apol. Hier. giebt zwar zu, daß im dritten Jahrhundert zu Corinth, Antiochien und andern grösseren Gemeinden Tempel erbauet worden; aber auch das ist nicht wahrscheinlich, wegen des Hasses, welchen die römischen Präsides durch eigenmächtige Verfolgungen gegen die Christen blicken lassen. Er beruft sich auch auf den librum pontificalem [1], um zu beweisen, daß an. 222.

(1) Da heißt es: Callistus inter an. 217. & 222. eccle

unter dem Callistus zu Rom christliche Kirchen erbauet worden. Allein das Buch selbst, welches liber Damasi überschrieben ist, muß jünger als Hieronymus seyn und der Name ecclesia, der daselbst vorkomt, dafür die Griechen μαρτυριον sagten, ist vor dem vierten Jahrhundert nicht in der Bedeutung einer Kirche gewöhnlich gewesen, und kann folglich damit nichts erwiesen werden. S. Eusebius X, 5.

fiam S. Mariæ trans Tiberim fecit, quae etiam Callisti titulus dicta est.

PLINIVS Lib. X. ep. 97.

Solemne eſt mihi, Domine, omnia, de quibus dubito, ad te referre. Quis enim poteſt melius vel functionem meam regere, vel ignorantiam inſtruere? Cognitionibus de Chriſtianis *interfui nunquam*: ideo neſcio quid, & quatenus, aut puniri *ſoleat* aut quaeri. Nec mediocriter haeſitavi, ſitne aliquod diſcrimen ætatum, an quamlibet teneri nihil a robuſtioribus differant; deturne pœnitentiæ venia, an ei, qui omnino Chriſtianus fuit, deſiiſſe non proſit; nomen ipſum, etiamſi flagitiis careat, an *flagitia* cohærentia nomini puniantur? Interim in iis, qui ad me tanquam chriſtiani deferebantur, hunc ſum ſequutus modum. Interrogavi ipſos, an eſſent Chriſtiani; confitentes iterum ac tertio interrogavi, ſupplicium minatus; perſeverantes duci juſſi. Neque enim dubitabàm, qualecunque eſſet, quod faterentur, *pervicaciam* certe, & inflexibilem obſtinationem debere puniri. Fuerunt alii ſimilis amentiæ, quos, quia cives Romani erant, adnotavi in urbem remittendos. Mox ipſo tractu, ut fieri ſolet, *diffundente ſe crimine*, plures ſpecies inciderunt. Propoſitus eſt libellus ſine auctore, multorum nomina continens, qui negarent, ſe eſſe Chriſtianos aut fuiſſe, quum præeunte me Deos appellarent & imagini tuae, quam propter hoc juſſeram cum ſimulacris numinum adferri, thure ac vino ſupplicarent; præterea maledicerent Chriſto; quorum nihil cogi poſſe dicuntur, *qui ſunt revera Chriſtiani*. Ergo dimittendos putavi. Alii ab indice nominati, eſſe ſe Chriſtianos dixerunt, & mox negaverunt; fuiſſe quidem, ſed deſiiſſe; quidam ante *triennium*, quidam *ante plures annos*, non nemo etiam ante viginti quinque: Omnes & imaginem tuam deorumque ſimulacra venerati ſunt, ii & Chriſto maledixerunt. Adfirmabant autem, hanc fuiſſe ſummam vel culpae ſuæ, vel erroris, quod eſſent ſoliti *ſtato die ante lucem* convenire, carmenque Chriſto, quaſi Deo, dicere ſecum invicem, ſeque *ſacramento*, non in ſcelus aliquod obſtringere, ſed ne *furta*, ne *latrocinia*, ne *adulteria* committerent, ne fidem fallerent, ne depoſitum appellati abnegarent; quibus peractis, morem ſibi diſcedendi fuiſſe, rurſusque

coeundi ad capiendum cibum, promiſcuum tamen & innoxium; quod ipſum facere deſiiſſe, *poſt edictum meum*, quo ſecundum mandata tua *hetærias* eſſe vetueram. Quo magis neceſſarium credidi, ex duabus ancillis, quæ *miniſtræ* dicebantur, quid eſſet veri, & per tormenta quærere. Sed nihil aliud inveni, quam ſuperſtitionem pravam & immodicam. Ideoque dilata cognitione ad conſulendum te decurri. Viſa eſt enim mihi res digna conſultatione, maxime propter periclitantium numerum. Multi enim omnis *ætatis*, omnis *ordinis*, utriusque *ſexus* etiam vocantur in periculum & vocabuntur; neque enim *civitates* tantum, ſed *vicos* etiam atque *agros* ſuperſtitionis ipſius contagio pervagata eſt; quæ videtur ſiſti & corrigi poſſe. Certe ſatis conſtat, *prope jam deſolato templa* cœpiſſe celebrari, & ſacra ſolemnia diu intermiſſa repeti, paſſimque venire victimas, quarum adhuc rariſſimus emtor inveniebatur. Ex quo facile eſt opinari, quæ turba hominum emendari poſſit, ſi ſit pœnitentiæ locus.

Erste Periode.

Drittes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

Der wichtigste Lehrer dieses Jahrhunderts ist Origenes, welcher bereits im 18ten Jahre seines Alters Catechet auf der Alexandrinischen Schule, und nach des Clemens Tode Präfectus derselben ward. Sein wichtigstes Werk war die Berichtigung der damals allgemein eingeführten Uebersetzung der 70 Dolmetscher, welche κοινη, oder vulgata, hieß, deren Text er abschrieb, mit andern Handschriften verglich, berichtigte, und in drey dabey stehenden Columnen die Uebersetzung des Aquila, Symmachus und Theodotion beyfügte. Dies nannte er Tetrapla. In der Folge setzte er noch zwey Columnen hinzu, davon eine den hebräischen Text mit hebräischen Buchstaben, und die andere eben denselben mit griechischen Buchstaben enthielt. Nun hiesse es Hexapla. Zulezt fanden sich noch zu Nikopolis und Jericho zwey griechische Uebersetzungen, welche er in zwey besondern Columnen (ob ganz

oder stückweis, ist ungewiß,) beyfügte. Welches Werk den Namen Oktapla bekam. Dazu hernach noch eine siebende griechische Version gekommen seyn soll; deswegen man bey den Alten auch den Namen ἐννεάπλα findet. Das ganze Werk soll LXXX Folianten betragen haben, und ist daher nach ihm von keinem ganz abgeschrieben worden. Man begnügte sich in der Bibliothek zu Cäsarea bis ins fünfte Jahrhundert, collationes daraus zu machen, und auf den Rand griechischer und hebräischer Handschriften sich einzelne Stellen daraus zu notiren; daraus Montfaucons Werk entstanden, davon besonders die Prolegomena nachzulesen. Ob sich Origenes auch an den Text des Neuen Testaments gemacht, und ihn durch Vergleichung mit andern Handschriften berichtiget habe, ist streitig. S. Grießbachs diss. I. de codicibus IV. Evangeliorum Origenianis.

§. II.

Die Schriftauslegungen, die wir von ihm haben, sind zweyerley Art. Allegorisch (wie fast alle Commentare der ersten Jahrhunderte) sind seine Commentarii in tot. script. S. a Rufino lat. versi. Grammatisch hat er interpretirt die Evangelia Matthäi und Johannis und in opere Σημειωσεων i. e. scholiorum. Daraus Chrysostomus, Theodoret und andere mehr, fast alle ihre gute Exegesen geschöpft haben. S. Ernesti diss. de Origene gram. & erud. interpretationis autore. Ausserdem gehören noch unter seine ächten Schriften a) opus contra Celsum. b) Liber περι αρχων. c) Epistolæ ad Africanum u. a. m. leztere hat Wettstein nebst dem Dialogo contra Marcionem, den er aber fälschlich dem Origenes zuschreibt, zu Basel 1674. be-

sonders edirt. — Seine Meinung von der Subordination des λογος, von der Präexistenz der menschlichen Seelen, von ihrer Reinigung, die ihnen nach dem Tode bevorstehe, von dem Leiden Christi und dessen Beziehung auf die bösen Geister, von dem Ende der Höllenstrafen, desgleichen daß dieser Leib nicht auferstehen werde u. a. m. [1] sind erst nach seinem Tode gerügt und verketzert worden. — Die sämtlichen Werke des Origenes hat Delarue Paris 1740. angefangen zu ediren: davon die drey ersten Bände erschienen sind.

§. III.

Um den Codex und die Kritik haben sich in eben dem Jahrhunderte verdient gemacht: 2) Lucianus von Samosata, welcher die LXX und das Neue Testament mit alten Handschriften verglichen hat. Diese Lucianäische Ausgabe ist ehemals in Syrien, Asien und einem Theil von Europa die gewöhnliche gewesen. Einige glauben, sie sey noch in dem Vaticanischen Exemplare zu finden. 3) Hesychius von Alexandrien besorgte am Ende dieses Jahrhunderts eine neue Ausgabe, welche in Egypten, in dem niederen Asien und den angrenzenden Ländern gebraucht wurde. Und diese halten einige für den Text des Alexandrinischen Exemplars. S. **Morinus** ep. ad Card. Barberini ant. eccl. orient. 4) Pierius, der ebenfalls Fleiß auf Collationen gewendet, und dessen Codices in grossem Werth waren, **Eusebius** VIII, 32. 5) Pamphilus war ein Presbyter in Cäsarea (palæstinæ) und legte die berühmte Bibliothek daselbst an, schrieb

(1) Indessen sagt **Hieronymus**: se malle doctrinam Origenis cum omnibus ejus erroribus, quam ceterorum omnium *orthodoxiam* cum eorum *ignorantia*.

selbst den Codicem græcum ab, und verglich ihn sorgfältig mit andern. Einige glauben, sein Codex seye in der königlichen Bibliothek zu Paris.

§. IV.

Unter den Lehrern der Kirche haben sich ausserdem hervorgethan 6) Minucius Felix, dessen vortreflichen Octavius Gronov und vor kurzem Cellarius und Lindner zu Leipzig edirt haben. 7) Hippolitus, Bischof zu Portus [1], schrieb ein Buch de Paschate und eines de Antichristo, davon wir noch einige Fragmente haben. Ein Fragment von seinem Tractat adv. Noëtum und sein Canon Paschalis existiren auch noch. Leztere ist für den Chronologen und den Kritiker brauchbar. die Sella marmorea, welche 1541. in Italien gefunden worden, worauf Hippolit sizt, und an dessen Seiten dieser Canon eingegraben ist, findet sich in FABRICII opp. Hippoliti.

§. V.

8) Julius Afrikanus hat das erste Chronikon von Erschaffung der Welt bis auf seine Zeit geschrieben, davon in dem lateinischen Chronikon, das wir vom Eusebius haben, [der ihn, wie fast alle nachgehende christliche Chronographen, getreulich ausgeschrieben hat] und in den griechischen Excerpten, die Scaliger aus den Script. Byzantinis gesammlet, einige Ueberbleibsel gefun-

(1) Einige halten es für die italiänische Stadt Ostium: aber Hippolit schrieb griechisch. Le Moyne fand in dem Gelasius de duab. nat. in Arabien ein emporium ad mare und kam dadurch auf die Vermuthung, daß Hippolit da Bischof gewesen, weil das auf lateinisch Portus hieß.

den werden. — Er hat auch libros κατ' ἀνδρῶν geschrieben, davon der Tractat de machinis bellicis, der in des Boivin Sammlung alter Mathematiker steht, ein Fragment seyn soll.

§. VI.

9) Thascius Cäcilius Cyprianus, Bischof zu Carthago, war die ächteste Copie vom Tertullian, daher man einen durch die Schriften des andern aufklären kann. Sein wichtigstes Werk sind die Episteln, welche durch Spuren einer aufrichtigen Tugend, durch Anecdoten zur alten Geschichte, und auch durch feine und auffallende Sentenzen, zum Lesen anlocken. Zur Erläuterung der Kirchengeschichte dienen unter seinen übrigen Schriften die: de unitate eccles., de lapsis, de idol. vanitate &c. Das de singularitate clericorum halte ich für neuerlich untergeschoben. S. Georg Calixtus de conjugio clericorum. Er soll auch die sogenannten notas tironis vermehrt haben. Die vornehmsten Ausgaben von seinen Schriften sind die vom Pamelius, Rigaltius, Fellus und Baluzi. Zu den Gebrechen dieses Mannes gehört, daß er ein Freund einer strengen Kirchenzucht gegen die lapsos und vom Cölibat gewesen, und daß er die, welche nicht von einem orthodoxen Bischof getauft waren, noch einmal habe wollen getauft wissen. Den Gebrauch der Schriften des Cyprian in der Kirchengeschichte erleichtern des Dodwell dissertationes cyp. und des Pearson annales cyprian.

§. VII.

Gregorius, Bischof zu Neu-Cäsarien, bekam den Zunamen Thavmaturgus. Mosheim schätzt ihn dem Origenes gleich. Wir haben von ihm libros de anima und eine epistolam canonicam.

Das übrige ist unächt oder wenigstens streitig. Seine Werke hat Vossius edirt, dessen Ausgabe mehrmalen abgedrukt worden: am besten zu Paris 1622.

11) Dionysius von Alexandrien ein gelehrter Mann und Feind des einreissenden Chiliasmus, welcher ihn so weit brachte, daß er die Offenbahrung in Zweifel zog. Eusebius VI. 29. 40. 46. VII. &c. Wir haben nichts als Fragmente von ihm. Cave Hist. litt. p. 69. Semler p. 76.

§. VIII.

12) Methodius, Bischof zu Tyrus, schrieb ein Buch de resurrect. davon beym Epiphanius und Photius Fragmente zu finden. Sein Symposium virginum haben wir noch. Und von dem Tractat περι του αυτεξουσιου steht ein Fragment in dem Werk des Combefisius, der zu Paris 1649 alle Ueberbleibsel des Methodius nebst den Schriften des Amphilochius und Andreas Cretensis edirte.

§. IX

13.) Cajus. 14.) Alexander. 15.) Ammonius. 16.) Theognostus. 17.) Anatolius. 18.) Novatianus. 19.) Comodianus. 20.) Victorinus. Semler Sec. III. cap. 3.

§. X.

Zu den gelehrten Männern dieses Jahrhunderts rechnen wir auch 21.) den Noetus, welcher des Praxeas Vorstellungsart in der Lehre von der Dreyeinigkeit behauptete: und also Christum als denjenigen Menschen betrachtete, mit welchem sich eben der Gott Jehovah, der in einer andern Relation Vater heißt, vereiniget, und das Erlösungswerk ausgeführet habe. Der schuldgegebene Patripassianismus (Epiphan. Hæres. LXII. Theodoret de Fab.

hæret. L. III. 3. und Hippolit. contra Noëtum Tom. II. opp. ex ed. Fabricii) und Socinianismus (Beausobre in Hist. Manich. T. I. p. 334.) ist meiner Einsicht nach Verleumdung. — Uebrigens verdiente Noetus weniger verketzert zu werden, als Origenes, über seinen gewiß irrigern Subordinatianismus.

§. XI.

22.) Sabellius aus Pentapolis in Asien breitete des Noetus Vorstellungsart weiter aus. Gott, sagte er, hatte Christum im Leibe der Maria hervorgebracht, und ihn durch Mittheilung seines Wesens zu seinem Sohne gezeugt. Darum heißt er Vater, und war als Erlöser nach seiner zweyten Person (προσωπον) in dem Menschen Christo, der deswegen Sohn Gottes heißt; und eben dieser Gott wirkt auch in dem Menschen, und heißt deswegen Geist, und wiefern er sie heiliget, der heilige Geist. S. des Christian Wormius Danus Historiam Sabellianismi.

§. XII.

23.) Paulus von Samosata, Bischof zu Antiochien, lebte unter der Regierung des Gallienus, und war ein Mann von grossen Talenten. Er unterschied sich von seinen Vorgängern nur dadurch, daß er in Christo nicht die Gottheit selbst, sondern ausserordentliche mitgetheilte dona (nach Ps. 45, 8. vergl. Hebr. 1, 9.) erkannte, und um derentwillen per excellentiam Gott genennt werde: Daher er λογον θεου oder σοφιαν zwar in Christo erkannte, aber nicht als eine besondere Person der Gottheit; und deswegen den Sohn Gottes, λογον προφορικον, nicht aber υποστατικον, genennt wissen wollte. Das könnte

man eher Socinianismus nennen. Von den Fragmenten seiner Schriften S. Mosheim Comment. p. 77. Seine Schüler nennte man θεοκτονους, κυριοκτονους, αρνησιθεους, Paulianos, Paulinistas, Samosatenianos.

§. XIII.

24.) Beryllus, Bischof zu Bostra in Arabien, ein gelehrter und rechtschaffener Theologe, (seine Schriften rühmt Euseb. VI. 20.) hatte auch Sabellii Meinung. Er lehrte: der Sohn Gottes, habe vor Christi Geburt nicht existirt, nemlich in propria υποστασει, sondern in GOtt sey er gewesen, (προς τον θεον) und alsdann erst entstanden, da die Gottheit sich in den Menschen Christum gleichsam wohnhaft niedergelassen habe, 2 Cor. 5, 19. Ueberdies aber glaubte er: Christus habe keine eigene menschliche Seele gehabt, sondern die ihm mitgetheilte Gottheit sey ihm statt der Seele gewesen. S. Socrates H. E. S. III. c. 7. Origenes soll ihn auf dem Concilio zu Bostra wegen des leztern Satzes, zum Wiederrufe gebracht haben. — Den Sabellianismus sollen auch die Helcesaiten gehabt haben. Eusebius VI. 38. Epiphan. hær. 29. 30. 53.

II.

Beschaffenheit der Lehrart und ihrer Abänderungen.

§. XIV.

Der Mißbrauch der Philosophie und der Mangel an Sprachwissenschaft verursachte, daß in diesem Jahrhundert die Religion mit immer mehr Speculationen erfüllt und durch unnöthige Subtilitäten verunstaltet wurde; welches Schicksal besonders die Lehre de Trinitate betraf. — Wer die herrschende Lehre dieses Jahrhunderts will kennen ler-

nen, muß theils die öffentlichen (z. E. das Römische, Aquileische, Orientalische, Antiochische) theils die privat Symbola, nebst den Synodalbriefen, deren viele unter den Cyprianischen befindlich sind, lesen. S. Spanheim H. E. p. 705. —

§. XV.

Man wird finden, daß neben der Wahrheit sich auch Irrthümer eingeschlichen haben; wie denn der Tritheismus, die Verbindlichkeit des Cölibats und die Lehre von einem mittleren Zustande nach dem Tode fast allgemein waren. Auf das Gegentheil des leztgedachten Irrthums hat sogar Irenäus das Anathema gesezt. — Manche Neuerungen hat die Begierde der Geistlichen, ihr Ansehen und Achtung zu vergrössern, veranlasset. [1]

§. XVI.

Uebrigens haben die Worte, traditio, altare, sacrificium, confessio, satisfactio, indulgentia, meritum &c. welche in diesem Jahrhundert vorzüglich im Gebrauch waren, zu mancher in spätern Zeiten entstandenen Irrlehre den Grund gelegt.

§. XVII.

Unter andern fieng man an, sich von der Eucharistie sehr aberglaubische Vorstellungen zu machen. Irenäus, Tertullian, Cyprian schrieben ihr einen physischen Einfluß in die Unsterblichkeit des Leibes zu, so, daß die, welche sich derselben nicht bedienten,

(1) Itaque receptae fuerunt huic consilio (nemlich der Bischöfe, zu Erhöhung ihrer Gewalt und Ansehen) nova decreta, aut opinionum miracula, ut diversis juribus sua videretur ratio constare; de Sacramentis baptismi: S. coenae, ordinatione, seu impositione manuum, receptione in ecclesiam, de unitate ecclesiae (darauf sich der schöne Satz: extra ecclesiam nulla salus, bezieht) de diptychis, seu nomenclatura ad altare. Semler p. 64.

der Hofnung mit Christo (mox redituro) aufzustehen, verlustig würden. Daher man sie denen pœnitentibus bey Annäherung des Todes ins Hauß brachte. Wunderliche Dinge erzählt Cyprian de lapsis. — [1] An den Mysterien durften nur die fideles Theil nehmen. Die dæmoniaci, catechumeni, pœnitentes aber wurden vor der Communion verabschiedet: ite, missa est.

§. XVIII.

Die Begierde, sich eigene Verdienste um den Himmel zu erwerben, breitete sich auch immer mehr aus. Einige suchten sie in einer gewissen äusserlichen Strenge und Enthaltsamkeit; andere darinnen, daß sie sich einem einsiedlerischen Leben widmeten, andere in Erduldung des Märtyrertodes, welchen sie die Bluttaufe [2] nannten, die sie weit über die Taufe mit Wasser erhoben; andere durch andächtige Reisen nach Jerusalem an die heiligen Orte, davon Eusebius VI, 11. ein Beyspiel anführt.

§. XIX.

Unter die gefährlichen Irrthümer, welche in diesem Jahrhunderte in der Kirche sich ausgebreitet haben, gehören die der Manichäer. Die Erkenntnisquelle dieser Secte sind a) einige Fragmente vom Manes selbst. S. Fabric. Bibl. græca, V. I. p. 282. b) Die Bücher des Augustin gegen die Manichäer. c) Die Acta Archelai, von denen jedoch Beausobre behauptet, daß sie nicht genuin sind.

(1) Calicis & panis nostri aliquid decuti in terram anxie patimur. Tertullian.
(2) Quod το δια πυρος alicubi dixit Origenes, Euseb. Lib. 6, c. 4. vid. post Dodwellum Casti Innoc. Ansaldi commentar. de baptismate in Spiritu S. & igni. Mediolani 1752. 4. Semler p. 67.

S. Joh. Christ. Wolf de Manichæis ante Manichæos Lipſ. 1705. — Manes Lehre beſtund ohngefehr darinn, daß er ſagte: es wären von Ewigkeit zwey Reiche geweſen, das Reich des Lichts, das GOtt, und das Reich der Finſternis, das der Teufel beherrſcht habe, den er Hylen nennte, und als das principium malum anſah: der Teufel aber habe einſt einen Einfall gethan in das Reich des Lichts, und habe viele gute Seelen verſchlungen. Dann habe er den Adam gezeugt, deſſen Seele aus dem Reich des Lichts geweſen, aber doch nicht lange gut geblieben wäre, weil er ſie aus ſeinem Bauche von ſich gegeben; und auf ſolche Art gebe er nach und nach die übrigen Seelen von ſich, und habe dazu durch einen gewiſſen δημιουργος aus einer vitiöſen Materie die Körperwelt ſchaffen laſſen. Darum hätte auch Gott Jeſum in einem angenommenen Luftkörper geſendet, um durch ſeine Lehren und Beyſpiel die verdorbenen Seelen von der Gewalt des Teufels zu befreyen. Die Moral der Manichäer war ſtreng für den Cölibat, Enthaltung vom Wein und vieles Faſten. Die ſpäterern Manichäer im ſiebenden Jahrhunderte mögen die Zügelloſigkeit der Lüſte verſtattet haben, die einige den Alten fälſchlich ſchuld geben. Die Geſchichte der Manichäer S. beym Mosheim Commentar. rerum chriſt. ante Conſt. M. (der aber faſt lauter Conjecturen vorträgt) und beym Semler in der Vorrede zu Baumgartens Polemik, P. I.

§. XX.

Von den Hieraciten, welche die Ehe verwarfen und die Auferſtehung der Leiber, wie auch die Seeligkeit der Kinder (weil ſie keine Tugend geübt hätten) leugneten, S. Mosheim l. c. p. 93. Die Arabicos, welche glaubten, die Seele ſtürbe mit dem

Leibe und stünde auch einst wieder mit ihm auf, beschreibt Euseb. VI, 37. Die Nepotianer waren grobe Chiliasten, Euseb. VII, 24. Ihr Urheber schrieb wider den Origenes ελεγχον αλληγοριων, dem sein Schüler Dionysius sein Buch de div. promissionibus entgegen sezte.

§. XXI.

Zu den innerlichen Unruhen, welche die Kirche in diesem Jahrhundert dulten mußte, gehören die Streitigkeiten, die zwischen dem Novatianus und Cornelius in Rom entstunden. Ersterer beschuldigte den leztern, daß er zu gelind gegen die lapsos verfahre. Dieses machte ihm so viel Anhang, daß er neben dem Cornelius zum Bischof gemacht wurde. Bald schlug sich Novatus, ein Presbyter in Carthago, zu seiner Parthey, und verursachte, daß ein grosser Theil der orientalischen Kirche mit in die Händel hinein gezogen wurde: welche endlich so weit giengen, daß man den lapsis nicht nur die Wiederaufnahme in die Kirche, sondern auch nach Ebr. 6, 4—6. wo man unter φωτισθεντες nach dem damaligen Sprachgebrauch getaufte, verstand, allen Antheil an der göttlichen Gnade und Vergebung absprach. Euseb. VI, 43. VII, 5. 8. Epiph. hæresi 59. Von der Bemühung den Streit beyzulegen, S. Cyprian ep. 42. und 45. Euseb. VI, 45.

§. XXII.

Die Erbitterung der Gemüther, welche dieser Streit hervorbrachte, gieng so weit, daß eine Parthey die von der andern getauften, noch einmal taufte. Das thaten vornemlich die Carthaginenser auf Anstiften des Agrippinus, dem Cyprian

prian und Firmilian Bischof zu Cäsarea in Cappadocien, folgten. Stephanus, Bischof zu Rom schrieb deswegen an die africanischen Bischöffe, und da alles fruchtlos war, excommunicirte er sie. Dies machte das Schisma noch grösser, weil zumal das Ansehen des Cyprians das Ansehen des Stephanus sehr weit überwog. S. Launoi epist. in H. E. VIII, c. 15.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst — Disciplin — und Kirchenregiment.

§. XXIII.

Die Ceremonien und der ganze äusserliche Pomp bey dem Gottesdienst häuften sich täglich mehr, Euseb VI, 43. Die Vigilen zur Osterzeit, deren Hieronymus gedenkt, gründen sich auf die Meinung, daß Christus an seinem Auferstehungs Tage zur Errichtung seines Reichs auf Erden, wieder kommen werde. [1] Die gnostische Bekanntschaft mit der Republik der Geister und Teufel machten die Exorcismos immer beliebter. Denen Getauften fieng man an weisse Kleider anzuthun. [ενδυμα αφθαρσιας] Auch kam der Gebrauch des Honigs, der Milch und der heiligen Salbe auf. Bey dem Abendmal bediente man sich hier und da des Weyhrauchs und brennender Oellampen. Beveregius ad can. apostol. 3. — Zur Vertreibung des bösen Geistes und andern dergleichen wichtigen Absichten ward das Zei-

(1) Hieron. in c. 26. Matth. traditio est Judæorum, Christum media nocte venturum in similitudinem Aegyptii temporis, quando Pascha celebratum est &c. Lactantius L. 7., 19. Cotelerius ad Const. apost. V, 19.

chen des Kreutzes häufig gebraucht. [2] S. Wildvogel de venerabili signo crucis.

§. XXIV.

Mit dem Chrisma fieng man an χειροθεσιαν zu verbinden, welches man Confirmation nannte, wie Natalis Alexander bezeugt. Die Verschiebung der Taufe war schon ehemals gewöhnlich, aber sie ward izt allgemeiner und häufiger, daraus der baptismus vicarius pro mortuis entstanden seyn mag. Die sogenannten oblationes, deren wir eben gedacht haben, fieng man izt an für die Todten überhaupt zu thun, (Dodwell ad Cyprian.) damit für sie gebetet würde, wozu die sehr gemeine Meinung von einem mittleren Zustande der Seele nach dem Tode, Gelegenheit gegeben haben mag. S. Ernesti Antimurat. p. 157. — 159. Daraus in der Folge die missæ pro mortuis in purgatorio entstanden. — Die Agapæ kamen allmählig ab.

§. XXV.

Was wir von der äusserlichen Kirchengewalt bey dem vorigen Jahrhundert §. 32. gesagt haben, gilt auch noch in dem gegenwärtigen. Keiner von den obern Geistlichen [ordinum majorum] hatte dem andern zu befehlen. Auch waren die Bischöffe einander gleich, [Cyprian ep. 55.] ausser daß bey Zusammenkünften nach Beschaffenheit der Umstände, des Alters, der Gelehrsamkeit, und be-

(1) Tertullian de cor. mit. chr. c. 3. ad omnem progressum atque promotum, ad omnem aditum & exitum, ad calciatum, ad lavacra, ad mensas, ad lumina, ad cubilia, ad sedilia, quæcunque nos conversatio exercet, frontem crucis signaculo terimus.

sonders der Grösse des Orts, [1] wo einer residirte, dieser den Vorsitz vor jenem hatte. S. den Canon IV, des Conc. Nic. Wie eingeschränkt noch das Ansehen des römischen Bischofs gewesen, erhellet aus §. 21. 22. 28. 29. — Synoden konnte jeder Bischof halten, wozu er bittweise seine Collegen einlud. — Den Bischöffen gab man den Namen Papa, S. Cyprian ep. 31. und erzeigte ihnen einen sehr hohen Grad von Devotion. [2] Ihre Erwählung und Verrichtungen waren wie im vorigen Jahrhundert. S. Cypr. ep. 5. 14. 31. — Zu den geringen Geistlichen [ord. minores] gehören diaconi, acoluthi, exorcistæ, lectores, ostiarii, copiatæ. S. Cypr. ep. 33. 36. 77. und Theod. Balsamonis comment. in can. IV, Synodi in Trullo h.

(1) Ut fere urbium eminentia ferebat, Romani, Antiocheni, Alexandrini, atque Carthaginensis Episcopi auctoritas super ceteros satis eminuit; Romanus autem, quia in urbe principe erat, non sub occidente solum sole, per Italiæ, Africæ, Galliarumque provincias, sed etiam sub orientem non obscure principatum habuit, licet sine potestate in alios & jure imperandi; Aurelianus certe imperator ita sententiam tulit, ut Antiochenæ ecclesiæ domus iis contradatur, οἷς ἂν οἱ κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ τὴν Ρωμαίων πολιν ἐπισκοποι ἐπιστελλοιεν, (Eusebius lib. 7. c. 30. Pagi. ad annum 271. n. 3. 4.) Semler p. 63. 64.

(2) Episcopus autem interea Christi personam sustinebat, & θεος ἐπιγειος erat. (Epistolæ Ignatii; Constit. apost. lib. 2. c. 26.) itaque & throno insidebat, spiritualis regni antistes; (θρονον Jacob. Hierosolymitani Eusebius suo tempore adhuc in honore habitum fuisse scribit VII, 19.) — Scimus etiam ex Cornelii, rom. Episcopi epistola apud Euseb. lib. 6. c. 43. eximiam pompam ecclesiasticam Romæ locum habuisse, e qua urbe in Africam, Aegyptum atque inde ad ceteras ecclesias transmissa fuit. Semler p. 65.

e. Constantinopolitanæ. [1] — Der Cölibat der Geistlichen war noch durch kein Gesetz entschieden, daher man häufige Beyspiele von Beweibten findet. Euseb. VI, 41. VII, 26. 30.

§. XXVI.

Die Kirchenzucht vornemlich gegen die Lapsos war an den meisten Orten, vornemlich in Africa, dusserst strenge. Wenn ein lapsus wieder aufgenommen seyn wollte, mußte er erstlich aditum petere ad pœnitentiam, durch προκλαυσιν [fletus] vor der Thür unter freyem Himmel, ακροασιν [auditio] in portieu, nahe an der Thür des Zimmers oder Saales, wo die Gemeine zum Gottesdienst versammlet war; υποπτωσιν [prostratio] welche zwischen den Catechumenis und der Gemeine geschah. Dann erfolgte ipsa pœnitentia, welche in exomologesi und satisfactione bestund und endlich συστασις und μεθεξις sc. αγιασματων. S. Morinus de pœnitentia. Die

(1) Viduæ & virgines similiter non sine dedito consilio quasi sacri ordinis appendix solebant recenseri; conjugum vero in locum συνεισακτοι mulieres adscitæ, quod vocabulum Antiochensibus tribui videtur, quasi apud ipsos reperlum, Euseb. 7, 30. Commanentes, adoptivas sotum, rores alii, & αγαπητους, sub introductas nominant, (nempe in domicilium ecclesiasticum) sine nuptiis aliud nomen uxorum, ut Hieronymus vocat, quam licentiam plurium conciliorum canones vix tandem serius compescuerunt. (Vid. post Dodwellum, Muratorii disquisitio de Agapetis & συνεισακτοις, ad Montfauconium, inter anecdota græca pag. 218 — 240 — Alebantur autem publico societatis sumtu, sicut & θλιβομενοι, (qui se exhibere non possunt, aut in tribulatione constituti;) Cornelius certe in eadem epistola narrat, supra 1500 viduis & θλιβομενοις Romæ ab Episcopo prospectum fuisse; (Homilia 67. in Matthaeum Chrysostomus Antiochiae dicit quotidie 3000 viduas & virgines victum accepisse.) Semler. p. 66.

Zeit, wie lang die pœnitentia publica dauern mußte, war nach Beschaffenheit des Verbrechens eingerichtet, doch konnte sie durch litteras pacificas der Märtyrer abgekürzt werden, welches man indulgentiam nannte, und wodurch der Lehre von Anrufung der Heiligen der Weg gebahnt wurde.

§. XXVII.

Viele gewissenhafte Leute giengen so weit, daß sie auch alsdann confessionem leisteten, wenn sie auch nur ein Verbrechen in Willens gehabt hatten. S. **Cyprian** de lapsis edit. Pamel. no. XXXIII. p. 284. Von der auf die Poenitenz folgenden Absolution siehe **Morinus** de Eucharistia VIII, 8.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und äusserlichen Schicksalen der Kirche.

§. XXVIII.

Die Synoden, welche in diesem Jahrhundert gehalten wurden, giengen fast insgesamt auf die Novatianischen Streitigkeiten. — Wir bemerken zuerst die Römischen, dergleichen Cornelius a. 250. eine hielt, wo beschlossen wurde, daß die lapsi nicht sine satisfactione recipirt werden sollten; darauf ward nach Cornelius Tode, der a. 252 im September erfolgte, noch eine gehalten, wo man festsezte, daß den lapsis auf dem Krankenbette nach vorhergegangener Abbitte (confessio privata) welche sie dem Presbyter, der im Namen der Kirche zu ihnen kam, thun musten, die Wiederaufnahme vergönnt werden, die übrigen aber bis zur Wahl eines neuen Bischofs warten sollten. **Cyprian** ep. 54. 64. 67.

§. XXIX.

In Africa, wozu damalen Numidien, und am Ende des Jahrhunderts auch Mauritanien gehörte, war es in diesem und dem folgenden Jahrhundert gewöhnlich, daß man (ohne alle Zuziehung des römischen Bischofs) im Frühjahr und Herbst eine Synode hielte. Besonders veranstaltete Agrippinus a. 217 eine solche Synode, wo wider den Stephanus die Wiederholung der Ketzertaufe beschlossen, und zugleich eine Zeit festgesezt wurde, wie lange die pœnitentia eines lapsi dauern sollte, welche man aber 252. auf einer andern Synode verminderte. S. Cyprian ep. 55. auch ep. 70. wo Firmilian den Stephanus heftig anläßt, daß er sich episcopum episcoporum genennt habe.

§. XXX.

Zu den orientalischen Synoden gehören die arabischen, die wider diejenigen gehalten wurden, welche lehrten, daß Seel und Leib im Tode untergehe. S. §. Euseb. VI, 30. 31. Besonders die a. 249. zu Bostra, welcher Origenes beywohnte: und die Antiochenischen, darunter die erste wider den Novatianus gerichtet war. Euseb. VII, 8. Die zwey folgenden aber als die ersten Universalsynoden a. 264 und 269 wider den Paulus von Samosata, wo Firmilian präsidirte. [3] S. Valesius in notis ad Euseb. VII, 30. Von der dritten dieser Synoden schreibt sich das Symbolum Antiochenum her-

(1) De hoc autem concilio Antiocheno (quo?) solent non raro scriptores prodere, nomen ὁμοούσιος ab his patribus publice hic rejectum fuisse, quod Paulus eo sic uteretur, ut diceret τον λογον esse τω πατρι ὁμοούσιον, συνάσιον, non vero esse personam; sive, negavit τον του θεου λογον scil. esse

§. XXXI.

Die Verfolgungen der Christen waren in diesem Jahrhundert hart und zahlreich. Die erste entstund unter dem Septimius Severus im zehenden Jahr seiner Regierung, daher sie mit Recht als eine allgemeine betrachtet wird. Sie war die Veranlassung zu des **Tertullians** apologetico. S. c. VII. XXVIII. Euseb. VI. 1. 2. 7. 11. Semler p. 61. Eben so allgemein, aber weniger hart und langwierig war die zweyte, welche gleich beym Anfange der Regierung des Maximinus Thrax entstund. Euseb. VII, 28. Desto fürchterlicher war die unter dem Decius, die dieser Tyrann gleich beym Antritt seiner Regierung decretirte: und welche unzählliche Märtyrer, aber auch unzählliche lapsos und eben so viel Eremiten hervorbrachte. S. Euseb. VI, 39. Cypr. ep. VIII.

sic intelligendum, uti intelligebant jam plures alii, ἐξορχησαμενος το μυστηριον, scribunt patres illi in synodali, και ἐκπομπευων τη μιαρα αιρεσει τυ Αρτεμα. Hæc phrasis respicit ad 1 Tim. 3, 16. — Verbosius de hac caussa actum est ad Polem. Baumgarten. partem primam. Illud addimus, etsi sunt non pauca satis obscura in ista rei gestae historia, non paucos horum episcoporum, qui contra Paulum sententiam dixerunt, ex Alexandrina fuisse schola; e. c. Dionysius, Alex. licet ipse non venerit; Gregorius & Athenodorus, fratres; Firmilianus; Maximus Bostrensis; Origenis hi & plerique discipuli aut fautores; itaque beneficio origenianae disciplinae de λογω υποστατικω, contraria ista Pauli sententia proscripta fuit; hi episcopi per επαρχιας ad alios episcopos missa synodali sua effecerunt, ut κοινωνικα γραμματα ad Paulum nulla amplius mitterentur; itaque illa controversia ecclesiastica ex jure ecclesiastico & consensu episcoporum fuit definita, post Malchionis habitam cum Paulo disputationem. Semler p. 85. 86.

XXXII

Die vierte, die Valerianus in den Quinquennalen beschloß, hat nur kurze Zeit gedauert. S. Cyprian ep. 72. Von eben der Art war die fünfte unter dem Aurelianus S. Euseb. VII. 30. Hingegen die sechste und lezte in diesem Jahrhundert war die grausamste unter allen. Sie dauerte unter dem Diocletianus. und Maximilianus bis ins eilfte Jahr des folgenden Jahrhunderts, und macht in der Geschichte eine eigene Epoche, welche æra martyrum oder Dioclet. genennt wird. Euseb. VIII. Lactant. de mort. pers. c. VIII.

§. XXXIII.

Indessen hat sich die christliche Religion, obgleich Porphyrius, Philostratus und andere, manche gefährliche Ausfälle auf sie thaten, dennoch nicht nur in diesem Jahrhundert weiter ausgebreitet, sondern sie hat auch unter den Grossen einige Verehrer gefunden, ob schon bey vielen meist politische Absichten obwalteten. S. unter andern Jablonsky diss. de Alex. Severo sacris christ. per Gnost. initiato. Euseb. VI. 21. Semler p. 63.

§. XXXIV.

In Gallien sowol als in Britannien ist das Christenthum hier und da bekannt worden, vornemlich durch den Dionysius, Gatianus, Trophimus, Paulus, Saturnius, Austremonius, Martialis. S. Gregorius Turon. Lib. I. c. 23. auch in einigen Deutschen Provinzen durch Eucharius, Valerius, Clemens ꝛc. Irenäus Lib. I. desglei-

chen unter den Arabern und Gothen welche sich izt in Mösien und Thracien niederliessen.

§. XXXV.

So viel indessen die Verfolgungen der Christen Martyrer und Confessoren hervorbrachten, so wenig darf man theils auf die Heiligkeit dieser Leute rechnen, theils auf die Frömmigkeit und Tugend der übrigen Christen einen sichern Schluß machen. Die alte Einfalt und Unschuld der Sitten nahm vielmehr mit der alten Einfalt und Reinigkeit der Lehre schon allmählig ab. Wie denn besonders Cyprian sogar über die Laster der Bischöffe und Confessoren selbst bittere Klage führt in seinen Briefen, z. E. ad Bogatianum u. a. Semler p. 67. — Von den übertriebenen Ehrenbezeugungen gegen die Märtyrer S. auch Cyprian ep. 12. ed. Pamelii 27.

§. XXXVI.

Zu den Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts rechnet man a) die Erzählung von dem Philippus Arabs, welcher der erste christliche Kayser gewesen seyn soll. Allein die Sache ist deswegen unglaublich, weil alle Alten darinnen übereinstimmen, daß es Constantin der Grosse gewesen, und es bekannt ist, daß Philippus pontifex M. gewesen und beständig geblieben ist, auch ludos seculares gehalten hat. Man führt zwar das zum Beweis an, daß er Christi Bildnis in seinem larario gehabt habe; allein er hatte ebendaselbst auch die Bildnisse heidnischer Götzen. — S. Pagius Crit. Baron.

ad an. 246. no. 49 — b) Der Ursprung der Anachoreten, der Eremiten, welche man dem Paulus und Antonius zuschreibt. Siehe Hieronymus in vita Pauli Sozomeni l. 13.

Der
Kirchengeschichte
Neuen Testaments
Zweyte
Periode.

Der Kirchengeschichte Neuen Testaments

Zweyte Periode.
Viertes Jahrhundert.

§. I.

Mit diesem Jahrhundert fängt sich eine, soll ich sagen, glücklichere oder unglücklichere? Epoche der Kirche Christi an. Constantin der Grosse ward ihr erster christlicher Kayser, welcher eine völlige Religionsfreyheit einführte, den Christen schöne Tempel gab, und vornemlich die Bischöffe mit Ehrenbezeugungen, Pracht und Einkünften überhäufte, dadurch aber auch die alte christliche Eingezogenheit und Strenge verminderte, und Herrschsucht, Stolz, Eigennutz und Ketzermache-

rey, besonders unter den Bischöffen, veranlaßte. S. Semler p. 114. fin.

§. II.

Unter die christlichen Gelehrten dieses Jahrhunderts zählen wir 1) den Arnobius aus Africa. Wir haben von ihm libros VII. adv. gentes, davon Salmasius zu Leiden 1561. die beste Ausgabe geliefert hat. Die Schreibart ist unangenehm, aber der Inhalt wichtig. — Unter seinen dogmatischen Lehrsätzen sind die merkwürdigsten diese: daß er die Persönlichkeit des H. Geistes leugnete, von Christo aber behauptete, er habe nicht eben dieselbe Gottheit, die der Vater habe, sondern eine subordinirte. Ferner glaubte er: Gott könne nicht zürnen und also auch nicht versöhnt werden; Strafen eines Unschuldigen könne die Sünden der Schuldigen nicht gut machen. Die Ursachen des moralischen Bösen, oder der Sünde, liege blos in der Materie. — Comment. in Psalmos werden ihm fälschlich zugeschrieben.

§. III.

2) Lactantius, des vorigen Schüler, übertrift alle Patres an Schönheit der lateinischen Schreibart. Er behauptete die Prädestination, und den Chiliasmus; lehrte, daß der Mensch seiner Natur nach, nicht um der Sünde willen sterblich sey; daß Christus κατα χρησιν Gott genennt werde und geringer sey als der Vater, mit dem er nur eins dem Willen nach sey, und leugnete die Persönlichkeit des H. Geistes. Seine Schriften sind a) Libri VIII. Institut. b) de ira Dei. c) de opificio Dei. d) de mort. persec. darunter das erste für die philosophische Historie, und das lezte, welches zuerst Baluzi aus einer alten Handschrift edirt hat,

für die Geschichte der Kaiser, und ihre, besonders die Christen betreffende, Edicte, von Wichtigkeit sind.

§. IV.

3) Eusebius Pamphili war Bischof zu Cäsarea in Palästina. Seine Schriften sind a) Chronicon, welches aus zwey Theilen besteht. Der eine enthält chronicon historicum und heißt Chronographia. Der andere chronicon technicum, und heißt canon chronicus. Das lezte Stück ist verlohren gegangen. Hieronymus aber hat beide übersezt und lezteres bis auf seine Zeiten continuirt, so wie es nach ihm Prosper Aquitanikus, Idacius, Jo. Biclorienſis, Victor Tunnenſis, und Marcellinus Comes gethan haben. Dieses lateinische Chronikon nebst dessen Continuation hat Scaliger unter dem Titel Thesaurus temporum edirt. b) Libri X. H. E. welche wenigstens da, wo Eusebius sich auf ältere historische Quellen beruft, allen fidem verdienen. Henricus Valesius hat dieses vortrefliche Werk nebst dem Sozomenus, Socrates, Philostorgius ꝛc. in drey Vol. zu Paris heraus gegeben. — c) Præparatio & demonstratio Evangelica, welche Franciscus Vigerius edirt hat. d) Comment. in Psalmos, den Montfaucon in nova coll. Patrum T. II. bekannt gemacht hat. e) Vita Constantini M. wo man doch fast zweifeln möchte, ob er der wahre Verfasser sey. Was den Streit des Cave mit dem Clericus über den Eusebischen Arianismus betrift, so glaube ich, daß Eusebius in der That selbst ungewiß gewesen, und aus seinen Schriften nicht entscheidend ersehen

werden kann, mit welcher Parthey er es gehalten habe.

§. V.

4) Eustathius, Bischof zu Antiochien, hat sich durch seine Streitigkeiten mit den Arianern bekannt gemacht. Wir haben von ihm a) Comment. in Hexaëmeron (an dessen Authenticität viele zweifeln) und b) diss. de Engastrimytho ad Orig. Beide edirte Leo Allatius zu Leiden in Gallien 1629. mit Noten, welche lesenswürdiger als der Text sind. — 5) Athanasius, ein hitziger Orthodox und elender Schriftausleger, ward a. 329. Bischof zu Alexandrien. Er ist von den Arianern, deren abgesagter Feind er war, heftig verfolgt worden, daß er vier Exilia ausstehen mußte. Wir haben von ihm 2 Apologien, ein Buch de Synodis Arianorum, Libros V. adv. Arianos: und Briefe, darunter die ep. Synodi Nicænæ nebst andern von Wichtigkeit sind. Das übrige, z. E. Synopsis libr. sacr. und was sonst dem Athanasius beygelegt wird, ist unächt oder doch höchst zweifelhaft. Die beste Ausgabe seiner Schriften haben wir von Montfaucon.

§. VI.

6) Juvencus, ein Spanier, hat historiam evangelicam in vier Büchern hinterlassen. — 7) Antonius wird nächst dem Thebäus für den Vater der Einsiedler und Mönche angegeben. Seine (noch zweifelhafte) Schriften stehen in den collectionibus regularum monast. z. E. in der von Holstenius Paris 1663. 4. — 8) Julius Firmicus Maternus hat einen Tractat de errore profanarum religionum hinterlassen. — 9)

Pa-

chonius, ein ägyptischer Ascet, hat epistolas & monita spiritualia geschrieben.

§. VII.

10) Cyrillus (Hierosolymitanus,) ein Bischof, der sehr auf die arianische Seite hieng, dabey aber seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit wegen in grosser Achtung stunde. Ihm werden zugeschrieben a. Catecheses XVIII. ad competentes b. Catecheses V. mystagogicæ ad Initiatos. Leztere sind am zweifelhaftesten. Die Ausgabe des Prevot und die englische vom Milesius übertrift die Pariser des Tuttäus. — 11) Hilarius, Bischof zu Poitou in Gallien, ein Feind der Arianer, schrieb L. XII. de Trinitate, welche lesenswürdig sind, ingleichen Comment. in Psalmos und Matthæum, wo er blos den Origenes übersezt hat. Wir empfehlen die Ausgabe des Erasmus. Hilarius hatte die Meinung, daß Christus keine Schmerzen bey seinem Leiden empfunden, und daß die göttliche Natur, als er gerufen: Eli, Eli ꝛc. von ihm gewichen sey.

§. VIII.

12) Lucifer Calaritanus, Bischof zu Cagliari, schrieb wider die Arianer und selbst wider den Constantius, darüber er ins Exilium mußte. Der Kritiker liebt seine Schriften wegen der alten lateinischen Uebersetzung, die er anführt. S. Musæum Casim. von Frommann 8. Abh. 13) Phöbadius hat librum contra Arianos (contra formulam Sirmiensem, Semler p. 156.) hinterlassen, die Caspar Barth edirt hat. 14) Apollinaris der ältere, Presbyter zu Laodicäa, schrieb metaphrasin psalmorum. Die beste Ausgabe ist die Sylburgische, Heidelberg 1596.

§. IX.

14) Q. Aurelius Prudentius Clemens, ein Spanier, war der beste christliche Dichter. Die beste Ausgabe von seinen Gedichten, ist die vom Heinsius. — 15) Dionysius, der fälschlich der Areopagit genennt wird. Einige setzen ihn ins fünfte Jahrhundert. Aelter als das vierte ist er wenigstens nicht. Seine Schriften sind a) de ordinibus angelorum sive Hierarchia cœlesti. b) de divinis nominibus. c) de Hierarchia eccl. d) de Theologia mystica. Davon wir eine Pariser Ausgabe haben apud Turnebum cum scholiastis, Maximo & Pachymere, und eine von Corterus Antwerp. 1634. — 16) Fabius Marius Victorinus dessen Werke in der Bibliotheca Patrum T. IV. befindlich sind.

§. X.

17) Ulphilas aus Cappadocien, ward der Lehrer und nachheriger Bischof der Gothen. Er übersezte die Bibel aus dem griechischen ins gothische, davon wir noch die vier Evangelia und einige Fragmente aus dem Briefe Pauli an die Römer übrig haben. Er war von der arianischen Parthey, und verursachte dadurch, daß der Arianismus unter den Gothen fast (denn auch die Catholici hatten ihre Parthey, Semler p. 118.) allgemein ward, der sich auch unter den orientalischen und occidentalischen Gothen in Spanien, und denen Orten, wo die Visigothen waren, desgleichen unter den Vandalen, (und da diese nach Africa zogen,) auch in Africa sehr viele Jahre erhalten hat.

§. XI.

18) Damasus, Bischof zu Rom, ein sehr gelehrter Mann, hat Episteln und Gedichte hinter-

lassen, die Sarazanius zu Rom edirt hat. — 19) Optatus Milevitanus, Numidischer Bischof, hat Libros VIII. de schismate Donatistarum geschrieben, welche ihres Inhalts sowol, als ihrer guten lateinischen Schreibart wegen, lesenswürdig sind. Die beste Ausgabe haben wir vom Du Pin Paris 1679. welche korrekter 1702 wieder aufgelegt worden, nebst einer Charte von de L'Isle.

§. XII.

20) Ephrem Syrus hatte eine besondere Stärke in der ascetischen Philosophie. Seine Werke sind griechisch und syrisch von Assemann zu Rom 1732 — 1746 in sechs Vol. edirt worden. — 21) Basilius Magnus Bischof zu Cäsarea, ein grosser Beförderer des Mönchslebens, schrieb a) Antirrheticum contra Eunomium L. V. b) Librum de Spiritu S. wider den Macedonius. c) Orationes de legendis cum fructu libris gentilium. Seine übrigen Werke sind nicht von Erheblichkeit. Der Commentar über 16. Capitel Es. und die Liturgie, die ihm zugeschrieben werden, sind zweifelhaft. Die beste Ausgabe seiner Schriften ist von Garnerius Paris 1721. 1722. 1730. in drey Vol.

§. XIII.

22) Epiphanius, Bischof zu Salamis in Cypern, ein gelehrter Mann, der fünf Sprachen, und unter denen sogar die hebräische verstund; Seine Schriften sind a) Ancoratus, gr. ἀγκυρωτος, welches das älteste Compendium Theologiæ ist, das wir haben. b) Panarium, ein unzuverläßiges Werk, worin 80. Ketzereyen sehr partheyisch und oft elend genug refutirt werden. c) De ponderibus & mensuris, ein wichtiges Buch, das mehr enthält als der Titel verspricht. d) Physiologus, wo

er das, was in der Bibel aus der Naturlehre vorkommt, abhandelt, in welchem Fach wir nach ihm freylich bessere Schriftsteller haben. Seine sämtliche Werke hat Petavius Paris 1622. edirt.

§. XIV.

23) Gregorius, Bischof zu Nyssena in Cappadocien, des Basilius Bruder. Eine Ausgabe von seinen Schriften haben wir von Morell erhalten Paris 1615. dazu 1618 ein Appendix heraus kam. Das beste ist, liber de inscriptionibus Psalmorum und einige seiner Orationen, z. E. die in Placillam und die in Pulcheriam. Sein Antirrheticum contra Apollinarem ist neulich aus dem Mspt. von Zaccagnius edirt worden in monumentis eccles. græcæ. — 24) Gregorius von Nazianz Bischof zu Constantinopel, hat Carmina, (S. Muratori anecd. gr.) Orationes und Libros V. contra Eunonium, die er λογους θεολογικους nennet, hinterlassen. Die beste Ausgabe ist die Morellische Paris 1630. — 25) Von seinem Bruder Cäsarius haben wir quæstiones biblicas cum responsis (super loca difficil. Vet. & inprimis N. Test.) welche ehedem nur lateinisch vorhanden waren, davon aber nachher Egigner, Bibliothekar zu Augspurg, eine Centurie griechisch edirt hat. — 26) Amphilochius soll ein gelehrter Mann gewesen seyn; wir haben aber nichts erhebliches von seinen Schriften aufzuweisen. — 27) Macarius hat mystisches Gewäsch hinterlassen.

§. XV.

28) Ambrosius war, wie sein Vater, præfectus prætorio und ward hernach Bischof zu Mailand, und durch seine grosse Talente in kurzem ei-

ner der größten Gottesgelehrten seiner Zeit. Seine genuinen Schriften sind a) L. III. de officiis. b) L. V. de fide ad Gratianum imperatorem. c) L. III. de Spiritu S. d) Liber de vocatione gentilium. e) Orationes. f) Epistola contra Symmachum. Fälschlich werden ihm zugeschrieben a) opus de sacramentis. b) Liber de singularitate clericorum. c) Comment. in epist. Pauli. Seine sämtliche Schriften hat Erasmus edirt. — 29) Hegesippus ist der unberühmte Verfasser der Beschreibung der Zerstörung Jerusalems, welche an einigen Orten auf der Canzel vorgelesen zu werden pflegt.

§. XVI.

30) Hieronymus Stridonensis, war ein abergläubischer Mann, und besonders ein grosser Vertheidiger des Mönchslebens und der Monogamie, dabey aber ein leidlicher Philolog und Philosoph. Seine vornehmsten Schriften sind: a) die Uebersetzung und Continuation des Chronici Eusebiani. §. 4. b) opus de Scriptoribus eccles. c) Comment. in Script. S. d) Seine Briefe und e) was er wider den Pelagius geschrieben. Die beste Ausgabe von seinen Werken ist die Marcianäische und Erasmische, unter denen die vom Jahr 1526 die vorzüglichste ist. Seine wichtigste Arbeit aber war die Verbesserung der alten lateinischen Uebersetzung, welche κοινη oder vulgata hieß, weil sie in der lateinischen Kirche gelesen wurde; und die Ausarbeitung einer neuen lateinischen Uebersetzung der ganzen Bibel; aus denen beiden die heutige Vulgata entstanden ist.

§. XVII.

31) Vom Evagrius, Archidiaconus zu Constantinopel, haben wir nichts erhebliches aufzuweisen. — 32) Nemesius, Bischof zu Emisena, hat ein sehr gelehrtes und lesenswürdiges Buch de natura hominis hinterlassen, das zu Oxford 1671. und zu Antwerpen 1685. abgedruckt worden. — 33) Philastrius hat ein Buch de hæresibus geschrieben, das ausser seiner Kürze kein sonderliches Verdienst hat. — 34) Dem Johannes Presbyter, schreibt Petrus Wastellus (in der Ausgabe, Brüssel 1643) allerlei zu, was offenbar untergeschoben ist. — 35) Rufinus Toranius hat des Origenes meiste Werke, des Eusebius Kirchenhistorie, vieles vom Basilius und des Josephus jüdische Alterthümer ins lateinische übersezt. Er selbst schrieb a) H. E. L. II. die nicht viel taugt, und b) expositionem fidei ad Laurentium Episcopum. S. Norisius in hist. Pelagii, L. I. — 36) Pontius Paulinus, Bischof zu Nola, hat epistolas und poëmata geschrieben, die Branus Paris 1684. edirt hat. S. Murat. anecd. lit. T. I. Ernesti Bibl. B. 1. St. 11.

§. XVIII.

37) Aurelius Augustinus (der Vater aller unnützen Speculationen über den freyen Willen und die Gnade) ist, nebst dem Hieronymus, der vornehmste unter den lateinischen Kirchenvätern; er war erst ein Manichäer, legte sich aber in Mailand auf die Theologie und ward endlich Bischof zu Hippona. Er hat wider die Manichäer, Arianer und Donatisten geschrieben. Die in seinen Schriften einzeln vorkommende Schriftauslegungen sind besser als seine Comment. in Vetus & Novum

Test. Unter seinen philosophischen Schriften sind die libri contra Academicos und liber de anima die besten. Am meisten sind zu empfehlen a) L. IV. de doctrina christ. b) de civitate Dei. Die besten Ausgaben von seinen Schriften sind die Basler a. 1506. Die Erasmische 1528. Die neueste und schönste ist die Pariser vom Jahr 1679 — 1701. Die Clerikus zu Amsterdam 1703 wieder auflegen ließ. S. **Rich. Simon** Bibl. critica T. III. & IV. **Fabricius** Bibl. lat. T. III. p. 518.

§. XIX.

38) **Joh. Chrysostomus**, Bischof zu Constantinopel, ein ungestümmer und aberglaubischer Mann, **Semler** p. 205. ward durch die List derer, die ihm sein Bißthum beneideten, vornemlich des Theophilus von Alexandrien, durch den Haß des Eutropius und der Eudoxia, wider deren Eitelkeit er öffentlich predigte, und durch die Bosheit einiger arianisch gesinnten und besonders des gottlosen Jrinis ins Exilium gejagt, durch eine Rebellion der Constantinopolitaner zurückberufen, und endlich wider zum Exilium condemnirt, wo er auch seinen Geist aufgab. S. **Nat. Alex.** H. E. Sec. V. p. 159. und **Zosimus** in Vita Arcadii. Er war ein Schüler des **Libanius**, aber übertraf seinen Meister in der Beredsamkeit. Er hat hinterlassen a) Homilien, darunter die, welche er über ganze Bücher der ganzen H. Schrift gehalten, besser sind, als die über einzelne dicta, besonders des Alten Testaments. b) De Sacerdotio. c) Epist. ad Cæsarium, welche die Papisten vergeblich unterdrückt haben. S. **Jo. A. Fabricius** Bibl. gr. Vol. I. p. 434. Die besten Ausgaben seiner Schriften

sind die Veronensische, die Sabelische und die vom Montfaucon.

§. XX.

39) Euthalius machte sich a. 358 an eine neue Ausgabe des Neuen Testaments, besonders der Apostelgeschichte und der Briefe Pauli, wobey er den Text selbst abschrieb, nach Cäsarea reißte und sein Exemplar mit dem Codice Gregoriano verglich, jedem Buch aber eine eigene Abtheilung beyfügte. Das ganze Werk hat Zaccagnius edirt in collectaneis monumentorum veterum ecclesiæ græcæ & latinæ. — 40) Zeno Veronensis hat 90 Reden geschrieben, die zu Verona 1736 mit sehr schönen Noten herausgekommen sind.

§. XXI.

41) Jacobus, ein syrischer Bischof, hat vielerley Schriften verfertigt, die Gennadius und Assemannius recensiren. — 42) Serapion, ein Ascet. S. Holstenius Cod. regg. T. I. — 43) Titus, hat drey Bücher gegen die Manichäer hinterlassen. — 44) Sophronius hat verschiedenes vom Hieronymus ins griechische übersezt. 45) Siricius, Bischof zu Rom, von dessen Zeit an man die ächten Decretalen rechnet. 46) Eychonius hat VII. reg. interpr. Scr. S. hinterlassen. Er war unter den Lateinern der erste, der die Offenbarung Johannis tropisch erklärte.

II.

Beschaffenheit der Lehrart und ihrer Abänderungen.

§. XXII.

Man kann für die Lehrart der damaligen Zeit kein gutes Vorurtheil fassen, da man aus dem Eu-

sebius und andern deutlich ersiehet, daß es den Bischöffen theils selten um Wahrheit zu thun gewesen, theils an der gehörigen Fähigkeit gefehlt hat, sie zu prüfen. Man war mehr besorgt, sich in fette Einkünfte einzudringen [1], als eine gesunde Erkenntnis der Religion allgemein zu machen. Und nur alsdann fieng man für die Reinigkeit der Lehre an zu schreyen, wenn man einen Gegner fand, der mit unserm politischen Interresse collidirte [2].

§. XXIII.

Wenn man die Religion, wie sie im vierten Jahrhunderte von den Orthodoxen ist gelehrt und behauptet worden, kennen lernen will, so muß man sich folgender Quellen bedienen: a) das Symbolum Nicæno-Constantinopolitanum. b) Das Symbolum Athanasianum. S. Muratori Anecd. lat. T. II. p. 217. 223. und Tenzelius judicia doct. virorum de III. symbolis. c) Die symbola privata, z. E. des Damasus, §. 11. Die Canones conciliorum particularium. Die leges und constitutiones imp. in Cod. Theodos. L. XVI. auch f) die Schriften der Kirchenväter, in so weit sie sich auf consensum ecclesiæ berufen.

(1) In actis Concilii Cirtensis narratur: Victorem, presbyterum aliquem dedisse 20 folles, ut fieret presbyter; prœmium ante cathedram Episcoporum positum, Episcopi inter se diviserunt. A Lucilla autem clarissima fœmina 400 folles sive cophini aliquot cum pecunia, accepti sunt, ut fieret Majorinus Episcopus. Semler p. 107.

(2) Cum ποίμενες, τον της θεοσεβειας θεσμον παρωσαμενοι ταις προς αλληλους ανεφλεγοντο Φιλονεικιαις, atque nihil aliud quam εριδας, απειλας, ζηλον, και το προς αλληλους εχθος τε και μισος amplificarent, οια δη τυραννιδας τας φιλαρχιας εκθυμως διεκδικουντες: tunc accidit illud Thren. 2. Pf. 88. 78. &c. Euseb. VIII, 2.

§. XXIV.

Bey dem Gebrauch dieser Quellen wird man finden 1) daß fast nirgends feste Schriftauslegungsregeln bekannt gewesen. 2) Daß die meisten Lehrer über den λογος und die Personen der Gottheit sich den Kopf zerbrochen und dabey den brauchbaren Theil der Religion vernachläßigt haben. 3) Daß die meisten geglaubet, der λογος habe ein blosses σωμα angenommen. 4) Daß die Absichten der Erlösung fast durchgängig in der Befreyung von der Gewalt der Bösen Geister, in der Erwerbung der Unsterblichkeit des Leibes und in der Erlangung besserer Religionseinsichten gesezt worden. 5) Daß man ganz spät an eine Persönlichkeit des H. Geistes zu denken angefangen und 6) die Religion fast lediglich in den äusserlichen Ceremonien gesucht habe. — 7) Was für elende Begriffe man in der Lehre de gratia gehabt habe, bezeigen die pelagianische Streitigkeiten. — Zu den zwey modis cogitandi in der Lehre von Gott und Jesu Christo, die sich in den drey ersten Jahrhunderten behauptet hatten, ist izt die dritte durch den Arius hinzu gekommen.

§. XXV.

Arius bekam Privatstreit mit dem Alexander Bischof zu Alexandrien, (Theodoret l, 4. Socr. l, 6) darauf zog er ihn (weil er φιλοτιμοτερον εθεολογει — εν τριαδι μοναδα ειναι φιλοσοφων Socr. I. 5.) im Verdacht des Sabellianismus. Und dies ward die Gelegenheit, daß die Freunde Alexanders, bey aller Gelegenheit, filium ομοουσιον predigten; und endlich Arium excommunicirten; welcher hernach behauptete, der Sohn sey γεννημα πατρος προ χρονων αιωνιων; er sey vom Vater εξ ουκ οντων gezeugt und

hervorgebracht worden: und habe folglich nicht eandem, obschon Deo similimam, essentiam; daher er Deus ομοιουσιος genennt werden müsse. Wir haben zwey Briefe von ihm beym Epiph. hær. 69. und Theodoret. H. E. L. l. c. 5. und eine confessionem fidei, Socrates L. l. c. 26.

§. XXVI.

Auf einer Synode zu Antiochien a. 328. ward Eustathius durch die List seiner Feinde, die eine Frauensperson beredet hatten, auf ihn zu bekennen, Semler p. 153. abgesezt und verwiesen. Darauf sollte Athanasius auf Befehl des Kaisers den Arius wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufnehmen, weil derselbe sich leidlicher erklärt hatte: (— & in J. C. filium ejus, προ παντων των αιωνιον γεγεννημενον θεου λογον) welches aber Athanasius abschlug. Man entsetzte ihn daher seines Amtes und Arius ward zu Alexandrien recipirt und starb a. 336. zu Constantinopel. Nach seinem Tode entstunden blutige Kriege zwischen der arianischen Parthey, die in Orient unter des Constantius Begünstigung die herrschende ward, und der athanasianischen, welche sich im Occident behauptete. ---- Noch ist zu bemerken, daß die meisten Arianer zugleich der Meinung waren, der λογος sey in Christo statt der Seele gewesen. Whiston account of the primitive faith article 15 16.

§. XXVII.

Arius Anhänger sind in der Folge nicht auf einerley Rede geblieben. ---- 1) Acacius hat sich bald für die Orthodoxen erklärt, bald mehr oder weniger Aehnlichkeit des Sohnes mit dem Vater zugegeben, endlich aber sich erklärt: daß man ihn ohne weitere Bestimmung similem patri nennen müs-

se. Epiph. hær. 86. c. 25. 2) Die Anomoei, welche noch weiter giengen als Arius und filium, plane dissimilis naturæ, patris ministrum, spiritum sanctum vero filii Dei ministrum nannten: wie Aetius, Epiph. hær. 76. c. 10. und Eunomius; des letztern expositio fidei und Apologeticus siehe beym Fabricius Bibl. gr. Vol. VIII. p. 253. ---- 262. ---- 3) Die Semiariani, welche den Sohn Gottes ομοιωσιον κατα παντα genennt wissen wollten.

§. XXVIII.

Marcellus im Gegentheil verstund den λογον eigentlich, nicht als eine vom Vater unterschiedene Person, wie die Arianer und Nicäner, sondern als dasjenige, was von Gott ausgegangen ist, da auf seinen Befehl und durch seine Allmacht die Welt geschaffen wurde. Am meisten hatte er es mit Asterius zu thun, der zwey hypostases des Vaters und des Sohnes unterschied. Semler p. 158 ---- 163.

§. XXIX.

Marcellus, Schüler des Photinus (nach dem Zeugnis des Vincentius Lerinensis ein sehr gelehrter und einsichtsvoller Mann) behauptete: Sohn Gottes sey der Name des Sohns der Maria, den Gott durch Mittheilung aufferordentlicher Gaben zu seinem Sohne gemacht und über alle Geschöpfe erhoben habe. Das scheint auch des Ebion, Artemo, und des Paulus von Samosata Meinung gewesen zu seyn, so wie es heut zu Tage die der Socinianer ist. S. Fabric. Bibl. gr. Vol. VIII. p. 315. Sie ist zuerst auf dem zweyten Concilio Antioch condemnirt worden[1]. S. die beiden Dis-

(1) Exsecramur, τους λογον ψιλον και ανυπαρκτον καλουντας

fertationen 1. de Photino hæretico, ejusque multiplici damnatione. 2. de Liberio Pontifice romano, auctore Matthæo Larroquano; Genevæ 1670.

§. XXX.

Fälschlich werden also die Photinianer für Sabellianisch gehalten, welches vielmehr die Appollinaristen waren, die nur darinn vom Sabellius abwichen, daß sie, wie Berillus, Christo die Seele absprachen. Sie haben den Namen vom Apollinaris, der nach der platonischen Philosophie, wie es scheint, in Christo corpus und animam von dem mente, dessen Stelle der λογος vertreten haben soll, unterschied, S. §. 8. Fabr. Bibl. gr. Vol. VIII. p. 352. Anfangs war fast der ganze Orient auf der Seite der Apollinaristen; aber endlich verhezten die Bischöffe den Theodosius, daß er sie a. 388, (constit. 9. in hæreticos) von aller menschlichen Gesellschaft ausschloß.

§. XXXI.

Macedonius war, auf Befehl des Kaisers, an Paulus Stelle Bischof zu Constantinopel worden, und hatte die arianische Parthey gegen die Novatianer, die auch bey der ομοουσια hielten, ergriffen, [1] die er aber hernach wieder verließ und sich mit

nunc quidem ut προφορικον, nunc vero ενδιαθετον; dicentes, eum Christum & filium Dei & μισιτην & imaginem Dei non esse ante secula, sed εκ τοτε eum Christum & filium Dei γεγονεναι, cum ex Maria carnem adsumsit; isto tempore initium habuisse sui regni, cujus & finis instet post συντελειαν. Τοιουτοι δε εισιν οι απο Μαρκελλου και Φωτεινου, sic in formula μακροστιχω Concilii Antioch. Semler. p. 163.

(1) Socrates lib. II. c. 38. adeo, ut Novatianis per vim sacramenta fuerint injecta, ligno in os immisso; parvu-

dem Eustathius zu den Semiarianern und den Gegnern des Acacius wendete. In der Folge fieng er an, auch über das πνευμα αγιον zu speculiren [1] und, wie Mosheim sagt, ihn für die Wirksamkeit Gottes in den Geschöpfen zu erklären. Seine eigentliche Meinung ist aber noch nicht klar bewiesen worden. — Er ward auf dem Concilio zu Constantinopel verurtheilt.

§. XXXII.

Zu den schwärmerischen Secten gehören a) die Messalianer, welche nach einigen den Namen vom syrischen Zala, beten, haben. Sie glaubten, man müsse, mit Hintansetzung aller andern Geschäfte, beständig beten; dabey sie sich einbildeten, daß sie Gott sehen und die Gegenwart des H. Geistes empfinden könnten. Epiph. hær. 80. Theodoret. IV, 10. 11. — Eben so sinnlich dachten auch b) die Audäaner von Gott, welche auch aus geistlichem Stolz sich von allen übrigen Christen absonderten, und keine Gemeinschaft mit sündhaften Menschen haben wollten. S. Nat. Alex. H. E. Sec. IV. p. 56. — Solche Narren waren auch die Collyridianos etiam & mulieres μυειοθαι αναγκαζον; aliarum mulierum ubera abscissa aut adusta, ecclesiae Novatianorum dirutae; quibus vel Julianus aequiorem se praebuit. Atque ista historia docet, Novatianos per provincias plures non fuisse numero paucos; in Paphlagonia milites vi repulerunt, plerisque occisis. Semler 167.

(1) Jam Macedonius de Spiritu S. molestius requirens eum εις την θεολογιαν της τριαδος συναναλαβειν εξεκλινε, a quo Eustathius (ουτε θεον ονομαζειν αιρουμαι, ουτε κτισμα καλειν τολμησαιμι, dicens,) & alii Semiariani secesserunt; istos autem πνευματομαχους jam nominare solebant. Semler p. 186.

ner, welche der Jungfrau Maria oblationes gebracht haben sollen: wenn anders Epiphanius hær. 79. die Wahrheit gesagt hat. Denn es ist bey allen diesen Secten die Verschiedenheit der Erzählungen so groß, daß man die reine Wahrheit selten herausbringen, und oft der Vermuthung sich nicht enthalten kann, daß vielleicht der Haß und der Neid der Bischöffe alle die, welche etwa einmal zu laut von ihrer Habsucht, Herrschsucht, Aberglauben und affectirten Orthodoxie gesprochen hatten, unter irgend einem Vorwand für Ketzer erkläret habe. x

§. XXXIII.

Ohne alle Ursache hat man unter die Ketzer gesezt a) den Aerius, welcher wider die Nothwendigkeit der Fasten, wider die epula paschalia, wider die Fürbitten für Verstorbene geeifert, und die Gleichheit der Presbyter und Bischöffe behauptet hat. — b) Die Jovinianer, welche fasten oder nicht fasten, heyrathen oder ledig bleiben, für einerley hielten; der Maria die virginitatem post C. N. absprachen, und einen durch die Taufe wirklich Wiedergebohrnen des Rückfalls für unfähig hielten. c) Was die Priscillianisten für Ketzereyen gehabt haben, ist schwerlich zu errathen. Sie scheinen eine gnostische Secte gewesen zu seyn. Sulpitius Severus legt ihrem Stifter vieles Lob bey. Semler p. 171. f. — d) den Vigilantius beschuldiget Hieronymus T. III. fälschlich einer Ketzerey. Er hielt nichts auf den Cölibat und auf die Reliquien der Märtyrer und auf die Wunder, die bey ihren Gräbern geschehen seyn sollten; glaubte auch nicht, daß das Evangeli-

(1) Welche Vermuthung Herr D. Semler bis zur größten Wahrscheinlichkeit geführt hat, p. 176. 177.

um fodere, daß man sein ganzes Vermögen weggebe, und den Armen überlasse; und mißbilligte mit dem Jovinian und andern klugen Leuten die übertriebene Ehrfurcht gegen die Jungfrau Maria; daher er mit unter die Secte der Antidicomarianiten gerechnet wird.

§. XXXIV.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts entstund das Meletianische Schisma in Egypten. Athanasius (Apol. 2) Socrates (I. 6.) und andere erzählen, daß Petrus, Bischof zu Alexandrien, den Meletius, Bischof zu Lycopolis, auf einer Synode, seiner Verbrechen halber abgesezt habe. Epiphanius aber giebt dieses zur Ursache des Zwistes an, weil Meletius strenger gegen die lapsos gewesen, als Petrus. Die Melerianer schlugen sich hernach zur Arianischen Parthey. Meletius selbst ward auf dem Concilio zu Nicäa in seinem Bißthum wieder bestättiget.

§. XXXV.

Darauf entstund die Trennung der Donatisten. S. Opt. Milevitanus L. II. Donatus nemlich entrüstet, daß Cäcilian vor ihm Bischof zu Carthago geworden, machte sich einen Anhang von schlechten Leuten, welchen er in den Kopf sezte, sie allein machten die wahre Kirche aus, daher alle, die zu seiner Parthey übergiengen, von neuem getauft werden mußten. Das gieng endlich so weit, daß sie in Africa trupweise herumzogen, und die Anhänger der Gegenparthey beraubten und ermordeten, daß auch weder der Kaiser, noch die Synoden zu Carthago, Arela, Mayland u. d. noch auch die Vermittelung einzelner Lehrer (z. E. des Augustin ep. 68. 156.) diese Unruhen stillen konnten.

S. Wit-

S. Witsius de schisмate Donastit. in miscellaneis sacris T. I. Thomæ Longi Hist. Don. 1677. ed. in Batavis per Leideckerum. Semler p. 122. f.

§. XXXVI.

Die Namen Circumcelliones, Rogatistæ, Maximinianistæ, Parmenianistæ, Cirtenses, Montenses, Rupitani, Campenses, die man bey den Alten häufig findet, sind lauter Benennungen der Donatisten, die ihnen bald von ihren neuen Anführern, bald zum Schimpf beygelegt wurden. — Eine der Donatistischen ähnliche Trennung verursachte Lucifer Calaritanus, Socrates V, 5. Basnage comment. politico — hist. ad a. 362.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst, Disciplin und Kirchenregiment.

§. XXXVII.

Das äusserliche und sinnliche im Gottesdienst ist in diesem Jahrhundert vorzüglich vermehret worden. Wir rechnen dahin a) die Erbauung prächtiger Tempel, z. E. in Jerusalem, welcher κατ' ἐξοχην martyrium hieß, in Constantinopel, in Cäsarea (Euseb. de vita Const. M. I, 42. II, 45. III, 25.) und an mehreren Orten; [welche Euseb. IX, 10. κυριακα sc. δωματα nennt] b) Die Verordnung Const. M. daß alle Wochengeschäfte am Sabbath und Sonntag ausgesezt werden sollten, c) Die Feyer des Geburtstages Jesu, welches Fest die alten τα θεοφανεια und festorum μετροπολιν nennen. S. Ittig diss. III. hepd. Casaubonus exerc. Anti-Baron.

§. XXXVIII.

d) Die häufigen Gebete für verstorbene Heilige und Märtyrer; denen man auch Gedächtnistage stiftete und an ihren Begräbnissen Kirchen erbaute. Euseb. de vita Const. M. IV, 23. e) Die Ehrerbietigkeit, die man so gar gegen Reliquien (Dalläus de cult. relig. IV, 15. Semler p. 178) und den Bildern und Statuen der Märtyrer zu bezeigen anfieng; Eusebius VII, 18. welche Gewohnheit die andächtige Helena, die das Creutz Christi fand, und vom Bischof Macarius, durch erdichtete Wunder, in ihrem Aberglauben unterstüzt wurde, ungemein beförderte. Socrates I, 17. Semler p. 126.

§. XXXIX.

Das Einsiedlerleben breitete sich in Palästina, Syrien und Armenien vorzüglich aus. Besonders that sich Hilarion hervor, dessen wunderthätigen Körper ein gewisser Hesychius von der Insel Cyprus nach Palästina brachte. Semler p. 127. Daher kam auch der Cölibat und die conjugia virginea immer zu grösserem Ansehen. Gregor. Turon. L. I.

§. XL.

Die Zusammenkünfte der Christen geschahen izt meist nur an Sonn- und Festtagen — Von den Vigilien S. Bebelius antiq. evang. Sec. IV. art. 9. — Die gewöhnlichen Predigten bestunden aus einer Erklärung eines Stücks der Bibel und ihrer Anwendung. An Festtagen aber wurden Lobreden auf verstorbene Heilige gehalten, dergleichen wir vom Basilius M. haben. — Die öffentliche Gebete waren zugleich mit Fasten verbunden, die aber noch an den meisten Orten so wa-

ren, wie wir sie Sec. 2. beschrieben haben. — Die Art der Eucharistie war noch die vorige; dann alle Liturgien, die über die Zeiten Gregorius M. hinaus gehen, sind unächt. — Man genoß das H. Abendmal alle Wochen, einige alle Tage.

§. XLI.

Die Menge abgeschmackter Ceremonien, welche izt allenthalben in der Kirche eindrangen, kann man am besten kennen lernen aus den constitutt. apost. aus des BERNARDINI FERRARII de ritu sacrarum ecclesiæ veteris concionum, L. III. aus den Liturgien, und den Werken des Chrysostomus. — Zu dem gottesdienstlichen Aberglauben gesellete sich dann der Aberglaube der Zauberey und Wahrsagerey — welcher zu manchen Wundern Gelegenheit gab, deren Erdichtung man unter dem Vorwande guter Absichten (οἰκονομία) sich erlaubte.

§. XLII.

Die Kirchendisciplin ward in diesem Jahrhunderte durch die sogenannten epistolas synodicas, communicatorias, canonicas und formatas unterhalten. S. **Dodwell** diss. Cyprian. II. und **Ferarius** de antiquo ep. eccl. genere L. III. Zwar hatte die alte Art der lapsorum aufgehört; allein man erweiterte den Begriff des Worts, und suchte, weil die Sache dem Ansehen und in der Folge den Einkünften der Bischöffe zuträglich war, die pœnas canonicas beyzubehalten, ohngeachtet sie izt, da man christliche Obrigkeiten hatte, überflüssig waren. S. des **Basilius M.** ep. can.

§. XLIII.

Die äusserliche Kirchengewalt fieng Constantin der Grosse an, sich dergestalt zu vindiciren, daß er Kirchengesetze gab, S. Cod. Theodos. L. XVI.

und die Majestäts Rechte auch auf den Concilien exercirte. Doch behielten die Bischöffe noch ex indulgentia principum das præsidium eccl. auf den Concilien, die Ordinationen und die Direction der Kirchendisciplin. Unter sich aber hatten sie keine Befehlshaber; vielmehr waren auf dem Concilio Nic. can. VI. & VII. und Constant. can. II. den mehrgedachten Metropolitanen gleiche Rechte zugestanden worden; [S. Blondellus sur la primauté de l' Eglise Genev. 1641] dergestalt, daß die übrigen Metropolitane eben den Vorzug hatten, der auf dem Sard. Conc. Can. III. IV. V. dem römischen Bischof war zugestanden worden, nemlich daß aus den provinciis suburbicariis an den Metropolitan appellirt werden konnte. Uebrigens hat Constantin der Grosse durch die Veränderung der Regierungsform auch den Grund zu der geistlichen Hierarchie gelegt, welche besonders im folgenden Jahrhunderte sich etablirte, und den Unterschied der Patriarchen, der Metropolitane, der Exarchen oder Vicarien und der simplen Bischöffe veranlaßete.

§. XLIV.

Auser denen beym vorigen Jahrhundert erwähnten geistlichen Würden, findet man bey Schriftstellern dieses Jahrhunderts der Cantorum, Archidiaconorum, und Chorepiscoporum gedacht. S. **Salmasius** de presb. & ep. **Justellus** Bibl. jur. can. T. I. append. ed. Paris. p. 67.

§. XLV.

An der Wahl der Bischöffe und anderer geistlicher Würden hatte izt fast nur die Geistlichkeit Antheil, deren Stimmen sich bald nach Geschenken, bald nach Empfehlungen der Grossen richteten, S. §. 20. Der Regel nach ascendirte der Archidiaconus zum Bi-

schofamte: τον γαρ αρχιδιακονον ενενομισαι διαδοχον του αρχιερατευοντος καθισαδαι. **Photius** can. 121.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und den äusseren Schicksalen der Kirche.

§. XLVI.

Was die Concilien dieses Jahrhunderts anbetrift, so muß man sich vor allen Dingen eine richtige Idee von einem wahren Concilio œcumenico zu machen suchen, dazu des **Edmund Richerii** Hist. Conc. general. Vol. IV. 12. vorzüglich brauchbar ist. [x] — Das erste war das zu Nicäa, in Bythinien, das Constantin a. 325. ausschrieb, und auf welchem sich 318, nach Eusebius Zeugnis, 250 Bischöffe, versammlet hatten. Die Sessionen fiengen sich den 19. Junii an. Die prælides ecclesiastici [S. Eusebius vita Const. M. L. III. 10] waren nicht Hosius, den Constantin nur als einen erfahrnen Mann brauchte, daß er Acht haben sollte, damit alles ordentlich zugienge, sondern die Metropolitane von Antiochien und Alexandrien, wie Launojus in einem seiner Briefe erwiesen hat. — Auf diesem Concilio ward a) die Meinung des Arius verworfen, und seinem ομοιουσιος das ομοουσιος entgegen gesezt, in der Bedeutung essentiæ numero

(1) Die der H. v. Selchow hätte lesen sollen, damit er nicht in seiner Geschichte der in T. geltenden fremden und einheimischen Rechte, auf die seltsame Definition gerathen wäre: „Allgemeine werden diejenige genennt, welche auf Befehl des Kaisers von allen Bischöffen und „Lehrern der Kirchen des römischen Reichs besucht „worden„ S. 128.

ejusdem: und deswegen in das symbolum orient. ein Zusatz wider ihn gemacht; daher es nun seit dieser Zeit den Namen Symb. Nicænum führt. — b) Ferner ward dem Meletius Stillschweigen aufgelegt, obwol ohne Effect. S. Valesius ad Socrat. H. E. 5. 6. 7. — c) Auch wurden die epula paschalia aufgehoben, und das Fest auf den Sonntag post æquinoctium vernale festgesezt. S. Cangius præf. ad Chron. pasch. — d) der Irrthum der Novatianer wegen der Taufe condemnirt; e) der Cölibat der Geistlichen verworfen; — f) die Metropolitanate festgesezt; — g) die Ordinationsverrichtungen in einer fremden Diöces untersagt; h) die Versezungen der Bischöffe untersagt — und i) neue canones pœnitentiales gemacht. S. Morinus de pœnit. — Semler p. 130 f.

§. XLVII.

Von diesem Concil sind die authentischen Acta verlohren gegangen. Excerpte und Sammlungen haben wir vom Gelasius Cyzicenus unter dem Titel: Acta concilii Nicæni, die man aber mit den Nachrichten des Eusebius, Sozomenus und anderer sorgfältig vergleichen muß. Ein sehr betrügliches Werk sind des Alphonsi Pisani Acta concilii Nicæni, welcher in einem arabischen Mspt die Canones dieses Concilii gefunden zu haben vorgab. Zur Erläuterung dieses Concilii dienen Beveregius notæ ad Can. conc. Nic. Launoji und Spanheim diss. de can. conc. Nic. Die des lezten stehen in seinen opp. miscell. sac. T. II. L. IV.

§. XLVIII.

Das zweite Concilium oecum. war das erste Constantinopolitanische, welches Theodosius M. a. 381, zusammen berief. Auf demselben wurden, wie

gewöhnlich, die Akta des vorigen Nicäniſchen confirmirt, Macedonius condemnirt, und zugleich zu dem alten ſymbolo neue Zuſätze gemacht. Auch ward gleich beym Anfang (can. III.) der Biſchof zu Conſtantinopel, dazu das Concilium den Gregorius Nazianzenus deſignirte, zum Metropolitan ernannt, und ihm die Stelle gleich nach dem römiſchen Biſchof, der aber bey dem Concilio nicht erſchien, angewieſen. Die vorſitzende Biſchöffe waren Meletius von Antiochien, Gregorius von Nazianz und, nachdem dieſer auf das Biſthum zu Conſtantinopel renuncirte, Nectarius, und Timotheus von Alexandrien. S. Socrates L. V, c. 9. Richerius H. Conc. T. I. c. 5. S. Anhang Lit. A

§. LIX.

Unter den Particular Synoden dieſes Jahrhunderts bemerken wir: a) das Elibertiniſche oder Illibertiniſche, wo unter andern der Cölibat der Geiſtlichen zum Kirchengeſetz gemacht und den Geiſtlichen das Negotiiren unterſagt wurde. Von den 81. Can. dieſer Synode S. die merkwürdigſten im Anhange lit. B. — b) Unter den canonibus ſynodi Neocæſarienſis zeichnen ſich folgende Stellen aus: 1) Wenn ein Presbyter heyrathet, ſoll er ταξιν verlieren. 4) Wenn einer ſich vorgeſezt hätte, bey einer Weibsperſon zu ſchlafen, aber der Vorſatz käme nicht εις εργον, φαινεται, οτι υπο της χαριτος ερρυσθη. 9) Wenn ein Presbyter vor der Ordination ein peccatum corporale begangen hat, und es bekennet, ſolls ihm nicht ſchaden. Τα γαρ λοιπα αμαρτηματα εφασανοι πολλοι και την χειροθεσιαν αφιεναι.

§. L.

c) Das Arelatensische, wo die Donatisten condemnirt wurden, — d) Das Syrmische, welches den Photinus verurtheilte, Semler p. 164. — e) Das Sardische in dem untern Pannonien, welches anfangs Constantius und Constans als ein oekumenisches ausschrieben und zu Beylegung der Arianischen Streitigkeiten halten wollten; dem aber hernach nur die occidentalischen Bischöffe a. 347 beywohnten, nachdem die orientalischen sich mit ihnen veruneinigt, unde inen andern Ort zu ihrer Zusammenkunft gewählt hatten. Auf diesem sind die Bischöffe, welche auf dem zweiten Antiochenischen waren vertrieben worden, wieder zurück berufen worden. — f) Das erste Carthaginensische a. 348. [1] g) Das Laodicenische. h) Das zweite Carthaginensische a. 390. — i) Das dritte a. 397. k) und vierte a. 398. S. Anhang lit. C.

§. LI.

Zu den traurigen Schicksalen der Kirche rechnen wir a) die Verfolgungen, mit welchen Constantinus die Feinde des Arianismus zu drücken suchte. b) Die Kunstgriffe Julians, welche Jacobus Godofredus Orat. II. de artibus Juliani in relig. christ. exting. und Bletterie in seiner Lebensbeschreibung des Julians geschildert hat. c) Das Edict des Valens wider die Catholicos, welches bey dem Victor Vidensis de

(1) Can. I, de rebaptizatione: locum non habet in iis, qui in nomine Trinitatis interrogati fuerunt. Can. 6. ne clerici actus vel procurationes seculares suscipiant.

perſecutione Vandalica zu leſen iſt. Ueber die Dauer der Verfolgung S. Weſſeling obſervatt. L. II. c. 29. und Valeſius ad Socratem IV, 32. Auch Pagius Crit. Baron. ad an. 375. Semler p. 103. — 106.

§. LII.

Auch die Philoſophen gaben ſich Mühe, denen Chriſten (welche ihre Religion durch ihr Leben ſo wenig empfalen) durch Schriften zu ſchaden. Des Hierocles und eines gewiſſen andern (den einige für den Porphyr halten) gedenket Lactantius Inſtitut. V, 2. Hieher gehören Himerius, Libanius Eunapius und Maximus. Semler p. 113. 114. Leſenswürdig ſind die Schriften Julians, denen Cyrillus von Alexandrien elende Antworten entgegengeſezt hat. Non piget Julianum vel *αχριβολογειν*, & vel lectionis in LXX varietatem obſervare. Semler l. c.

§. LIII.

Zur Ausbreitung der chriſtlichen Religion gaben die Verfolgungen ſelbſt Gelegenheit, dadurch, daß ſie viele fromme Männer veranlaßten, zu angränzenden fremden Nationen zu flüchten und daſelbſt den Namen Chriſti bekannt zu machen. — Die Pflanzung des Evangeliums in Indien durch Frumentius, (darunter aber Valeſius und andere Aethiopien verſtehen wollen) und Georgien, berichtet Ruffinus. Von der völligen Bekehrung der Armenier S. Le Quien or. chr. T. I. p. 1356. f. In Gallien lehrte Martinus, nach dem Bericht des Gregorius Turonenſis. Von den Perſern S. Sozomenus lib. II. c. 9. — 13. Euſeb præp. Ev. VI, 8.

Anhang.

A.

Theodoſius, anno ſuo primo, (381) Arianis concordiam ſpernentibus, Conſtantinopoli, illam coire juſſit Synodum, quam ſolent oecumenicam ſecundam dicere, cum & occidentales ejus decretis acceſſiſſent. Aderat etiam Eleuſius & alii Macedoniani, ſed ultro diſceſſerunt, cum ad ομοουσιαν confirmandam invitarentur. Formula fidei repetit nicaenam; nec addit aliquid de deſcenſu ad inferos: ſed de Spiritu Sancto, και εις το πνευμα το αγιον, το κυριον, (in genere neutro ſemper) το ζωοποιον, το εκ του πατρος εκπορευομενον, το συν πατρι και υιω συμπροσκυνουμενον, και συνδοξαζομενον, το λαλησαν δια των προφητων. Porro, εις μιαν αγιαν καθολικην και αποστολικην εκκλησιαν. Ομολογουμεν εν βαπτισμα εις αφεσιν αμαρτιων. Προσδοκωμεν αναστασιν νεκρων και ζωην του μελλοντος αιωνος. Amen. Canone I. anathema dicitur Eunomianis, ſeu Anomoeis (inepte Iſidorus, qui latine ſine lege; quaſi a νομος eſſent dicti) & Arianis, ſeu Eudoxianis & Semiarianis, ſeu πνευματομαχοις, & Sabellianis, Marcellianis, Photinianis & Apollinariſtis. Can. 2. Non licet Epiſcopos υπερ διοικησιν επιεναι ταις υπεροριοις εκκλησιαις; ſed, ſecundum canones, Alexandriæ epiſcopum τα εν Αιγυπτω μονον οικονομειν, Epiſcopum autem της ανατολης την ανατολην μονην διοικειν, ſervatis honoribus Antiochenae eccleſiae, ut in canonibus nicaenis; Epiſcopum της Ασιανης διοικησεως τα κατα την Ασιαν μονην, & της ποντικης, τα της ποντικης μονον, και τον της Θρακης, τα της Θρακης μονον. — Conſtantinopolitanus epiſcopus habet τα πρεσβεια της τιμης μετα τον της Ρωμης, quia eſt novae Romae epiſcopus. Can. 5. περι τους τομους των δυτικων (non tam forte Damaſi, quam Sardicenſium;) ſuſcipimus etiam eos, qui Antiochiae μιαν θεοτητα patris, fil. & ſpir. ſ. profitentur (378 — 380. in concil. Antioch.) Can. 6. De accuſationibus epiſcoporum; — non audeat aliquis τας βασιλικας ενοχλειν σχολας aut κοσμικων αρχοντων δικαστηρια. — Can. 7. (etſi potius ad ſeriora tempora pertinet, concilii Trullani canon 95.) ad ritus ſpectat: Recipimus iſtos hae-

reticos, πρωτον χριομενους τω αγιω μυρω, το τε μετωπον και τους οφθαλμους, και τας ρινας, και το στομα και τα ωτα και σφραγιζοντες λεγομεν, ſignaculum doni ſpiritus ſancti. (chriſmate recipi hæreticos, Novat. & Quartodecim. vult canon 7. Laodic. ſic & per orientem fiebat plerumque; occidentales autem per impoſitionem manuum, ſine chriſmate; Arianos tamen legimus in Gallia & Hiſpania redeuntes ad eccleſ. chriſmatos fuiſſe.) Eunomianos, qui εις μιαν καταδυσιν baptizantur, Montaniſtas & Sabellianos — ut Gentiles admittimus; primo die Chriſtianos eos facimus, ſecundo, catechumenos, tertio exorcizamus, ſive adjuramus ipſos, ter ſimul in faciem eorum & aures inſufflando; ſic eos catechizamus & longo tempore poſt, baptizamus. Semler 168 — 170.

B.

C. 36. Picturas in eccleſia eſſe non debere. 37. Qui immundis ſpiritibus vexantur, ſi in fine mortis conſtituti, baptizari placet. — 48. Ne qui baptizantur, nummos in concham immittant; ne ſacerdos pretio diſtrahere videatur quod gratis accepit. 50. Nec fidelis cum Judaeo cibum ſumat. 61. Si quis ſororem uxoris ſuae duxerit, quinquennium abſtinetur. Semler p. 136.

C.

Incerti anni eſt concilium Laodicenum ſub 370. ſeqq. referri ſolitum; in eo canones 59 editi dicuntur. — C. 7. Qui ab haereticis veniunt, Novatianis, Photinianis, Teſſarescaedecatitis, non ante ſuſcipiuntur, quam anathematizent. 8. Cataphrygae etiam baptizandi. C. 15. Non licet, praeter canonicos Pſaltas, (qui τον αμβωνα conſcendunt & απο διφθερας canunt,) alios quosdam in eccleſia canere. 16. In Sabbato evangelia cum aliis ſcripturis legere convenit. C. 17. Non continuandi ſunt Pſalmi in conventibus, αλλα δια μεσον καθ' εκαστον ψαλμον γινεσθαι αναγνωσιν 19. Quod oporteat poſt allocutiones epiſcoporum orationes ſuper catechumenos celebrare; his egreſſis, ſuper poenitentibus; atque his diſcedentibus, fidelium tres orationes fieri; primam, per ſilentium; ſecundam & tertiam δια προσφωνησεως πληρεσθαι. Ita pacem ſibi dabunt; epiſcopus presbyteris, laici inde ſibi; ita jam επιτελεισθαι την αγιων προσφορων. Solis autem ιερατικοις licet in altare ingredi, & ibi com-

municare. 20. Non ſedeat diaconus praeſente presbytero, niſi juſſerit; atque ſic diaconus oportet εχειν τιμην υπο των υπηρετων, (ſubdiaconis.) 21. 23. υπηρετας non licet locum in diaconico habere, aut vaſa dominica attingere; nec orarium ferre, aut τας θυρας relinquere; nec lectores orario utantur aut Pſaltæ. 26. Non licet exorcizare iis, qui nondum ſunt προαχθεντες υπο επισκοπων, nec in eccleſiis, nec in domibus. 27. Ex agapis non licet partem ſecum auferre. 28. Agapae ne fiant in eccleſiis, aut αγκουβιτα ſternantur. 29. Non oportet judaizare aut in Sabbato vacare; anathema iis, qui judaizant. 31. Non oportet nuptias inire cum haereticis, ſed accipere filios, & filias ſi promittant Chriſtiani fieri. 44. Poſt duas hebdomadas quadrageſimae, non licet quenquam ad baptismum ſuſcipi. 47. Qui εν νοσω baptizati ſunt, inde ſani facti diſcant ſymbolum. 48. Baptizatos oportet etiam chriſmate coeleſti χριεσθαι, ut participes fiant regni coeleſtis. 49. Non oportet in XL panem offerri, niſi ſabbato & dominica. 50. Non oportet in XL quintam feriam ultimae hebdomadae ſolvere (ieiunium) ſed per omnes dies νηστευειν ξηροφαγουντας. 52. Non licet in XL nuptias aut γενεθλια celebrare. 53. Non licet chriſtianis ad nuptias euntes βαλλιζειν (κυμβαλα κτυπειν, ballare) vel ſaltare. 54. Clericos non licet θεωριας θεωρειν εν γαμοις, ſed, antequam θυμελικοι ingrediantur, diſcedere. 55. Non oportet εκ συμβολης συμποσια επιτελειν. 59. Non oportet pſalmos ιδιοτικους in eccleſia dicere. 60. Quaenam βιβλια legere oporteat V. T. — Ruth, Eſther, Regnorum, 1. 2. 3. 4. Paralip. 1. 2. Esdrae. 1. 2. — Canticum. Job. 12 Prophetae. Ezech. Dan. N. T. — — Actus. catholicae 7. Pauli 14. — — Carthagin. 2. anno 390. c. 2. ut omnes, qui Sacramenta contrectant, ab uxoribus ſe abſtineant. 3. Vt chriſma, reconciliatio pœnitentium, nec non puellarum conſecratio a presbyteris non fiant. 6. Vt is, qui aliquibus ſceleribus irretitus eſt, vocem non habeat accuſandi epiſcopos. — 9. De presbyteris, qui inconſulto epiſcopo in domiciliis agunt agenda. Carthag. 3. anni 397. c. 5. Per paſchales dies ſacramentum catechumenis non detur, niſi ſolitum (ſal.) 6. Vt corporibus defunctorum euchariſtia non detur.

9. Quisquis clericus, relicto ecclesiastico judicio, publicis judiciis purgari maluerit, etiam si pro ipso prolata fuerit sententia, locum suum amittat. 13. Vt clerici in eos, qui catholici christiani non sunt, etiamsi consanguinei sunt, per donationes nihil conferant. 18. Vt episcopi, presbyteri, diaconi, non ordinentur, priusquam omnes, qui sunt in domo eorum, christianos catholicos fecerint. 21. Clericorum nomen etiam lectores, psalmistæ, & ostiarii retinent. 23. Vt nemo in precibus vel patrem pro filio, vel filium pro patre nominet, & cum altari assistitur, semper ad patrem dirigatur oratio. 26. Vt primæ sedis non appelletur princeps sacerdotum aut summus sacerdos. 28. Vt episcopi trans mare non proficiscantur, nisi consulto primate cujusque provinciæ, a quo formatam accipiant. 29. Vt sacramenta altaris non nisi a jejunis hominibus celebrentur, 33. Vt virgines sacræ, cum parentibus privatæ fuerint, a quibus custodiebantur, in monasterio virginum commendentur. 34. Vt ægrotantes, si per se respondere non possunt, baptizentur, cum sui, periculo proprio dixerint testimonium voluntatis eorum. 39. Tres episcopi ad ordinationem sufficiunt. — 47. Sunt autem canonicæ scripturæ ---- Judicum, Ruth, regnorum 4, paralipom. 2. Job, Psalterium, Salomonis libri quinque; 12. prophetæ minores; Jesaias, Jerem. Ezech. Daniel; Tobias, Judith, Esther, Esdræ libri 2. Machabæorum 2. N. T. 4. Evang. actuum liber; Pauli epistolæ 13. ejusdem ad Hebræos una; Petri 2, Joannis tres, Judæ una, Jacobi, Apocalypsis. (Addit vetustus codex: fiunt igitur libri 27, ita ut de confirmando isto canone transmarinæ ecclesiæ consulantur.) Hoc etiam fratri Bonifacio, rom. vel aliis earum partium episcopis, pro confirmando isto canone, innotescat, quia a patribus ista accepimus in ecclesia legenda. Liceat etiam legi passiones martyrum, cum anniversarii dies eorum celebrantur. 48. De donatistis et infantibus apud eos baptizatis; possunt provehi sacri altaris ministri. — De sacrificiis inhibendis post prandium, ut a jejunis offerantur. CARTHAG. 4. anni 398. capitulum I. Episcopus ordinandus antea examinetur, si natura sit prudens, —

ſi in fidei dogmatibus ſit exercitatus, — ſi ſingularem quamque in Trinitate perſonam plenum deum — Chriſtus homo verus — animam humanam rationalem habens, — — ſi in baptismo omnia peccata, tam illud originale contractum, quam illa, quæ voluntarie admiſſa ſunt, dimittantur. 3. Si presbyter ordinatur, epiſcopo benedicente cæteri presbyteri manus ſuas juxta manum epiſcopi ſuper caput ejus teneant. 5. Subdiaconus manus impoſitionem non accipit; patenam de manu epiſcopi accipit vacuam & calicem vacuum; de manu vero Archidiaconi, urceolum, aquimanile & manutergium. 6. Acoluthus, ab Archid. accipit ceroferarium cum cereo, ut ſciat, ſe ad accendenda eccleſiæ lumina mancipari; accipiat & urceolum vacuum, ad ſuggerendum vinum in euchariſtiam ſanguinis Chriſti. 7. Exorciſta cum ordinatur. accipit de manu epiſcopi libellum, in quo ſcripti ſunt exorciſmi, — Oſtiarius — ad ſuggeſtionem Archidiaconi tradat ei epiſcopus claves eccleſiæ de altario. 12. Viduæ vel ſanctimoniales, quæ ad miniſterium baptizandarum mulierum eliguntur, tam inſtructæ ſint, ut poſſint apto & ſano ſermone docere imperitas & ruſticas mulieres. 13. Sponſus & ſponſa cum benedicendi ſunt a ſacerdote, a parentibus vel paranymphis offerantur; cum bened. acceperint, eadem nocte pro reverentia ipſius benedictionis, in virginitate maneant. 16. Vt Epiſcopus gentilium libros non legat, hæreticorum autem pro neceſſitate temporis. 24. Sacerdote verbum faciente in eccleſia, qui egreſſus de auditorio fuerit, excommunicetur. 36. Presbyteri, qui per diœceſes eccleſias regunt, a ſuis epiſcopis, non per juniorem clericum, ſed aut per ipſos aut per illum, qui ſacrarium tenet, ante paſchæ ſolennitatem chrisma petant. 41. Vt diaconus tempore oblationis tantum vel lectionis alba utatur. 52. Clericus victum & veſtimentum ſibi artificiolo vel agricultura, absque officii ſui detrimento, paret. 76. Qui poenitentiam in infirmitate petit, ſi caſu, dum ſacerdos venit, oppreſſus infirmitate obmutuerit: — dent teſtimonium, qui eum audierunt; ſi continuo creditur moriturus, reconcilietur per manus impo-

ſtionem, & infundatur ori ejus euchariſtia. 81. Mortuos eccleſiæ, pœnitentes efferant & ſepeliant. 85. Baptizandi nomen ſuum dent, & diu abſtinentia vini & carnium ac manus impoſitione crebra examinati, baptismum percipiant. Neophyti aliquamdiu a lautioribus epulis, ſpectaculis & conjugibus abſtineant. 93. Oblationes diſſidentium fratrum nec in ſacrario nec in gazophylacio recipiantur. 98. Laicus, præſentibus clericis, niſi his jubentibus, docere non audeat. 100. Mulier baptizare non præſumat. 104. Si viduæ adhuc in minoribus annis poſitæ, ſe devoverunt Domino, & laicali veſte abjecta, ſub teſtimonio epiſcopi & eccleſiæ religioſo habitu apparuerint, poſtea vero ad nuptias tranſierint — ſine chriſtianorum communione maneant, nec in convivio cum chriſtianis communicent. Semler p. 144 — 150.

Zweyte Periode.

Fünftes Jahrhundert.

I.

Von denen Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I

Unter denen lateinischen Schriftstellern bemerken wir folgende; 1) Chromatius hat einen Tractat in Matth. V, geschrieben, worinnen er eine sehr alte lateinische Uebersetzung gebraucht hat. 2) Vom Innocentius I. giebt es viele unächte Briefe. Harduin hat 27. in seine Conc. T. I. aufgenommen. 3) Pelagius (Cambriæ-Britannus) war ein sehr einsichtsvoller und rechtschaffener Mann. Seine scholia in epp. Pauli sind lesenswürdig. Ein liber ἐκλογων; de lib. arb. L. IV; de natura (dem Augustin sein Gewäsch de natura & gratia entgegen sezte) und verschiedene Briefe sind noch vorhanden. 3) Cälestius, dessen Schüler, hat confessionem fidei hinterlassen. S. Garnerius in append. ad P. I. Marii Merc. 5) Anianus wird für den Verfasser der lateinischen Uebersetzung einiger Homilien des Chrysostomus gehalten. 6) Von Zosimus, Bischof zu Rom, sind 14. Briefe übrig, unter denen 2 für den Pelagius gegen die Afrikaner

sind

sind: ingleichen 7) von Bonifacius, achte. 8) Severus, Semler p. 306. — 9. Des Julianus Schriften (Semler p. 307.) sind in den Pelagischen Streitigkeiten wichtig. 10) Paulinus. 11) Evodius. 12) Isidodorus (Cordub.) 13) Vom Cälestinus, Bischof zu Rom, stehen einige Briefe in der Sammlung des Lupus. 14) Eutropius.

§. 11.

15) Severus Sulpitius hat L. 11. de Hist. S. hinterlassen, die Vossius und nachher Sigonius edirt haben. 16) Von des Sedulius Schriften sind Cellarius und Gruners Ausgaben zu merken. 17) Sidonius Apollinaris, Bischof zu Averna hat geschrieben a) Epistolas, über deren einige, Junius in de pictura vett. commentirt hat. b) Carmina, darunter die Lobgedichte die schönsten sind. Die schönste Ausgabe ist von Savaron Paris 1609. Die Latinität des Sidonius dient sehr zur Erklärung der Gesetze in den Cod. Just. und Theodos. dazu sie Gothofredus in seinem Commentar oft genuzt hat.

§. 111.

18) Paulus Orosius hat unter andern Lib. VII. Hist. contra Paganos geschrieben, die lesenswürdig sind. Wir empfehlen die Cöllner Ausgabe des Franc. Fabricius. Die splendideste ist die vom Haverkamp. 19) Jo. Cassianus war (Fo. Antiqq. Hordæ.) ein Aegyptier, und hat zu Massilien ein Kloster erbaut. S. Pagius Crit. Baron. ad an. 432. n. 18. Seine collationes sind in mancherley Betracht brauchbar. S. Rivetus Crit. S. IV, 7. Photius überschreibt sie: κατα την σκητιωτιν sc. μαθησιν, i. e. secundum disciplinam Sceti.

§. IV.

20) Salvianus war ein Semi Pelagianer, deren Sitz seit Cassiani Zeiten Massilien war. Er hat eine lesenswürdige Schrift hinterlassen unter dem Titel: L. VIII. de Providentia, über welche Rittershusius und Baluzi commentirt haben. 21) Vincentius Lerinensis, auch ein Semi Pelagianer, hat Commonitorium duplex adv. hæret. geschrieben, welches an die gedachte Ausgabe des Salvian angedruckt ist. (S. 279. der Helmstädter Ausgabe stehet die berühmte Stelle von dem consensu quinque-secularі.) 22) Victor Vitensis, ein Afrikanischer Bischof, von dem wir L. III. de persecut. Vandal. haben. Die beste Edition ist die von Ruinartus zu Divion 1664. die hernach zu Venedig wieder abgedruckt worden. 23) Gennadius, Bischof zu Massilien, schrieb a) librum de Dogmatibus eccl. b) eine Fortsetzung des Hieronymianischen Catalogi de viris illustr. S. Fabric. Bibl. eccl.

§. V.

24) Vom Gelasius I. Bischof zu Rom haben wir a) decretum de libris canonicis & apocryphis, welches einige für unächt halten. S. Fo: Antiqq. Hordæ, L. II. c. 3. p. 213. f. S. Pearson vindic. Ignatian. und La Roque obs. in vind. Pearson. — b) Librum de duabus Christi naturis. Photius cod. 102 — c.) Sacramentarium (T. VII. Bibl. PP.) S. ed. Jos. Mar. Thomasii Rom 1680. 24) Leo M. hat a) Homilien und allerley Reden hinterlassen, welche ihrer Schreibart so wol, als ihres Inhalts wegen lesenswürdig sind. b) Epistolas. c) Sacramentarium. Wir empfehlen die Ausgabe des Quesnell; bey welcher nur zu bemerken, daß in derselben einige Schriften dem Leo

fälschlich beygelegt werden. Wir haben izt zwey neuere italiänische Ausgaben, die in Deutschland noch nicht bekannt worden.

§. VI.

25) Des Prosper Aquitanicus Schriften sind zu Löwen 1565 edirt worden. Sein Chronicon ist das wichtigste und steht in des Labbe Bibl. nov. Mspt. S. Fabric. Bibl. lat. med. ævi p. III. — 26) Rhemigius hat compilirte Erklärungen der Briefe Pauli hinterlassen, welche aber Semler einem andern Remigius aus dem neunten Jahrhundert zuschreibt, p. 315. 27) Vom Petrus Chrysologus haben wir Homilien, die ihrer eleganten Schreibart wegen lesenswürdig sind. 28) Arnobius der jüngere, Semler p. 314. Von den Schriften 29) des Marius Mercator, welche mit zu den Quellen der Geschichte der Pelagianischen und Nestorianischen Streitigkeiten gehören, haben wir die beste Ausgabe von Garnerius und Baluzi. 30) Des Maximus Taurinensis Homilien findet man in den Ausgaben des Chrysologus. S. Muratori anecd. lat. Tom. IV. p. 6. seqq. 31) Vom Alcimus Ecdicius Avitus haben wir poetische und prosaische Stücke, welche mit in den Werken des Sirmond befindlich sind. T. II. ed. Ven.

§. VII.

32) Hilarius, S. Quesnell ad calc. Leonis M. 33) Capreolus. 34) Des Patricius Schriften hat Jac. Wardus 1638 zu London edirt. 35) Sixtus III. hat Briefe an den Cyrillus und Johannes von Ant. und einige theologische Tractate hinterlassen. Garnerius rechnet ihn zur Pelagianischen Parthey und schreibt ihm die Li-

bros hypognosticon zu. 36) Maximus. 37) Eucherius. 38) Syagrius. 39) Sabbatius. 40) Philippus. 41) Idacius. 42) Valerianus, ein grosser Verehrer der Heiligen. Anh. Lit. H. 43) Annäus Sylvius: Bolland. T. I. p. 43. — Des Zacchäus Altercat. c. Apollonio hat d'Acherie seinem Spicilegio einverleibet. 45) Salonius.

§. VIII.

46) Des Victorius canon paschalis hat Aegid. Bucherius zu Antwerpen 1664 mit einem vortreflichen Commentar edirt. 47) Musäus Voconius, und 48) Victor, Bischöffe zu Mauritanien, haben wider die Pelagianer geschrieben. 49) Perpetuus. 50) Claudianus Mamertus hat de statu animæ (wider den Faustus) 3. libros ad Sidon. Apoll. geschrieben, welche C. Barth nebst dem Buche des Faustus 1655. 8. edirt hat. Er schreibt L. I. c. 3. Christus homo est Sacerdos apud Triniratem. 51) Servus Dei schrieb wider die, qui dicunt: Christum in hac vita degentem non vidisse carneis oculis patrem, sed post resurrectionem demum, cum translatus est in gloriam Dei patris, profectum rei dantis in remunerationem martyrii. 52) Eugenius.

§. IX.

53) Felix III. Bischof zu Rom, hat 15 Briefe hinterlassen, die Sirmond edirt hat. 54) Vigilius (Tapsensis) S. Anh lit. I. 55) Cerealis. 56) Julius Pomerius: de vita contemplativa L. 2. 57) Rutilius Numatianus: itinerarium. — Unter den Syrischen Schriftstellern bemerken wir: 58) den Gregorius S.

Assemann Bibl. or. T. I. 59) Maruthas, (Photius cod. 52.) hat eine Liturgie (anaphoram) geschrieben. [1] 60) Narses. 61) Barsumas. Assemann T. III.

§. X.

Unter den griechischen Schriftstellern und Kirchenlehrern bemerken wir 62) den Cyrillus von Alexandrien, welcher zuerst den locum de commun. idiom. etablirt, jedoch aber mit einem genere comm. sich begnügt hat. Seine wichtigsten Schriften sind a) Comment. in Joh. b) τα γλαφυρα. c) Comment. in Es. & Proph. minor. d) Thesaurus L. XXXV. e) Contra Julianum libri X. Unter andern hervorstechenden Meinungen des Cyrillus zeichnen wir folgende aus: daß Paulus in der Epistel an die Hebräer das meiste wegen der Juden geschrieben habe; daß es kein φυσικον εν ανθρ. κακον gebe; daß Christus bey der Höllenfart den Gefangenen Vergebung ertheilt habe; daß es nur eine φυσις in Christo gebe; daß Christus deswegen gekommen sey, um unsere Cörper von της επισακτου φθορας zu befreyen, die Seele (Semler 291. 293.) von der Gewalt der Sünde zu erretten, und durch ihre Ausbesserung ihr Gottes Gnade wieder zu verschaffen. Also wußte auch Cyrillus noch nichts von unserm dogmatischen Ca-

(1) E quo Assemanius, fine ratione putat se pro transsubstantiatione afferre testimonium, (B. O. T. I. p. 180.) cum auctor (quotiescunque super manus nostras accipimus corpus & sanguinem; sic credimus nos corpus amplecti; & carnem ex carne ejus osque ex ossibus ejus fieri; nam Christus non figuram & speciem appellavit, sed dixit hoc est corpus,) adjumentum credendi & cognoscendi ad posteros dicere velit. Semler p. 320.

pitel de satisfactione vicaria? Nach verschiedenen vorhergegangenen lateinischen Ausgaben, hat zuerst Jo. Aubert die Werke des Cyrillus griechisch und lateinisch edirt. Paris 1633. Tom. VI.

§. XI.

63) Victor von Antiochien hat viel über die Bibel commentirt. Wir haben noch etwas von ihm über den Markus: aber blos lateinisch. 64) Von Severianus haben wir Hexaemeron λογους s. βιβλους VI. 65) Palladius, ein Aegyptischer Ascet, schrieb Hist. Lausiacam. S. Cotelerius T. II. III. monum. Einige wollen ihn auch für den Verfasser der Schrift: de gentibus Indiæ & Brachmanibus halten. 66) Theodorus von Antiochien hat viel exegetische, dogmatische und polemische Schriften verfertiget. Semler p. 238. — 67) Des Polychronius Erklärung des hohen Liedes hat Meursius edirt: und Stücke von einem Commentar über den Hiob stehen in des Patricii Junii catena.

§. XII.

68) Isidorus Pelusiota hat, ausser einigen andern Schriften, Briefe hinterlassen, welche Rich. Simon übertrieben lobt. Sie sind dem Philologen und Kritiker brauchbar. Vier Bücher hat Rittershusius, und das fünfte Schott edirt. 69) Synesius von Pentapolis ein sehr glücklicher Nachahmer der Attischen Schriftsteller. Seine Briefe und Orationen haben Rob. Stephanus und nachher Petavius edirt.

§. XIII.

70) Theodoret, Bischof zu Cyrrhus, der gelehrteste unter allen Schriftstellern dieses Jahrhunderts. Seine Schriften sind theils historisch

a) Lib. V. Hist. eccl. b) de fabulis hæreticorum. c) Historia religiosa. theils exegetisch a) quæstiones historicæ in libros V. T. b) Comment. in Psal. c) Comment. in Proph. d) in omnes epistolas Pauli. theils dogmatisch: a) Dialogi tres adv. Eutych b) Lib. de curatione græc. affectionum. Die ältere Ausgabe ist von Sirmond und Garnerius, die neueste von Schulz und Nösselt.

§. XIV.

71) Socrates und 72) Sozomenus haben die Kirchengeschichte des Eusebius continuirt. 73) Philostorgius hat auch eine Kirchengeschichte geschrieben, welche Godofredus edirt, und die nachher Valesius denen Script. eccl. angehänget hat. — 74.) Gelasius von Cyzicum, hat die Acta Conc. Nic. kolligiret, welche Sammlung auch Pisanus seinem grösseren Werk einverleibet hat. Aber die Gelehrten zweifeln an ihrer Authenticität. — 75) Aeneas von Gaza hat einen lesenswürdigen Dialog de animæ immortalitate hinterlassen, den Caspar Barth herausgegeben hat.

§. XV.

76) Basilius, Bischof zu Seleucia in Isaurien, hat orationes in V. T. und demonstrationem contra Judæos hinterlassen, welches leztere zweifelhaft ist, so wie L. II. de vita S. Theclæ offenbar unächt sind. 77) Vom Nonnus haben wir a) Dionysiaca, die Valkenburg und Petrus Cunäus edirt haben. b) Paraphrasin metricam Evang. Joannis, die Dan. Heinsius nebst einem Commentar und Vorrede de critica sacra unter dem Titel Aristarchus sacer, herausgegeben. 78) Nilus von Constantinopel ist ein ascetischer Schriftsteller. Das beste

von ihm ist: de cauſſis diſſ. in eccl. und de primatu papæ, welches Salmaſius ſeiner Schrift, eben des Titels hat andrucken laſſen. Alle ſeine Schriften ſind griechiſch und lateiniſch zu Rom edirt worden von Joſeph Maria Suarez.

§. XVI.

79) Neſtorius verdient weniger als Cyrillus und andere unter die Ketzer geſezt zu werden — Wir haben von ihm Briefe und Reden, deren noch mehrere unter andern Namen vorhanden ſind: wie z. B. Garnerius die zwey, welche Cotelerius unter Athanaſius Namen ſeinem Auctuario B. P P. T. I. einverleibt hat, dem Neſtorius zueignet. 80) Vom Meletius haben wir 11 Briefe, die in der Sammlung des Lupus und in des Garnerius Auct. p. 549. f. zu finden ſind. 81) Theodotus von Ancyra hat elende Homilien und expoſitionem ſymb. Nic. hinterlaſſen.

§. XVII.

82) Acacius, ein Aſcet und zulezt Biſchof zu Beröa, war dem Neſtorius, noch mehr aber dem Cyrillus, entgegen. Wir haben noch 3 Briefe von ihm. 83) Ein anderer Acacius zu Melitine in Armenien war ein ſo grober Vertheidiger des Cyrillus, daß er ſogar den Ausdruck deitas paſſibilis brauchte. Eine Homilie und ein Brief an den Cyrillus iſt von ihm übrig. Einige Briefe von 84) Dorotheus ſtehen in der Sammlung des Lupus. 85) Alexander, ein Vertheidiger des Neſtorius hat 23 Briefe hinterlaſſen. 86) Eutherius, ein fähiger Mann, war auch wider den Cyrillus und hat 5 Briefe und Sermones hinterlaſſen, davon 17 in des Garner. auct. ſtehen.

§. XVIII.

87.) Vom Paulus (ep. Emesenus) haben wir ein Buch de fide und 2 Homilien. 88.) Rheginus. 89.) Andreas schrieb wider die capita Cyrilli im Namen der Orientaler, davon in des Cyrillus apologetico adv. Orientales Fragmente zu finden sind. Beym Lupus stehen auch 8 Briefe von ihm. 90) Adrianus hat Isagogen in S. S. geschrieben. 91) Von Proclus sind 20 Homilien in des Combefisius auctuario, ingleichen Briefe und Τομος de fide wider den Nestorius, worinnen auch die damalen herrschende Lehre vorgetragen wird, daß Christus das, was alle vorhergehende Versuche im A. T. nicht hatten ausrichten können, nemlich eine völlige Befreyung der Menschen von der Herrschaft der Sünde, und Vollkommenmachung ihrer Seelen, zu leisten, Mensch geworden und gestorben sey. 92.) Simeon der erste Stylit.

§. XIX.

93.) Des Euthalius Schriften hat Zaccagni in mon. eccl. gr. edirt. 94.) Athanasius der Jüngere. 95.) Marcus. S. Sozom. VI, 29. Photius cod. 200. 96.) Diadochus. 97.) Theoctistus. 98) Philippus Sidetes: Photius cod. 35. Socr. VII, 27. 99) Des Sabinus συναγωγην των συνοδων führt Socrates einigemal an. 100.) Malchus: Photius cod. 78. 101.) Candidus, Phot. c. 79.

§. XX.

Wir gedenken noch eines wichtigen Geschichtschreibers, ob er schon ein Heide und Feind der christlichen Religion war, des 102.) Zosimus. Er verdient in seiner Geschichte, was die Facta anbetrift,

völligen fidem, ob er schon in seinen Urtheilen über christliche Kaiser und Lehrer zuweilen etwas hart ist. Leunclav hat eine Apologie für ihn geschrieben. Photius c. 89. — 103.) Olympiodorus. Photius c. 80.

II.

Beschaffenheit der Lehrart, und ihrer Abänderungen.

§. XXI.

Wer sich von der einstimmigen Lehre dieses Jahrhunderts einen richtigen Begrif machen will, muß vor allen Dingen die scripta publica zu Rathe ziehen. Dahin gehören a) Symb. Nicæno-Constant. — b) Chalcedonense — c) Capitula XII. Cyrilli adv. Nestor. nebst ihrer Apologie. — d) Leonis Litteræ encyclicæ. — e) Henoticum Zenonis — f) Regula fidei ad calcem Conc. Toled. I. S. Nat. Alex. Sec. V. p. 159. — g) Die Acta und Canones Conciliorum — h) Epist. synodd. Wenn man damit die vornehmsten Schriften der Kirchenlehrer vergleicht, so wird man sehr leicht die Neuheit des Pabstthums bemerken, (S. Flacius cat. test. ver. und Spanheim H. E. p. 966. f.) aber auch häufigere Abweichungen von der alten apostolischen Lehrart, und andere Verderbnisse der Kirche erkennen.

§. XXII.

Die meisten Lehrer waren aberglaubische und für ihre Vorurtheile ungestümm streitende Leute. Semler p. 206 — 209. die ganz von geistlichem Stolz und Herrschsucht belebt waren und unter denen Toleranz (davon Semler p. 208. doch ein nachahmungswürdiges Beyspiel anführt) etwas höchst fremdes

war. — Ueberdem waren fast alle der Meinung, daß durch äusserliche Mittel, z. E. die Taufe, Socr. VII, 4. Abendmal, Auflegung der Hände, Grab eines Heiligen, Semler p. 318. Reliquien ꝛc. eine physische Kraft dem Menschen (gratiam impertiri) mitgetheilt werde. Wobey es freylich nicht zu verwundern war, wenn das gemeine Volk zu noch grösserem Aberglauben sich verleiten ließ. Semler p. 206.

§. XXIII.

Der incarnationi του λογου schrieben viele einen gewissermassen physischen Einfluß auf die Ausbesserung der menschlichen Seele zu, §. 10. Auch hiengen die meisten ganz an den äusserlichen Werken: Beten, Fasten, Allmosen, S. Anh. Lit. G. dabey zugleich die patrocinia der Heiligen und Märtyrer in grosses Ansehen kamen. S. Anh. Lit. H. Der Cölibat der Geistlichen, für so verdienstlich ihn viele ansahen, war noch nicht zum Gesetz worden. S. Gothofr. ad leg. 44. tit. 2. L. XVI cod. Theodos. Desto unvernünftiger aber war die disciplina monastica, Semler p. 210.

§. XXIV.

Von anticatholischen Partheyen des vorigen Jahrhunderts waren noch die meisten übrig. Die Novatianer, deren viele in Scythien sich aufhielten, und ein gutes Lob hatten (Socr. VII, 46) wurden unmenschlich verfolgt. Semler p. 207. Die Arianer hatten auch noch allenthalben starke Gemeinen. Gegen sie wütete vornemlich Nestorius, der z. B. ihr ευκλητριον zu Constantinopel anzündete (Socr. VI, 8. 29.) und Tumulte gegen sie erregte: wie auch Chrysostomus that. (c. 11.) Desto mehr Ruhe aber genossen sie in Africa. S. Anh. Lit. E —

Harte Gesetze gegen die Eunomianer S. Cod. Theodos. L. XVI. Tit. 5. n. 49. 50. 58. 60. 61. so wie gegen die Ketzer überhaupt, n. 62. 65.

§. XXV.

Auch die Unruhen der Donatisten dauerten noch fort, und konnten durch alle Edicte des Honorius (der sich von den Bischöffen alles mögliche bereden ließ) nicht unterdrückt werden. Endlich ward a. 411. die berühmte collatio Carthag. gehalten, deren Geschichte Balduinus beschrieben hat, S. die Ausgabe des Optatus Milev. von Du Pin p. 343. sqq. Darauf erfolgten neue und noch härtere Edicte wider die Donatisten (cod. Theod. tit. de hæret. L. 52. 54.) welche aber auch nichts fruchteten, weil sie durch die Ankunft der Vandalen in Afrika wieder Luft bekamen. — Semler p. 214 — 217. Von den Priscillianisten. S. Semler p. 159 — 163.

§. XXVI.

Unter die in diesem Jahrhundert entstandenen Streitigkeiten gehören I. die Origenianischen, deren Urheber Theophilus von Alex. war, welcher den Origenes (dessen Disciplin vornemlich die aegyptischen Mönche und viele Bischöffe, darunter Chrysostomus der vornehmste war, folgten) aus Haß gegen den Chrysostomus, feind wurde (Socrates VI, 2. 10.) und alle Origenisten excommunicirte: auch den Epiphanius beredete, auf einer Synode Origenis Schriften zu verurtheilen und ihre Lesung zu verbieten: bey welchem Verfahren Socrates die weise Erinnerung macht: VI, 13. αι ευτελεις και αφεαυτων μη δυναμενοι φαινεσθαι, εκ του Ψεγειν τους εαυτων κρειττονας, δεικνυσθαι βουλονται. — Darauf die heftigsten

Verfolgungen zwischen der Parthey des Theophilus und Chrysostomus entstunden, darüber lezterer ins Exilium muste. Socr. VI, 2 18.

§. XXVII.

Der Haß gegen die Origenisten veranlaßte die Pelagianischen Streitigkeiten. Diese studirten die Religion zur Beförderung der Tugend und Gottseeligkeit und reizten dadurch die Geistlichen, sich der behaupteten Kraft der Gnade, welche ihrer Meinung nach durch die Sacramente (Semler p. 307.) und Auflegung der Hände ertheilt wurde, anzunehmen, und gegen diejenigen zu vertheidigen, welche mit dem inneren Bestreben nach Rechtschaffenheit sich begnügen liessen und jenen äusserlichen Dingen weniger Einfluß und Erheblichkeit zuschrieben. Pelagius also, der es mit dem Ruffin und andern Origenisten hielt, lehrte gegen die Prädestinatianischen Grundsätze des Augustin: a) daß die Sünde nicht von einem angebohrnen Verderben, nicht von einer geschehenen Zurechnung der Sünde Adams, sondern von der Nachahmung entstehe; b) daß der Mensch keine von aussen einfliessende physische Kraft zu seiner Bekehrung bedürfe, sondern daß der H. Geist (wie er sich in der Folge heraus ließ) durch Mittheilung des Unterrichts in Gottes Wort unsere Bekehrung bewirke. Da nun dieses den Lehrsätzen der Catholicorum vom Fall und der Erbsünde, so wie ihrem, von der Würde ihrer Sacramente und Benedictionen abhangenden Ansehen, zuwider lief; so suchte man ihn auf alle Weise zu verfolgen und seine Lehrsätze auf der gehässigsten Seite vorzustellen, und mit allerley Erdichtungen verdächtig zu machen; welches jedem Unpartheyischen schon bey Lesung der Augustinischen Schriften in die Augen fallen muß. S.

Opp. AUGUSTINI ed. Bened. T. X. Die Geschichte des Streits haben vornemlich Vossius, Norisius, Garnerius und Semler p. 220 — 227. beschrieben. S. Anh. Lit. C.

§. XXVIII.

Die stärksten Vertheidiger der Pelagianischen Grundsätze waren Cälestius (nicht Cälestinus) und Julianus, Bischof zu Eculanum, (nicht zu Capua) S. Garnerius diss. II. c. 5. 6. — Einige haben etwas von Pelagius Grundsätzen nachgelassen, und die physische Einwirkung des H. Geistes zwar zugegeben, aber doch auch dem Menschen so viele Kräfte zugeschrieben, durch welche er sich zur Annehmung der den Glauben schenkenden Gnade gehörig vorbereiten könne. Diese hat man Semi Pelagianer genennt und ohne Ursache verketzert. Diesen Semi Pelagianismus haben ehemals vertheidigt, Faustus Rejinensis, Vincentius Lerinensis, Arnobius Junior, Gennadius Massiliensis u. a. m. Auch Cassianus (S. besonders collat. 13. c. 9.) Semler p. 228.

§. XXIX.

Nestorius, Patriarch zu Constantinopel, ein äusserst verfolgungssüchtiger (Semler p. 230.) aber dabey gelehrter Mann und Verfechter der exegetischen Grundsätze seiner Lehrer des Theodorus Mopsvestenus und Diodorus Tarsensis, bekam mit dem Cyrillus von Alexandrien einen Streit über die Maria, worinnen er den Anastasius, seinen Presbyter, zu vertheidigen suchte, der sie nicht Θεοτοκον sondern nur Χριστοτοκον genannt wissen wollte. Darüber Cyrillus XII. capitula s. Anathematismos ihm entgegen sezte, weil er in jenem, anfangs unschuldigen Streit auf die Behauptung verfallen war, daß die

Vereinigung beider Naturen in Christo eine blos parastatische sey. S. Fabric. Bibl. gr. Vol. IX. p. 283. — Mit Recht haben sich nachher einige des Nestorius angenommen, unter andern Theodoret, der aber darüber selbst auf dem Concilio zu Constantinopel condemnirt wurde. Ich selbst halte es mit Jablonsky, Mosheim und David Derodon (de supposito gr. ὑφισαμενῳ) wider den Petav Th. dogm. l, 9. schrieb, für Logomachie. Die Bibel sagt: Gott war in Christo. Wie? das wissen wir nicht; die Quelle der Geschichte des Nestorianismus sind die Acta des Conc. Eph. und die scriptores, welche wider den Nestorius geschrieben haben, besonders Liberatus in Breviario, welches Garnerius edirt hat Paris 1671. S. Pfaf Hist. litt. Theol. Tom. III. p. 251. 252. Der Streit ist auf beyden Seiten so geführt worden, daß man gegen die Denkungsart der Catholikorum einen aufrichtigen Abscheu bekommt — Man lese die Semlerischen Excerpten p. 229 — 244.

§. XXX.

Auf einen entgegen stehenden Abweg gerieth Eutyches [Fabric. Bibl. gr. Vol. IX. p. 299.] im Streit mit den Nestorianern. Er lehrte eine physische Vereinigung beyder Naturen in Christo, so, daß die menschliche durch die Vereinigung mit der göttlichen ανυποστατος geworden sey. Leo M. hat ihn ep. 13 und 15. sehr vertheidiget. Dennoch ist er auf zwey Constant. Particularsynoden a. 448 und 449 und auf dem Conc. Chalced. a. 451. condemnirt worden, nachdem er vorher mit seiner Parthey a. 449. auf einer Ephesinischen Synode, die unter dem Namen λῃστρικη bekannt ist, absolvirt worden war. S. Richerius

de Conc. univ. p. I. c. 8. und Du Pin de discipl. eccl. c. 2. Semler p. 244 — 259.

§. XXXI.

Die Verfechter des Eutychianismus haben in der Folge verschiedene neue Benennungen erhalten; z. E. Dioscoriten, Jacobiten, Monophysiten, Monotheleten, Theopaschiten, Acephali. — Von dem Namen Malchiten S. Assemann Bibl. or. — Beyläufig bemerken wir, daß des Eutyches Vorstellungsart viel mit den Lehrsätzen Apollinaris und Berillus gemein hat.

§. XXXII.

Wenn des Sirmond Prædestinatus genuin ist, so müssen in diesem Jahrhundert die Prädestinatianer als eine Ketzerey bekannt gewesen seyn. Des Irrthums Urheber war Augustin. In diesem Jahrhundert behauptete ihn Lucidus, wie ein Brief an ihn vom Faustus beweiset. S. Canisius Lectt. Ant. T. I. Im neunten hat ihn Godeschalk wieder aufgewärmt, so wie im sechzehenden Beza und Zwinglius, welche den ehrlichen Calvin mit angesteckt haben. S. Pfaf specim. Hist. dogm. de gratia & prædest. p. 99. Walch Bibl. Theol. litt. c. de controv.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst — Disciplin und Kirchenregiment.

§. XXXIII.

In Absicht auf den äusserlichen Gottesdienst ist folgendes zu bemerken: 1) die Zahl und Pracht der Ceremonien, Tempel, Kleider und Gefäße stieg von Tag zu Tag höher. 2) Die Fasten würden zahlreicher und verbindlicher. Aus dem quadrage-

ärageſimali, das bisher nur 40 Stunden gedauert hatte, ward ein 40tägiges. Dazu kamen die Quartal-Faſten, (quatuor temporum) — die jejunia rogationum, — die jejunia Sabbathi. 3) Die Predigten fieng man an e ſuggeſtu zu halten. 4) Auch kamen die Antiphonien oder Lytaneien und das Trisagium auf. 5) Immer mehr nahmen die Fürbitten für Verſtorbene und die ſogenannte ſacrificia pro mortuis überhand. 6) Der Bilderdienſt ward craſſer und häufiger. S. Auguſtinus de fide. 7) Auch ward das äuſſerliche Gepränge bey Begräbniſſen gewöhnlich. Chryſ. Hom. 61.

§. XXXIV.

8) Die Mönche waren ſo zahlreich, daß man Armeen davon hätte aufrichten können. Beſonders haben ſich in dieſem Jahrhundert die Acömeten, Hypnomachiten und Styliten berühmt gemacht. S. Theodoret. Hiſt. religioſa c. 26. — 9) Die Klöſterbauerey nahm ſo überhand, daß man ſie durch Geſetze einſchränken mußte. S. die Acta Conc. Chalced. 10) Was die Sacramente anbelangt, ſo kam izt die abergläubiſche Meinung auf, daß niemand ohne ihren Gebrauch ſelig werden könne. Zu der eingebildeten Nothwendigkeit der Taufe gab der limbus infantum Gelegenheit. Daher man auch ganz kleinen Kindern das Abendmahl reichte, indem man ihnen einen Biſſen Brod in Wein getaucht beybrachte: welches in der Folge zur communione ſub una Gelegenheit gab. 11) Die Liebesmäler wurden des eingeriſſenen Mißbrauchs halber abgeſchaft. S. Conc. Laodic. can. 28. und Conc. Carthag. a. 397.

§ XXXV.

Zu dem Verfall der Kirche trug ohnfehlbar das übermäßige Ansehen der Bischöffe das meiste bey. Sie affectirten fast alle, und besonders die in grossen Städten, einen gewissen Dominat und Gleichheit mit der politischen Würde des römischen Reichs, welches Carl der Grosse in 4 Präfecturen getheilt hatte, so, daß jede Präfectur verschiedene Diöcesen (deren Vorsteher Exarch oder Vicarius hieß) jede Diöces mehrere Provinzen (deren Vorsteher præsides, auch consulares, und bey kleinern Provinzen correctores genennt wurden) und jede Provinz eine gewisse Anzahl von Städten in sich begrif. Daher entstunden die glänzenden Titel der Patriarchen und Exarchen, [welche in der lateinischen Kirche primates hiessen. S. Petrus de Marca tract. de primatu Lugdunensi:] der Erzbischöffe oder Metropolitane, und mit diesen Titeln ihre Gewalt, und mit der Gewalt ihr Stolz und ihre Habsucht, und mit diesen ihre Verfolgungssucht und ihre Ausschweifungen.

§. XXXVI.

Vornemlich aber haben die römischen Bischöffe sich in diesem Jahrhundert einer ungewöhnlichen Gewalt angemaßt: dahin besonders vier Stücke gehören: a) der Titel eines episcopi univ. dessen sich Leo I. unter dem elenden Vorwande bediente, daß Rom sedes Petri genennt werden müsse, — b) das Edict Valentinian III. welches eben der Leo von dem vierzehnjährigen Kaiser erschlichen hatte. S. Blondellus de primatu eccl. p. 330. und Du Pin diss. II. de ant. disc. c) die Bestellung eigener Vicarien, deren Insigne ein mit Gold gestiktes purpurnes Pallium war. S. Petrus de Marca de Concord. sa-

cerd. & imp. damit a. 421. Innocentius I. den Anfang machte; welches eben so impertinent war, als die seit einiger Zeit übliche Abschickung eines oder mehrerer Legaten auf die Concilia. — d) das jus appellandi, welches sich Innocentius a. 452 zuerst anmaßte, S. Capelli Tract. de appellationibus transmarinis. Pfaf hist. litt. Theol. T. III. p. 37.

§. XXXVII.

Daß sich indessen das Ansehen der Concilien gegen die Appellationen an den römischen Bischof noch immer behauptet hat, ist am besten zu ersehen aus Gerbasius Schrift: de antiquis & majoribus episcoporum causis Leodii 1678. 4. c. 45 — 51. Auch haben die Kaiser das jus majest. circa sacra noch beständig ausgeübt, wie aus den Actis Conciliorum zur Genüge erhellet.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und äusseren Schicksalen der Kirche.

§. XXXVIII.

Wie sehr die wahre Geschichte der Concilien dieses Jahrhunderts von Thomassinus und andern Anhängern des päbstlichen Hofes entstellet worden, kann man aus Semlers Sel. cap. p. 264. zur Genüge ersehen. ---- Von dem tumultuarischen Verfahren der Bischöffe auf den Concilien S. Anh. Lit. A.

§. XXXIX.

Wir bemerken das Ephesinische, welches Theodosius der Jüngere zusammen berief, dessen Rescript in den Acten zu lesen ist. Auf demselben sollte die Lehre des Nestorius untersucht werden, der sich aber nicht stellen wollte, weil noch nicht alle Bischöffe beysammen, und die vorhandenen seine Feinde waren.

Daher es dem Cyrillus und seiner Parthey leicht ward, ihn zu condemniren. Die Acta Conc. Eph. welche zuerst Sylburg ap. Comelin a. 1591. edirt hat, sind genuin, hingegen die epistolæ pontificum zu den Actis Conc. Eph. & Chalced. welche Lupus aus der Casinischen Handschrift zu Löwen 1682 Vol. II. 4. edirte, sind verdächtig. S. Salmon de studio Conc. p. 441. f. Harduin Conc. T. I. p. 1271 -- 1715.

§. XL.

Auf dem Chalcedonensischen, das vom Kaiser Marcianus zusammen berufen worden, ist das Urtheil des Ephesinischen über den Nestorius bestätiget, und Eutyches verdammt worden. Daher man zum Nicänischen symbolo die Worte hinzufügte: ενα και τον αυτον Ιησυν χριστον εν δυο φυσεσιν ασυγχυτως και ατρεπτως, αδιαιρετως και αχωριστως. — Die Zahl der Canonum dieses Concils belauft sich auf 28. deren lezterer dem Patriarchen zu Constantinopel mit dem zu Rom gleichen Rang ertheilet. S. Richer. de Conc. gen. T. I. p. 426. --- Auch hat in der siebenden Session der Bischof zu Jerusalem den Titel eines Patriarchen erhalten.

§. XLI.

Da durch obgedachte Concilia die Partheyen in nur grössere Erbitterung gerathen waren, suchte der K. Zeno durch sein Henoticum dieselbe zu mildern, welches auch die Patriarchen, nebst vielen von den irrigen Partheyen unterschrieben haben. S. Spanheim H. E. p. 1024. Das Henoticum stehet beym Evagrius H. E. L. III, c. 14. und lateinisch in des Liberatus Breviario c. 18. Wie sehr der damalige Bischof zu Rom, mit seinen Gnathonen, den Zeno deswegen verlästert habe, kann man aus Evagr.

L. III. c. 8. ersehen. Die Geschichte des Henot. hat Wilh. Berger in einer lesenswürdigen diss. vorgetragen.

§. XLII.

Merkwürdig sind auch 1) das Toletanum I. zu Anfange des Jahrhunderts. S. Anh. Lit. B. 2) Das Vasense a. 442. Anh. Lit. D. 3) Ein Ancyranum, dessen Zeit nicht genau bestimmt werden kann: ebend. 4) das Arelatense II, a. 452. ebend. 5) das Turonicum a. 461. ebend. 6) das Venеticum a. 465. ebend. 7) das Arelatense a. 475. ebend. und 8) das Romanum a. 494. wo ein Unterschied zwischen canonischen und apocryphischen Büchern festgesezt und der erste index librorum approbatorum & prohibitorum verfertiget wurde. S. Anh. Lit. F.

§. XLIII.

Für die Ausbreitung der christlichen Religion und Vertilgung des heidnischen Aberglaubens war bereits durch öffentliche Gesetze gesorgt worden, (S. Godofredus und Fabroteus ad Cod. Theodos. L. XVI. tit. 10) obschon an vielen Orten die Heiden den Christen an Menge noch überlegen waren. — Was der Kraft der Gesetze abgieng, suchte man durch erdichtete Wunder (Semler p. 202.) oder durch Gewalt zu ergänzen, wie das Verfahren des Cyrillus gegen die Juden erweiset.

§. XLIV.

Von der Bekehrung der Hibernier unter dem jüngeren Theodosius S. Usserius Antiq. Britan. c. 16. 17. Die Burgundier, welche ehemals aus dem heutigen Pommern ausgezogen waren, und sich in Frankreich an der Rhone niedergelassen haben, nahmen die christliche Religion, so, wie die Franken, aus politischen Ursachen an.

Nemlich der König Clodovåus aus dem Merovingischen Hauße heyrathete zu Befestigung seiner Krone, die Clotildis, eine Burgundische Prinzessin, und verursachte durch seine Gefälligkeit in Annehmung des christlichen Glaubens, daß seine meisten Unterthanen ihm nachfolgeten. Daher wir die Fabel von der ampulla Remensi gar nicht nöthig haben, dieses Räthsel zu erklären. Uebrigens war dieses seit langer Zeit die erste Nation, welche nicht mit dem Christenthum den Arianismus aufnahm.

§. XLV.

Unter den Persern ist nach dem Bericht des Theophanes p. 69. ed. Paris. auch ein Anfang zur Bekehrung gemacht worden. Aber der unvernünftige Eifer des Abdas (Theodoret V, 39.) brachte es dahin, daß die Nation den Christen wieder feind wurde, und sie aus ihrem Lande zu vertilgen suchte. Assemann Bibl. orient. T. I. p. 181. 248.

§. XLVI.

Indessen übten die barbarischen Völker, welche izt nach und nach Germanien, Gallien und Italien überschwemten, und mit dem christlichen Glauben zugleich den Arianismus annahmen, lange die gröβten Grausamkeiten gegen die Catholikos aus. Vorzüglich traurig waren die Verfolgungen der Vandalen, Gothen, der Heruler, der Hunnen, nebst denen, welche die Christen in Persien und, in Britannien von den Angelsaxen, erdulten mußten, wie die Geschichtbücher des Victor Vitensis, des Gregorius Turonensis und des Theodoret besagen.

§. XLVII.

Zu den Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts gehöret insbesondere 1) die Sammlung der kaiserlichen Rescripte und Verordnungen von den Zeiten

Constantin des Grossen an, welche Theodosius besorgen liess. Dieser Codex Theodos. ist verlohren gegangen, doch ist ein ansehnlicher Theil desselben in dem sogenannten Codice Alariciano uns aufbehalten worden. S. die Prolegg. der Ausgabe des Godofredus. 2) Die Aufnahme der Wissenschaften unter dem Theodosius. S. Cod. Theodos. XIV. Tit. 9. c. comment. Godofredi.

Anhang.

A.

Facile intelligimus, conciliorum omnem rationem imitari fori publici instar, de qua re, jam Donatistæ in collatione querebantur; ter citantur; (Chrysost. quater; actiones synodi ad quercum 13 recenset Photius cap. 59. Multa Origenistarum odio conficta fuerunt.) accusator instat; exceptor non deest, notariorum in acta referentlum eadem provincia, ac in foro; theatrorum tantum clamor & invenustus strepitus non abest. In Chalcedonensibus enim actis, ut plura exempla non colligamus, quantum clamorum inconditorum occurrit! Populi fæcem & colluviem, tantum non furibundam audire & videre licet, Episcoporum gravitatem & pietatis prudentiæque ingenuum modum frustra requirimus. Iudices ipsi admonent actione I. pag. 74. αι εκβοησεις αι δημοτικαι ουτε επισκοποις πρεπουσιν, nec partes juvant; sed statim novus clamor interpellat, δι' ευσεβειαν κραζομεν, propter pietatem clamamus, propter orthodoxam fidem. Notariis autem in Ephesina ληστικη vis illata; venerunt notarii Dioscori, deleverunt istorum τας δελτους, & tantum non istorum digitos fregerunt, θελοντες λαβειν και τα καλαμαρια αυτων p. 94. Fidem actorum utrumque accusant non raro. Subscriptiones sine judicio & proprio arbitrio; subscripsi sicut omnes patres nostri p. 134. Si vero est aliud, (sentiendum, scribendum) dicite mihi, (scribam & aliud) Ephesi: tolle, incende Eusebium, iste vivus ardeat (ergo ab ista ληστικη duxerunt postea comburendi hæreticos con-

ſuetudinem Catholici) iſte in duo dividatur. Nec mitiores catholici p. 166. Chalcedone: iſta nemo dixit: Aegyptii dixerunt, iſta Pharaonis ſunt, (ne abeſſet ingenii ſpecies) voces noſtras imperatori; multos annos Auguſtæ, multos annos ſenatui! —— —— aut definitio perſiſtat, aut imus, —— Multi anni imperatoribus! Qui contradicunt, Neſtoriani ſunt, —— qui contradicunt, Eutychiani ſunt. Præſente autem Mariano: hæc fides patrum, apoſtolorum, orthodoxorum: hæc fides orbem terræ εσωσεν! Marciano novo Conſtantino (ignorabant, Arianum fuiſſe) novo Paulo, novo Davidi! Annos David Imperatori. Vos eſtis pax orbis! —— —— Poſt tam inſignem βομβον tandem imperator periodum aliam effatur! jam denuo clamores. —— —— Semler p. 266. 267.

B.

Concil. Tolet. I. ſub initium ſeculi HARDUIN T. I. p. 990. ſeq. Conjugia clericorum circumſcribit; —— Subdiaconus qui ſecundam uxorem poſt mortem duxerit, inter Oſtiarios vel Lectores habetur, ita tamen ut Evangelium & Apoſtolum non legat. Clericus, ſi intra civitatem fuerit, vel in loco, in quo eccleſia eſt, & ad ſacrificium quotidianum non acceſſerit, clericus non habeatur. 6. Puella Dei familiaritatem non habeat cum confeſſore aut cum quolibet laico. Si clericorum uxores peccaverint, ne forte licentiam peccandi plus habeant (cum magiſtratui non ſubſunt?) accipiant mariti earum hanc poteſtatem, præter necem cuſtodiendi ac ligandi, in domo ſua, at jejunia ſalutaria non mortifera cogentes. 13. Qui intrant in eccleſiam & deprehenduntur nunquam communicare, admoneantur. 17. Qui pro uxore concubinam habet (unius conjunctione contentus) manet in communione. Semler p. 268. 269.

C.

Concil. Carthag. 6. contra legatum romanum obſervant, Sardicenſes iſtos canones falſo pro Nicænis venditari; non haberi in Græcis, HARDUIN p. 1251. de interventoribus pag. 1254. Auguſtini memoriam defendendam. Ibidem incipiunt auctoritates de gratia Dei & libero voluntatis arbitrio, quæ Cæleſtino olim tribuebantur; pag. 1257. præter eas ſan-

ctiones, quibus nos patres docuerunt, exordia & incrementa ad Christi gratiam referre, obsecrationum quoque sacerdotalium sacramenta respiciamus, quæ in toto mundo in omni ecclesia catholica uniformiter celebrantur. —— —— Apud divinam clementiam humani generis agunt causſam, & precantur, ut infidelibus donetur fides —— —— quod adeo totum divini operis esse sentitur, ut efficienti Deo gratiarum actio ---- referatur. ------ Illud etiam non otioso contemplamur intuitu: cum non prius ---- fontem vitæ adeunt, quam exorcismis & exsufflationibus clericorum spiritus ab iis immundus abigitur, ut tunc vere appareat, quomodo princeps hujus mundi mittatur foras, ---- unde omnium studiorum & virtutum, quibus ab initio fidei ad Deum tenditur, Deum fateamur auctorem, & non dubitamus, ab ipsius gratia (ministeriis clericorum) hominis merita præveniri. -- Semler p. 271.

D.

Concil. Vasense anni 442. Eorum, qui in pœnitentia moriuntur, oblatio recipienda, nec commemoratio a salutaribus sacris excludenda. Qui oblationes defunctorum detinent & ecclesiis tradere demorantur. ----- Ex Ancyrano quodam concilio p. 1798. observari ista merentur, licet incerti temporis: ut episcopi de parochiis suis sortilegos, maleficos expellant —— —— quædam sceleratæ mulieres —— credunt & profitentur se nocturnis horis cum Diana paganorum Dea, vel Herodiade & innumera multitudine mulierum, equitare super quasdam bestias, & multa terrarum spatia intempestæ noctis spatio pertransire ejusque jussionibus quasi dominæ obedire. —— Concil. Arelat. 2. anni 452. 49. Si quis a communione fuerit suspensus —— hunc a totius populi colloquio & convivio placuit excludi. Concil. Turon. anni 461. ut sacerdos vel levita a filiorum procreatione non desistens ad altiorem gradum non adscendat, nec sacrificium offerre, aut plebi ministrare præsumat. - Concil. Veneticum an. 465. c. 11. Clerici nuptiarum etiam vitent convivia & cœtus, ubi amatoria cantantur, obscœni motus corporum choreis & saltibus efferuntur.

12. Nec iudæorum conviviis interſint. 15. Sacrorum ordo & pſallentium una ſit conſuetudo. 16. Clerici ne auguriis ſtudeant, quæ ſortes ſanctorum vocant, necſcripturarum inſpectione, futura promittant. ---- In concilio Arelat. an. 475. ----- anathema, qui dicit ab Adam ad Chriſtum nullos ex gentibus per primam gratiam, id eſt, per legem naturæ, in adventum Chriſti, fuiſſe ſalvatos ------ (tamen ab originali nexu non abſoluti ſunt, niſi interceſſione ſacri ſanguinis,) Chriſtus pretium mortis pro omnibus obtulit. Semler pag. 272. 273. 274.

E.

Inter Felicis ep. rom. tertii epiſtolas eminet illa p. 818. ad Petrum Antioch. Fullonem, e romano concilio miſſa; in ea iſta ſententia μια φυσις λογου σεσαρκωμενη rejicitur; ſi Deus eſt ille mortuus, διαιρετως, divifibiliter & ſubſtantialiter, atque Spiritus S. ſimiliter, tres igitur Dii erunt — in eccleſia auſus es dicere, quod unus increatæ Trinitatis paſſiones ſubiit; (vid. Norisii hiſtorica Diſſertatio de uno ex Trinitate paſſo:) Sic ſolvis Trinitatem — tres Deos facies — ----- patris ſubſtantiale verbum ac Deus per ſanctæ virginis aures illapſum, conceptionem operatum eſt. ----- Traditam ab angelis laudationis formam corrupiſti, inſerens illi: qui crucifixus es pro nobis. ----- ----- In Manichæi opinionem adducis gregem Chriſti, qui Spiritum S. aſſerit crucifixum. Huc pertinet & epiſtola Quintiani ad hunc Fullonem multæ ſedulitatis; cum 12. anathematiſmis, (2. anathema, qui dicit Deum paſſum carne,) atque aliæ plures epiſtolæ quas inter Acacius Conſtantinop. ſcribit: Chriſtus 1. Petri 3, 18. 19. in cuſtodiam i. e. infernum ambulavit; abſcondens enim hamum ſuæ deitatis, intra animam ſancti ſui corporis, ſic inferno occultatus eſt, atque jam ipſius voracem ventrem diſſecuit, & mortuos inde a mundo vivificavit.

In Africa Ariani regnabant; catholici autem hic ibi auſi, contra interdictum Hunerici, miſſas in ſortibus, κληρους, Vandalorum ſ. Arianorum agere; itaque rex omnes Homouſianos epiſcopos juſſit Carthagine convenire, ad rationem fidei reddendam, ſeu

pro disputatione fidei, ut loquitur Eugenius episc. anno 489. Eugenii & catholicorum confessio igitur exhibita fuit; incipit de ὁμοουσια, filium non esse ἐξ ὐκ ὀντων; Hebr. 1, 3. non audierunt vocem substantiæ, Jerem. 9, 10. c. 23, 22 & 18. Sapient. 16, 21. Johan. 10, 30. non ad unitatem tantum voluntatis, sed ad unam substantiam refertur; non dixit, ego & pater unum volumus Joh. 5, 18 & 19. 21. 23. 17, 10. 14, 9 & Matth. 11, 27. &c. fatemur, patrem filium, de se ipso, hoc est, de eo, quod ipse est, genuisse, sempiterne & ineffabiliter. 1. Joh. 5, 20. Deus verus de Deo natus vero. Jesa. 53, 8. generationem ejus quis enarrabit; inenarrabilis est, sed non ignorabilis. --- Unigenitus ---- proprietas generationis, ob uteri vocabulum Psal. 110, 3. Ex utero ante luciferum genui te; ergo ex patris substantia, sine passionis vitio. ---- Supereſt, ut de Spiritu S. dicamus, consubstantivo patri & filio. Genes. 1. Ille autem principium, Joh. 8, 25. Psalm. 33, 6. Matth. 28, 19. 2. Cor. 13, 13. Genes. 1, 26. nostram. Benedictio Mosis, Numer. 6. Psalm. 66, 8. Jes. 6, 3. 1. Cor. 12, 4. & ut adhuc luculentius pateat 1. Joh. 5. 7. in cœlo ---- & hi tres unum sunt: Hiob 33, 4. Psalm 103, 30. Post creationem vivificatio fit per patrem, 1. Tim. 6, 13. filium, ego vitam æternam do; Spiritum Joh. 6, 64. Sic scientia est trium pariter; potentia, Actor. 5, 3. Matth. 12, 31. Præsentia, Ezech. 36, 26. Sapient. 1, 7. Psalm. 138, 7. 1. Cor. 6, 20. Bonitas; Spiritus tuus bonus ducit me. Prophetæ dicebant: sic dicit Dominus. Christus, ego autem dico. Novi Prophetæ quid clamant? Spiritus dicit. Paulus missum se dicit a Patre, a Christo; & misit Spiritus, Act. 15. Paracletum etiam se dixit Christus, quia alterum dixit, consolator & pater. Recapitulemus: si Spiritus de patre procedit, si liberat, si dominus est, sanctificat, creat, &c. quis dubitat, quod Deus non sit? 1. Petri 1. 12, in quem (sic legit) Spiritum S. concupiscunt angeli prospicere, eum nos despicere non licet — A Deo patre olim homines Dei, a Christo christiani; a Spiritu, Spiritales. — Sequitur p. 867. decretum Hunerici; jusseramus, ut in sortibus Vandalorum Homousiani sacerdotes non

adſumerentur; quod cum videremus fuiſſe neglectum, & plurimos eſſe repertos, dicentes, ſe integram fidei regulam retinere, (itaque Arianorum populum a ſe convertendum) juſſimus ---- eccleſias eorum claudi, tamdiu, quamdiu nollent ad conflictum pervenire ---- ſimilia igitur & in Homouſianos decernuntur: niſi ad veram religionem, quam colimus, intra diem Kalendarum Juniarum anni octavi regni noſtri, converſi fuerint. Datum ſub die VI. calend. Martiarum. Semler p. 274 -- 277.

F.

Concil. Romanum a LXX. ep. 494. in quo diſtinctio librorum canonicorum ab apocryphis, quam alii Damaſo, alii Gelaſio tribuunt; alii ſine nomine catalogum citant. ---- ---- Salomonis libri tres; Proverb. Eccleſ. Cantic. (ſequentia, item Sapientiæ liber unus, & eccleſiaſticus, haud dubie ſerius addita; licet & alibi V. libri Salomonis citentur.) Ordo prophetarum 16. Ordo hiſtoriarum (ſingularium) ---- Esdræ liber unus ---- Maccab. lib. unus. Poſt Evangelia Actus; poſt ep. ad Hebræos Apocalypſis; inde canonicæ 7. ---- Sequitur primum exemplum indicis librorum approbatorum: Cypriani; Nazianz. Baſilii, Athanaſii, Cyrilli, Chryſoſtomi, Theophili, Hilarii, Ambroſii, Auguſtini, Hieronymi, Proſperi, Leonis ad Flav. Opuſcula omnium orthodoxorum patrum, qui in nullo a ſanctæ eccleſiæ romanæ conſortio deviarunt; decretales; geſta martyrum, ---- ---- Vitas patrum, Pauli, Antonii, Hilarionis & eremitarum, quas tamen ſcripſit Hieronymus; actus b. Silueſtri; ſcriptura de inventione S. crucis, & alia, de inventione capitis S. Joannis. De Rufino ſentimus, quæ ſenſit Hier. item Origenis, quæ Hieronymus non repudiavit; chronica Euſebii; Oroſium collaudamus, quia nobis neceſſariam, adverſus paganorum calumnias, ordinavit hiſtoriam; Sedulii opus paſchale; Juvenci. --- Notitia librorum apocryphorum, qui non recipiuntur, (index prohibitorius) Ariminenſis ſynodus; Clementis libri 8. Actus Andreæ; Thomæ, Petri, Philippi; octo nomina Evangeliorum; (Matthæi hebr. Matthiæ, Petri, Jacobi minoris, Barnabæ, Thomæ, Bar-

tholomæi, Andreæ,) Evangelia, quae falſavit Lucianus; quæ falſavit Eſitius (i. e. Heſychius, dequibus Hieronymi præfatio ad Damaſum; quæ diverſæ recenſiones fuerunt Evangeliorum; aliæ, quam iſta, equa latinæ translationes ferebantur) Liber de infantia Salvatoris; liber de nativitate Salvatoris & de Maria & obſtetrice ejus; liber Paſtoris; libri, quos Leucius (Charinus, Photii cod. 114.) fecit, diſcipulus diaboli; Fundamentum, Theſaurus; de filiabus Adæ, ſeu λειποτακτων; centones de Chriſto Virgiliani; actus Theclæ & Pauli; liber Nepotis; lib. proverbiorum, Sixti, (Xyſti) nomine; Revelatio Pauli; Thomæ; S. Stephani; tranſitus Mariæ; pœnitentia Adæ; liber Og, nomine gigantis, qui ab hæreticis (Manich. γιγαντειος βιβλος) cum dracone poſt diluvium pugnaſſe fingitur; teſtam. Jobi, pœnitentia Origenis; pœnitentia Cypriani; pœnit. Jamnæ & Mambræ; liber, ſortes ſanctorum apoſtolorum; canones apoſtolorum; lib. Laus (alii Luſus i. e. ſortes?) apoſtolorum; Phyſiologus Ambroſii nomine fictus; hiſtoria Euſebii; opuſcula Tertulliani, Lactantii, Africani; Poſtumiani & Galli; Montani, Priſcillæ, Maximillæ; omnia Fauſti Manichæi; Commodiani; Clementis Alex. Taſcii (antea Cæcil. Cypr. approbata) Cypriani; Arnobii, Tychonii, Caſſiani, Victorini, Petab. Fauſti, regenſis; Frumenti Cæci, Epiſtola Jeſu ad Abagarum, & Abagari ad Jeſum; paſſio Quirici & Julitæ; Paſſio Georgii; contradictio Salomonis, Phylacteria omnia, non angelorum, ut illi fingunt, ſed dæmonum arte, conficta; Hæc & omnia his ſimilia, quæ Simon Magus, Nicolaus, Cerinthus, Marcion, Baſilides, Ebion, Paulus Samoſ. Photinus, Bonoſus, Montanus cum ſuis ſequacibus, Apollinaris, Valentinus, Manichæus, Fauſtus Africanus, Sabellius, Arius, Macedonius, Eunomius, Novatus, Sabbatius, Calliſtus, Donatus, Euſtathius, Jovinianus, Pelagius, Julianus eclan. Cœleſtius, Maximianus, Priſcillianus, ab Hiſpania; Neſtorius, Maximus cynicus, Lampetius, Dioſcorus, Eutyches, Petrus alex. & antioch. Acacius, conſtant. cum conſortibus ſuis. --- Semler pag. 279 --- 281.

G.

Leo I. quem Magnum ſolent dicere ex inferiori clericorum ordine tandem rom. epiſcopus, ab anno 440. Ejus ſuperſunt Sermones non pauci. ---- Tres ſermones in anniverſario ſuo habiti, (his jam temporibus talis fuit ſolemnitas.) Sermo 3. de collectis: in die (ſolis) quo impii ſub idolorum ſuorum nomine diabolo ſerviebant, providentiſſime in ſancta eccleſia prima eſt inſtituta collectio. Sermone 4. Hortamur, ut manichæos latentes presbyteris veſtris publicetis (ſic & ſermone 5. de jejunio). De jejunio X. menſis ſermo 4. Oratione, jejunio, eleemoſyna, Deus propitiatur, culpa deletur. ---- Petri apoſtoli orationibus adiuti, in omnibus miſericordiam mereamur. Sermone 3. in nativitate, multa narrat de juſtitia, qua diabolus ſuum jus in homines amiſit, dum a Chriſto pœnam peccati exegit, in quo nulla erat culpa; ignoravit enim deum ſubeſſe. ---- (Hæc ὑποθεσις diu valuit, inde a primis ſeculis; redit ſermone X. de paſſione domini; ibi exactor auſus eſt eſſe, ubi veſtigium peccati non potuit invenire.) Sermo 7. ſol inchoatione diurnæ lucis exurgens a quibusdam adoratur, quod etiam chriſtiani quidam faciunt, ut, priusquam ad B. Petri baſilicam perveniant, ſuperatis gradibus, quibus ad ſuggeſtum aræ ſuperioris adſcenditur, converſo corpore ad naſcentem ſolem reflectant. — Sermo 8. in communi humani generis ſtrage, unum ſolum fuit remedium ſub divinæ rationis occulto, ſi quis filiorum Adam originalis praevaricationis alienus atque innocens naſceretur, qui caeteris exemplo prodeſſet & merito. Semler pag. 310. 311.

H.

Valeriani, ep. Cemelienſis, homilias 20. & epiſtolam ad monachos edidit Sirmondus. Hom. 15. oppido invenuſte martyrum & ſanctorum opem expetendam ſuadet, exemplo ſecularis diſciplinae; ſuffragiis patronorum opus eſſe, ſi quis ad Regem ipſum velit pervenire; parum liberalis ingenii eſt Hom. 16. praecipue autem 17. quae his verbis hortatur: oportet itaque primo loco ut nos huic patrono (martyri) frequentibus inſinuemus officiis, quatenus pro nobis apud Deum

peculiaris interceſſor vigilet. Semler pag. 312. 313.

I.

Vigilius Tapſenſis ep. in Byzacena inter graecos vixit, ab Arianis eiectus; libri V. adverſus Neſtor. & Eutychem, pro defenſione concil. Chalced. Lib. I. per formam ſervi, quam abſtulit a nobis in cœlum, abſens eſt nobis; per formam Dei, quae non recedit a nobis, in terris, praeſens eſt nobis, lib. 2. Hebr. 2. ut χωρὶς θεου, ſine Deo guſtaret mortem; quid eſt ſine Deo? verbum enim immortale eſt, paſſio autem ſecundum carnem --- tamen ſub finem libri. Cur times dicere, Deum paſſum, cum hoc ubique apoſtolica praeconia conteſtentur? (ubi autem?) ----- Libro 5. fatetur auctor, ſub perſona Athanaſii libros ſe ſcripſiſſe contra Sabellium, Fotinum & Arium; ---- an negabunt, ob meritum paſſionis & mortis Chriſto eſſe datam poteſtatem in cœlis & terris; quam divina natura habebat? ----- iſti utriusque naturae profeſſionem novam eſſe calumniantur. Semler pag. 315. 316.

Zweyte Periode.

Sechstes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

Unter den gelehrten Männern und Schriftstellern dieses Jahrhunderts bemerken wir: 1) den **Fulgentius** aus Africa, welcher einige dogmatische und ascetische Werke hinterlassen hat, davon die beste Ausgabe die Pariser ist 1684. 4. S. Anh. Lit. Q. 2) **Fulgentius Ferrandus**, des vorigen Schüler, hat sich durch ein Breviarium Canonum eccl. bekannt gemacht, welches sich in des Justellus Bibl. Jur. can. mit befindet. 3) **Benedictus**, aus Umbria, hat regulas monasticas verfertiget, oder vielmehr aus den Schriften anderer excerpirt, die viele Mönche nebst dem Namen von ihm angenommen haben. S. **Montfaucon** de studiis mon.

§. II.

4) **Magnus Aurelius Cassiodorius**, einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, hat hinterlassen: a) opus variorum, darinnen Briefe, Diplomata und Reden enthalten sind. b) Comp. hist. eccl. tripart. c) Chronicon. d) De artibus liberalibus u. s. w. — Seine sämtliche Schriften sind

am besten vom Garet 1679 und Maffei 1729 edirt worden. 5) Dionysius Exiguus war ebenfals ein gelehrter und in der Geschichte sowol, als in dem canonischen Rechte, erfahrner Mann. Wir haben von ihm: a) Collect. decr. &c. b) Collect. can. eccl. c) Cycl. paschal. dadurch die æra Dionysiana entstanden.

§. III.

6) Facundus, Bischof zu Hermianum in Africa, ein guter Philosoph und Schriftausleger, hat besonders durch XII. LL. pro tribus capitulis Conc. Chalced. sich bekannt gemacht, welche Sirmond edirt hat. Paris 1629. S. Anh. Lit. R. — 7) Arator, ein mittelmäsiger Dichter, S. Georg Fabric. Poet. christ. — 8) Victor von Capua hat Harmoniam Evang. vom Ammonius ins lateinische übersezt, und catenam in IV. Evang. verfertiget. — 9) Primasius Bischof zu Adrumet schrieb: a) Comment. in ep. Pauli. b) it. in Apocal. Auch wollen ihm einige den Sec. 5. §. 32. erwähnten Prädestinatus zuschreiben. 10.) Liberatus ist durch sein in der Kirchengeschichte so wichtiges Breviarium controversiæ Nest. & Eutych. berühmt worden, welches am besten Garnerius edirt hat Paris 1675. 8. S. Ernesti inst. int. N. T. P. II. c. 1. §. 6. 11) Venantius Honorius hat Gedichte hinterlassen, die Christoph Bower 1603. zu Maynz edirte: repet. 1616. S. Semler p. 463.

§. IV.

12) Des Gregorius Turonensis wichtigste Schrift, sind die annales Francorum, davon die besten Ausgaben du Chesne, Ruinartus und H. Valesius geliefert haben. 13) Anicius

Manlius Torquatus Severinus Boethius, ein grosser Philosoph, hat eine Morale geschrieben unter dem Titel de consolatione philosophica, welche im 8. 9. 10. Jahrhundert in grossem Ansehen gestanden hat. Die beste Ausgabe haben wir vom Weiz. Seine sämtliche Werke sind zu Basel in zwey Bänden herausgekommen.

14) Jornandes, erst Minister, dann Bischof zu Ravenna, hat geschrieben de rebus geticis und de regnorum & temporum successione, welche Muratori in Script. rerum Ital. T. I. mit abdrucken lassen.

§. V.

15) Gregorius M. ein grosser Kopf, aber im höchsten Grade stolz und abergläubisch. Er hat die bibliothecam palatinam, die noch in dem palatio übrig war, verbrennen lassen, weil er glaubte, ein Christ müsse sich nicht mit Lesung der Profanautoren abgeben, sondern allein die Bibel lesen. Den Titel eines oekumenischen Bischofs hat er bey allem seinem Stolz mit Heftigkeit verweigert. Ihn hat die Kirchenmusik als ihren Vater anzusehen. Seine vornehmste Schriften sind Briefe (Regesta) welche Sixtus V. a. 1588. 89. 91. und, 1701. die Benedictiner, am richtigsten edirt haben, und ein Sacramentarium, welches mit in des Muratori Liturgiis befindlich.

§. VI.

16) Vom Isidorus Hispalensis, einem fast in allen Arten der Wissenschaften bewanderten Gelehrten, haben wir a) Chronicon ab orbe cond. usque ad Heraclium Imper. b) Historiam Gothorum (welche in des Groc. Vandalicis und in des Labbe Bibl. nova Mspt. befindlich ist.) c) Ori-

ginum libri XX. S. Gothofred. auct ling. lat. d) de scriptoribus eccl. e) de officiis eccl. f) Sententiarum theol. LL. III &c. die beste Ausgabe seiner Schriften ist die Cöllner vom Jahr 1617.

§. VII.

17) Ennodius, Bischof zu Ticinum, hat verschiedene dogmatische, polemische und historische Schriften hinterlassen, welche Sirmond edirt hat Paris 1611. 18) Victor Tunnunensis hat ein Chronicon geschrieben, davon der Ueberrest in des Scaligers Hist. temp. anzutreffen. 19) Gildas des Weisen lesenswürdige Schriften findet man am besten in des GALLUS collect. Script. Britan. min.

§. VIII.

20) Cäsarius hat verschiedene Homilien (OUDIN T. I.) und Briefe (HOLSTEN. cod. reg.) hinterlassen. 21) Epiphanius. (Semler pag. 447.) 22) Dem Hormisdas wird in einigen Handschriften das Decretum Gelasii de LL. can. zugeschrieben. 23) Orientius, Semler pag. 449. Unter den drey Briefen, die 24) dem Pabst Felix zugeschrieben werden, sind die beeden ersten verdächtig. 25) Nicetius, S. d'Acherie Spicil. T. I. ed. rec. p. 221. f. 26) Justus, Semler p. 449. 450. 27) Junilius. 28) Eugypius. 29) Ferreolus, Semler p. 460. 30) Leander. 31) Columbanus. Ebend. 461.

§. IX.

32) Cogitosus, ein abscheulicher Wunderdichter, den Basnage deswegen für dieses Jahrhundert zu jung hält. 33) Marcellinus hat ein Chronicon von 379 bis 534. geschrieben. 34.) Ger-

manus 35.) Marius. 36.) Johannes. (ep. Gerund.) Semler p. 463. — Die merkwürdigsten syrischen Schriftsteller, sowol Monophysiten und Nestorianer, als Catholische hat Semler ausgezeichnet p. 464 — 468.

§. X.

Unter den griechischen Schriftstellern und Kirchenvätern merken wir an: 37.) den Severus, einen heftigen Widersacher des Concil. Chalced. dessen exegetische Fragmente in den griechischen und syrischen Catenen, und in den Tomis Conciliorum anzutreffen sind, und einen nicht ungelehrten Mann verrathen. 38.) Theodorus schrieb a) historiam tripart. die er aus dem Socrates, Sozomenus und Theodoretus zusammen getragen hat: davon wir noch keine Ausgabe haben. b) Libros ll. H. E. a. Constant. M. usque ad Justini tempora, a. 518. davon vieles in der collectione des Roberti Stephani und H. Valesii anzutreffen.

§. XI.

39.) Procopius Gazäus hat hinterlassen a) Comment. in octateuchum, davon wir blos eine lateinische Ausgabe haben. Eine griechische Handschrift liegt auf der Universitäts Bibliothek zu Leipzig, die Gottfried Olearius edirt haben würde, wenn ihn der Tod nicht übereilt hätte. b) Scholia in IV. Lib. Regum. c) Commentat. in Es. & XII. Proph. Min. Davon zwey berühmte, und wegen der Hexapl. Origenis wichtige, Handschriften, in der Jesuiter Bibliothek zu Paris befindlich sind.

§. XII.

40.) Die Schriften, des Procopius aus Palästina sind für die Geschichtskunde wichtig: de bello Persico LL. II. de bello Vandalico LL. II.

de bello Gothico LL. IV. — ἀνέκδοτα — de ædificiis Juſtiniani LL. VI. S. des Maltret coll. ſcr. Byz. 41.) Anaſtaſius der Sinait, hat ὁδηγὸν und einige andere Kleinigkeiten hinterlaſſen, die der Jeſuit Gretſer edirt hat, Ingolſtadt 1604. Allein mit Recht halten einige den ὁδηγὸν für die Arbeit eines andern Anaſtaſius, der einige Jahrhunderte ſpäter gelebt hat. 42.) Des Jo. Scholaſticus Scalam Paradiſi hat Rader zuerſt griechiſch herausgegeben. Ingolſtadt 1633. ---- 43.) Ein anderer Jo. Scholaſticus war Biſchof zu Conſtantinopel und ſchrieb a) collect. canonum. b) Nomocanonem. S. Juſtellus Bibl. Jur. Can.

§. XIII.

44.) Johannes aus Cappadocien, mit dem Zunamen Jejunator, war Biſchof zu Conſtant. und maßte ſich zuerſt den Titel eines ökumeniſchen Biſchofs an. Ihm haben wir den erſten librum pœnit. zu danken, dergleichen mehrere Morinus de pœn. zu Ende, angezeigt hat. S. Basnage in Caniſii lect. nov. 45.) Des Leontius Byzantinus Buch de ſectis (ed. Leunclau.) gehört zu den Quellen der Kirchengeſchichte, und erhebt ihn über den Biſchof zu Neapolis eben dieſes Namens, deſſen Schriften ſämtlich unwerth ſind geleſen zu werden. S. Semler p. 432. f. Er leugnete, daß die erſten Menſchen vor dem Falle die Unſterblichkeit des Leibes gehabt hätten, und hatte in Abſicht auf den Endzweck der Erlöſung die gemeine Vorſtellungsart, daß er lediglich auf die Ausbeſſerung der Menſchen gerichtet geweſen; verwarf auch wie Cosmas die epp. can. ſo wie das Hohelied, 2. B. der Chronik, Eſra und alle Inſchriften der Pſalmen, und

deutete alle Psalmen, bis auf drey, auf den Zorobabel und Hiskias.

§. XIV.

45.) Evagrius (Scholast.) ist durch seine Kirchengeschichte berühmt worden. 46.) Zacharias von Mytilena hat einen ganz fein geschriebenen dialogum de mortalitate mundi hinterlassen, den Caspar Barth, und nachher Fr. Ducäus in auctuario patrum, edirt haben 46.) Vom Arethas haben wir den ältesten Commentar über die Offenbarung Johannis, der aber höchst elend ist. 47.) Cosmas, mit dem Zunamen Indicopleustes, ein Aegyptischer Mönch, hat topograph. christ. hinterlassen, welche mit in des Montfaucon coll. nova PP. T. II. befindlich. Wahrscheinlich ist er auch der Verfasser des Comment. in Octateuchum, dessen Photius cod. 36. gedenkt. Er hielt den Tod nicht für eine positive Strafe der Sünde, glaubte, daß die meisten Psalmen, z. E. Ps. 22. nur per accommodationem im Neuen Testament eingeführt würden: dachte von Salomo's Schriften wie Theod. Mops: erkannte den λογος und πνευμα αγ. für δυο δυναμεις des Vaters: erwähnte oft das geringe Ansehen, das die epp. canonicæ in der alten Kirche gehabt haben. — Mehrere hervorstechende Sätze S. beym Semler p. 421 — 424.

§. XV.

48.) Dorotheus, ein alex. Mönch, hat eine Vertheidigung des chalcedonensischen Conc. geschrieben. 49.) Timotheus, der nach Absetzung des Macedonius Patriarch zu Constant. ward, ist ohnfehlbar der Verfasser der Schrift: de variis hær. recipiendorum in eccl. formulis, die Meursius, Combefius und Cotelerius in sehr differenten Ausgaben be-

kannt gemacht haben. 50.) Epiphanius hat fünf Briefe ad Hormisdam hinterlassen. 51.) Ephraemius, Bischof zu Antiochien, war ein starker Vertheidiger des Conc. Chalced. S. Photius Cod. 228. 229. Sehr wichtige Excerpten aus seinen Schriften. S. Semler p. 411. — 415. 52.) Agapetus. 53) Jobius. S. Photius cod. 222. Seine Schriften enthalten viel zur Geschichte der speculativen Theologie gehöriges. S. Anh. Lit. O.

§. XVI.

54.) Eutychianus. S. Acta SS. Febr. 4. 55.) Gregentius, S. Oudin T. I. p. 1423. 56.) Eustratius. S. Acta SS. T. I. mense April. append. Photius cod. 171. Semler p. 426. 57.) Eulogius empfielt in seinen Schriften oft das τιμαν τα των μαρτυρων λειψανα. S. Photius cod. 182. 208. 225. 226. 227. 230. S. Anh. Lit. P. 57.) Johannes, von a. 518. Patriarch zu Constantinopel, hat einige Briefe für das Conc. Chalced. hinterlassen. 58) Johannes Scythopolita, ein starker Vertheidiger des Satzes: unus ex Trinitate pro nobis passus est.

§. XVII.

59.) Johannes von Antiochien hat eine Geschichte vom jüngern Theodosius an bis auf Justinianus Zeiten geschrieben. 60.) Vom Hesychius (Milesius) haben wir hist. ρωμαικην τε και παντοδαπην, von Belus bis auf den Kaiser Anastasius, in sechs Abschnitten. Photius cod. 69. 61.) Nonnosus. S. Photius cod. 3. 62.) Paulus Cyrus hat ein Gedicht auf den Sophien Tempel, den Justinian erbaute, hinterlassen. 63.) Theodorus, Bischof zu Iconium, hat hist. Martyrum geschrieben. Der Geschichte des 64.) Johannes

aus Syrien gedenkt Evagrius. 65.) Photinus. 66.) Stephanus. Einige setzen auch 67.) den Heraclianus in dieses Jahrhundert. Semler P. 437.

II.

Beschaffenheit der Lehrart und ihrer Abänderungen.

§. XVIII.

Der innere Zustand der Kirche kann nicht kläglich genug beschrieben werden. Unwissenheit und Laster (Semler p. 366. 367.) hatten von den Lehrstühlen der Kirche Besitz genommen: und Eigennutz und Herrschsucht, nebst dem Geiste der Verfolgung, (Semler p. 368.) den beyde erzeugten, waren die Triebfedern, welche die meisten Veränderungen in der Kirche hervorbrachten. Das gemeine Volk ward in dem erschrecklichsten Aberglauben erhalten, und man lehrte sie nichts als Cärimonien nachmachen, und den Geistlichen blindlings gehorchen: dazu man sich vornemlich, der niederträchtigsten Erdichtungen vorgeblicher Wunder, Semler p. 369. f. und des äusserlichen Pompes bey dem Gottesdienste bediente; Semler 371. f. wobey auch der Kunstgrif nicht vergessen wurde, die wahre Gelehrsamkeit zu unterdrücken, und diejenigen, die sich durch Wissenschaften hervorthaten, zu verfolgen und unter allerley heiligen Vorspiegelungen aus dem Wege zu schaffen. Semler p. 373. f. Nicht weniger wurden die Klöster, deren Menge täglich zunahm, die sichersten Stützen der Barbarey und des Aberglaubens, Semler p. 375. f. Darüber vornemlich die Vitæ SS. ordinis Bened. und der Dialogus Gregorii nachgelesen zu werden verdienen.

§. XIX.

Wer sich von der herrschenden Lehre dieses Jahrhunderts einen richtigen Begrif machen will, muß theils die öffentlichen Urkunden als: die Symbola, die Canones der Concilien und die constitutiones Justin theils die bewährtesten Schriften der Kirchenlehrer studiren, als: des Fulgentius de prædest. des Facundus Herm. de III. cap. des Anastasius compendiaria fides, ingleichen die Schriften des Primasius und Gregorius M. und besonders dessen confess. fidei. Ep. 24. Lib. I. S. Spanheim H. E. p. 1064.

§. XX.

Man wird gar bald finden 1) daß man die Vergebung der Sünde schon fast allgemein als eine Sache ansahe, die sich gewissermassen erkauffen ließe, S. unter andern Anh. Lit. B. 2.) Unsinnige Begriffe von der Gnade, freyen Willen und Prädestination, S. Anh. Litt. E. F. L. M. 3.) Den Sacramenten legte man eine physische Kraft, Semler p. 369. und absolute Nothwendigkeit bey. Anh. Lit. C. welche (Kraft) man auch der Benediction zuschrieb — daher man alle Ungetaufte verdammte, Anh. Lit. E 4.) Begriffe von der Erlösung Christi, die den unsern noch gar unähnlich sehen, S. Anh. Litt. H. und O. — 5.) Der Cölibat der Geistlichen war noch nicht allgemein, Anh. Lit. K. — Uebrigens muß man den damaligen Lehrern bey aller ihrer Zanktheologie doch das Lob wiederfahren lassen, daß sie dem gemeinen Manne selten zumutheten, ihre theologische Speculationen sich als Heilswarheiten aufdringen zu lassen, wie es oft bey uns geschieht. Der

Religionsunterricht des gemeinen Mannes war meistentheils sehr eingeschränkt S. Anh. Litt. L. und P.

§. XXI.

Neue Ketzereyen sind nicht entstanden. Acephali, Severitani, Aphtardoceten, Theopaschiten, Monophysiten, Monotheleten, Monergiten, sind lauter Namen, die man den Eutychianern beylegte, so wie die Nestorianer Agnoeten genannt wurden. — Von den noch fortdaurenden Manichäischen Irrthümern, S. Paulus Diac. hist. misc. LXV. und den Donatistischen, Gregor. Turon. Hist. L. V. c. 44. Auch hatten noch die Arianer und Pelagianer ihre Anhänger. Wider leztere ward noch immer ohne Verstand gestritten. Anh. Litt. E. F.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst — Disciplin — und Kirchenregiment.

§. XXII.

Zu den Verderbnissen dieses Jahrhunderts gehören 1) die überhandnehmende Verehrung der Heiligen; 2) der Mutter GOttes; 3) des H. Kreutzes. Semler p. 376. 4) der Bilder, S. Anh. Lit. N. 5) die Vermehrung der Fasttage. 6) die Missa super defunctis. 7) die Vermehrung der canonum missaticorum. S. Cardin. Bonal. l. de rebus liturgicis. Mehreres von der Beschaffenheit des äusserlichen Gottesdienstes kann aus dem Anhang ersehen werden.

§. XXIII.

Die Kirchendisciplin war mit der Lehre und dem Gottesdienst in gleichem Verfall. Man strafte wahre Verbrechen weniger, als verabsäumte

Kirchengesetze: und die pœnæ canonicæ fiengen nach und nach an Geldschneidereyen zu werden. — Den Verbrechern wurden Asyla bey den Kirchen verstattet, Anh. Lit. D. Die Pönitenz der lapsorum, die in eccl. catholica getauft waren, wurden auf dem Conc. Epaonensi a. 517. can. 29. abgekürzt.

§. XXIV.

Um den Primat in der Kirche haben besonders in diesem Jahrhundert die Bischöffe zu Rom und Constantinopel heftig gestritten. Leztere suchten den Titel eines oekumenischen Bischofs zu behaupten, und beruften sich auf kaiserliche Rescripte, worinnen ihnen derselbe beygelegt worden: dem sich vorzüglich Pelagius II. und Gregor. M. widersezten. S. Gregor. Ep. 33. und 194. Von den Briefen des Justinian an Johannes II. auf den die römische Kirche sich bey diesem Streit gründet, S. Richerius de Conc. gen. Daß übrigens das jus circa sacra von den Landesherren noch immer fest behauptet worden, ersieht man aus den noch vorhandenen Briefen, Edicten und Constitutionen der Kaiser. Welches Recht auch die Könige der Gothen in Gallien, Spanien und Italien ausübten.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und den äussern Schicksalen der Kirche.

§. XXV.

Nachdem Nestorius auf dem Conc. Eph. war verdammt worden, schien Theodorus Mopsvestenus, S. Anh. Lit. H. Theodoretus und Iba, Bischof in Syrien sich in Schriften seiner anzunehmen, daher auf dem Conc. Chalc. die Eutychianisch Gesinn-

ten, diese drey, des Nestorianismus beschuldigten. Das gab drey Puncte oder capitula, worinnen sie absolvirt und für unschuldig erklärt wurden. Daher dann fälschlich ihre Schriften für die berühmten tria capitula gehalten werden; welches aus den Actis Conc. Chalc. und den Schriften des Liberatus und Facundus zu ersehen ist.

§. XXVI.

Diese tria capitula, nebst dem Decret des Justinian wider die Origenianisten, (S. Baron. ad an. 538. n. 33) waren die Veranlassung des Conc. œc. V. welches der Kaiser ohngefehr a 551. oder 553, nach Constantinopel zusammen berief. Vigilius, welcher durch die Theodora Augusta a. 538. Bischof zu Rom worden war, weil er ihr versprochen die tria capitula zu verurtheilen, hatte sich dem ohngeachtet zur Nestorianischen Parthey geschlagen. Und da ihm der Kaiser dennoch nachher das bekannte judicatum Vigilii ad Mennam abgenöthiget hatte, so schrieb er, um den Haß des ganzen Occidents abzulehnen, eine Wiederrufung desselben, und verfaßte ein dicretum pro III. capitulis, welches bey dem Baronius ad an. 553. zu lesen. Darauf ward er gezwungen, auf das Concil. nach Constantinopel zu kommen. Er erschien aber nebst den meisten occidentalischen Bischöffen in keiner der acht Sessionen, in welchen die III. capitula nebst den Lehrsätzen des Origenes verurtheilt wurden; daher er sich weigerte, diese Synode für gültig zu erkennen, welches zu vielen neuen Händeln und Unruhen Gelegenheit gab. Zulezt soll er sich doch noch für das Decret wider die III capitula erklärt haben. S. Petrus de Marca ep. Vigilii ad Eutychium in app. operis de concord. sac. & imp. ed. Bœhmeri p. 207. f. Die Acta

dieses Conc. findet man am besten in des Baluzi nova coll. conc. S. Alloirius Apologia Origenis nebst den diss. des Norisius und Garnerius de syn. oec V S. Anh. Lit. I.

§. XXVII.

Von den Particularsynoden dieses Jahrhunderts S. Cave Hist. litt. Die wichtigsten sind: die Africanische, welche nach Vertreibung der Vandalen aus Africa a. 533. und die zu Constantinopel, welche a. 588. zu Wiederherstellung der verfallenen Kirchenzucht gehalten wurde.

§. XXVIII.

Merkwürdig sind auch die verschiedene Synoden, die unter dem Pontificat des berüchtigten Symmachus gehalten worden; unter andern die a. 504. wider die invasores rerum eccl. S. Anh. Lit. B. ferner: Conc. Agathense a. 506. Anh. Lit. C — Aurelianense a. 511. Anh. Lit. D — Lugdunense I. ut episcopi omnes caussam communem faciant, si rex cum uno habuerit — Arausicanum II. wo vornemlich über die Lehre von der Gnade und dem freyen Willen gerathschlaget wurde. Anh. Lit. F. — Valense II. a. 529. welches meistentheils die Functionen der Geistlichen beym Gottesdienst zum Gegenstand hatte. Semler p. 385. — Aurelianense III. a. 538. und IV. a. 541. Anh. Lit. G — Arelatense a. 554. — Landavense I. — Bracarense I. a. 561. Lugdunense II. und Bracarense II. a. 572. S. Anh. Litt. K. und L. — Antissiodorense a. 578. — Matisconense II. a. 585. Narbonense a. 589. Cæsaraugustanum II. a. 592. und Barcinonense a. 599. S. Anh. Lit. M.

§. XXIX.

Die Ausbreitung der christlichen Religion unter den Herulern berichtet Procopius de bello Gothico L. II. c. 14. Unter den Mengrelianern, die damalen Lazi hieſſen (IV, 3.) unter den Axumiten und Homeriten: (Theophanes a. Justiniani 16. Le Quien or. chr. T. II. p. 665.) Unter den Armeniern (Procopius de bello Persico I, 12.) Unter den Saracenen und Hunnen, Ebend. I, 1. 3.

§. XXX.

In dem mitternächtlichen Britannien hat Gildas getauft. Usserius antiqq. eccl. Brit. p. 355. und zu Ende des Jahrhunderts führte Augustinus unter den Angelsaxen das Apostolat. Gregor. M. ep. 32. L. VII. S. Pagi Crit. Baron. ad an. 596. 597. — Von dem Fortgange des Christenthums unter den Juden und der gewaltsamen Bekehrung der sogenannten Ketzer, und besonders der Arianer S. Semler p. 360 — 363. Von dem Zustande der christlichen Religion in Indien finden sich beym Cosmas einige unvollständige Nachrichten.

§. XXXI.

Allein wenn von der Erweiterung der Kirche Christi die Rede ist, so muß man sich hüten, daß man darunter ja nicht etwa die Ausbreitung der heilsamen Erkenntnis der christlichen Religion und einer reinen Tugend verstehe. Es war selten mehr als der Name und die Cärimonien, welche die Heiden von den Christen angenommen haben. S. Anh. Lit. A. Die meisten thaten es aus politischen Ursachen, Semler p. 353. 354. die übrigen wurden mit Gewalt genöthiget, und von sehr vielen läßt sich erweisen, daß sie mit

Beybehaltung ihres heidnischen Aberglaubens sich blos der Herrschaft der Bischöffe unterworfen haben, als um die es auch diesen Herren am meisten zu thun war. **Agathias** lib. 1. 2. **Procopius** de bello Goth. II, 26. **Gregorius** dialog. L. II. c. 18. III, 28 und ep. 41. Lib. V.

§. XXXII.

Zu den Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts zählen wir noch: 1) Die Entstehung verschiedener neuer Mönchsorden, z. E. des Benedictinischen, §. 1. und Gregorianischen, und die Anrichtung des Mönchswesens überhaupt in Britannien, durch Congellus, und in Spanien durch Isiodorus Hispalensis. 2) Die Bedruckungen, welche die Christen von den Vandalen in Africa, von Theodorikus, der Gothen König, von den Hunnen, Franken und Longobarden, und besonders in Orient von Chosroes, König der Perser, (S. Scriptt. Byz. T. I. p. 142.) wie auch von den Juden und Samar. in Palästina, erfahren mußten. 3) Die Æra Dionysiana, nach welcher man im Jahr 532. zu zählen anfieng. 4) Die Fabeln von der heil. Brigitta und Genoveva.

§. XXXIII.

5) Die vom Justinian verordnete Sammlung des Corporis Juris bestehend aus dem Codice, Pandectis und Institut. dazu in der Folge die Novellen gekommen sind. 6) Die Erbauung des grossen Sophientempels, S. des **Cangius** und **Procopius** Beschreibung, in den Scriptt. Byz. 7) Die berühmte Constitution des Justinian wegen der Bischofswahl, S. **Mabillon** præf. ad ord. rom. §. XVII. in dessen Musæo Italico. 8) Der Anfang des Longobardischen Reichs in Italien.

Anhang.

A.

Videtur operæ pretium, paucis hic ex Gregorii epiſtola ad Mellitum excerpere, quæ ad intelligendum novæ, ſi placet. religionis modum, (quo fere uſi ſunt hoc tempore hi Apoſtoli,) pertinent. Scripſerat ad Regem Gregorius: idolorum cultus inſequere, fanorum ædificia everte &c. Sed, cum hac via res minus videretur ſuccedere, hac epiſtola prudentius inſtituit ſummus hic Apoſtolus iſtos miſſionarios: diu mecum de cauſa Anglorum cogitans tractavi, videlicet, quia fana idolorum in ea gente minime deſtrui debeant, ſed ipſa idola deſtruantur, (impoſitis ſcilicet eorum in locum imaginibus crucis, deiparæ matris, &c.) Aqua benedicta fiat, in iisdem fanis aſpergatur, (aliter longe Avitus, ep. 6. qui minime patitur, Arianorum baſilicas a catholicis redintegrari per benedictionem.) Altaria deſtruantur, reliquiæ ponantur — ut, dum gens ipſa fana non videt deſtrui, de corde errorem deponat, — ad loca, quæ conſuevit, familiarius concurrat. Et quia boves ſolent in ſacrificio dæmonum multos occidere: debet his etiam hac de re aliqua ſolemnitas immutari, ut die dedicationis, vel natalitio ſanctorum martyrum, quorum illic reliquiæ ponuntur, tabernacula ſua circa easdem eccleſias, quæ ex fanis commutatæ ſunt, de ramis arborum faciant, & religioſis conviviis ſolemnitatem celebrent — ut dum eis aliqua exterius gaudia reſervantur, ad interiora gaudia conſentire facilius valeant; (hic papa oblitus & gratiæ africanæ & Pelagianismi.) Nam duris mentibus ſimul omnia abſcindere, impoſſibile eſſe, dubium non eſt. — Sic iſraelitico populo in Aegypto dominus ſe quidem innotuit; ſed tamen eis ſacrificiorum uſus, quos diabolo exhibere ſolebant, in cultu proprio reſervavit &c. Miſit autem Papa & Pallium, & Veſtimenta, Altarium, ſacerdotum, clericorum, & vaſa & codices, & Reliquias. Semler p. 357. 358.

B.

Sexta ſub Symmacho ſynodus, 504. de invaſoribus rerum eccleſ. Acclamationes; ut oblationes a nemine præſumantur absque conſenſu epiſcopi; contra eos, qui retinent ea, quæ a quibusdam pro remiſſione peccaminum ſuorum, & pro vitæ æternæ mercatione perſcripturas eccleſiis tradiderunt — canon Gangrenſis 7. 8. repetitus. Sacrilegium eſt, quæ quis vel pro remedio peccatorum vel ſalute & requie animarum eccleſiæ contulerit &c. Acclamatum & huic (ſalubri) legi ſæpius. Semler p. 379.

C.

Concil. Agathenſe a. 506. can. 16. pœnitentia, per impoſitionem manuum & cilicii ſuper caput, accipitur; 18. Seculares, qui Natale, Paſcha & Pentecoſten non communicaverint, Catholici non credantur: 19, Sanctimoniales non ante annum XL velentur: 20. Clerici, qui comam nutriunt, detondeantur, etiam veſtimenta & calceamenta non habeant, niſi quæ religionem decent. 21. Etiam extra parochias, oratorium in agro, ut ibi miſſas teneant propter fatigationem familiæ, permittimus, exceptis majoribus feſtivitatibus. 30. Ordo eccleſiæ æqualiter tenendus; poſt antyphonas collectiones per ordinem ab epiſcopis vel presbyteris dicantur, hymni matutini & veſpertini diebus omnibus cantentur, & poſt hymnos capitella de Pſalmis dicantur. 38. — monachos vagantes ſi verborum increpatio non emendaverit, verberibus ſtatuimus coerceri. 44. Benedictionem ſuper plebem in eccleſia fundere aut ſuper pœnitentem, presbytero penitus non licebit. 47. Miſſas die dominico a ſecularibus totas teneri præcipimus; ita, ut ante benedictionem egredi populus non præſumat. Semler p. 379. 380.

D.

Concil. Aurelianenſe a. 511. juſſu Chlodovei c. 31. c. 1. de criminoſis, qui ad eccleſ. confugerint; id teneatur, quod lex romana conſtituit. 2. Si raptor cum rapta ad eccleſ. confugerit. 18. Ne ſuperſtes frater torum defuncti fratris adſcendat, neve ſe quiſquam uxoris ſorori audeat ſociare. 19. Abbates ab epiſcopis corrigantur. 20. Monacho in monaſterio ſui

orario aut tzangas (caligas ruſſeas) habere non liceat. 24. Ante Paſcha non quinquageſima, ſed quadrageſima teneatur. 27. Rogationes, i. e. litanias ante adſcenſionem Domini omnes eccleſiæ celebrent, ita, ut præmiſſum triduanum jejunium, in dominica Adſcenſ. ſolvatur; per hoc triduum ſervi & ancillæ ab omni opere relaxentur. Semler p. 380. 381.

E.

Epiſtola epp. africanorun in Sardinia exſulum, Synodica quaſi (p. 1055. ſeq. Tom. 2. HARDUINI) de gratia & humano arbitrio. — Ipſa gratia nullatenus agnoſcitur, niſi detur. — Eo magis illi, qui eam acceperunt, debent in gratiæ aſſertione firmari, quo eam vident non omnibus tribui; neceſſe eſt autem, ut ab eis, quibus non tribuitur, ignoretur. — Sic eſt liberum arbitrium absque dono gratiæ, ſicut oculus ſine luce — — Nulla poteſt libero arb. ſuffragari gratiæ cognitio, niſi detur ipſius gratiæ ſpiritualis infuſio. Singula definire curavimus, ſequentes donum gratiæ, quod SS. patrum (non poterant dicere apoſtolis) cordibus & linguis ipſa eſt dignata infundere. — In Jacobo non ſunt electa nec dilecta humana opera, ſed dona divina; non pro meritis futuræ bonæ operationis elegit Jacobum Deus, cui fidem & bona opera ſe ipſum donaturum eſſe præſcivit. — Eſau, ut damnaretur, iram juſte meruit, — qui ſacramento quidem circumciſionis accepto reatu pecati originalis caruit, ſed per nequitiam cordis in terreni vetuſtate manſit. — De parvulis indubitanter tenenda regula catholicæ veritatis; qui ſine baptismo moritur, propter peccatum originale damnatur. — De gratia non digne ſentit, qui eam putat omnibus hominibus dari, cum non ſolum non omnium ſit fides, ſed adhuc nonnullæ gentes inveniantur, ad quas prædicatio non venit. — Contra prædeſtinationem ſanctorum magnæ pervicaciæ eſt aliquem parare conflictum. Omnes prædeſtinati ii ſunt, quos vult ſalvos fieri & ad cognitionem veritatis venire; qui ideo omnes dicuntur, quia in utroque ſexu: ex omni genere, gradu & ætate ſalvantur. Quæſtio animarum — ſine fidei detrimento poteſt a fidelibus ignorari — — Exhibete caritatem

quia qui hodie veritatem in aliquo non cognoſcit, poteſt cras Deo revelante cognoſcere. (Hæc regula debebat potius ſemper repeti; quam novæ de fide leges ferri.) Semler p. 383. 384.

F.

Concilium Arauſicanum 2. can. 3. & 6. ipſa gratia facit, ut oremus, non autem invocatione gratia confertur. 8 Si quis alios miſericordia (Dei), alios per liberum arbitrium ad gratiam baptismi venire poſſe contendit, a recta fide alienus eſt. 16. — Accepta per baptismum gratia, Chriſto auxiliante, quæ ad ſalutem animæ pertinent, omnes baptizati poſſunt & debent adimplere. Semler p. 385.

G.

Concil. Aurelianenſe 3. a. 538. canones 33. c. 4. contra extraneas mulieres; (licet jam ſæpe vetitæ fuerint.) 14. Hora tertia miſſarum celebratio inchoetur. 28. Perſuaſum eſt populis die dominico cum caballis, bubus & vehiculis agi itinera non debere, nec ullam rem ad victum vel ad nitorem domus præparare: hoc potius ad judaicam obſervantiam pertinet. Arare, in vinea, agris, laborare, non licet. ---- Concil. Aurelianenſe 4. a. 541. canones 38. 1. Paſcha ſecundum Victorii laterculum uno tempore celebretur. 2. Quadrageſima æqualiter teneatur, & jejunium Sabbatis non ſolvatur. 4. Nullus in oblatione calicis ſacri, niſi quod ex fructu vineæ ſperatur (& hoc aqua mixtum) offerat. Semler p. 389.

H.

Es iſt der Mühe werth, aus dem Conc. œc. V. (Harduin T. III.) einige der in der vierten Seßion verleſenen und anathematiſirten Excerpten aus den Schriften des Theodorus (Photius Cod. 38. 81. 117.) herzuſetzen: N. 14. Joh. 20. Accipite Spir. S. i. accipietis. Thomas, dicens, dominus meus, Deus meus; non ipſum dixit dominum & Deum, (nec enim reſurrectio docebat deum eſſe illum, qui reſurrexit,) ſed pro miraculo facto deum laudant. N. 16. In nomine Jeſu baptizati, (non relicta formula illa baptismi, Matth. 28.) ſicut in Moſe, ut leges Moſis attenderent; Chriſtiani vocentur, ut Platonici, ſicut hominibus ſectam quam-

cunque ſequentibus mos eſt, a dogmatis inventore vocari. N. 20. ---- qui prophetarum voces omnes trahere tentant ad dominum Chriſtum ---- riſum præſtant Judæis, quando ex ſcriptorum ſequentia nihil ad dominum pertinentes oſtendunt voces. N. 22. Quod Pſalm. 22. nullatenus convenit domino, certum eſt; nec enim erat Chriſti hoc dicere: longe a ſalute mea verba delictorum meorum; (nempe τρόπος παιδιᾶς de Chriſti ſatisfactione nondum conſtabat) quod ſupra modum dictum fuerat prius a Davide, propter illata ei mala, hoc ex operibus: evenit in Chriſto. N. 25. Sicut per hujusmodi confeſſionem non deitatis Nathanael habere ſcientiam oſtenditur, (Judæi enim talia ſperantes, quantum a ſcientia dei verbi aberant?) ſic & Martha per confeſſionem illam non deitatis habens tunc ſcientiam probatur; manifeſte autem nec Petrus, Matth. 16, 16. Sufficiebat ipſis, præcipuum aliquid & majus de ipſo præter ceterorum hominum phantaſiam accipere. Poſt reſurrectionem autem Spiritu perducti ad ſcientiam. — Sciebant — per unitatem ad Deum verbum locum habere (in Chriſto homine) participationem omnis honoris. 29. Per unitatem collectæ naturæ unam perſonam effecerunt. Quando naturas diſcernimus, perfectam naturam dei verbi dicimus, & perfectam perſonam; nec enim ſine perſona eſt ſubſiſtentiam dicere perfectam; perfectam autem & hominis naturam & perſonam ſimiliter. Quando autem ad conjunctionem reſpicimus, tunc unam perſonam dicimus. — (54, deus λογος ſtatim in ipſo initio complasmationis inhabitare bene voluit, uniens eum ſibi adfectu voluntatis, majorem ei præſtabat gratiam, utpote gratia, quæ in eum eſt & in omnes homines dividenda.) N. 33. ſeqq. Filius Dei ſæpius dicitur, de homine, qui domeſticus deo conſtitutus erat. 43. Maria num hominis an Dei genitrix? utraque; unum natura rei, alterum relatione. 44. Gratia Filius, qui ex Maria eſt, homo; natura deus verbum; non duo filii. 63. His, quæ pro doctrina hominum ſcripta ſunt, & Salomonis libri connumerandi ſunt; Proverbia & eccleſiaſtes; quæ ipſe ex ſua perſona ad aliorum utilitatem compoſuit, cum prophetiæ quidem gratiam non accepiſſet, prudentiæ vero

1 Cor. 12. N. 64. — 67. Scriptor Jobi — ex amore magno vani honoris hoc paſſus eſt (græce Amaltheæ cornu &c.) 68. Cum me piguiſſet cantica canticorum perlegere, quia nec ſecundum propheticam ſpeciem nec ſec. hiſtoriarum traditionem expoſita ſunt: tuas epiſtolæ diligentius relegi, convivio nuptiali — 69. Opprobrio prævaricationis irritatus Salomon, componit canticam excuſationem, quod non pœniteat harum nuptiarum. — 71. Scire debent omnes, æmulationis nuptialis codicem menſale canticum eſſe; unde nec Judæis nec nobis cantici cant. umquam lectio publica facta eſt. Semler p. 392 — 395.

I.

Octava collatio, Conc. œc. V. Harduin p. 194. prædicta 3 capitula & defenſores eorum anathematizamus — ſequuntur 14. anathemata; ſi quis non fatetur τας δυο γεννησεις τυ λογυ — 4. cum multis modis ενωσις (unitas latine) dicatur; Eutichiani την κατα συγχυσιν, Neſtoriani, σχετικην (κατ' αξιαν) ſed eccleſia, κατα συνθεσιν, i. e. υποστασιν. 6. Si quis non vere & proprie θεοτοκον dicat Mariam. — 7. Si quis in duabus intelligat, ιδιουποστατους τας φυσεις. 8. Si ex duabus non intelligat, manentibus &c. 12. Si quis defendit impium Theodorum. 13. Impia Theodoreti ſcripta; 14. Epiſtolam Ibæ. &c. Semler p. 397.

K.

Syn. Arelatenſis a. 554. c. 1. oblatæ, quæ in Altario offeruntur. — — 2. Monaſteria ſint ſub epiſcopo. Concilium Landavenſe I. excommunicatio (inclinatis cruribus ad terram) regis Mourici, qui regem Cynatu perfide occidit; accepto jugo pœnitentiæ rex dedit 4 villas pro redemtione animæ ſuæ & pro anima Cynetu. — Concil. Bracarenſe I. a. 561. c. 12. ut extra pſalmos nihil poetice compoſitum in eccleſia pſalletur. — Concil. Lugdun. 2. can. 2. ut teſtamenta, quibus aliquid eccleſiæ confertur, valeant, etiamſi aliquid a legum ſecularium ordine viſa fuerint diſcrepare. 6. Vt (etiam) in prima hebdomada menſis noni, litaniæ ſicut ante adſcenſionem, celebrentur. Concil. Turonenſe 2. c. 3. ut corpus domini in altari non imaginario ordine, ſed crucis titulo componatur. 5. No-

pauperes per civitatem vagentur. 13. Episcopum episcopam non habentem nulla sequatur turba mulierum. Semler p. 400. 401.

L.

Concil. Bracarense II. a. 572. c. 1. visitatio ecclesiæ: per Episcopum. Ante viginti dies baptismi, ad purgationem exorcismi catechumeni currant; in his XX. diebus discant symbolum; discant, ut idololatriam, homicidium, adulterium, periurium, falsum testimonium & reliqua peccata mortifera fugiant; quod nolunt sibi fieri, non faciant alteri; credant resurrectionem & diem judicii. Sic episcopus de ecclesia illa ad aliam proficiscatur. 2. Episcopus nil aliud per ecclesias diœceseos ambulans tollat, quam honorem cathedræ i. e. 2 solidos. 3. Gratia dei & impositio manuum (ordinatio) non venundetur. 7. Multi pauperes ideo filios suos a baptismo retrahunt, quia clerici illis violenter pignus tollunt. 9. A metropolitano nuntietur Pascha, quoto calendarum die, vel quota luna debeat suscipi. Semler p. 403.

M.

Syn. Antissiodorensis a. 578. c. 1. non licet calendis Januarii vetula aut cervolo facere, vel strenas diabolicas. 6. Chrisma cum transmittitur, fiat cum chrismario & linteo, sicut reliquiæ sanctorum deportari solent. 10. Super uno altario non 2 missas in uno die licet dicere. 12. Non licet mortuis nec eucharistiam, nec osculum tradi; nec velo nec pallis corpora eorum involvi. 36. Mulieri non licet nuda manu eucharistiam accipere. Concil. Matiscon. 2. a. 585. c. 5. Vt ex more antiquo decimas inferat omnis populus. c. 15. Si quis secularium honoratorum in itinere obvium habeat aliquem ecclesiasticum, ----- veneranter illi colla subdat. ----- Si secularis equo vehitur, & clericus similiter, ille galerum de capite auferat. ----- Si clericus pedes graditur, & secularis equo vehitur: illico ad terram defluat, & debitum honorem clerico exhibeat, ut Deus, qui vera caritas est, in utrisque lætetur. 19. Clericus non intersit ---- in atrio sauciolo, ubi pro reatu suo aliquis interficitur. ---- Fuit in hac synodo aliquis episcopus, qui negavit mulierem esse hominem; Gregor. Turon lib. 8. c. 20. ----- Conc.

Narbonenſe 589. 4. Vt omnis homo, Gothus, Romanus, Syrus, Græcus, Judæus, die dominico operam nullam faciat; aliter ſi ingenuus eſt, det comiti civitatis ſolidos 6: ſi ſervus, flagella centum. 9. Judæis non liceat corpus defuncti deducere pſallendo; aliter comiti dent uncias ſex. 11. A modo nulli liceat ordinare diaconum aut presbyterum litteras ignorantem; ſi qui ordinati fuerint, cogantur diſcere. ---- 15. Ne quis audeat feriam quintam, ſ diem Jovis, colere. --- Concil. Cæſar auguſtanum 2. a. 592. c. 2. ut reliquiæ, quæ in locis Arianorum inventæ ſunt, igne probentur. Concil. Barcinonenſe a. 599. regis Chriſtianiſſimi Reccaredi. 14. Pro chrismatis liquore nihil accipiatur, ne gratia Dei vendita ſimoniacum eventum reconciliet. Semler p. 404. --- 409.

N.

Harduin. T. III. p 499. ad Secundinum, incluſum, N. 5. Aloëm, thymiama, ſtyracem & balſamum, ſanctorum martyrum corporibus offerenda, latore præſentium deferente transmiſimus. 6. Anima, utrum ab Adam deſcenderit, an ſingulis detur, incertum remanſit, eamque in hac vita inſolubilem faſſi ſunt (SS. patres,) eſſe quæſtionem. 7. Quod imaginem illius, quem colis (Chriſti) tibi dirigendam rogaſti, valde nobis placuit ---- nos quidem non quaſi ante divinitatem prosternimur ante illam: ſed eum adoramus, quem per imaginem aut natum aut paſſum aut in throno ſedentem recordamur. Ideoque direximus tibi, imaginem Dei Salvatoris & S. Mariæ, deigenitricis, beatorumque app. Petri & Pauli; & unam crucem; clavem etiam pro benedictione a S. corpore Petri, ut per ipſum a maligno defenſus permaneas. 10. Mulier etiam prægnans poteſt baptizari; infans etiam ſtatim, ſi mortis periculo urgetur; ---- nedum tempus adhuc ad præbendam redemtionem quæritur, interveniente morte, inveniri non valeat, qui redimatur. Ad concubitum vir accedere non debet, quousque infans ablactetur; prava eſt conſuetudo, ut aliis mulieribus ad nutriendum tradant ---- Ex culpa primi hominis factum eſt, ut eſuriremus. Quando nocturna pollutio celebrationem & communionem impediat? Semler p. 408. 409.

O

PHOTIUS cod. 222. ex Jobio. --- 1. Cur Filius, non Pater aut Spirit. S., hum. naturam ſubiit? ο λογος ſcilicet ad nos, qui in αλογιαν cecideramus, venit ---- ut ſanaret το της αλογιας αρρωστημα. --- Chriſtus primus leges im plens exemplum πολιτειας ſe nobis propoſuit ---- λογος incarnatus, ut nobis exemplum virtutis relinqueret; —— ut το λογικον υπο τυ αλογυ καταδουλευθεν ipſe λογος liberet. —— Solus Pater per legem & prophetas luculenter prædicatur. —— Cum & homo, γνησιως προσαπτεχων θεω, Filius Dei jure dici poſſet, jam via patuit ad οικονομιαν δια σαρκος, cum jam uſitatum eſſet, hoc nomen και επι ψιλων ανθρωπων τιθεσθαι. Ideo non ſtatim ab initio homo factus eſt λογος, quia non conveniebat ſtatim το μειζον φαρμακον adhibere. —— Cur Chriſtus non, ut homines ſic angelos reſtituit? Quia ſolus homo σαρκι και υλη συνδεθη, ετοιμη δε προς ολεθρον η υλη, ſicut & Paulus dicit, το φρονημα της σαρκος &c. inde divino auxilio largius fruitur. —— Iſtam oeconomiam ſcriptura ſacra dicit juſtitiam Dei & χρισιν & miſericordiam; juſtum enim erat, homines, qui luto conjuncti erant, tanta miſericordia dignari; per carnis vincula συμπαθειας αξιωθη humanum genus. Altera ratio eſt p. 336. quod Deus non αυτοτελη την φυσιν, ſicut angelis, hominibus tribuit; medium hominem poſuit θανατυ και αθανασιας, utriusque αιρεσεως κυριον. Erat igitur δικαιοκρισιας Dei, τοις ατελεσι, opportuno tempore, το λειπον αναπληρωσαι. —— Nos ad pleraque peccata ετι γε εκυσιοι ει και μη το ολον ακυσιοι, καταπιπτομεν. —— Chriſtus non neceſſario transfert επι το κρειττον. Sed τον θεοφιλη βιον πραξις αριστη και νεοσις εις θεον, οπερ εστι πιστις ακηλιδωτος, κατασκευαζει. Ad hoc nobis doctor & ductor eſt λογος incarnatus. —— Nobis αναστασιν, ενωθεις, και το αφθαρτον χαριζεται. Semler 416 ---- 420.

P.

Quædam ſunt δογματα, alia κηρυγματα, (ſic fere Baſilius,) dogmata, μετ' επιχρυψεως και σοφιας traduntur, ne profanis pateant; κηρυγματα autem conſtant claris præceptis vitæ chriſtianæ. Sunt autem & dogmatum quædam μυστικωτερα, quæ παντελως, ως το επος φαναι, σιωπωνται, atque illis tantum μυστικως traduntur, (qui δια λογυ ζωντος habent ſpiritualem ſapientiam, (ſic Orige-

nes περὶ ἀρχῶν). Distinguit inde, quæ de Christo dicuntur; quædam ἀληθῶς καὶ κυρίως, quædam κατ' ἀναφοραν, de nobis sumta ut peccatum, maledictio, ἀναθεματα ἀφ' ἡμῶν, ὡς κεφαλης, ἐκεινα πάντων ἡμῶν ἀναδεχομενα γενεσθαι c. g. factus pro nobis κατάρα. Sic & το ανυποταχτον ἡμων και την ἀγνοιαν, sicut caput totius corporis, ἀναδεχεσθαι, & illud, deus meus cur me reliquisti, δι' ἀφατον φιλανθρωπιαν, ως σαυτα, τα ἡμετερα οικειουμενον. (Itaque hæc non proprie de Christo vult dici, nempe de mediatorio officio ἐννοια nondum perfecta erat. **Ein Excerpt aus dem Eulogius. Semler** p. 428. 429.

Q.

Sacrificium corporis & sanguinis Christi plerique soli Patri existimant immolari. — Dum hæc inter nos quæstio vertitur, recurrendum est ad eos Patres, quos Deus velut luminaria posuit, quorum fidem dignatus est a se inspiratam ostendere. — Nos dicimus, non soli Patri, sed simul unum Patri, Filioque offerri. — Abraham ædificavit altare domino &c. eligant hæretici quod volunt; ut aut consentiant ab Abraham filio exstructum — Cur, si omni Trinitati sacrificium a nobis offertur, Sancti Spiritus tantum missio postulatur, (ad sanctificandum sacrificium?) quasi ipse pater, a quo Spiritus S. procedit, non possit hoc sanctificare; aut filius non possit corporis sui sacrificium, quod offerimus nos, sanctificare. — non est localis Spiritus Sancti adventus — sed ----- ut per gratiam spiritualem in corpore Christi, quod est ecclesia, caritatis unitas servetur. ----- Naturæ primitias suscipiens dominus, sicut in suo corpore, cunctorum fidelium corpus, sic in sua anima universorum fidelium animas per naturæ unitatem et gratiam justificationis accepit. ----- Justitia in carne & anima Christi simul processit, quum Petrus nobis imperat imitandam. --- Peccata nostra pertulit in corpore suo super lignum, ut a peccatis nostris separati cum justitia vivamus --- ut autem humanæ naturæ hoc pontificatus officium demonstraret Paulus, Hebr. 5. addit, omnis pontifex ex hominibus &c. dignum fuit & nostræ saluti conveniens, ut Deus verus ex Deo --- infirmis & morituris victoriæ præberet

exemplum. ---- ac ſic hominis natura, quæ mutata fuerat in deterius, per illum tota redintegraretur, quo nihil eſt melius. ---- Lib. 3. Lib. 2. de immenſitate divinitatis Filii Dei. ---- Homo non potuiſſet, ſi vel exemplo vel auxilio caruiſſet. Inquirendus ergo fuit unus ---- caro Chriſti eſt localis ---- Liber tertius de Sacramento dominicæ paſſionis. ---- quæ eſt unigeniti exina nitio, niſi accepta paſſibilis & mortalis humanitas Chriſti? ---- non ſolum filius Dei ſecundum id, quod natus eſt de homine, dictus eſt Chriſtus, verum etiam homo ille Deus dicitur, quod eſt a Deo ſuſceptus. Pſal. 45. unctus Spiritu S. dicitur Deus ---- ex conjunctione naturali nomen Dei & hominis habet unitas perſonalis ---- non tunc nata eſt divinitas Chriſti in ſe, cum nata eſt pro nobis in carne. ---- Hominis carnem propterea habuit mortalem, ut nobis plenam conferret immortalitatis gratiam. ---- ---- Sic oportuit noſtrorum peccatorum deleri chirographum; ut dum vetus homo noſter ſimul cruci affigitur, tamquam in tropæo victoria triumphatoris panderetur. ---- Sermo de laudibus Mariæ ex partu Servatoris: o conjunctio ſine ſordibus facta ---- de cœlis medicus tranſiens per virginem, illæſam fecit virginem permanere. Qui diſrupta corporum membra in aliis poterat integrare tangendo, quanto magis in ſua matre, quod invenit integrum, potuit non violare naſcendo. In angusto corporis membro ſuſtinuit, quicquid ſuſtinet cœli; cum eſſet gravida, ſalubri levitate plaudebat; lumen enim, quod intra ſe habebat, pondus habere non poterat. Facta eſt Maria feneſtra cœli; ſcala cœleſtis; quia per ipſam Deus deſcendit ad terram, ut per ipſam homines adſcendere mereantur ad cœlos &c. Ein Ercerpt aus dem Fulgentius. Semler p. 442--447.

R.

Cap. 5. Sacramentum adoptionis ſuſcepit Chriſtus & cum circumciſus & cum baptizatus eſt; & poteſt ſacramentum adoptionis nuncupari adoptio: ficut ſacramentum corporis & ſanguinis ejus, quod eſt in pane & poculo conſecrato, corpus & ſanguinem ejus dicimus; non, quod proprie corpus ſit panis & poculum ſanguis: ſed quod in ſe myſterium corpo-

ris ejus sanguinisque contineat; sicut fideles sacramentum corporis & sanguinis ejus accipientes, recte dicuntur corpus & sanguinem Christi accipere--- Christus secundum humanitatem si natura dicatur filius Dei, in Apollinarem incidimus; restat ergo, ut sec. hum. gratia sit Filius Dei. --- Lib. 12. Etiam Apostolorum tempore multi ignorabant aut aliter sentiebant, quam veritas fert, tamen catholici. ---- ---- Disputamus incessanter atque incondite de fidei christ. dogmatibus, volentes in reprehensione aliorum docti & religiosi videri; & quæ reverenter parceque tractanda sunt, passim mysteria ventilamus, inane mysteriis nomen relictum est. Nam inter otiosas fabulas & vulgares habentur necessariæ & paucis committendæ fidei quæstiones. Et in his omnibus videmur nobis caussam pietatis agere. --- Multi (οἱ πολλοὶ) per ignorantiam suam in plurimis errant ---- perfectiores, sapientiæ dono prævalent intellectu capere veritatem, & ea mente complecti, quæ tantummodo creduntur ab aliis. -- -- Ein Excerpt aus dem Facundus. Semler p. 453. --456.

Der
Kirchengeschichte
Neuen Testaments
Dritte Periode.

Der Kirchengeschichte Neuen Testaments

Dritte Periode.

Siebendes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

Mit dem siebenden Jahrhundert nimmt eine traurige Epoche ihren Anfang. Wahre Religion, vernünftiger Gottesdienst, Wissenschaften — alles schien seinem Untergang sich zu nähern. Die Lasterhaftigkeit und Tyranney der Geistlichen nahm überhand. Die scheusliche Monarchie des römischen Bischofs stieg immer höher, und die Einfälle der Barbaren, vertilgten vollends alles Licht der Vernunft, und Religion.

§. II.

Wie konnte es also um die wahre Gelehrsamkeit anders, als schlecht, stehen, da selbst die Geistlichen für die Unterhaltung der Unwissenheit sorgten, um darauf die Festigkeit ihrer Herrschaft zu gründen; weil sie wol sahen, daß jemehr der Verstand der Menschen sich aufkläret, desto weniger er Joch und Sclaverey zu ertragen bereit ist. Kaum einige wenige verdienen in diesem ganzen Jahrhundert ihrer Wissenschaft wegen genennt zu werden. 1) Vom Philoponus, der fälschlich für den ersten Trithei-sten gehalten wird, S. Fabric Bibl. gr. und Anh. Lit. I. 2) Johannes Malala, von Antiochien, hat eine Chronograph. hinterlassen, die Gilmead zu Oxford edirt hat 1691.

§. III.

3) Hesychius, Patriarch zu Jerusalem ist wahrscheinlich der Verfasser der explanationum in Leviticum, welche von Bengel und Wettstein in der Kritik genuzt worden sind. Von dem Streit über seine Person und Zeitalter, so wie von seinen übrigen Schriften S. Semler p. 81. 4) Theophylactus, ein Aegyptier, hat Mauritii imp. res gestas L. VIII. hinterlassen, die man in den Scriptt. Byz. findet. S. auch Fabric. bibl. gr. T. VI. p. 180.

§. IV.

5) Sophronius war der lezte Patriarch zu Jerusalem. Eine epistola encyclica von ihm, die noch in den Actis concil. zu lesen ist, gehört unter die Acta publica der Monotheletischen Streitigkeiten, so wie 6) des Sergius drey Briefe an den Cyrus und Honorius. 7) Joh. Moschus [mit dem Beynamen Evirata s. Eucrates] hat eine elende

Mönchs-

Mönchsgeschichte unter dem Titel: λειμων πνευματικον geschrieben. S. Cotelerius monum. eccl. græcæ T. II. p. 341.

§. V.

8) Unter des Andreas, Erzbischofs zu Creta, Schriften, haben die Canones einigen Nutzen im kanonischen Recht, und die Homilien in der Kritik. Semler p. 82. 85. Combefisius hat seine Werke griechisch und lateinisch edirt. 9) Des Antiochus πανδεκτη scripturæ divinæ, welche Fronto Ducäus in auctuario a. 1624. griechisch edirt hat, dienen ebenfals zur Kritik des Neuen Testaments.

§. VI.

10) Georgius Pisides Diakonus und Bibliothekar [chartophylax] zu Constantinopel hat das Chronicon paschale geschrieben, welches Cangius unter den Scriptt. Byz. edirt hat, und woraus die fasti siculi sind, die Hieronymus Surita bekannt gemacht hat. S. Fabric. Bibliographia antiquar. c. VII. p. 170. 11) Maximus von Constantinopel bekam den Zunamen confessor. Seine Schriften kann man zu nichts brauchen, als einige biblische Stellen, die er anführt, der Lesart wegen zu conferiren. S. Baronius ad a. 657. n. 31. Fabricius Bibl. gr. T. VIII. p. 730.

§. VII.

Unter den lateinischen Schriftstellern könnte man folgende anmerken. 1) Eligius von Limoges in Aquitanien, dessen Homilien durch die Streitigkeiten über die Gegenwart des Leibes und Bluts Chri-

(1) Usserius, Cave und andere sind eben der Meinung. Allein Oudinus Tom. I. comment. p. 1599. schreibt das Chron. pasch. einem andern Georgius von Alexandrien, zu.

sti im H. Abendmal bekannt wurden. 2) Des Ildefonsus höchst unbeträchtliche Schriften hat Feuardentius edirt Paris 1576. 3) Julianus, nach Ildefonsus, Bischof zu Toledo, hat de adventu Christi l. 3. wider die Juden, auch verschiedentlich wider die Arianer, Nestorianer, und Eutychianer geschrieben. 4. Vom Braulio S. Semler. p. 87.

§. VIII.

Der gelehrteste unter allen war 5) Beda, mit dem Zunamen der Ehrwürdige; Seine wichtigste Schriften sind Hist. eccl. die man besonders in Absicht auf die Geschichte der Religion in Britannien, zu den Zeiten der Könige der Angelsaxen nicht entbehren kann; und Martyrologium. Die Ausgaben von seinen Schriften, (z. E. die Basler und Cöllner) haben sich rar gemacht.

§. IX.

6.) Des Marculphus libri formularum ist ein in vielerley Betracht wichtiges und brauchbares Werk. Wir haben davon zwey Ausgaben, von Bignon Paris 1613. 8. und die beste von Baluzi in capitularibus Regum Francorum. T. II. 7.) Fredegarius, S. Semler p. 92. f.

II.

Beschaffenheit der Lehrart und ihrer Abänderungen.

§. X.

Was die herrschende Lehre der Kirche anbetrift, so war sie in dem wesentlichen noch mit der aus dem vorhergehenden Jahrhundert einstimmig, wie man aus den Acten der in diesem Jahrhundert gehaltenen Concilien, wo die alten symbola von neuem bestättigt worden sind, deutlich ersehen kann.

Ein besonderer Grund davon liegt in der Beschaffenheit der damaligen Zeiten. Barbarey ist an sich selbst die beste Stütze der Gleichförmigkeit des Lehrtropus. Wo diese einreißt bleibt die alte Lehre unverändert, aber auch unverbessert, dahingegen der Aberglaube im Gottesdienst mehr steigt.

§. XI.

Die Träume vom Fegefeuer wurden fast allgemein angenommen, so wie die, sich darauf gründenden Fürbitten für Verstorbene, einen Haupttheil des öffentlichen Gottesdienstes ausmachten. Beda H. E. L. II, c. 3. 4. Hierzu kamen die crassesten Begriffe vom eigenen Verdienst, vom Beystand der Heiligen, und von Erkauffung des Himmels durch gute Zahlungen an die Pfaffen. Semler p. 55. 56. —

§. XII.

Neue Streitigkeiten sind in diesem Jahrhundert nicht aufgekommen. Wohl aber fanden sich noch hier und da Anhänger des Arianismus, Pelagianismus, Nestorianismus, und Eutychianismus. Leztere haben unter dem Namen der Monophysiten, S. Nicephorus L. XVIII. c. 46. 47. und der Monotheleten, den Sergius aufbrachte, viele Unruhen angerichtet.

§. XIII.

Denn Heraclius, da er sahe, daß die Anhänger des Nestorius sich grösstentheils unter den Schutz mahomedanischer Herrn begeben hatten, um dem christlichen Verfolgungsgeiste zu entgehen, wollte dieses in Ansehung derer des Eutyches verhüten, und suchte deswegen zwischen ihnen und den catholicis Friede zu stiften. Er befragte deswegen den Sergius, Bischof zu Constantinopel, und den Cyrus,

nachmaligen Bischof zu Alexandrien, über diese Streitfrage. Beyde behaupteten, es sey nach geschehener Vereinigung beyder Naturen in Christo zu einem gemeinschaftlichen Amte, objective betrachtet, nur eine Operation, und ein Wille in Christo. Daher Cyrus auf einer Synode zu Alexandrien unam θεανδρικην operationem behauptete, so, daß der Unterschied in den Handlungen beyder Naturen idealisch sey. Man würde sich auch über diese Ausdrücke endlich verglichen haben, wenn nicht Sophronius, Bischof zu Jerusalem, mit fast unvernünftigem Eifer die prudentem Cyri oeconomiam verworfen hätte. (Photius Bibl. cod. 231)

§ XIV.

Bald vereinigte man sich dahin, die ganze Sache zu unterdrücken, und weder de una noch duplici operatione zu sprechen: welches Pabst Honorius selbst approbirte, und den ganzen Streit für unbedeutende Speculationen erklärte. (Hist. Monotheletarum Paris 1679. 8. p. 308.) Darauf erschien des Heraclius εκθεσις a. 639. (die in den Acten des lateranischen Conc. Sess. III. zu lesen ist) welche aber Johannes IV. Bischof zu Rom, und viele Afrikanische Bischöffe in ihren Synoden verurtheilten. Im Jahr 645. erfolgte der berühmte Streit zwischen Maximus und Pyrrhus des Sergius Nachfolger, in Afrika; und dann 648. des Constans II. τυπος, welcher beyden Theilen Stillschweigen auferlegte, und die einander entgegengesezte Redarten untersagte: der aber a. 649. zu Rom wieder verurtheilt wurde. Die Geschichte dieser Unruhen hat am besten Combefisius beschrieben. S. auch des Forbesius Instruct. hist. Theol. L. V. Semler S. VII. c. 4.

§. XV.

Die Arianer, welche ehemals den grösten Theil des Orients inne gehabt hatten, breiteten sich izt in Afrika und im Occident aus, und hatten besonders unter den Longobardischen Königen in Italien blühende Gemeinden. Semler p. 72. Die Acephali lebten in Spanien wieder auf, wie aus der Syn. Hispalensi erhellet. Der Chazizarier oder Stavrolatern gedenkt Nicephorus XVIII, 54. — Maroniten waren Monotheleten, welche zu Ende dieses Jahrhunderts von Jo. Maro diesen Namen erhielten. Semler p. 71.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst, Disciplin und Kirchenregiment.

§. XVI.

Die einreissende Barbarey machte, daß izt die alte Superstition mit neuen Thorheiten vermehrt, und die vernünftige Religion Christi und seiner Apostel in einen Wust von Cerimonien und Theaterpossen begraben wurde. — Fast überall führte man den abgeschmakten Canon des Gregorius ein. — Die Verehrung der Reliquien vom Creutze Christi veranlaßte die Aufsuchung und Verehrung anderer Reliquien. S. Muratori anecdota lat. Tom. II. p. 194. Semler p. 58. — die horæ canonicæ kamen auf. — Die Mönche fiengen an sich zu besondern Gelübden zu verbinden. — Auch fieng man an mehrere Altäre in einem Tempel aufzurichten, und — (besonders nach Rom) andächtige Reisen zu thun. Semler p. 56.

§. XVII.

Beyspiele von erdichteten Wundern, und Zauberhistorien, dadurch die Geistlichen theils die Bekehrungen der Heiden sich zu erleichtern, theils das Volk im Gehorsam, und einer blinden Achtung gegen sich selbst zu erhalten wußten, S. Semler p. 13. 14. 15. 18. 19. 22. 43. 54. — 61. Unter dem gemeinem Volk herrschte dabey ein völlig heidnischer Aberglaube. Siehe den Anhang zu diesem Jahrhundert lit. A.

§. XVIII.

Bey diesem hohen Verderben der Kirche war es kein Wunder, wenn sich Leute fanden, welche sich der Gemeinschaft mit der Kirche schämten, und besonders den Greuel des äusserlichen Gottesdienstes verabscheuten. Unter denen sind besonders die sogenannte Paulicianer zu bemerken, welche als Vorgänger der ehemaligen Waldenser sich in Armenien hervorthaten und in kurzem sich sehr vermehrten, aber auch von den Orthodoxen auf das schändlichste sind gedruckt und verfolgt worden. S. Semler p. 72. 73.

§. XIX.

Das Ansehen und die Gewalt der Bischöffe stieg täglich höher, und Bonifacius III. brachte es endlich, besonders durch eine höchstniederträchtige Rechtsprechung der vom Phocas begangenen Mordthaten [S. dessen ep. XXXVI und LX Lib. II.] so weit, daß ihn Phocas öffentlich und Ausschliessungsweise für den Episcopum œcumenicum erklärte. Seit der Zeit fieng er an, sich des Ausdrucks in seinen Decreten volumus & jubemus &c. zu bedienen. S. Platinam in Bonif. III— Doch behaupteten die Kaiser noch immer das Recht, Con-

cilia auszuschreiben, und deren Acten zu confirmiren. Auch war Rom und der Pabst noch unter kaiserlicher Macht und Befehlen. Und nirgends war eine päbstliche Infallibilität und Superiorität über Concilia allgemein angenommen. Wie dann ein neugewählter Pabst noch vom Kaiser confirmirt werden mußte. [1] S. Anastasius Vita Benedicti II. —

§. XX.

Vorzüglich gering war das Ansehen der römischen Bischöffe in Spanien und Frankreich, wo die Bischöffe es mit den Landsherren hielten und die Landsherren (weil ihr Staatsinteresse von dem römischen Stuhl noch independent war) die jura circa sacra ziemlich unumschränkt ausübten. Daher die meisten Concilia zugleich comitia regni waren, wo die Bischöffe als Reichsstände anzusehen sind, mit deren Zuziehung sowol Staats- als Kirchengesetze verfaßt wurden. S. Semler p. 66.

§. XXI.

Was die Klöster anbelangt, deren in diesem Jahrhundert verschiedene neue erbauet wurden, z. E. St. Dionysii. St. Galli. St. Goari. Corvejense &c. so waren sie zwar seit Benedictus Zeiten die einzigen Orte, wo noch etwas von Wissenschaften und besonders Theologie gelehrt wurde: allein sie fiengen auch schon izt an, Sitze der Schwelgerey und Lasterhaftigkeit zu werden: da die Mönche ihr Ansehen und Reichthümer durch die schändlichsten Betrügereyen täglich zu vergrössern wußten. Sem-

(1) Aurum, quod romanus papa inde a Justiniano solebat honoris sui adeundi causa pendere regi gothico & imperatori græco, Pogonatus remisit; servato tamen jure, ut novi papæ autoritas litteris ab imperatore scriptis demum locum haberet. Semler S. c. Sec. VII. p. 12.

ler Sec. VII. c. 4. p. 58. f. worinnen sie selbst von den römischen Bischöffen unterstüzt wurden.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und den äusseren Schicksalen der Kirche.

§. XXII.

Obgedachte Monotheleten sind auf einer englischen National Synode zu Hadtfeld 679. vornemlich aber auf dem dritten Constantinopolitanischen Concilio, zu welchem Constantinus Pogonatus a. 680. alle Bischöffe des Orients und Occidents eingeladen, und wo 289 derselben auf dem Trullo erschienen sind, verurtheilt worden. Auf demselben Concilio wurden auch die Acten der lezten Concilien, welche die Monotheleten in Abschriften verfälscht hatten, berichtiget und von neuem bestätiget. Und über den Pabst Honorius, der offenbar dem Eutychianismus ergeben war, (Semler p. 41 — 46.) desgleichen über die III capitula und den librum Mennæ ad Vigilium, ward das Anathem ausgesprochen. [S. Nat. Alex. H. E. Sec. III. diss. II. und des Melchior Canus Locc. Theol. auch Combefisius diss. apologet. pro actis Conc. VI. und Garnerius diss. II. ad librum diurnum pontificum rom.]

§. XXIII.

In supplementum Concilii œc. V. & VI. ward das sogenannte quini sextum (πενθεκτη) gehalten, das Justinianus II. wie Pagi behauptet, a. 691. ausschrieb, und welches Baronius nicht als ein allgemeines ansehen will, aber aus Ursachen die Partheylichkeit verrathen. S. Nat. Alex. l. c. diss. III. denn es wird gleich can. I. des Honorius Verurtheilung bestätigt, can. III. die 80 canones apostolici autori-

sirt, can. XIII. die Ehen der Geistlichen gebilliget, can. LV. die jejunia sabbathi tempore quadragesimali verworfen: can. XXXVI. die Bischöffe zu Rom und Constantinopel einander gleichgesezt: can. LXXXII. die Gemälde Christi in der Gestalt eines Lammes gemißbilliget u. d. welches den Catholiken nicht gefallen will. Daher auch Sergius, damaliger Bischof zu Rom, die Acten dieses Conc. die ihm zur Unterschrift zugeschickt wurden, nicht unterschreiben wollte. Noch einige merkwürdige Canones S. im Anh. lit. B.

§. XXIV.

Unter den Particular Synoden, wollen wir nur die wichtigsten anführen. 1) Beda lib. 2. c. 2. gedenkt eines Synodi Wigornienſis in England, wo Augustin es zu erzwingen suchte, daß man in der Feyer des Pascha, sich wegen des Tages, nach der römischen Kirche richten solle. 2) Auf dem Conc. Parisiensi V. a. 614. 615. welches Clotarius zusammen berief, ward für die Gerechtsamen der Bischöffe und der gesammten Geistlichkeit sehr vortheilhaft entschieden, [1] dessen 15. Can. nebst dem angehängten Confirmations Edict des Königs und einigen beygefügten Canonibus aus einer andern Synode, Semler c. l. p. 30. im Auszuge liefert. 3) In dem Conc. Hispalensi a. 619. ist c. 12. 13. wider die Acephalos. Ebend. p. 31.

§. XXV.

4.) Von dem Remensi zwischen den Jahren 625 — 630. welches 25 Canones und 21 Capitula enthält, S. Flodoardus lib. 2. hist. eccl. Re-

(1) Seltsam ist Can. 15. ut nullus judæus militiam aut actionem publicam super Christianos a principe petere aut agere præsumat; aliter ab Episcopo ejus civitatis cum omni familia baptizandi gratiam consequatur.

mens. c. 5. S. Anh. lit. C. — 5) Auf dem Toletano a. 633. ward für die Uebereinstimmung in dem äusserlichen Gottesdienst gesorgt, der in der Spanischen Kirche, besonders in Absicht auf die Gebräuche bey den Sacramenten, sehr verschieden war. S. Anh. lit. D. 6) Toletanum V. a. 638 —

§. XXVI.

7) Die Lateranensische Synode ward zu Rom von Martinus I. a. 649. gehalten, um über die ἐκθεσιν της πιστεως des Heraclius und den typum doctr. des Constans II. zu rathschlagen. Sie hat ein vorzügliches Ansehen in der ganzen lateinischen Kirche erlangt, dergestalt, daß in den folgenden occidentalischen Concilien, die Acta dieser wieder confirmirt wurden. S. Semler p. 36. 37.

§. XXVII.

8) Das Toletanum VIII. ist in Gegenwart des Königs Recesvinth gehalten worden: wo er selbst ein Glaubensbekenntnis übergeben hat, (tomum obtulit) um seine Crone zu sichern. S. Anh. lit. E. — 9) Auf dem Emeritensi a. 666. wurde beschlossen, daß ohne des Königes Willen kein Concilium gehalten werden solle. S. Anh. lit. F. — 10) Das Augustodunense a. 670. ist wegen des 14. Canons merkwürdig, wo den Layen auferlegt wird, Weynachten, Ostern und Pfingsten zu communiciren.

§. XXVIII.

11) Auf dem Toletano XI. can. VII. ward den Bischöffen das Recht abgesprochen, an Judicial Sachen theil zu nehmen. S. Nat. Alex. Sec. 7. — 12) In dem Bracarensi a. 675. ward den

(1) Wo der achte Canon merkwürdig ist: potestatem indulgentiæ (aggratiandi) in culpis delinquentium principi reservamus.

Bischöffen untersagt, die Reliquien der Heiligen, an ihren Festtagen an den Hals zu hängen, und sich von Diaconen auf Tragsesseln tragen zu lassen. S. Anh, lit. G.

§. XXIX.

Sehr merkwürdig ist auch 13) das Toletanum XIII. a. 658. wo die Monotheletischen Streitigkeiten wieder vorkamen. S. Anh. lit. H. — 14) Auf dem Cæsarauguſtano III. a. 691. wurden die Kirchweihen an den Sonntag gebunden, und verordnet, daß ein Kind längstens in den ersten 30 Tagen getauft werden solle. 15) Auf dem Toletano XVI. a. 693. ward wider die Monotheleten, für die Höllenfart Christi und die Oblaten decretirt. 16) Auch ist Toletanum XVII. wegen einiger Canonum merkwürdig. Semler p. 51.

§. XXX.

Die christliche Religion, und fast möchte man sagen, der Aberglaube der Christen, ist in diesem Jahrhundert, oft durch Gewalt, öfter noch durch Betrug und erdichtete Wunder, je mehr je weiter ausgebreitet worden. In dem östlichen England durch Mellitus Justus, Laurentius, Fursæus, und auch (Beda lib. 2. 3.) in Austrasia und unter den Swevis — auch nachher in Italien, (wo noch viel Heidenthum war: Mabill. acta SS. Ben. Sec. 2. p. 164. Ughellius T. IV. Italiæ sacræ in epp. bened.) unter dem longobardischen Könige Agilulfus durch den prophetischen und Wundergeist des Columbanus, (vita Col. Tom. 2. Mabill. acta SS. Bened. p. 25. f.) auch unter den Juden in Spanien, die Sisibutus König der Visigothen durch den Zwang der Gesetze bekehren wollte, welches auch Fredegarus vom Heraclius

erzählt (Basnage hist. des Juifs T. 4. Longueval hist. de l' Egliſe gall. Tom. 3.) — In dem nördlichen England kam das Chriſtenthum a. 625. unter dem König Eduin in Aufnahme und bekam unter dem Farconbert die Oberhand. (Beda lib. 3. cap. 1 — 8. Paul Diac. lib. 6. c. 15.)

§. XXXI.

Auch ward das Evangelium unter den Friſiern durch Wilfridus und Wilbrordus; unter den Weſtphalen durch Suibertus; unter den Franken durch Kilianus, Colomannus und Totmannus; unter den Helvetiern durch Gallus, unter den Thüringern durch Bonifacius; unter den Saxen durch St. Faro (Mabill. Sec. 2. p. 617) ausgebreitet; und ſogar, wenn dem monumento ſiganenſi zu trauen iſt, in China durch die Sorgfalt der Neſtorianiſchen Biſchöffe bekannt. S. Semler Sel. cap. Sec. VII. c. 2.

§. XXXII.

Zu den unglücklichen Schickſalen der Kirche gehören 1. die Verfolgungen der Chriſten in Perſien unter dem Chosroes; die Phocas Mordthat veranlaßt hatte. 2. Die Unruhen der Saracenen, durch welche Mahomed ſeine neue Religion, die er aus der jüdiſchen und chriſtlichen zuſammen ſezte, und ſeinem Koran einverleibte, in Arabien, Syrien, Paläſtina, Aegypten und ganz Afrika verbreitete. 3. Die Bedruckungen welche die Chriſten von den Longobarden (S. Paul. Diac. de geſtis Longob. L. IV. c. 12. —) 4. Slaven (S. Zonara annal. T. III. —) 5. und Juden, (S. Nicephorus XVIII, 44.) erdulten muſten.

§. XXXIII.

Zu den Merkwürdigkeiten dieſes Jahrhunderts gehört noch 1. daß Bonifacius IV. mit des Pho-

das Erlaubnis das Pantheon in Rom zu einem Christentempel einweihete. 2. Daß mit dem Jahr 622. die Hegira ihren Anfang nahm. 3. Daß die Mißhelligkeiten der orientalischen und occidentalischen Kirche, welche bereits im fünften Jahrhundert ihren Anfang genommen hatten, durch den Streit über das filioque, welches die Abendländer, (man weiß nicht genau wo und wann?) in das Symb. Nicæno - Constant. eingeschoben hatten, vermehrt wurden.

Anhang.

A.

Ante omnia illud denuntio, ut nullas paganorum consuetudines observetis; non coragos, divinos, sortilegos, præcantatores; — ne auguria, vel sternutationes observetis, nec aviculas cantantes — nec qua die quis domum exeat, aut revertatur; nec in calendis Januariis nefanda & ridiculosa, vetulas, aut cervulos, aut iotticos faciat; nec mensas super noctem componat — nec in festivitate Johannis vel aliis, ballationes, choraulas. aut cantica diabolica exerceat; nullus nomina dæmonum, Neptunum, Orcum, Dianam, Minervam, aut Genisicum credere aut invocare præsumat — nullus Christianus ad fana, petras, fontes, arbores, vel ad collos (colles,) vel per trivia, luminaria faciat, aut vota (lampadum) reddere præsumat; nec ad colla hominis aut animalis ligamina pendere, etiamsi a clericis fiant; & dicatur, quod res sancta sit, (reliquiæ) & lectiones divinas contineat; — nec lustrationem facere, herbas incantare, pecora per cavam arborem, vel terram foratam transire — nulla mulier succinos ad colla pendere præsumat, nec in tela, vel tinctura Minervam nominare — nullus, quando luna obscuratur, vociferare (vince luna) præsumat; nec luna nova timeat aliquid operis arripere; quia Deus ad hoc lunam fecit, ut tempora

deſignet, non ut alicujus opus impediat, aut dementem faciat, ſicut ſtulti putant, quia dæmonibus invaſos a luna pati putant. — Nullus ſibi proponat fatum, fortunam aut geneſin, quod naſcentia vulgo dicitur (qualem naſcentia attulit, talis erit) — qui ægrotat, in ſola Dei miſericordia confidat, euchariſtiam corporis & ſanguinis Chriſti accipiat cum devotione; oleumque benedictum ab eccleſia petat, unde corpus ſuum in nomine Chriſti ungat — & non ſolum corporis, ſed etiam animæ ſanitatem recipiet — pedum ſimilitudines, quas per bivia ponunt, fieri vetate & igne cremate. Ein Excerpt aus des Eligius admonitionib. ad populum. Semler T. II. p. 64. 65.

B.

Can. 28. Uvæ non cum incruento ſacrificio ſimul, ſed ſeparatim tamquam primitiæ benedicantur, & petentibus diſtribuantur. 32. Contra Armenos, qui vinum ſine aqua in euchariſtia offerunt. 52. Ne matrimonium a quopiam ineatur cum iis, quorum liberos e baptismate ſuſceperat. 56. Per quadrageſimam etiam ab ovis & caſeo abſtinendum; ſunt fructus eorum, a quibus abſtinemus. 65. Qui in noviluniis a quibusdam accenduntur rogi ante officinas & domos ſuper quos ſalire ſolent, ceſſent. 74. Non oportet in eccleſiis agapas facere. Semler p. 47. 48.

C.

Can. 1. Sine fide nemo poteſt Deo placere, ideo mandamus ut juxta verbum Dei, & S. eccleſiæ romanæ traditionem teneant. 10. Euchariſtia feratur ægrotis vaſe honeſto, & lumine antecedente: qui peregrinari volunt, eam ad viaticum, ſuſpiciant. 20. Feſta absque omni opere forenſi colenda. Semler p. 32.

D.

Can. 5. Contra varietatem ſolemnitatis paſchalis. 6. Baptismum alii trina, alii ſimpla merſione faciunt — teneamus ſimplam — mare rubrum ſignificat baptismum; ſemel populus tranſiit; tota tamen ibi erat Trinitas. — Lucerna & cereus in prævigiliis Paſchæ apud quasdam eccleſias non benedicuntur, ſed propter unitatem pacis obſervetur. 10. Non-

nulli ſacerdotes orationem dominicam non quotidie, ſed tantum die dominica dicunt. 17. Apocalypſin plurimi ſunt qui non recipiunt, ſed &c. 41. Omnes clerici detonſo toto ſuperius capite, inferius ſolam circuli coronam relinquant. — 75. Pro fidelitate in regem & incolumitate regni, longa admonitio; ne ſeditiones fiant & rebellio; etiam contra regum ſuperbiam aut crudelitatem; ne ſoli in cauſis capitum aut rerum, ſententiam ferant, ſed cum rectoribus &c. (Concilia itaque vix a comitiis publicæ rei cauſſa differunt.) Semler p. 33. 34.

E.

Can. I. Fides; ſicut in Miſſarum ſolennitatibus concordi voce profitemur. Sepultus, (ſine deſcenſu ad inferos) — ex Patre & Filio procedentem. 7. Non licet abire ab eccleſiaſticis miniſteriis ad uxorem & priorem vitam, (ſubnaſcitur character indelebilis.) — 9. Non licet carnes edere per quadrageſimam. 10. Regni rectores, abhinc cum pontificum majorumque patricii eligantur aſſenſu; nec ante thronum obtinet, niſi juramento promiſerit — Semler p. 38.

F.

Can. 2. Poſt lumen oblatum, dicatur veſpertinum. — 3. Si rex in bello, omnibus de rebus offeratur ſacrificium pro ejus & exercitus ſalute. — 19. ſingulis dominicis ſacrificium Deo presbyter in parochia offerat, & nomina eorum, qui aliquid ad eccleſias contulerunt, ſi vivunt adhuc, tempore miſſæ ante altare recitentur. Semler. p. 39. 40.

G.

Can. 2. Cum omne peccatum oblatis Deo ſacrificiis deleatur. quid dabitur domino pro delictorum expiatione, ſi in oblatione erratur? Quidam lac pro vino dedicant; alii intinctam euchariſtiam populo pro complemento communionis porrigunt; alii non expreſſum vinum. ſed oblatis uvis populos communicant; miſta aqua cum vino, ut populus cum Chriſto uniatur. Semler p. 40. 41.

H.

Canon 22. Infans pro infante poteſt dari ad monaſterium, — 25, Reliquiæ ſanctorum candelis hono-

randæ. —— 37. Miſſæ ſecularium ter in annum; die tertia (qua die Dominus reſurrexit;) nona (qua hora emiſit ſpiritum) & 30, quia Moſen 30 dies planxerunt. 57. Mulier, quæ ſemen viri ſui cibo miſcens, ut inde plus ejus amorem ſuſcipiat, 7 annis pœniteat. 93. Qui paſcha ante diem æquinoctii celebrat, deponatur. Semler p. 51.

I.

Ex Philopono Photius quædam recenſuit; codice 50 —— φυσεις και υσιας και θεους πλασαμενος, blasphemat; ἐν, ποσα σημαινει —— Libri VII. de creatione mundi multi continent lectu digna ------ c. 10. Angeli diu ante hunc mundum adſpectabilem exſtiterunt. c. 11. multa, quæ in S.S. non leguntur, ἐξ ακολουθιας συλλελογισμενα habentur in eccleſia. C. 21. utitur Phlegontis narratione de ſolis defectu; & mortem Chriſti anno Tiberii 19 adjungit, Dionyſii Areop. etiam epiſtolam ad Polycarpum affert. Iſtæ tenebræ nox prima, qua Chriſtus deſcendit ad inferos; ſic tres dies, & tres noctes ſalvantur. Lib. 3. c. 1, terram eſſe medium univerſi. C. 13, ii, qui non valent res ipſi intelligere, debent eccleſiaſticis doctoribus obedire; L. VI. C. 6. ad imaginem, intellig. de principatu in cetera animalia. Lib. 7. C. 11. non eſt malum κτισεις; ſed ex abuſu των φυσικων ενεργειων oritur, προαιρεσις ipſa non eſt κακον. Semler T. I. p. 439. 440. 441.

Dritte

Dritte Periode.

Achtes Jahrhundert.

I.

Von denen Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

In diesem Jahrhundert sahe es im Orient sehr traurig aus. Die Saracenen überschwemmten den besten Theil dieser Gegenden, und machten sich drey Patriarchate unterwürfig. — Im Occident hatten zwar die Christen weniger über Bedruckungen zu klagen, und Deutschland ins besondere hatte das Glück, daß sich unter Carl dem Grossen einiges Licht der Religion und der Wissenschaften verbreitete: allein es nahm doch allenthalben der schändlichste Aberglaube zugleich überhand, und die Unruhen, die der Bilderdienst erregte, vermehrten die Verderbnisse der sichtbaren Kirche.

§. II.

Auffer dem Beda, der noch bis ins 34ste Jahr lebte, (Semler p. 209.) hat dieses Jahrhundert wenige Gelehrte aufzuweisen. 1) Bonifacius aus England [Winefried] erhielt eine päbstliche Bulle zum Apostelamt, welches er vornemlich in dem alten Bojarien, (Bayern und Franken) desgleichen

in Thüringen und in den Gegenden zwischen dem Rhein und der Weser verwaltete, und die Heiden bald durch Unterricht bald mit Gewalt (Cent. Magd. Cent. VIII.) zur christlichen Religion, oder vielmehr zum Glauben an den römischen Bischof, bekehrte. Er selbst ward endlich Bischof zu Maynz, und stiftete neue Bißthümer zu Würzburg, Bamberg, Aichstädt, Salzburg, Freisingen, Regenspurg, Erfurt, und die Abtey zu Fulda. Sein Leben von Wilibald steht in des Canisius lect. antiq. und in den Vitis sanctorum. Seine Briefe sind zu Maynz 1605 edirt worden. Semler p. 210 — 215.

§. III.

2) Albinus oder Alcuinus (Wiht) war ein gelehrter und besonders in der Philosophie, Geschichte und Sprachen erfahrner Mann, welchen Carl der Grosse sehr hoch schäzte und zum Rectore scholæ palatinæ machte. Seine Schriften erzählt Cave Hist. Lit. p. 496. und Fabriz Bibl. lat. med. ævi T. I. darunter die berühmteste das Correctorium Bibliorum sanctorum ist. S. Mabillon analect. T. I. & IV. Semler p. 369. f. f.

§. IV.

3) Paul Warnefried oder Winfried, ein Longobard und Liebling des Königs Desiderius. Seine Schriften sind: Hist. Longobardica oder Vinolorum, (ein Hauptbuch in der älteren Geschichte von Deutschland) so am besten in des Lindenbrog collect. script. hist. septem. edirt ist: — und hist. miscell. LL. XXIV. 4) Des Fredegarus Chronicon LL. XI. ist mit in des Du Chesne corp. hist. francicorum befindlich.

§. V.

5) Aldhelm. S. Bibl. PP. max. T. XXV. 6) Vom Gregorius II. haben wir Briefe, die zur Erläuterung der Geschichte wichtig sind. Oudin T. I. p. 1508. 7) Ambrosius Autpertus. 8) Lullus. 9) Angelramnus (Engerran.) 10) Wigbodus, Semler p. 215. 216. 11) Vom Pabst Zacharias haben wir 18. Briefe. (S. Potius Cod. 252.) 12) Vom Paulus I. zwölfe. 13) Vom Stephanus III. drey. 14) Vom Hadrian achtzehn. 15) Paulinus hat wider den Felix und Elipandus de trinitate geschrieben. Seine sämtlichen Werke hat am besten Madrisius edirt.

§. VI.

Zu den guten historischen Werken dieses Jahrhunderts' gehören: 1) Die Annales Francici (Du Chesne T. II.) welche dem St. Nazarius zugeschrieben werden. 2) Die Annales Tiliani (Labbe Bibl. nov. Mspt. ab a. 726 — 796. 3) Das Fragment der annal. Fr. das Canisius edirt hat. — Von denen, welche historias sanctorum geschrieben haben, S. Semler p. 220.

§. VII.

Unter den griechischen Schriftstellern bemerken wir: 16) Den Jo. Damascenus, einen gelehrten, aber dabey abergläubischen Mann. Seine Schriften sind a) LL. IV. de fide orthodoxa, welches die erste Dogmatik ist; die auf Aristotelische Philosophie gebauet worden. S. Buddeus Isag. hist. lit. Theol. p. 320. b) Comment. in epp. Pauli. c) Parallela und d) einige Orationes für den Bilderdienst. Die beste Ausgabe seiner

Schriften ist von Le Quien 1712. Vol. II. S. Acta SS. T. I. die 6. Mai. Anh. Lit. I.

§. VIII.

17) Vom Theophanes haben wir Chronographiam, ingleichem 18) vom Georgius ein sehr gutes Chronicon, welches einen ansehnlichen Theil der Script. Byz. ausmacht. 19) Tarasius hat unter andern ep. encyclicam hinterlassen. 20) Germanus, Patriarch zu Constantinopel, war ein blinder Vertheidiger der Bilder. Seine Schriften stehen zum Theil in den Actis Concil. zum Theil in des Ducäus Auctuario PP. Semler p. 198. 199. 21) Agatho, hat die Acta Synodi VI. beschrieben. 22) Cosmas (ep. Majumensis) hat hymnos, canones, triodium, ἐκφρασιν metricam in Psal. u. d. hinterlassen. 23) Bartholomäus, S. Le Moyne var. Sacra T. I. 24) Athanasius der Verfasser der Erzählungen von der imagine berytensi.

§. IX.

Wir haben noch zweyer merkwürdiger anonymischer Schriften zu gedenken. Die erste heißt ordo Romanus und enthält die Functionen und Formeln beym Gottesdienst. S. Mabillon mus. ital. T. I. p. 8. Oudin Comment. T. I. p. 184. — Das zweyte heißt liber diurnus und ist mit des Marculphus Formeln ähnlichen Inhalts. S. Mabillon l. c. p. 32.

§. X.

Nicht weniger verdient hier angemerkt zu werden, daß Carl der Grosse die Vulgata durch Vergleichung alter, so wol lateinischer als griechischer Handschriften, S. Wettstein Proleg. ad N. T. p. 81. durch den Alcuin berichtigen, und viele neue

Handschriften darnach verfertigen lassen. Ein solches vom Alcuin corrigirtes Exemplar liegt noch zu Rom in der Bibl. Vaticana.

II.

Beschaffenheit der Lehrart und ihrer Abänderungen.

§. XI.

Die herrschende Lehre dieses Jahrhunderts kann man am sichersten aus den symbolis ersehen, welche die griechische und lateinische Kirche approbirt haben. Auch verdient in Absicht auf die griechische Kirche des Tarasius confessio fidei und die dogmatischen Schriften des Damascenus zu Rathe gezogen zu werden: damit vornemlich die Decrete de non adorandis imaginibus, die Carl der Grosse mit Zuziehung des Alcuin verfertigen lassen, und die capitularia regum Francorum zu verbinden sind.

§: XII.

Ob nun gleich aus den angeführten Quellen erhellet, daß die alte Lehre sich im ganzen wenig verändert habe; so fieng doch auf der einen Seite das Ansehen des geoffenbarten Wortes, an sehr abzunehmen, und von der unvernünftigen Autorität der Kirchenväter, ingleichem von den Ausprüchen der Concilien und der Päbste verdrängt zu werden: so wie auf der andern die Religion selbst fast allen Einfluß auf den Dienst des wahren Gottes verlohren zu haben schien: als welcher in nichts als Formeln und abergläubischen Gebräuchen bestund, welche Alcuin beschreibt Lib. de div. officiis. [1]

(1) Sacrorum publ. perversa consuetudo — bapti-

§. XIII.

Man wird finden, daß noch immer die vorigen Begriffe von der Erlösung Christi geherrscht haben. Anh. Litt. I. und K. Daher die Vergebung der Sünde fast durchgängig dem operi operato zugeschrieben wird. Anh. Lit. A. — In einem Capitulari, welches Anh. Lit. C. angeführt ist, wird anbefohlen, daß man sein Gebet nur an den Vater richten solle. Uber das Ausgehen des H. Geistes ward noch gestritten. Anh. Lit. D. Die Höllenfart Christi fieng an immer mehr geglaubt zu werden Anh. Lit. K. doch war sie noch nicht überall bekannt. Anh. Lit. F. Die Geschichte vom Fall ward noch meist tropisch verstanden, und das göttliche Ebenbild war auch noch nicht das, was man izt daraus machen will. Anh. Lit. I. Eine merkwürdige Vorstellungsart vom Leib und Blute Christi im H. Abendmale, S. Anh. Lit. I. und von der absoluten Nothwendigkeit der Sacramente Anh. Lit. B. — Der Glaube an den Teufel und an Wunderwerke ward fast allgemein, Semler p. 181. — Von Gelübden S. Anh. Lit. E. Den Sabellianismus behaupteten noch immer einige der gelehrtesten Männer, besonders Alcuin.

§. XIV.

Die Ketzergeschichte wird immer unfruchtbarer und unsicherer. Denn Ketzer ward nach und nach ein allgemeiner Name, mit dem man alle die belegte, welche an den Wundern der Heiligen zweifelten; oder als Geistliche heyratheten; oder im öffentlichen Gottesdienst vom ordine rosteriis, pœnitialibus, sacramentariis, missalibus continebatur. Semler p. 196.

mano abwichen u. d. m. Solche vernünftige und dem Aberglauben der Catholicorum nicht genug ergebene Leute wurden für Ketzer ausgeschrien und mußten sich gefallen lassen, daß man ihnen die schändlichste Dinge andichtete. Einer der vornehmsten Ketzermacher dieses Jahrhunderts war Bonifacius, wie aus seinen Briefen erhellet.

§. XV.

Unter die unbillig verketzerten gehören Aldebertus, Clemens, Virgilius (Semler p. 184 — 187.) Felix (Walch hist. adoptianorum, Gœttingæ 1755. 8. Nat. Alex. Sec. VIII. diss. VII.) Sidonius, (Aventinus Annal. P. III. fol. 220.) — Von alten Ketzereyen waren noch verschiedene übrig: wie denn in Spanien der Arianismus, in Afrika der Manichäismus, und im Orient der Monothelismus herrschten.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst, Disciplin und Kirchenregiment.

§. XVI.

Carl der Grosse hat durch besondere Capitula die Kirchenzucht und den äusserlichen Gottesdienst zu verbessern gesucht. S. Mon. St. Gallensis Chronicon L. I. c. 1. welcher diesen Kaiser episcopum episcoporum nennt, und Rheginо de disc. eccl.

§. XVII.

Auch ließ er für die unwissende Geistlichen Homilien und Martyrologien aufsetzen, besonders durch den Paulus Diakonus. Vornemlich war er um die Ausbreitung der christlichen Religion in Deutsch-

land besorgt, (S. Cranz. de Metropoli;) und zerstörte den Götzendienst der Sachsen. S. Meibom de Irmensula. Er stiftete auch viele neue Bißthümer in Westphalen und Niedersachsen, desgleichen viele Schulen, besonders die Cathedralschulen, deren Oberlehrer Scholasticus hieß. S. Launoi de scholis a Car. M. institutis.

§. XVIII.

Indessen stieg doch der Verfall des äusserlichen Gottesdienstes immer höher. Die Beichte erlangte nach und nach das Ansehen eines Kirchengesetzes, S. Anh. Lit. A. und man fieng an das Bekenntnis aller Sünden zu fodern, Anh. Lit. H. dergestalt daß man die ersten Spuren der Ohrenbeichte in dieses Jahrhundert setzen kann. Semler p. 180. Man findet auch schon izt die Privatmessen, Anh. Lit. H. Daß man bereits an einigen Orten den Einfall gehabt, Glocken zu taufen, erhellet aus Anh. Lit. F. Von der unbändigen Verehrung der Maria, der Bilder und der Reliquien S. Anh. Lit. K. Die Verbindlichkeit der Laien zu nuptiis publicis ward nach und nach zum allgemeinen Kirchengesetz. Anh. Lit. D. Von der verbotenen Ehe mit Gevattern S. Anh. Lit. B. Vom heiligen Oele, Wallfahrten, Oblaten, Abschaffung der oblationum laicarum, Läuten für Verstorbene, Geisselungen u. d. S. Semler. p. 177 — 183.

§. XIX.

Einige setzen auch in dieses Jahrhundert den Ursprung besonderer priesterlicher Kleidungen. S. Siegebertus ad an. 795. desgleichen den Gebrauch der Orgeln in der katholischen Kir-

che. S. Monachi Engolismensis vita Caroli M. und JULIANI Antholog. Lib. I. c. 66.

§. XX.

Die Gewalt der römischen Bischöffe erlangte in diesem Jahrhundert eine vorzügliche Grösse. Sie maßten sich nicht nur einen grössern Theil der Herrschaft über die Kirche und Bischöffe, vornemlich die in Deutschland, an, von welchen sie so gar den Eid des Gehorsams foderten, sondern begunten auch ein weltliches Regiment zu affectiren: davon **Spanheim** H. E. p. 1172. wichtige Beyspiele anführt. Besonders aber verdient angemerkt zu werden, daß Stephanus II. durch den König Pipinus den Exarchatum Ravennatensem in dominium utile erhielt. S. **Cyprians** Belehrung vom Pabstthum c. 11. 14. welche Gewalt über Ravenna, Rom und die umliegenden Gegenden auch Carl der Grosse dem Adrian I. bestätigte. S. Semler p. 156 — 158. **Muratori** traité des droits de l' empereur sur l' état eccles. c. 1. 2. Ina, König der Westsaxen, ist der erste unter allen Königen, welche dem Pabst den denarium St. Petri bewilliget haben. S. **Mabillon** Acta SS. ord. Bened. Sec. III. P. I. p. 493.

§. XXI.

So gefällig indessen Carl der Grosse gegen den Bischof zu Rom sich bezeigte; so behauptete er doch die höchste gesetzgebende Macht, nicht nur in Civilsachen, auch selbst in Rom und den umliegenden Gegenden: sondern auch in kirchlichen Angelegenheiten: davon seine ausgefertigte Capitularia, so wie das stets ausgeübte jus ordinandi sedem apostolicam, investiendi episcopos und convocandi synodos, die deutlichste Beweise sind. Auch haben

die meisten deutschen, französischen und englischen Bischöffe, besonders aber die zu Ravenna, sich immer noch der obersten Gewalt des römischen Bischofs bisher widersezt. S. Hottinger H. S. Sect. S. L. Grebner de statu ecclesiæ & juris eccles. observantia sub imp. regg. & imp. stirpis Carolingicæ &c. Bamberg. 1739.

§. XXII.

Man findet auch in diesem Jahrhundert zuerst den Namen der Cardinäle, welche in der Folge den Glanz des römischen Hofs vermehrt haben. S. Buddeus de origine dignit. cardinalitiæ. Es wurden nemlich zuerst die Hauptkirchen, wo die solennen Messen gehalten wurden, templa cardinalia, zum Unterschied von den oratoriis s. diaconiis benahmt. Daher die Presbyters, welche an solchen Kirchen stunden, von andern presb. und Chor-episcopis, durch den Nahmen Presbyteri cardinales, unterschieden wurden. S. Zachariä ep. VII und Cangii Gloss. sub v. Card. — Von Abschaffung der Chor-episcoporum S. Anh. Lit H.

I.V.

Von den Kirchenversammlungen und äussern Schicksalen der Kirche.

§. XXIII.

Die Verderbnisse der Kirche stiegen durch den Streit über den Bilderdienst auf den höchsten Grad. Philippicus (Bardanes) reizte die Vertheidiger des Aberglaubens zuerst dadurch, daß er die picturam Concilii VI. aus dem Vestibulo palatii wegnehmen, und in einer neuen Synode, jene verurtheilen ließ, welches den damaligen Bi-

schof zu Rom veranlaßte, den Kaiser in den Bann zu thun. Nach ihm wollte Leo III. (Isauricus) die abergläubische Verehrung der Bilder dadurch verhüten, daß er sie an dem Ort, wo sie aufgestellt waren, höher stellen ließ, ward aber durch den blinden Eifer des Gregorius II. dazu gebracht, daß er sie endlich gar heraus zu werfen und entzwey zu brechen befahl, und dadurch mancherley Unruhen und Kriege veranlaßte. In der Folge gab Constantin (Copronymus) 741. neue Edicte wider die Bilder: deren Verehrung auch Leo IV. (Gazarus) zu verhindern suchte. Auch ward a. 754. auf dem Concil zu Constantinopel der Bilderdienst verurtheilt. Semler p. 191. f.

§. XXIV.

Gegen dieses leztere Concil versuchte die Kaiserin Irene ein anderes, zu Constantinopel, zu Stande zu bringen, mußte aber endlich dasselbe zu Nicäa halten, welches insgemein œc. VII. und Nic. II. genennt wird: woselbst sie es besonders durch Hülfe des Tarasus dahin brachte, daß sich die lateinischen Bischöffe dahin vereinigten, daß man [1] den Bildern zwarnicht λατρειαν, aber doch δουλειαν erweisen müßte. Bey welcher Gelegenheit sie das alte Symb. Nic. interpolirten. S. Semler p. 159. — 168.

§. XXV.

Als Carl der Gr. die Acta dieses schändlichen Conciliums zu Gesichte bekam, berief er a. 794. eine neue Synode nach Frankfurt am Mayn,

(1) Ut vivificæ crucis, angelorum & sanctorum martyrum imagines proponerentur, suffituque & genuflexione honorarentur ---

in welcher von 200 italiänischen, gallischen, deutschen und englischen Bischöffen die Irrthümer der Adoptianer und die Acta Conc. Nic. verurtheilt wurden. S. Anh. Lit. G. Schade, daß von den Acten dieser Synode nur Fragmente übrig sind, in des Goldasti decret. imperal. und in den Libris IV Carolinis. Von den Gründen, mit welchen beyde Partheyen in dieser Sache gestritten haben, S. Semler p. 169. f. Uebrigens kann man von dieser Zeit an den Ursprung des nun ununterbrochen fortgesezten Hasses der lateinischen Kirche gegen die griechische, rechnen, wie **Muratori** (hist. ital. ad a. 730.) richtig bemerket. Die Geschichte des Streits erzählt am besten **Spanheim** hist. imag. rest. (der das elende Gewäsch des Nat. Alex. und Maimburg refutirt opp T. III.) und **Dallaus** de cult. rel. lat. und adv. cult. lat.

§. XXVI.

Unter den Particularsynoden, die man in den Sammlungen des Sirmond, Goldast und Baluzi findet, sind zwey besonders anzumerken. 1. Synodus Leptinensis a. 713. wo auf eine Reforme des Religionsunterrichts und der Kirchenzucht gedrungen wurde, und 2. die Romana a. 774. wo dem Könige die römische Bischofswahl zuerkannt, und das Recht der bischöflichen Investituren vindicirt wurde. Siehe die wichtige und von den Papisten vergebens verdächtig gemachte Stelle im **Sigebertus Gembl.** ad a. 773. und **Gratians** Decret distinct. LXIII. c. 23.

§. XXVII.

Unter den übrigen zeichnen wir aus 1) Leodinense I. S. Anh. Lit. A. 2) Romanum a. 721. unter Gregorius II, Anh. Lit. B. 3) Bey dem

Jahr 744. gedenkt Harzheim eines Concilii, davon im Anhang Lit. C. ein Excerpt nachzusehen. 4) Metense a. 713. 5) Vernense a. 755. 6) Gentiliacense, a. 767. 7) Ratisbonense ums Jahr 768. oder 769. S. Anh. Lit. D. 8) Im Jahr 787. ward vom Legaten des Hadrian ein Concil in England gehalten, davon S. Anh. Lit. E. 9) Von dem Capitulari Aquisgranensi und 10) der Syn. Forojulienſi S. Anh. Lit. F. 11) Auch einiges aus dem capitul. Theodulphi — Anh. Lit. H.

§. XXVIII.

An der Ausbreitung der christlichen Religion hatten izt fast durchgängig Gewalt und Ansehen einzig und allein Antheil. Besonders hat man dem Einfluße des französischen Hofs dasjenige zuzuschreiben, was in Absicht auf die Erweiterung der Kirche unter den Frisiern, Saxen, Thüringern, Hessen, (Semler p. 130.) desgleichen in England und Bojoarien geschehen ist.

§. XXIX.

Verfolgungen haben die Christen in diesem Jahrhundert besonders von den Saracenen erlitten. S. **Paul Diaconus** Lib. XX. XXI. desgleichen von den Frisiern unter dem Radbod. S. **Aventinus** Annal. Bojorum Lib. III. endlich vom Witekind, S. **Cranzius** Saxon. L. II. c. 14. in Metropoli L. I. c. 7. 11.

§. XXX.

Zu den Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts gehöret 1) das Ende des Merovingischen Hauses in Gallien und der Ursprung des Carolingischen. 2) Die Vertilgung der Visigothen in Spanien und 3) der Longobarden in Italien. 4) Der Ursprung eines neuen Reiches in Deutschland nach

dem Tode Carl des Grossen. 5) Das Concilium, dessen Harduin (T. III. p. 1847.) gedenket — per præceptum regis Inæ, de mixtis connubiis, ut Angli de Britonibus & hi de istis, sic & Scoti uxores acciperent; sic effecti revera unus populus & vocatum est Regnum Anglorum. —

Anhang.

A.

Synodi Leodiensis I, a. 710. canones X. --- Septennes ad confirmationem adducendi, & adulti de peccatis suis confiteantur; presbytero saltim semel in anno confiteantur sui subditi --- defunctis certo sciant universi, Deum reddere propitium missæ sacrificia quotidiana, preces, donationes, jejunia, ut eorum animæ requie eo citius potiantur. Semler p. 138.

B.

Concil. Romanum a. 721. epp. 32. sub Gregor. II. Ne presbyteram, diaconam, monacham, commatrem spiritualem --- quis uxorem ducat. Si quis ex clericis relaxaverit comam, anathema. Hujus Gregorii II. sunt etiam responsa ad Bonifacium, quasi canonum ecclesiæ romanæ loco ei missa --- Qui se non poterit continere, nubat magis. 8. Etiam ii recte baptizati fuerunt, qui absque interrogatione symboli ab adulteris & indignis presbyteris baptizati sunt. 9. Si non fuerit, qui testificetur, parvulum baptizatum esse, baptizandus est. 10. Leprosis tribuatur participatio dominici corporis & sanguinis. 11. Non licet fugere si pestis. --- Gregorii III. similis ad Bonifacium epistola --- 3. Pro mortuis catholicis tantum fiunt oblationes a presbyteris. 4. Qui se dubitant baptizatos; aut a sacerdote Jovi mactante & carnes immolatitias vescente: rebaptizentur. --- Excerptum a Gregorio III. editum --- de pœnitentia ecclesiastica --- 6. --- ridiculosum est, ut quis pro tactu, vel osculo & ample-

xu mulierum, damnatus inveniatur. 8. Si presbyter diac. vitium ebrietatis in consuetudinem habeat; --- evomuerit eucharistiam --- si canes talem vomitum comedant. --- 24. De pollutione in somno --- psalmos 7 pœnitentiales; aut 30. aut 12. aut 22. aut totum psalterium cantet. --- æger si creditur continuo moriturus, infundatur ori ejus eucharistia. Semler p. 139 --- 142.

C.

Incerti anni etiam est capitulare, quod jam Baluzius in Capitul. Tom I. p. 151. ediderat, & ab Harzhemio ad an. 744. inter concilia Germaniæ confertur --- 6. Laici secus altare, intra cancellos, stare non præsumant. 9. Regula collectarum, nullus in precibus, nisi ad Patrem, dirigat orationem. 14. Omne sacramentum in ecclesia & super reliquias juretur. Semler p. 146.

D.

Concil. Metense, a. 753. --- 4. Telonea non exiguntur de victualio, & carris, quæ absque negotio sunt, de Saumis & peregrinis, qui propter Deum Romam vel alicubi vadunt. Concil. Vernense, an. 755. --- 7. Publicum baptisterium in nulla parochia esse debet, nisi ubi episcopus constituerit .-- 10. Ne monachi Romam vel ad alia loca vagentur. 15. Ut omnes homines laici publicas nuptias faciant. tam nobiles quam ignobiles. Synodus gentiliacensis sub Pippino, an. 767. --- quæstio ventilata de Spiritu S. an ita procedat a Filio, sicut procedit a Patre, & de sanctorum imaginibus. Incerti anni est synodus Ratisbonensis -- de Chor-episcorum potestate circumscribenda; quod non habent, dare non potuerunt; (ordinare clericos, dedicare ecclesiam, consecrare virgines, confirmare &c.) Semler p. 150 --- 153.

E.

Concil. in Anglia, Chalchutæ, a legatis Hadriani a. 757. --- 1. Fidem Nicænam ab omnibus clericis firmiter tenendam: 4. Ut --- synodalia edicta universalium sex conciliorum cum decretis romanorum pontificum sæpius lectitentur, (hoc notandum; haud

dubie deſcribitur codex ille romanus, atque illæ Pſeudoiſidori decretales.) Ne miniſter nudis cruribus ad miſſam celebrandam veniat; panis, non cruſta a fidelibus offeratur; ne de cornu bovis calix aut patena fiat. 18. Ut votum chriſtiani impleant --- Abraham vota vovit, & reddidit --- ideo meruit dominum in Trinitate adorare, & in hoſpitium accipere. Semler p. 158. 159.

F.

Capitulare Aquisgranenſe an. 789. c. 20. repetitur ex Concilio Laodiceno de canone N. T. omittitur adhuc Apocalypſis. c- 63. Parvuli, qui ſine rationabili ætate ſunt, non cogantur jurare: ſicut Gnebodinge faciunt. c. 78. Pſeudographiæ & dubiæ narrationes, ut ſuperiori anno epiſtola de cœlo --- non legantur, ſed comburantur. c. 82. Ne ſinatis presbyteros prædicare nova, ex ſuo ſenſu, non ſecundum ſcripturas ſacras; prædicandum eſt de Deo Patre &c. quod Filius Dei incarnatus eſt --- venturus in judicium & impios cum diabolo --- de reſurrectione; manifeſta ſunt opera carnis &c. De dilectione Dei & proximi. Alia capitula pro monachis, --- 3. De monaſteriis minutis, ubi nonnanes ſine regula ſedent --- nullatenus Winileodes ſcribere vel mittere præſumant; & de pallore earum propter ſanguinis minutionem. 4. Ne in pſalterio vel Evangelio ſortiantur --- 18. Ut cloccæ non baptizentur, nec chartæ per perticas pendeant, propter grandinem. --- Concil. Forojulienſe, a Paulino aquileg. 791. --- Symbolum fidei (nihil de deſcenſu ad inferos, in copioſa vero explicatione additur; ſepeliri, ad inferos deſcendere, reſurgere;) hocſymbolum ſacerdotes memoriter teneant, ſaltim, ſi non ante, in anniverſario concilio proximo. Semler p. 172 --- 174.

G.

Canones concilii Francof. 1. contra Elipandum & Felicem. 2. De nova græcorum ſynodo; adorationem & ſervitutem, δουλειαν, patres noſtri omnimodis condemnaverunt; (itaque non intellexerunt de divino cultu, quem ſciebant verbo προσκυνησιν per ſe non ſignificari, ſed honorem omnem publicum, eccleſiaſticum, ſi

quaſi

quasi per dogma & canonem jubeatur, rejiciunt; itaque Sirmondi, Binii --- aliorumque scholiis non opus est) -- c. 42. ut nulli novi sancti colantur aut invocentur. c. 52. nemo credat, quod tantum in tribus linguis Deus orandus sit; quia in omni (etiam vernacula, vulgari) lingua Deus adoratur & homo exauditur. Semler p. 175.

H.

Capitulare Theodulphi, Aurel. ep. ad sacerdotes parochiæ suæ. --- 22. Symbolum & orat. dominicam omnes memoriter teneant, aliter non sunt catholici. 23. saltim bis per diem, mane & vespere dicant symbolum vel orat. dominicam & alias oratiunculas; --- solo Deo sic adorato sanctos invocet ut pro se intercedant. 31. Confessiones dandæ sunt de omnibus peccatis, sive in opere sive in cogitatione. 45. Ne missæ peculiares (privatæ, pro defunctis) populum a missa publica hora tertia, abstrahant. (Igitur hoc seculo missæ privatæ multæ jam fiebant.) Incerti anni est capitulare, seu capitula a Papa missa cum reducibus Caroli legatis, qui rogaverat de presbyteris criminosis & de chorepiscopis; nulli deinceps Chorepiscopi fiant &c. Hi locum των LXX discipulorum Christi tenent (sic jam in Zachariæ capitulis ad Pipinum anno 747. cap. 4. est e Sec. 4.) Semler p. 176. 177.

I.

Damascenus de fide orthodoxa: Cap. 12. Homo ad imaginem Dei, ob ὁμοιοτητα αρχης, dominii, Chrysost. Basilius --- ad imaginem (vis arbitrii, ratio) similitudinem (virtus) Damasc. adhuc distinguit; ut inde a Clemente Alex. fiebat; sed negavit hoc discrimen Cyrill. Alex. (in catenis) Cap. 29. voluntas antecedens & consequens. Liber 4. cap. 2. dextra Dei est δοξα & τιμη της θεοτητος. Cap. 4. ideo incarnatus est, ut imaginem divinam instauraret, πολιτειαν εναρετον nos doceret, & τη της ζωης κοινωνια nos a corruptione liberaret --- Evangelium της θεογνωσιας --- Cap. 9. baptismus domini mortem significat Rom. 6, 3. Trina mersio tres dies mortis Christi. Cap. 13. de sacra cœna; --- ut olim dixit Deus, & vis statim secuta est, producat terra --- sic & Deus dixit, hoc est corpus meum; hoc præce-

pto ejus γινεται, donec veniat; Græci dicunt μεταρρυθμισιν, μεταποιησιν, μεταστοιχειωσιν, μεταβολην (μεταποιουνται εις σωμα και αιμα θεου scribit Damascenus;) — ut panis est δυναμει corpus illud, quod pane nutritur, sic hic panis, quem Christus antea edere solebat, est ejus corpus — panis non est τυπος του σωματος, sed αυτο σωμα χυριου τεθεωμενον. Cap. 17. de scriptura. Libri V. T. — Judicum & Ruth, unus; Regum I. & II, unus; 3 & 4 unus; 1 & 2 Paral. unus. 1 & 2 Esdræ, unus. Παιδευτος, seu sapientia Salom. & Syrachi, præclari quidem, sed non erant in Arca. Libri N. T. — Apocalypsis & canones Apostol. per Clementem. Semler p. 202. — 204.

K.

Concil. œcumenicum VII. seu Nicænum II. a. 787. Prima actio synodi, præsentibus Romanis 2 legatis; --- expetens interceſſiones Mariæ, cœlestium virtutum & omnium Sanctorum --- alius: δεχομαι και ασπαζομαι και προσκυνω intemeratam εικονα domini nostri Jesu Christi & θεοτοκου; hujus auxilium omni die & nocte invoco. --- Synodica Theodori Hierosol. --- Christum sepultum resurrexisse, & exspoliasse infernum, & eos, qui a seculo vincti fuerunt, liberasse. Episcopi jam profitentur consentire se Tarasio, eum plerique οικουμενικον nominant --- Actio 4. proferuntur testimonia e libris patrum, pro imaginibus; ex Exodi 25, cherubim; Num 7, inter 2. Cherubim. Ezech. 41, cherub. --- Hebr. 9. cherubim gloriæ. Si V. T. habuit cherubim: novum ex veteri accipit iconas obumbrantes altare --- Major imago est sermone, ob imperitos Deus id præstat; ex martyrio Anastasii, Persæ: mulier quædam noluit ejus λειψανα adorare; martyr mulieri apparuit; illico lumbi dolebant vehementissime; tandem portata in locum, placavit sanctum & sanata est. Ex libro S. Athanasii de imagine domini berytensi. (His talibus fabulis & nugis utuntur hi patres ad dogmata illa de imaginibus.) Actio 6. --- Christus nos removit a dæmonum doctrina & idolorum cultu & tradidit nobis adorationem in Spiritu & veritate --- Christus veniens in anno 5051 per 33 annos & quinque fere menses nobiscum versatus --- Hic in refutatione dicunt, Christi illam redemtionem ita valere, ut rursus sub diaboli domini-

um cadere homines nequeant; --- --- imagines nihil ſanctitatis habent, e manu pictoris; eſt ars ethnica; (hinc patet, imagines nondum benedictionem habuiſſe; hoc idem in libro Carolino objicitur.) Actio 7. --- 3. Ne per principes eligatur epiſcopus. 7. Ut templa non maneant ſine reliquiis. ---- Epiſtola Tarafii ad Hadr. --- Lex & prophetæ non valuerunt hoc efficere: itaque venit ὁ λογος & liberavit nos ab errore idolorum. Semler p. 159. ---- 168.

Dritte Periode.

Neuntes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

In diesen und den folgenden Jahrhunderten haben die Verderbnisse der Kirche ihren höchsten Grad erreicht. — Die Regenten und Bischöffe ergaben sich der Schwelgerey und Herrschsucht. — Der Gottesdienst ward fast ein allgemeiner Reliquien- und Bilderdienst. — Die Schulen geriethen in Verfall. — Kurz, Barbarey, Aberglaube und Lasterhaftigkeit breiteten sich über die Kirche dergestalt aus, daß sie fast dem alten Heidenthum wieder ähnlich ward.

§. II.

Wir bemerken zuerst die lateinischen Schriftsteller. 1) Agobardus Schriften sind in der Civil- und Kirchengeschichte brauchbar. Masson hat sie zu Paris 1608. und Baluzi (nebst den Schriften des Leidradus und Amulo) ebend 1666. edirt. Semler p. 386 — 393.

§. III.

2) Eginhardus (Einhard) der Weise, hat unter andern epp. LXII. und vitam Caroli M. hin-

terlassen, welches leztere durch seinen Inhalt und livia⸗nische Eleganz lesens werth ist: davon Schmink (Utrecht 1711.4.) die beste Ausgabe geliefert, welcher auch in der Vorrede dargethan hat, daß die annales rerum gestarum Pipini, oder das sogenannte Chronicon Laureshamense, ihm fälschlich zugeschrieben werden.

§. IV.

3) Freculphus hat ein Chronicon geschrieben, davon höchstens der 2te Tom in der Geschichte des 5. und 6. Jahrhunderts brauchbar ist. 4) Rabanus Maurus, ein gelehrter Mann, war erst Magister scholæ Fuldensis und hernach Erzbischof zu Maynz. Er ist durch den Streit des Paschasius und Godeschalkus bekannt worden. Die Alten gedenken einer epistolæ ad Egillonem Abb. Fuld. die Mabillon (Annal. Ben.) will gefunden haben. Aber es ist ungewiß ob es die ächte ist. Seine Comment. in SS. sind corrumpirt. Semler p. 402. f. f. — Wider Herrn v. Selchow und andere bemerken wir, daß Rabanus die falschen Decretalen (§. 37.) nicht gebraucht habe.

§. V.

5) Usuardus hat auf Befehl des Carolus Calvus ein Martyrologium geschrieben, davon die beste Ausgabe die ist, welche die Mönche zu St. Germain besorgt haben. Paris 1718. 4. — 6) Vom Walafridus Strabo haben wir Glossam ordinariam (von der aber noch einige zweifeln, ob sie von ihm ist.) Comment. in Psalmos — de origine & incremento rerum ecclesiasticarum, Missæ &c. capita 31.

§. VI.

7) Paschasius Rathbertus oder Radbertus ist der berüchtigte Urheber der Meinung in

S. C. figuram tantum panis relinqui & corpus Christi per consecrationem fieri. Sein Buch de corp. & sang. Domini ist von Sirmond Paris 1618, am besten aber vom Martenne im 9ten Tom seiner monum. vett. edirt worden. Er hat auch Lib. II. de prædest. und comment. biblicos hinterlassen, die Rich. Simon sehr lobt, H. C. L. III. c. 27. (Blondellus sur l'Eucharistie, c. 17. 18.)

§. VII.

Seit dem Paschasius die Bahn gebrochen, wollte alles sein Heil an dieser Materie versuchen, einige durch Vertheidigung, andere durch Wiederlegung. Zur lezteren Klasse gehört 8) Bertram oder vielmehr Ratramnus, der auf Befehl des Carolus Calvus eine Gegenschrift aufsetzen mußte: de corpore & sang. Domini, die vermöge der verschiedenen Handschriften, die man nach und nach gefunden, nicht dem Jo. Scotus zukommt, auch nicht vom Oekolampad untergeschoben worden, sondern dem Bertram wirklich eigen ist. S. Anh. Lit. N. Eben dieser Ratramnus hat auch einen sehr nichtswürdigen Streit geführt über den Modus der Geburt Christi. S. Anh. Lit. O. Semler p. 412.

§. VIII.

9) Godeschalkus (Gottsknecht) hat die Lehre des Augustin de prædestinatione abs. wieder aufgebracht und in 4. Sätzen oder capitulis vorgetragen: 1) Alios Deo prædestinatos esse ad mortem, alios ad vitam. 2) Hominem necessario peccare. 3) Deum non omnes velle salvos & gratiam Dei non ad omnes pertinere, sed ad paucos, quos ad vitam prædestinaverit. 4) Christum pro omnibus iis modo mortuum esse, quos

Deus ad vitam prædestinaverit. [1] — Ausser seiner Hauptschrift de præd. haben wir noch verschiedene Tractate von ihm, welche in des Maugin Werk de prædest. & gratia befindlich sind. Semler p. 414.

§. IX.

Einer von seinen ärgsten Feinden war 10) Hinkmar (Remensis; nicht zu verwechseln mit dem Laudunensi, der ein Anverwandter von ihm war, und in eben diesem Jahrhunderte lebte) dessen Schriften Sirmond edirt hat. Seine Briefe stehen in des Labbe Bibl. Mscpt. in des Harduin coll. conc. und in des Ludwig Zellot Hist. Godeschalki. S. Anh. Lit. R. 11) Jo. Erigena oder Scotus war ein gelehrter Mann und breitete durch seine Uebersetzung des Dionysius Areopag. die mystische Theologie von neuem in der occidentalischen Kirche aus. Seine Schriften sind: a) LL. V. de divisione naturæ. S. Alarici Chronicon a. 1225. b) L. de prædestinatione, darwider Florus und Prudenzius Trezensis geschrieben haben. S. Maugin l. c. c) de corp. & sang. Domini. S. Anh. Lit. P.

§. X.

Unter Godeschalks Freunden bemerken wir vornemlich 12) Remigium (erst Archicapellanus beim Lotharius, dann Erzbischof zu Leiden) der Godeschalks Sätze sehr milderte, und von der besten Seite vorzustellen suchte, besonders in der Schrift: de tenenda immobil. S. S. veritate. s. censura quatuor capitulorum Concilii Carisiacensis per eccl. Lugd.

(1) Den lezten Satz kann man als Consectarium ansehen, daher die Alten bald de 3, bald de 4. Cap. oder quæstionibus reden.

§. XI.

13) Anastasius, [1] Cardinal Presbyter zu Rom, ist der berühmte Compilator der Vitæ pontificum Rom. Die beste Ausgabe ist die von Blanchin a. 1718 — 1734. IV. Vol. S. Oudinus de Script. H. E. T. II. p. 252. f. Ciampini examen libri pontificalis Rom 1688. 4. Schelstratius in diss. de cat. pontific. rom. c. 5. 14) Vom Haymo haben wir einen Epitome H. E. LL. X. die Mader zu Helmstädt edirt hat; nebst vielen Commentaren über biblische Bücher. S. Anh. Lit. Q.

§. XII.

15) Rhegino hat geschrieben a) Chronicorum Lib. II. die in der alten Geschichte von Frankreich und Deutschland sehr brauchbar sind, und b) Lib. II. de disciplina eccl. & religione christiana, welche im jure canonico zu nutzen sind. Die beste Ausgabe ist von Baluzi Paris 1671. Sie sind auch in dem Corpus des Harzhemius abgedruckt.

§. XIII.

16) Amalarius Lugdunensis hat wider den Godeschalk geschrieben. S. Baluzi Ausgabe des Agobardus. 17) Amalarius (ep. Metensis al. Trevirensis) hat Libros IV. de divinis officiis und Regulam canonicorum hinterlassen, welche in der Bibl. PP. befindlich sind. S. Anh. Lit. M. Semler p. 385. 18) Benedictus Anianensis ist von Ludwig dem Frommen gebraucht worden bey der Reforme der Klöster, und in Verfertigung der regulæ Aquisgranensis, welche fast ganz aus dem Amalarius genommen ist. Semler p. 378.

(1) Voßius de hist. lat. L. II. c. 35. confundirt ihn mit Anastasio, presbytero S. Marcelli.

§. XIV.

19) Nidhard, ein Enkel Carls des Gr. ist der Verfasser der berühmten 4. Bücher de dissidiis filiorum Ludovici Pii. S. Scriptt. rerum Franc. 20) Halitgarius hat sich durch seinen Lib. pœnitentialem bekannt gemacht. S. Canisius lect. antiq. T. I. 21) Godfried gehört unter die ältesten deutschen Grammatiker. S. Ekhard de Etymol. ling. germ.

§. XV.

22) Claudius, ein heftiger Feind des Bilderdienstes, hat mit Jonas Aurelianensis einige Schriften darüber gewechselt, die in den Orthodoxogr. zu lesen sind. Semler p. 433. 23) Lupus Servatus, ein eleganter Gelehrter, hat zwey lesenswürdige Schriften hinterlassen. Librum epistolarum 130, und de tribus quæstionibus; wo er den Godeschalk zum Theil widerlegt, zum Theil entschuldigt: welche Baluzi herausgegeben hat, Paris 1664. der auch zugleich in der Vorrede dargethan, daß sich diejenigen irren, welche glauben es habe zwey Lupus Servatus in diesem Jahrhundert gegeben. S. Anh. Lit. X.

§. XVI.

24) Alfrid oder Aelfried, König der Angelsaxen, ein grosser Freund und Beförderer der Wissenschaften, hat des Beda H. E. und des Orosius L. adv. gentes, in die Angelsäxische Sprache, (welche die alte deutsche ist) übersezt. 25) Aimon. 26) Theodulph. Semler p. 378. f. 27) Odo. 28) Ludger. 29) Amalarius Fortunatus, sind nicht von Erheblichkeit.

§. XVII.

30) Riculf. 31) Magnus. 32) Leidrad. Semler p. 377. 33) Hatto. 34) Jes-

se p. 383. 35) Ebbo p. 400. 36) Aldra-dus. 37) Angelomus. 38) Aldricus p. 401. 39) Florus p. 406. 40) Prudentius p. 407. 41) Aeneas p. 415. 42) Herard. 43) Isop. 417. 44) Ado. 45) Hildegarus p. 419. 46) Oldipert. 47) Sedulius p. 432. 48) Anscharius. 49) Andreas Agnellus p. 434. 50) Eulogius p. 435. 51) Johannes (diac. rom.) p. 438. 52) Formosus p. 439. 53) Theganus p. 441. 54) Fulco. 55) Alfonsus lil. p. 442. 56) Echampert. 57) Asserius. 58) Dungal p. 433.

§. XVIII.

Des König Lotharius capitularia verdienen noch besonders angemerkt zu werden: (S. Hist. lit. de France Tom. IV. p. 589 — 603. Bernardus Pezius anecd. Tom. II. P. II. p. 635. f.) so wie Annales Bertiniani — Annales Fuldenses — Annales Metenses und die gesta Normannorum zu den historischen Producten dieses Jahrhunderts gehören.

§. XIX.

Im Orient sah es um die Wissenschaften noch besser aus als im Occident. Zonaras L. XVI. n. 4 Die vornehmsten Schriftsteller sind 59) Nicephorus, ein heftiger Vertheidiger der Bilder, hat geschrieben a) Epist. encyclicam, welche griechisch in des Sylburgs Actis Conc. Ephes. zu lesen ist. b) Breviarium hist. und c) Chronologiam tripartitam, welche unter den Scriptt. Byzant. sich befindet. d) Collect. canonum und e) Lib. pro imaginibus. Fabriz Bibl. gr. T. VI. p. 640 — 683. Sein Leben erzählen die Bollan-

disten d. 13. Mart. 60) Theodorus (Studites) war ein fleißiger aber dabey abergläubischer Gelehrter. Seine Schriften erzählt Fabriz Bibl. gr. Vol. XII. p. 375. Sirmond opp. T. V. Anh. Lit. S.

§. XX.

61) Sein Schüler, Naucratius, hat einen elenden Brief hinterlassen, davon ein Mspt. in der Leipziger Universitätsbibliothek befindlich ist. 62) Sergius (Confessor) S. Photius cod. 67. 63) Christophorus, Patriarch zu Alex. schrieb den bekannten Brief pro imaginibus an den Kaiser Theophilus, den Combefisius (manip. Constantinopol.) bekannt gemacht hat. Fabriz Bibl. gr. Vol. XII. p. 656. 64) Methodius war der restaurator des Bilderdienstes.

§. XXI.

65) Photius, Patriarch zu Constantinopel, ein sehr gelehrter Mann und furchtbarer Gegner der römisch bischöflichen Gewalt. Wir haben von ihm a) μυριοβιβλον, welches unzählige Fragmente, Nachrichten und Urtheile von alten Schriften enthält und eine bessere Ausgabe verdient, als Höschel und nachher Schott geliefert haben. b) Epistolas 248. ed. Lond. 1651. dazu auch Lib. de synodis gehört. c) Nomocanonem, welcher in des Justellus Bibl. J. C. mit Theod. Balsamon Commentar T. II. p. 785. — 840. befindlich. d) Opus contra Manichæos, welches nicht viel taugt, und welches nebst den e) quæstionibus ad Amphilochium Wolf seinen Curis angehängt hat. — Sein Commentar in Ep. Pauli und verschiedene andere Schriften sind noch nicht gedruckt.

65) Theognostus schrieb de causa Ignatii, welches mit in den Concilienſammlungen ſteht. 66) Metrophanes hat epiſt. de rebus Photii hinterlaſſen. 67) Baſilius ſchrieb capita exhortatoria ad Leonem fil. Das bekannte Menologium gehört einem andern Baſilius aus dem 11. Jahrhundert. Oudin Comment. T. II. p. 533. 68) Des Theodorus Abucara Schriften hat Gretſes nebſt des Anaſtaſius *odnγω* 1606. 4. zu Ingolſtadt herausgegeben. S. Anh. Lit. T. 69) Petrus (Siculus) Semler p. 456. 70) Michael Pſellus S. Allatius diatr. de Pſellis. 71) Andreas: Oudin T. II. p. 94. In dieſes Jahrhundert gehört auch der bekannte libellus ſynodicus, den Jo. Pappus (Argentor. 1601. 4.) edirt hat. Fabriz Bibl. gr. Vol. XI.

II.

Beſchaffenheit der Lehrart und ihrer Abänderungen.

§. XXIII.

Was die herrſchende Lehre dieſes Jahrhunderts anbetrift, ſo iſt zwar auf den Concilien noch immer die Summe der alten Symbolen unverändert beybehalten und beſtätiget worden, allein ſie iſt doch auch zugleich durch abergläubiſche Zuſätze häufig entſtellt und befleckt worden. Die Quellen der Religionsgeſchichte dieſes Jahrhunderts ſind vornemlich, Rabanus Maurus, Lib. II. de inſtit. cler. c. 51. Des Nicephorus Bekenntnis in ep. ad Leonem S. §. 19. Des Egobardus Schriften beſonders de fidei veritate, und die Acten der Concilien. — Es iſt zu merken, daß die

Gallicanische Kirche in diesem Jahrhundert die reinste unter allen gewesen ist.

§. XXIV.

Die Streitigkeiten über die Prädestination sowohl, als über die Transsubstantiation haben nach und nach neue Speculationen und Vorstellungsarten in der Lehre von der Erlösung veranlaßt. Die alte herrschende Idee S. Anh. Lit. U. Eine andere Absicht der Erlösung nennt Theodorus Abucara ut liceret Deo nobis favere, Anh. Lit. T. Dem eigentlichen Begrif der satisfactionis vicariæ näherten sich einige. Semler p. 422. aber er fand doch nicht allgemeinen Beyfall, besonders in Absicht auf die Idee, daß der Tod Christi alle Menschen, und folglich auch die Gottlosen, angehen sollte. Anh. Lit. X. und L. Semler p. 342. — Auch der Sabellianismus behauptete sich noch. Anh. Lit. H. Semler p. 370. 456.

§. XXV.

Bisher hatte man dem heiligen Abendmale eine physische Kraft zugeschrieben, aber den Modus noch nicht genau bestimmt, wie es diese Kraft äussere und wiefern ihm dieselbe zukomme. Izt fieng man an darüber zu streiten und das gab die Veranlassung zu neuen Begriffen und Vorstellungsarten. Einige verfielen auf die Verwandelung, jedoch in verschiedenem Grade der Härte des Ausdrucks [1]. Semler p. 285. Anh. Lit. M. Q. R. T. unter denen Radbert Paschasius das größte Aufsehen machten. Anh.

(1) Wobey auch die Frage entstund: ob man im H. Abendmale corpus Christi e Maria natum oder corp. Christ. post resurr. glorificatum empfahe?

Lit. G. Andere schrieben allen Nutzen des heiligen Abendmahls dem Glauben zu, durch welchen der Communicant geistlicher weise Christum genieſſe. Ratramnus war der öffentliche Vertheidiger dieſer Meinung. S. Card. Perron L. II. de Euchariſtia in auct. 39. c. 1. Anh. Litt. E. F. N.

§. XXVI.

Die Meinung von der abſoluten Nothwendigkeit der Sacramente blieb die herrſchende, Semler p. 352. — Von der Gewohnheit, die Euchariſtie mit zu begraben S. Gudin Comment. T. II. p. 228. — Von der Verpflichtung, alle Sünden zu beichten, S. Semler p. 380. 425. Bey der Taufe war der βαπτισμος noch nicht allgemein. In England wollte man ihn nicht dulten, Semler p. 308. Anh. Lit. E. Von der bapt. per arenam Anh. Lit. S.

§. XXVII.

Das Anſehen der Kirchenväter ſtieg immer höher, Anh. Lit. K. Der Streit über das Ausgehen des H. Geiſtes dauerte auch noch fort, Semler p. 277. Eine merkwürdige Vorſtellungsart von der Natur der Sünde und der Höllenſtrafen, S. Anh. Lit. P. Von der ſpäten Buſe, S. Anh. Lit. G. Abgeſchmackt waren die Streitigkeiten über die Art, wie Jeſus aus dem Leibe der Jungfrau Maria zur Welt gekommen. Anh. Litt. N. R.

§. XXVIII.

Zu den Verderbniſſen der Kirche gehören auch a) die Lehre vom Fegfeuer; S. Dittelmayer Hiſt dogm. de deſc. Chriſti ad inf. Semler p. 428. b) Die Meinung, daß den Seelen im Fegfeuer durch das Meßopfer und die Gebete bey der Meſſe ge-

holfen werde. c) Vom Verdienst der Werke, Anh. Lit. B. d) von der Nothwendigkeit des Cölibats, deren Widersacher man Nicolaiten nennte, S. Sigonius de regno Ital. L. V.

§. XXIX.

Zu den Streitigkeiten dieses Jahrhunderts gehört vornemlich die über den Bilderdienst in der orientalischen Kirche. Leo Armenus, ein weiser und gelehrter Regent, suchte diesen schändlichen Aberglauben auf alle Weise zu unterdrücken, Semler p. 317. f. Ihm folgte Basilius, der eine Menge dummköpfigter Gegner als den Theodorus Studites, den Theophanes, den Nicetas, den Methodius ꝛc. ins Exilium schickte. Zulezt aber ward vom Theophilus und Michael III. der ganze Bilderdienst wieder eingeführt. Und von der Zeit an ist er auch in der orientalischen Kirche ohne weiteren Widerstand verblieben. S. Spanheim H. imag. restit. §. 8. 9.

§. XXX.

Durch den Photius, obwohl ohne sein Verschulden, ward die Trennung der lat. und griech. Kirche gleichsam von neuem befestiget. Er ward, wider Willen des römischen Bischofs Nicolaus I, nachdem Ignatius a. 855. nach andern 859. abgesetzt worden, Patriarch zu Constantinopel, und widerstund auf alle Weise der Herrschsucht derer Päbste Nicolaus des ersten, Andreas II. und Johannes VIII. Auch verwarf er das Filioque; (Semler p. 358. f. J. G. Walch hist. controv. gr. & lat. de proc. Sp. S.) und behauptete gegen den Bischof zu Rom, daß die Bulgarier zur griechischen Kirche gehörten, ohnerachtet sie neben den griechischen auch lateinische Lehrer gehabt und den Nicolaus in streitigen Fällen

consulirt hatten. S. die Capita NICOLAI, darunter besonders Cap. III. merkwürdig ist. Von der encyclica des Photius S. Anh. Lit. I.

§. XXXI.

Die Manichäer und Paulicianer, deren die Schriftsteller dieses Jahrhunderts gedenken, sind allem Ansehen nach ehrliche Leute gewesen, welche sich um ihrer Entziehung von dem Aberglauben und Gebräuchen der Catholikorum zu Manichäern mussten machen lassen, wie man heut zu Tage solche Leute zu Deisten und Indifferentisten macht. Arianer gab es noch. S. in vita S. Fried. Acta SS. T. IV. Julii 18.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst — Disciplin und Kirchenregiment.

§. XXXII.

Das abgeschmackte im äusserlichen Gottesdienst ist aus den Büchern de officiis eccl. aus den Sacramentariis, Baptisteriis, pœnitent. u. d. zur Genüge zu ersehen. Der Pfaffen Betrug zur Erhaltung des Aberglaubens stieg von einer Stufe zur andern. Zaubereyen, Wettermachereyen, Semler p. 388. Bilder und Reliquiendienst, Ebend. p. 365. erdichtete Wunder und Erscheinungen, Eb. p. 427. lächerlicher Gebrauch des Weihwassers, Ebend. p. 301. 305. u. d. waren die herrschenden Gebräuche der Kirche. — Auch der Indulgentien gedenkt Baronius ad a. 847. aber fälschlich. Sie gehören ins 12. Jahrhundert. Papebroch con. crit. hist. diss. XVII. Pagi ad a. 847. n. 4. f. — die Wallfahrten trieb man so

weit

weit, daß auf verschiedenen Synoden canones dagegen verfertiget werden musten.

§. XXIII.

Das, was dieses Jahrhundert in Absicht auf den Aberglauben am meisten auszeichnet, ist die Anrufung der Heiligen: S. das capitulare des Theodulph c. 23. Semler p. 379. Die unsinnige Verehrung der Maria, Ebend. p. 458. und besonders der allgemein gewordene Bilderdienst. Eb. p. 449.

§. XXXIV.

Mit diesen Verderbnissen der Kirche vereinigte sich Stolz, Lasterhaftigkeit, Herrschsucht und Gottlosigkeit der meisten Geistlichen, Anh. Lit. D. Semler p. 309. Ueber die Simonie klagt Agobardus de disp. rei eccl. und de jure sacerd. p. 134. Auch Luitprand hist. L. II. c. 8. 9. Der Verfall der Geistlichkeit brachte Halitgarium (Lib. pœnitent.) dahin, die alte Kirchenbuse wieder vorzuschlagen.

§. XXXV.

Was die Klöster anbetrift, so erhellet aus den Can. Conc. daß in meisten derselben Laster und Barbarey ihren Sitz hatten. S. §. 13. — Ludwig der Fromme theilte dieselben in Absicht auf die Soldatenlieferungen in drey Classen ab: einige musten ihr Contingent selbst stellen, andere sollten blos Fourage-Lieferungen thun, die ärmsten aber wurden nur zum Beystande durch Gebet verpflichtet. Nat. Alex. Sec. IX. X, c. 5. Art. 7.

§. XXXVI.

Die usurpirte Gewalt der römischen Bischöffe stieg in diesem Jahrhundert fast auf den höchsten Grad. S. Spanheim H. E. p. 1356. wie beson-

ders das Beyspiel Nicolaus I; [S. Platina in vita Nic.] Hadrian II. in dem Streit zwischen Ludwig II. und Carolus Calvus; Stephan VI. der ein Decret publicirte, daß kein Kaiser gewählt werden solle, der nicht aus Italien wäre und — das pallium archiepiscopale [1] beweisen, welches in diesem Jahrhundert den (vornemlich Gallikanischen) Metropolitanen, welche sich gefallen liessen, dem römischen Bischof Gehorsam zu geloben, zu Theil wurde. S. Petrus de Marca Lib. VI. de conc. Imp. & Sacerd. c. und Nat. Alex. Sec. IX. c. 5. der mit seiner Ausflucht, daß es nur obedientia secundum canones gewesen, bey seinen Censoren schlechten Dank verdient hat. Semler p. 289.

§. XXXVII.

Ins besondere hat die päbstliche Macht durch das corpus canonum des Pseudoisidorus einen ziemlichen Zuwachs erhalten. S. Balluzi Vorrede zu seiner Ausgabe des Regino. (§. 12.) in welchem fast lauter erdichtete Briefe und Decretalen von Clemens an bis auf den Siricius vorkommen. Diese Sammlung ward zuerst in Deutschland bekannt gemacht durch den Erzbischof Riculf von Maynz. Im Jahr 865. ist sie von Nicolaus I. genehmiget worden. S. Gratians Decret distinct. 19. c. 1. — Cent. Magd. II, 7. David Blondellus Pseudoisidorus Turrianus, vapulantes Genev. 1628. 4. — Febronius de statu eccl. & leg. potest. pont. 171 — 184.

§. XXXVIII.

Indessen kann man auch aus der Geschichte genug Proben aufstellen, daß diese Autorität keine

(1) Darüber die englischen Bischöffe (nach dem Bericht des Wilkinsius T. I. a. 801.) heftige Klagen führten.

allgemein bewilligte gewesen: welches die Geschichte des Photius (§ 30) die dem Eginhard zugeschriebene Annalen ad an. 827. die vom Lotharius bestätigte Wahl des Sergius II. (welcher der erste war, der, da er Pabst wurde, seinen Namen veränderte) S. Gratians Decret distinct. 33. c. 28. — das Geständnis des Baronius ad a. 855. und die Annales Bertiniani ad a. 844. und besonders 826. bezeugen.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und den äußeren Schicksalen der Kirche.

§. XXXIX.

Die Concilien, welche in diesem Jahrhundert gehalten worden, hatten fast selten die Religion, sondern mehr die Kirchenzucht, die bischöfliche Gewalt, oft auch Civilsachen zum Gegenstand, welches leztere daher rührt, weil theils fast überall die Bischöffe die vornehmsten Reichsstände ausmachten, theils weil die Geistlichen, bey der Unwissenheit der übrigen Stände, fast die Eigenthümer der Rechtsgelehrsamkeit waren. Im Orient sind 4 Synoden über die Photianische Streitigkeiten gehalten worden. Die erste a. 859. die zweyte 861. wo Photius confirmirt und die Acten des Conc. Nic. II. nochmals verurtheilt wurden, daher es Nicolaus, ohnerachtet es seine Gesandten unterschrieben hatten, zu Rom verurtheilte. Die dritt a. 869. nennen die Papisten œc. VIII. weil, unter Basilius Macedo, Photius abgesezt und Ignatius [wiewol auf eine sehr tumultuarische Art] restituirt wurde. Semler p. 327. Anh. Lit. K. S. Richer de conc. gen. c. 10. Die vierte a. 879. wo nach Igna-

tius Tode Photius wieder eingesezt wurde. S. Nat. Alex. Sec. IX. diss. 4. Semler p. 333.

§. XL.

Im Occident sind die Aquisgranensischen Synoden merkwürdig, welche Ludwig der Fromme, vornemlich um den Unordnungen und Ausschweifungen der Geistlichkeit Einhalt zu thun, in den Jahren 816. 817. 818. und besonders 819. gehalten hat. S. Annal. Pipini, Caroli M. Ludov. Pii und die Capitularia Ludovici P. welche in des Baluzi Capitul. Reg. Franc. und Lindenbrog Cod. LL. antiq [vergl. Fabric. Bibl. lat. extr.] befindlich sind. Auf die Reforme der Geistlichkeit war auch die Synode zu Maynz gerichtet, welche im Jahr 813. gehalten wurde. Semler p. 280. Anh. Lit. D.

XLI.

Ein ewiger Schandfleck der Kirche ist die 833 gehaltene Synodus Compendiensis, wo die Söhne Ludwigs des Frommen mit Beyhülfe des Ebbo Remensis und Agobardus Lugdunensis ihren Vater zu einer schimpflichen Kirchenbuse zwangen, und des Reichs verlustig machten: der aber durch verschiedene nachfolgende Synoden, besonders die, welche zu Met und Diedenhofen (Theodonis villa) a. 835. gehalten worden, restituirt wurde. Anh. Lit. F.

§. XLII.

Unter den Synoden zu den Zeiten Lotharii I. ist die zu Meaux (Meldensis) berühmt, welche den Bischöffen die nun schon meist principes seculares geworden waren, ihre Güter gegen die Eingriffe der Landesherrn schüzte. — Der Verfall der Sitten unter der Geistlichkeit hat a. 831. eine römische [S. Vossius de Hist. lat. L. II.] und a. 854 die Tirinensische

verlaßt. S. Leo Allatius de eccl. occ. & or. perp. conſ. L. 1.

§. XLIII.

Ueber Godeſchalks Streitigkeiten ſind verſchiedene Synoden gehalten worden. 1) Eine zu Maynz 848. eine andere 2) zu Cariſiacum in Gallien 749. wo dem Godeſchalk 4 Capitula entgegenſezt [S. Uſſerius Hiſt. Godeſch] und er der härteſten Beſtrafung übergeben wurde. Semler p. 338. 3) In der a. 855. welche insgemein Valentina III. genennt wird, iſt er abſolvirt worden, S. Anh. Lit. L. Endlich aber ſiegte doch die Rachſucht Hinkmars: und Goldſchalk muſte elendiglich umkommen. S Zellot Hiſt. Godeſchal. Paris 1655. Unter den übrigen Synoden dieſes Jahrhunderts bemerken wir die zu Maynz 847. Anh. Lit. G. und zu Worms 868. Anh. Lit. H.

§. XLIV.

Was die Ausbreitung der chriſtlichen Religion betrift, ſo war man zwar zu allen Zeiten beſorgt dem Chriſtenthum neue Anhänger zu verſchaffen, allein es war doch nur chriſtlicher Aberglaube und Unterwerfung unter die Herrſchaft des Pabſts und der Geiſtlichkeit, dazu man die Neubekehrten bald durch Kunſtgriffe, bald durch Bedruckungen, nöthigte. So gieng es unter Carln im Anfange des Jahrhunderts im untern Pannonien her: ſo verfuhr man in den Gegenden diſſeits der Elbe; ſo erweiterte man das Chriſtenthum in Böhmen und unter den Dänen. Semler p. 258. 259. Anh. Lit. A.

§. XLV.

Ludwig der Fromme ſorgte für die Ausbreitung der Religion unter den nordiſchen Völ-

kern durch Anſcharium, Halitgarium (von deren S. Adam Bremenſis L. l. c. 17.) und Ebbonem (Cave Hiſt. L. p. 441.) S. Cranz Metrop. L. I. Auch ward den Böhmen, Mähren, Dacis ern, Bulgariern, Pohlen, das Evangelium bekannter gemacht. S. Spanheim Comp. introd. ad H. E. Sec. IX. p. 259. Semler p. 165. ff. Auch unter den Ruſſen hatte das Chriſtenthum ſeit 774. ſeinen Fortgang gehabt, und ward in dieſem Jahrhunderte noch weiter ausgebreitet. S. Bayer diſſ. de prima exped. Conſt. T. VII. commentar. acad. ſc. Petrop. Semler diſſ. de initiis chriſt. relig. inter Ruſſos. Aſſemann T. IV. Kalend. eccl. univ.

§. XLVI.

Die Schulen, welche in dieſem Jahrhundert florirt haben, erzählt Launoi de ſcholis a Car. M. in eccl. inſtitutis. Er nennt ihrer 50. — Fälſchlich glauben einige daß die ſchola Pariſienſis ihren Urſprung Carl dem Groſſen zu danken habe, welche vor Caroli Calvi Zeiten nicht exiſtirt haben kann. — Die ſogenannte ſchola Palatina aber hatte gar keinen feſten Ort, ſondern war jedesmal in dem palatio des Landesherrn.

§. XLVII.

Zu den traurigen Schickſalen der Kirche zählt man billig die Verfolgungen, welche die Chriſten in Spanien auf Anſtiften des Bodo (S. Annal. Bertin. ad a. 847.) von den Saracenen; desgleichen in Italien, Sicilien und Sardinien, ferner von den Arabern (S. Eulogius L. III. de Martyribus) ſodann von den Vandalen, Slaven und Böhmen (S. Paulinus Gothus Hiſt. Arct. Lib. II, 44.) endlich

von den Dänen selbst, deren nur erst ein kleiner Theil die christliche Religion angenommen hatte (S. Cranz L. II. Metrop. c. 3. 17.) erdulten musten: dahin auch die Unruhen zu rechnen sind, welche die Irruptionen der Normänner verursachten.

§. XLVIII.

Zu den Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts zählen wir noch, 1) die erste deutsche Bibelübersetzung, die durch Veranstaltung Ludwig des Frommen gemacht worden seyn soll; deren Verfasser man aber nicht genau angeben kann. S. Du Chesne coll. Scriptt. Franc. T. II. p. 277. 326. 2) Die Instauration des occidentalischen Kaiserthums, und dessen Transferirung auf die fränkische Könige, S. Spanheim diss. de collat. imp. in Carol. M. per Leonem III.

§. XLIX.

3) Der Ursprung der Ordalien: dahin unter andern der Proceß zwischen Lotharius und der Theutberga gehört. S. Agobardus Sent. div. Opp. T. I. p. 301. Fabriz Bibliogr. antiq. p. 42. Cangius Gloss. sub. voce Ordalia & Judicium. Semler p. 309. f. 4) Der Uebergang eines gewissen diaconi palatini, Namens Puoto (Bodo) zum Judenthum. S. Annal. Bertin. ad a. 839. 847. Chronicon Sangall. ap. Du Chesne T III. a. 838.

§. L.

In dieses Jahrhundert gehört auch das Mährgen von der Johanna Papissa, welches Nat. Alex. Pagius, Crit. Baron. T. III. p. 624. Mabillon Mus. Ital. T. I. p. 159 Blondellus, Launoi u. a. m. mit Recht verwerfen.

Anhang.

A.

Anno 803. Carolus venit Salzburgum, atque Arnoni provinciam ſacram in Slaviniam, ſeu Carinthiam, in partes Pannoniæ inferioris confirmavit. Deſcribit auctor vitæ S. Ruperti anonymus ap. Caniſium modum, quo presbyteri per Arnonem miſſi, ſolebant uti; — — ſervos credentes, ſecum vocavit ad menſam; eorum autem dominos infideles, foris quaſi canes ſedere fecit, ponendo ante illos panem & carnem, & fuſca vaſa cum vino. Servis autem ſtaupis deauratis propinare juſſit, & dixit, non eſtis digni non ablutis corporibus, cum ſacro fonte renatis, communicare; — quo facto, fide ſancta inſtructi, certatim concurrerunt baptizari, & ſic deinceps religio chriſtiana ſuccreſcit. Semler Sel. Cap. T. II. p. 258.

B.

Edictum Caroli M. quo tria triduana ieiunia ab omnibus celebranda indicuntur, refert ex Manſii ſupplemento Harzhemius in an. 801 a vino & carne abſtinendum his 3 diebus, & jejunandum usque ad nonam. — alii redimere poſſunt eleemoſynis, quod jejunando complere non valent. Semler p. 274.

C.

Conventui apud Salz. a. 804. ſolet adhærere admonitio imperatoris, ad presbyteros. N. 12. Vt ſacerdos totum pſalterium memoriter teneat; etiam ſignaculum & baptiſterium; pœnitentiale; cantum & computum; nullus baptizet, niſi in Paſcha & Pentecoſte, excepto infirmo. Capitulare dominicum ad Theodon. villam 805. C. 6. Ne altaria ſuperabundent in eccleſiis. Semler p. 276.

D.

Capitulare interrogationis, Caroli anno XI, de iis, quæ communi omnium utilitate interrogare conſtituit. Cap. 5. In quantum ſe epiſcopus aut abbas rebus ſecularibus debeat inſerere. C. 10. de vita & moribus paſtorum noſtrorum. — —

Brevis capitulorum quibus epiſcopos & abbates alloqui volumus & commonere, eſt verboſior recenſio; (apud SIRMONDUM Tomo 2. concil. Galliæ; BALUZIUM capitul. Tom. I. HARZHEM. T. I.) Magni momenti ſunt iſta capita. C. 4. Quid ſit, quod apud eos dicitur, ſeculum relinquere; utrum in eo ſolo, quod arma non portant nec publice conjugati ſint. C. 5. Si ille ſeculum dimiſſum habeat, qui quotidie poſſeſſiones ſuas augere quolibet modo, qualibet arte, non ceſſat: ſuadendo de cœleſtis regni beatitudine, comminando de ſuppliciis inferni, & ſub nomine Dei aut cujuslibet ſancti, tam divitem quam pauperem, qui ſimplicioris naturæ ſunt, exſpoliant, & legitimos hæredes eorum exhæredant. — C. 6. — An ſeculum reliquit, qui cupiditate ductus — alios ad falſa teſtimonia & perjuria pretio conducit. C. 7. Quid de his dicendum, qui quaſi ad amorem Dei & ſanctorum oſſa & reliquias SS. corporum tranſferunt, novas baſilicas conſtruunt, & quoscunque potuerint, inſtantiſſime adhortantur, ut res ſuas illuc tradant. 9. — eccleſiaſtici laicis debent in vita ſua exemplum præbere promiſſionis & abrenuntiationis baptismatis. C. 10. In quo canone, in cujus S. patris regula conſtitutum ſit, ut invitus quilibet aut clericus aut monachus fiat. C. 11. — Plus ſtudet, ut ſuus clericus vel monachus bene legat & cantet, quam juſte & beate vivat. — Baſilicarum ſtructio veteris legis quamdam trahit conſuetudinem; morum autem emendatio proprie ad Novum Teſtamentum. **Semler** p. 278. 279.

E.

Ahytonis, Hattonis, ep. Baſilienſis capitulare edidit D'Acherie, (ex eo HARDUINUS Tomo 4. & HARZHEM. Tomo 2. p. 17.) C. 5. De Sacram. baptismi, confirm. & myſterio corporis & ſanguinis Chriſti, quomodo viſibilis creatura videtur & tamen inviſibilis ſalus ad æternitatem animæ ſubminiſtratur, quæ in ſola fide continetur. 7. Tempus baptismi, ſabbatho ſancto Paſchæ; trina merſio imitatur triduanam mortem domini; (hoc eſt Rom. 6. εις τον θανατον) &

in Sabbatho ſancto Pentecoſtes; neceſſitas tamen non habet legem. 8. Enumerantur dies feſti — Reliquæ feſtivitates, S. Remedii, Mauricii, Martini, non ſunt cogendæ adferiandum; plebi liberum eſt. Semler p. 275. 276.

F.

Synodus a. 835. in Theodonis villa adverſus perfidos iſtos epiſcopos — quorum maleficiis præcipue iſta exauctoratio imperatoris procurata fuerat: Florus diac. Lugdunenſis patribus præcipuis obtulit epiſtolam, qua queritur de libris Amalarii. — Clare Florus hic dicit: prorſus panis ille SS. oblationis, corpus eſt Chriſti, non materie vel ſpecie viſibili, ſed virtute & potentia ſpirituali; nec enim in agro nobis corpus Chriſti gignitur nec in vinea ſanguis ejus (ergo manet panis & vinum phyſicum.) — Efficitur ſpiritualiter corpus Chriſti — unde & fideliter petimus ut, quod ore contingimus, pura mente capiamus, mentis eſt cibus, non ventris — pie ſumit qui — in illo cibo & potu viſibili, — virtutem intelligibilis gratiæ eſurit ac bibit Chriſtus (ut Melanchthon loqui ſuadebat) enim, Dei virtus & ſapientia; in eo ſumitur. Semler p. 284. 285.

G.

Concil. Moguntinum provinciale, ſub Rabano 847. Tituli capitulorum 31. num 2. quilibet epiſcopus homilias — transferre ſtudeat in ruſticam romanorum linguam theotiſcam, quo facilius cuncti intelligant. 27. Pro iis, qui in patibulo ſuſpenduntur, oblationes offerre & miſſas facere, licet; converſio in ultimis poſitorum mente potius, quam tempore æſtimanda. Semler p. 287. 288.

H.

Concil. Wormatiæ 868., juſſione Ludovici, (excuſum eſt cum Moguntino 831. Baſileæ 1532. 4 quam editionem Harzhem. non contulit. — In profeſſione fidei dicunt eppi. pater ipſe eſt fons & origo totius trinitatis. — Spiritus S. ab utrisque procedit, quia caritas ſive ſanctitas amborum eſſe cognoſcitur; ſubtilis ineſt diſputatio, de trinitate. —

hanc fidem, qui ſalvus eſſe cupit, — retineat. Semler p. 295.

I.

PhotiusNicolaum excommunicavit; ſupereſt epiſtola Photii encyclica ed. Baronius, a 863. n. 34. ſeqq. Hic Latinos vellicat, qui Bulgaros corruperint; adSabbatorum jejunium eos traduxerunt; primam XL. hebdomadam in lactis potationem & caſei comeſtionem. — Chriſmatos a noſtris, iterumchriſmarunt. — Symbolum ipſum adulterare non dubitarunt. Semler p. 324.

K.

Canones græci, tantum reperiuntur 14, Anaſtaſius vero latine exhibet 27. — 1. Patrum definitiones ut ſecunda Dei eloquia ſequi oportet. 3. Imagines ſic, uti evangelia, oportet προσκυνεῖσθαι; pictura locum ſyllabarum habet. 4. Photius non fuit aut eſt epiſcopus, nec ordinationes ejus valent. 10. Ne quis ſtatuat duas eſſe animas. 12. Falſum eſt, ſine ſecularibus principibus non poſſe ſynodum haberi. 13. Ne in ſynodo quidem œcumenica licet audacter veteris Romæ pontificibus ſe opponere. Semler p. 329. 330.

L.

A. 855. trium provinciarum, Lugdun. Viennenſ. & Arelat. epiſcopi Valentiæ convenerunt in epiſcopi quadam cauſſa; hac finita canones 23. editi ſunt. — 1. Novitates vocum & præſumtivas garrulitates, unde potius contentionum fomes, quam ædificatio ſuccreſcere poteſt, omni ſtudio vitandas. 2. Deus præſcivit æternaliter & bona & mala; iſta ſcivit a bonis per gratiam ſuam peragi; hæc per propriam malitiam a malis; ſed præſcientia attulit nulli improbo neceſſitatem. 3. Fideliter fatemur prædeſtinationem, electorum ad vitam; impiorum, ad mortem; nempe pœnam prædeſtinavit iis, quorum malitiam præſcivit; non vero ad malum, divina poteſtate, prædeſtinati ſunt. 4. Error eſt, Chriſti ſanguinem etiam pro illis impiis, qui a mundi exordio usque ad paſſionem domini in impietate ſua mortui, æternum damnati ſunt, fuſum fuiſſe. Porro capitula quatuor, quæ a Concilio (Cariſiac.) fratrum noſtrorum minus proſpecte ſuſcepta ſunt:

propter inutilitatem, vel etiam noxietatem & errorem contrarium veritati; ſed & alia 19. (capita) ſyllogiſmis ineptiſſime concluſa (Joh. Scoti ſunt) — a pio auditu fidelium (a publica doctrina) penitus explodimus, & ut talia & ſimilia caveantur, auctoritate Spiritus S. penitus interdicimus. Semler p. 343.

M.

Scribit Amalarius: credimus naturam ſimplicem panis & vini mixti, verti in naturam rationabilem, ſcilicet corporis & ſanguinis Chriſti — ad animam vivificandam — non eſt mihi diſputandum, utrum inviſibiliter aſſumatur (e nobis,) corpus Chriſti, in cœlum; an reſervetur in corpore noſtro usque in diem ſepulturæ; aut exhaletur in auras, aut exeat de corpore cum ſanguine, aut per poros emittatur. Semler p. 352.

N.

Quæſtiones 2. Ratramnus ipſe diſtinxit. 1. An, quod in eccleſia ore fidelium ſumitur, corpus & ſanguis Chriſti in myſterio fiat, an in veritate. 2. Utrum ipſum corpus ſit, quod de Maria natum eſt? Utrumque negat. Sententiam contrariam 1) ſic deſcribit: dicunt, quod nulla ſub figura, fiat, ſed ipſius veritatis nuda manifeſtatione peragatur. — Si figurate nihil hic accipiatur, ſed totum in veritate conſpiciatur, nihil hic fides operatur. — Nihil hic olfactu vel colore vel ſapore permutatum eſſe deprehenditur. — Negat dici poſſe, video corpus Chriſti, ſed tantum, credo eſſe corpus Chriſti — nihil in iſto potu, corporaliter ſentiendum, ſed totum ſpiritualiter attendendum — ſecundum quod habeatur corpus Chriſti; videlicet ſecundum id, quod ſit in eo (ergo non eſt transſubſtantiatus panis, ſi in pane) ſpiritus Chriſti; i. e. divina potentia verbi, quæ non ſolum animam paſcit, ſed etiam purgat. — Negat 2. Ratramnus, hoc corpus Chriſti in ſacra cœna eſſe idem ac illud de Maria natum; hoc enim oſſibus & nervis compactum & humanorum membrorum lineamentis diſtinctum, ſed in S. cœna non eſt nervis oſſibusque compactum, nulla membrorum varietate diſtinctum, nulla

rationali ſubſtantia vegetatum, nullos proprios motus potens exercere. — Si vinum iſtud per miniſtrorum officium in Chriſti ſanguinem corporaliter convertitur, aqua quoque, quæ admiſta eſt — ſed videmus in aqua ſecundum corpus nihil eſſe converſum: conſequenter & in vino nihil corporaliter — ſed accipitur ſpiritualiter. Semler p. 353. 354.

O.

Edidit Ratramnus libellum de nativitate Chriſti. Deſcribit ipſe novam opinionem: ſerpens antiquus, — neſcio qua fraudis ſubtilitate fidem ſubvertere molitur, dogmatizans, Chriſti infantiam verum non habuiſſe ortum, per virginalis januam vulvæ, humanæ nativitatis; ſed monſtruoſe de ſecreto ventris, incerto tramite, luminis in auras exiiſſe, quod non eſt naſci, ſed erumpi. Hoc igitur refutat; addit tamen virginitatem, integritatem uteri, ſervatam. Semler p. 354.

P.

De Johannis Scoti erroribus agit N. Alexander diſſertatione 14. De Euchariſtia præivit Berengario: Sacramenta altaris non eſſe verum corpus & verum ſanguinem. Idem de prædeſtinatione ſcripſit, quem librum edidit Mauguinus, cum contrariis ſcriptis Prudentii, trecenſ. & Flori, quem magiſtrum dicunt. E variis propoſitionibus iſtas notabimus. Prædeſt. & præſcientiam Dei eſſe ejus eſſentiam. Nullum peccatum nullamque ejus pœnam aliunde naſci, niſi propria hominis voluntate. — Nihil aliud eſſe peccatorum pœnas quam eorum peccata. In igne æterno nihil aliud eſſe pœnam, quam beatæ felicitatis abſentiam. Ignem æternum ad urendum diabolum & angelos ejus, non homines, factum. Diabolo, poſtquam æthere detruſus ſit, ubi in æthereo corpore non poterat pœnas ſentire, additum æreum corpus, in quo ignem ſentiret. Errorem geminæ prædeſtinationis ex liberalium diſciplinarum ignorantia & græcarum litterarum inſcitia ortum eſſe. (Hoc rectiſſime dixit Scotus.) Ignem æternum eſſe ipſum quartum mundi elementum. — Prudentius præfatur; deprehendi, quantum divinitus inſpiratus potui,

Scotum impudenter orthodoxæ fidei patribusque catholicis oblatrantem. Semler p. 355. 356. 357.

Q.

Dacherius in ſpicilegio edidit fragmentum Tomo I. novæ edit. p. 42. Hic etiam annotatum eſt, quod Dacheri non viderat; (nec admonent auctores hiſtoriæ litterariæ Franc.) eſſe fragmentum commentarii brevis in Ep. 1. ad Corinth., itaque iſta inſcriptione, (tractatus de corpore & ſanguine domini) non opus erat. Auctor ſatis duriter & craſſe repetit: ſubſtantia, natura, panis & vini ſubſtantialiter convertuntur in aliam ſubſtantiam, per operationem divinæ virtutis, in carnem & ſanguinem — commutat inviſibilis ſacerdos ſuas viſibiles creaturas in ſubſtantiam ſuæ carnis & ſanguinis; propter ſumentium horrorem, in hoc corpore & ſanguine Chriſti, ſapor panis & vini remanet & figura. Semler p. 401.

R.

Ipſe accepit in manus ſuas & ipſe ſe portabat quodammodo, cum diceret: hoc eſt corpus meum. — Commendat humilitatem ſuam dominus celebrari, cum commendat corpus & ſanguinem ſuum celebrari, quam humilitatem pro nobis ſuſcipere dignatus eſt, cum verbum caro factum eſt. (Nondum dicit, etiam του λογου in S. cœna cum corpore & ſanguine offerri, quod poſteriores dicunt). Luc. 15, 23. adducite vitulum, idem eſt, ac prædicate occiſum & offerte in ſuo myſterio immolandum & quotidie pro vobis, i. e. pro peccatoribus, mortuum credite; ut quoties ei hoſtiam ſuæ paſſionis offertis, toties ad abſolutionem veſtram, confidite reparari illius paſſionem. — Poſt verba conſecrationis de pane fit corpus Chriſti; advertimus igitur, maioris eſſe gratiam, quam naturam. — Hincmarus idem defendit, clauſo utero, non aperta vulva, Mariam peperiſſe. Semler p. 430. 431.

S.

Vid Tom. 5. opp. Sirmondi edit. Venetæ: — præfixa eſt huic Tom. 5. longa præfatio in laudem Theodori, atque in quædam ejus ex epiſtolis loca memorabilia. Negat Iconomachorum euchariſtiam veram

esse; esse hæreticum panem, non corpus Christi; professionem monasticam sacramentis annumerat; sex recensetur; (de quo numero Allatius pluribus liber 3. de eccles. or. & occid. perpetua consensione, c. 16) Annuit, e conjugio in monasterium secedere licere; vel sine venia alterius partis; synodum πενθεκτην eximie laudat. — De absolutione per epistolam (ad Lucianum monachum) missa, admonetur: non esse sacramentalem illam a peccatis, sed a pœnis; (vidimus tamen epistolarem absolutionem inter Hincmari excerpta.) Baptismum si aqua deesset, etiam per arenam olim, atque alio etiam modo, impertitum fuisse, lib. 2. ep. 157. de arenæ baptismo narratur in prato spirituali c. 176. Semler p. 447.

T.

Theodorus Abucara — Gretserus edidit opuscula 42. quæ tomo operum ejusdem XV. p. 343. seqq. habentur, edit. Ratisbon. 1741. fol. — dialogus de 5. inimicis, a quibus nos Christus homo factus liberavit. — Christus mortuus est, ut liceret Deo, ινα εξη, nobis favere. — Peccatum est απατυχια, ασοχια τυ σκοπυ. — Fieri non poterat, ut Christus cum carne peregrinaretur εν Αδου, anima ejus ad istas animas profecta lumen divinitatis eis intulit, atque eas, quæ crediderunt, in paradisum transtulit. — Corpus Christi statim ab initio unionis hypost. perfectissime εθεωθη, και γεγονεν απτεπτως ωσπερ το χρισμα, atque audeo dicere, ομοθεον; sed filius Dei concessit ei volens, degere vitam more hominum, ut diabolum lateret p. 382. quomodo καθαρσις ad omnes pervenit per incarnat. Christi? Si semen peponis, tinctum melle, seras, dulcedinem transire in fructus; sic Christus natura purgata a peccato per sanctum baptisma (legendum omnino πνευματος, loco βαπτισματος) eam resumsit, eaque tincta melle divinitatis nos etiam participes mellis fecit, quasi per traducem; κατα διαδοχην. p. 401. Spiritus S. επικλησει sacerdotis descendit, & divinitate sua mutat panem & vinum in corpus & sanguinem Christi, non minus, quam hepar cibum in corpus hominis. An non potest Spiritus S. quod hepar tuum potest? — p. 425. θεος cum articulo, est pater, sine

articulo ὁ ὑὸς est filius, nisi oratio, quæ præcessit, sit de filio; tunc enim refertur articulus ad filium, tamquam ad prius cognitam personam, ut Rom. 9, 5. Semler p. 452 – 456.

U.

Concil. Tullense apud Tusiacum. — Supersest & epistola synodalis — Christus factis & dictis ad aliud seculum in se credentes invitavit; dux & doctor hujus itineris, scilicet per labores & dolores promerentes regnum Dei. Semler p. 290. 291.

X.

Servatus Lupus Ferrariensis abbas, edidit 850. libellum de 3 quæstionibus; liberum arbitrium dicit ad malum per se vergere; ad bonum si per gratiam Dei liberatum sit. — De prædestinatione non per omnia cum Godeschalco consentit; sanguinem Christi si qui possint demonstrare prodesse aliquid etiam perditis, libenter in eorum sententiam transibimus. — Idem Lupus alium libellum ad Carolum Calvum eodem anno scripsit, de his iisdem quæstionibus; testimonia patrum præcipue collegit; solent enim multi negare, sanguinem Christi pro omnibus fusum. — Semler p. 340.

Y.

Radbertus in — de corpore & sanguine domini (alibi de sacramentis inscribitur,) ex voluntate Christi derivat: quia voluit, licet figura panis & vini hic sit, omnino nihil aliud quam caro & sanguis post consecrationem credenda sunt — nec alia (caro), quam quæ nata est de Maria, passa in cruce, resurrexit de sepulcro; & hæc inquam ipsa est, & ideo Christi caro est, quæ pro vita mundi adhuc hodie offertur — alibi: pro nobis iterum in hoc mysterio sacræ oblationis immolatur, ejus ibi corpus sumitur, ejus caro in populi salutem partitur, ejus sanguis (inaudita adhuc fuit, una species) in ora fidelium funditur. — In commentario in Matthæum c. 26. audiant, qui volunt extenuare hoc verbum corporis, quod non sit vera caro ---- quasi quædam virtus sit

carnis

carnis & ſanguinis in ſacramento, ut dominus mentiatur — non dixit, hæc eſt quædam virtus vel figura corporis mei ---- unde miror, quid velint nunc (nempe iſto tempore auxit craſſior fides, cui alii ſe opponebant,) quidam dicere, non in re eſſe veritatem carnis & ſanguinis Chriſti, ſed in ſacramento virtutem quandam, figuram, non veritatem; umbram, non corpus ---- idem ipſe ſanguis iam erat in calice, (qui adhuc tamen erat fundendus in pretium;) qui & in corpore, ſicut & caro vel corpus in pane. Semler p. 346.

Dritte Periode.

Zehntes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

Unter den griechischen Schriftstellern bemerken wir folgende. 1) **Simeon** den **Metaphrast**, der berühmteste Fabelhans seiner Zeit. S. **Leo Allacius** Diatribe de Scriptis Simeonum in des Fabriz Bibl. gr. 2) **Nicon**, der μετανοειτε, hat unter andern eine Schrift de Armeniorum pessima religione hinterlassen, die **Cotelerius** (not. ad PP. ap.) edirt hat.

§. II.

3) **Constantinus Porphyrogoneta** war der gelehrteste unter allen griechischen Kaisern. Seine Schriften sind meist politischen und historischen Inhalts. Dahin gehören: Die Lebensbeschreibung seines Großvaters **Basilius**: de administrando imperio: Tactica: de Thematibus imperii orientalis: Novellæ, welche Leunclau edirt hat: Excerpte aus griechischen Historicis, die er unter etliche 50 Rubriken hat bringen lassen, davon noch zwey vorhanden sind: eine de legationibus, die andere de

vitiis & virtutibus, die unter dem Titel: excerpta Peiresciana auch Valesiana von einigen angeführt werden. Ob er auch der Verfasser des Cærimoniale aulæ Constantinopolitanæ ist, davon der einige bekannte Codex auf der Leipziger Rathsbibliothek vorhanden ist, und den Leich, hernach Reiske edirt haben, ist ungewiß. — Er suchte endlich die griechische Litteratur besonders dadurch zu unterstützen, daß er verschiedene Eclogas verfertigen ließ, dadurch aber auch das häufigere Abschreiben der alten Schriftsteller gehemmt wurde.

§. III.

4) Eutychius Patricides (Said Ibn Batrik) hat eine Geschichte der Alexandrinischen Patriarchen geschrieben, unter dem Titel Annales, die Seldenus und Pokok edirt haben. 5) Moses Barcepha hat über das Neue Testament commentirt, auch syrische Homilien geschrieben: aber nur der Tractat de Paradiso ist durch eine lateinische Uebersetzung des Masius bekannt worden.

§. IV.

6) Oekumenius wird vom Camerarius, Casaubonus u. a. scholiastes gr. N. T. genennt. Seine Catena ist griechisch und lateinisch zu Paris 1631. abgedruckt worden. Ob er indessen in dieses Jahrhundert gehöre, und der wahre Verfasser dieses Buchs sey, ist noch nicht entschieden. S. Ernesti institut. interpr. N. T. P. II. c. 9. §. 21. und c. 5. §. 16.

§. V.

7) Des Joh. Genesius vitæ imperatorum vom Leo Armenius bis zum Basilius Mac. sind in der Venetianischen Ausgabe der Scr. Byz. (aus dem auf der Leipziger Universitätsbibliothek einzig vor-

handenen Codex, gar fehlerhaft) abgedruckt worden. 8) Wenn Suidas in dieses Jahrhundert gehört, so muß sein Lexicon nach ihm mancherley Zusätze erhalten haben. Wir haben eine Römische, Aldinische und Basler Ausgabe: Auch eine vom Aemilius Partus mit einer lateinischen Uebersetzung und Noten. Die beste ist die Küstersche.

§. VI.

Die übrigen sind: 9) Theophanes. 10) Basilius. 11) Gregorius. 12) Georgius. 13) Leo. 14) Theodosius. 15) Theodorus. 16) Epiphanius. 17) Nicephorus. 18) Olympiodorus. 19) Elias, Patriarch zu Jerusalem. 20) Johannes. 21) Elias, Metropolit zu Damascus, der nomocanonem arabicum gesamlet und in einem besondern Tractat bewiesen hat, daß die Nestorianer, Jacobiten, und Melchiten in den wesentlichen Glaubenslehren einstimmig wären. S. Assemann T. III. p. 516. — 22) Matthäus Abu Basciar. 23) Georgius. 24) Periodeutes. 25) Sabarjesus. Semler Sel. cap. Sec. X. p. 537 — 540.

§. VII.

Die Lateinische Schriftsteller. — 26) Odo, Abt des Cluniacenser Klosters, hat exegetische, moralische und dogmatische Schriften hinterlassen, welche Bibl. PP. Max. T. XVII. befindlich und wahre Monumente der Stupidität und heiligen Einfalt sind. 27) Ratherius hat Sermones, epistolas und librum perpendicularem (s. de contemtu canonum) geschrieben, die d'Acherie Spicileg. T. II. edirt hat. In der sechsten Epistel zeigt er sich als einen groben Transsubstantiatianer: Sicut vinum in Cana, Dei imperio verum, non figura-

tivum fuit factum ex aqua, ita — vinum verus efficitur ſanguis & caro panis. Credis hominem de limo eſſe, & pulverem? ita & hic manente colore & ſapore veram carnem & ſanguinem quod percipis, eſſe crede. In einer Predigt de Aſcenſione, ſpricht er doch dem Teufel die Macht ab, den Zauberern bey ihren Künſten behülflich zu ſeyn. Semler p. 531.

§. VIII.

28) Burchard, aus Heſſen gebürtig, hat 12 Tomos voll canones geſamlet, davon einige Excerpte vorhanden ſind, welche in 20 Büchern a. 1548. zu Cölln herausgekommen.[1] 29) Luitprand ein überaus gelehrter Mann, war lange Liebling des italiäniſchen Königes Berengarius, hat aber endlich als Privatus zu Frankfurt gelebt, und die Geſchichte ſeiner Zeit in ſechs Büchern beſchrieben; welches Werk zu den Quellen der Geſchichte gehört. Auch iſt die Beſchreibung ſeiner Geſandſchaft an Hof zu Conſtantinopel leſenswürdig. Fälſchlich werden ihm ein Chronicon und liber de pontificum rom. geſtis, welche weit unter ſeinen Fähigkeiten und Einſichten ſind, zugeſchrieben. S. Nic. Antonius Bibl. vet. Hiſp. L. VI. c. 16.

§. IX.

3) Vom Witekind oder Widuchind haben wir ein wichtiges Werk zur Geſchichte Heinrichs I. und Otto I. in drey Büchern. welches 1532. zu Baſel, hernach verſchiedenemal zu Frankfurt, und dann vom Meibom in Scriptt. rerum germ. und noch faſt am beſten von Leibniz in Scriptt. Brunſuic. T. I. edirt worden.

(1) H. v. Selchow (Geſchichte der in Deutſchland geltenden ---- Rechte) ſezt ſeine Sammlung §. 118. ins folgende Jahrhundert.

§. X.

31) Gerbert war wohl ohnstreitig der gelehrteste Mann im ganzen Occident. Erst Bischof zu Ravenna und Widersacher der päbstlichen Autorität, dann selbst Bischof zu Rom unter dem Namen Sylvester II. und deren stärkster Vertheidiger. Er hat viele mathematische Schriften verfertiget — auch de Rhetorica, de corp. & sanguine Domini, Acta synodi Remensis, de compositione Astrolabii &c. geschrieben. Am lesenswürdigsten sind seine Episteln, die Masson Paris 1611. herausgab. Nach dem du Chesne (coll. scr. Franc. T. II.) hat Mabillon mehrere von seinen Schriften colligirt in analect. Bened. T. I. & III.

§. XI.

32) Der Roswida Schriften, darunter der Panegyricus auf Otto den Grossen das vorzüglichste ist, hat Conr. Celtes 1501. zu Nürnberg und nachher Leonh. Schurzfleisch herausgegeben. 33) Bruno. 34) Heribert. 35) Abbo, Mönch im Kloster zu St. Germain, S. Anh. Lit. A. 36) Heriger soll der Verfasser der Schrift seyn, die Zellot seiner Hist. Godesch. ohne Namen beygefügt hat. Mabillon analect. Bened. Sec. 4. p. 21. Die Gegenmeynung S. Basnage hiſtoire de l'Eglise p. 941. 37) Adson oder Azo, Verfasser des Buchs de Antichristo S. Hist. litt. Franciæ T. VI. p. 77. f. 38) Aurilius. Bibl. PP. Max. T. XVII.

§. XII.

38) Atto. d'Acherie Spicileg. p. 402. edit. nova. Sein capitulare und Episteln sind in der Geschichte dieses Jahrhunderts brauchbar. 40) Dunstan. 41) Abbo, Abt zu Fleuri, hat ca-

pitula gesamlet, die Mabillon inter vetera anal. p. 133. f. edirt hat. S. auch append. ad annales T. IV. p. 687. 42) Flodoard oder Frodoard 43) Dudo. 44) Notger. 45) Schmaragdus. 46) Bertharius. 47) Ratbod. 48) Folcuin. 49) Echempert. 50) Alfricus ein berühmter Grammaticus in England. In seinen Homilien ist er gegen die Transsubst. S. Whelocc. append. ad Bedæ Hist. eccl. Cantabr. 1644.

II.

Beschaffenheit der Lehrart und ihrer Abänderungen.

§. XIII.

In dem wesentlichen der herrschenden Lehre ist in diesem Jahrhunderte nichts verändert, aber auch nichts verbessert worden. Man bestätigte noch immer auf den Synoden das alte Nicänische Symbolum: welches eben dasselbe ist, welches (Cent. Magd. Cent X. c. 4) dem Pilgrim zugeschrieben wird, der nur einen Zusatz wegen der Ausgehung des H. Geistes gemacht hatte. Als eine Quelle der dogmatischen Geschichte kann Sylvesters II. oder Gerberts, confessio gebraucht werden, welche in des Harduin Collect. Conc. befindlich.

§. XIV.

Des Paschasius Lehrsatz fieng an immer allgemeiner zu werden, den die Cluniacenser vornemlich durch erdichtete Wunder unterstüzten. S. Anh. Lit. C. So ist auch aus der §. 7. angeführten Stelle zu ersehen, daß Rather mit einem Gegner zu thun gehabt, der Leib und Blut blos als figuram corporis & sanguinis angesehen. — Auch die dem Paschasius folgten, stritten darüber, ob das Brod in den Leib, der

aus Maria gebohren worden, wie Gerbert behauptete, oder in den nach der Auferstehung verklärten Leib, verwandelt werde. Die cärimonielle Zubereitung des Teigs zum heiligen Brod brachten die Cluniacenser auf. S. Consuetudines Cluniac. L. III. c. 13. D' Acherie Spicileg. T. I. p. 694. ed. Fol. Von dieser Gewohnheit S. auch Assemann Bibl. or. T. III. p. 238. und Mabillon Analect. Bened. T. III. p. 658. — Die Layen fieng man an zu nöthigen, viermal des Jahrs zu communiciren. Mabillon præf. ad Sec. 5. Bened. — Die Communio sub utraque war noch gewöhnlich. S. Regino de disc. eccl. L. I. c. 119.

§. I. XV.

Das H. Abendmal fiengen die Cluniacenser mit Eintauchung der Hostie an zu halten, welcher Gewohnheit schon beym Cyprian gedacht wird — welches in der Folge nach und nach allgemeiner ward, bis der Kelch endlich den Layen gar entzogen wurde. Die Geschichte dieser Sache erzählen am besten Chemniz Ex conc Frid. de communione sub una. Mornäus de missa. Musäus disp. de comm. sub una.

§. XVI.

Beym Odo findet man noch den Lehrsatz, den schon ehemals einige lateinische Lehrer behauptet hatten, daß Kinder, wenn sie verdammt würden, nicht um ihrer eigenen, sondern um der Sünde willen verdammt würden, quod fit in hora conceptionis. Semler p. 530. — Die Meinung de Deo corporeo S. Ebend. p. 531. f. wunderliche Vorstellungsarten vom Antichrist. p. 532. Daß man sich des VaterUnser nicht bey Tisch, sondern blos bey Einsegnung des H. Abendmals bedienen sollte. p. 505.

§. XVII.

Die griechische und lateinische Kirche stritte noch 1) über das Filioque in dem Symb. Nicæno. 2) Ueber die wöchentlichen Fasttage, die die lateinische Kirche auf den Sonnabend eingeschränkt hatte. S. Alba Spinaeus Obs. L. I. c. B. Pasch. Quesnel diss. ad Leonem M. Selenus Lubecensis diss. de jejuniis sabbathicis 3) Ueber das ungesäuerte Brod im H. Abendmal, statt dessen die griechische Kirche gesäuertes für nothwendig erklärte: weil sie dafür hielten, daß Jesus das Osterlamm einen Tag früher gegessen habe, als die Juden. 4) Ueber die Lehre vom Fegfeuer, welche die orientalische Kirche verwarf, so wie 5) den Cölibat der Geistlichen, welchen im Gegentheil die lateinische Kirche immer eifriger behauptete; wie dann a. 957. in einer Synode zu Augspurg decretirt wurde, ne quis clericus uxorem accipiat --- --- clerici --- licet nolentes ad continentiam cogantur. Semler p. 510.

§. XVIII.

Doch war dieser Cölibat noch kein allgemeines Kirchengesetz geworden, daher noch so viele Geistliche ihre Weiber hatten, daß Rather in itinerario einmal sagt: si canones contra clericorum matrim. servaren tur, quis ex vobis indepositus esset, S. ebend. librum perpendical. ap. Dacherium l. c. T. I. fol. 345. welches auch unter andern Attoin seinen Briefen bestätiget.

§. XIX.

Ueber die Frage: ob man das Kind, das man aus der Taufe gehoben, heyrathen dürfe? fieng Polieuctus, Bischof in Constantinopel, an zu streiten, der den Kaiser Nicephorus darüber excommuniciren wollte. Doch ward auf einer Synode des Constantinus Copronimus Gesetz, welches dergleichen Hey-

rathen untersagte, verworfen. S. Zonara T. III. fol. 160.

§. XX.

Ueber die vierte Heyrath Leo des Weisen mit der Zoe, wagte es Nicolaus, Patriarch zu Constantinopel, ein Bannurtheil zu sprechen, und ward darüber seines Amtes verlustig. Erst Constantinus Porphyrogoneta war vermögend, die darüber entstandene Unruhen zu stillen, indem er darüber eine Synode hielt, und ein Henoticum verfertigen ließ, in welchem ein Decret de abrogandis nuptiis quartis, befindlich ist, das Leunclav in Novellis institutt. imperat. orient. ad calcem synopseos Basilicarum (die Fabrottus edirt hat) p. 30. anführt, wobey auf dem Rande steht: e tomis ενωτικων. — S. Pagius Crit. Baron. ad an. 912. u. 926.

§. XXI.

Die Schöpfung neuer Ketzerarten haben die Bischöffe, dieses Jahrhundert über in ihrem guten Leben ganz vergessen. Des ehemals aufgekommenen Namens der Antropomorphiten und Manichäer wird hin und wieder gedacht. Im Orient waren die Nestorianer uud Eutychianer im Flor. Einer neuen Secte unter den Mahomedanern gedenkt Pocok in Spec. Hist. or. p. 371.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst, Disciplin und Kirchenregiment.

§. XXII.

Die reichhaltigste Materie aus der Geschichte dieses Jahrhunderts giebt der Aberglaube im äusserli-

chen Gottesdienst. Dahin gehört: 1) das Fest aller Seelen, welches die Cluniacenser aufbrachten, wo für alle Seelen im Fegfeuer Messe gehalten und gebetet wurde. **Baronius** ad an. 998. — 2) Die Sodalitia oder Confraternitäten, deren Mitglieder sich bey Verlust ihrer Seeligkeit vereideten, alle Jahre 40 Tage für die Seelen im Fegfeuer Messe zu halten, welcher Greuel selbst von Catholicis gemißbilliget ward. **S. Bona** Rer. Liturg. L. I. c. 5. — 3) Auch fieng man an Maria Himmelfart zu feyern. **Polydor Virgilius** de invent. L. VI. c. 10. — 4) Desgleichen die Feyer der ganzen Osterwoche und vier Pfingsttage, **Semler** p. 509.

§. XXIII.

5) Eine neue Art von Ordalien, vermög welcher man das H. Abendmal auf ein abgeschwornes Verbrechen nahm: davon der continuator historiæ Rheginonis a 941. ein Exempel anführt. 6) Das Weihwasser, **Rhegino** II, 20. 7) Die Aufsuchung und Beysetzung der Reliquien, besonders die Gebeine verstorbener Heiligen Cent. Magd. X, 6. S. Hist. translationis SS. Wandegrisii, Ansberti, & Walframi ap. **Mabillon** Act. SS. Bened. Sec. 5. Darunter besonders der H. Speer, nach dessen Besitz Heinrich der Vogelsteller so entbrannt war, S. **Sigebertus** ad an. 929. **Luitprand** 4, 12. und das Blut Christi, merkwürdig sind: — 8) deren Anbetung auf einer Synode zu Rom 993. festgesezt wurde. S. **Semler** p. 513.

§. XXIV.

9) Die Einweihung und Taufung der Glocken muß schon zu Caroli M. Zeiten einigen in den Kopf gekommen seyn. **Vossius** disp. XII. de Baptismo.

In diesem Jahrhundert aber hat Johannes XIII. eine Glocke auf dem Lateran getauft und mit seinem Namen belegt. Semler p. 502. welches hernach mehrere gethan haben. Mabillon append. ad annal. Sec. 5. p. 361. Vita S. Gerardi Sec. 5. p. 276. — 10) Die erste solenne Canonisation auf der Synode zu Rom a. 993.

§. XXV.

10) Die Wallfarten, Schenkungen an Kirchen und Klöster, Judulgentien, Begrüssungen und später erfolgte Anrufung der Maria, nebst ihrem Rosario beschreibt Mabillon præf. ad Sec. 5. Bened. und Luitprand: bey denen auch über den Zustand der Klöster und Mönche nachzulesen.

§. XXVI.

Um die Kirchenzucht sah es äusserst betrübt aus. Die Geistlichkeit war in dem traurigsten Verfall. Und selbst auf dem apostolischen Stuhle [visu horrenda intrusa monstra: Baronius] schien freche Büberey ihren Sitz zu haben S. Semler Sel. cap. Sec X. c. 1. doch muß man zugleich in Absicht auf die Gelehrsamkeit diesem Jahrhundert Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß es wenigstens in demselben etwas leidlicher damit ausgesehen habe, als in den folgenden, (Leibniz præf. ad Cod. Jur. G. diplom.) dazu die Anstalten einiger guter Regenten, und die Menge theils der Cathedral- theils der Klosterschulen vieles beytrug: Hontheim T. I. p. 248. wie denn auch zu der Zeit von vielen alten classischen Autoren Abschriften gemacht worden. Semler l. c. p. 527.

§. XXVII.

Im Orient sah es nicht besser aus, als im Occident: und ob wir schon weniger zuverlässige Nachrichten von dem Zustande der orientalischen Kirche haben,

als von der occidentalischen; so ist doch aus des Le Quien oriens christ. und aus den Cærimon. aulæ Const. zu ersehen, daß Barbarey und kindischer Aberglaube auch da den Scepter geführt, und die Kirche unter den Händen unwissender und herrschsüchtiger Geistlichen geseufzet habe.

§. XXVIII.

So sehr indessen die Grossen Herrn zum theil aus Einfalt, zum theil aus politischen Ursachen, der Geistlichkeit nachsahen, und besonders die römischen Bischöffe immer weiter um sich greifen liessen: so giebt es doch Beyspiele genug, aus denen man sehen kann, daß die Kaiser noch in diesem Jahrhundert ihr jus summum in pontifices behauptet haben. Im Jahr 962. haben z. E. die Ordines Rom. dem Otto I. eidlich angeloben müssen, daß sie ohne seine und seiner Nachfolger Bewilligung keinen Pabst wählen und einsetzen wollten. Ein Fragment von diesem Decret steht beym **Gratian** XXXVI, 23. und beym **Goldast** in Constitutt. imper. T. I. p. 122. S. **Mascov** commentar. rer. germ. T. I. p. 54.

§. XXIX.

Mehrere Beyspiele findet man in dem Supplemento Rheginonis, S. **Conring** de germ. imp. Rom. c. X. ingleichen in des **Sigonius** de R. Ital. L. VIII. und **Cranzius** Metropol. L. III. c. 5. 6.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und äussern Schicksalen der Kirche.

§. XXX.

Unter den Synoden dieses Jahrhunderts verdienen einige angemerkt zu werden. Im Jahr 935

ward eine zu Erfurt gehalten, wo die Feyer der zwölf Aposteltage, die Abschaffung der judiciorum an Sonn und Festtagen, und Asyla in den Klöstern festgesezt wurden. FRANC. LONGI a CARIOLANO summa Conc. fol. 699.

§. XXXI.

Unter den Gallicanischen verdient die bey Troslejum genennt zu werden, wo mit vielem Ernst die Sitten der Geistlichkeit reformirt wurden. S. Spanheim Introduct. p. 429. Die römische Synode a. 996. wo Otto der Dritte nebst dem Pabst Gregorius V die sieben Churfürstenthümer angeordnet haben soll, ist ein Gedicht, wie ONUPHRIUS PANVINIUS de comit. imp. c. v. GOLDAST. Polit. imp. P. I. LIMNAEUS in capitulis Car. V. artic. 27. dargethan haben.

§. XXXII.

Wir bemerken noch einiges von der Ausbreitung der christlichen Religion. In Gallien fiengen die Normänner an, den Glauben der Christen anzunehmen, nachdem ihr Anführer Rollo a. 911. sich taufen lassen. In Dännemark selbst vermehrte sich die Zahl der Christen, da der König Gorm die christliche Lehrer zuließ, Adam Brem. L. 1, 47. 48. und nachher Herald meist aus politischen Ursachen christliche Gemeinden errichtete. S. Pantoppidan ann. eccl. dan. dipl.

§. XXXIII.

In Norwegen gieng es langsam her. Hagen Adelstern machte die erste Versuche a. 933. seinen Landsleuten, die christliche Lehre durch englische Geistliche zu empfehlen. Haco a. 944 (in comitiis Frostensibus) machte gleiche Versuche. Endlich soll Surno, nachdem er den Olasius über-

wunden, die Norweger zur Annahme des Christenthums gebracht haben, von da es in die Orcadischen Inseln, von dannen weiter nach Grönland und Isßland gekommen. S. des **Torfäus** Hist. Norweg. T. II. ej. Hist. rer. orcad. ej. Grœnlandia antiquar. ej. Chronicon Danicum in Ludwig. reliquiis T. IX. — Von dem Fortgange der christlichen Religion unter den Schweden ist ausser des Adam Brem. und Torfäus Schriften **Ornhialms** hist. Suegoth. eccl. nachzusehen.

§. XXXIV.

In Böhmen hat die christliche Religion abwechselnde Schicksale gehabt, bis a. 967. der König Boleslaus, den Ditmar, einen sächsischen Presbyter, mit Erlaubnis des Otto, zum ersten böhmischen Bischof in Prag einweihen ließ. Von da kam das Christenthum nach Polen durch des Boleslaus Tochter Dambrowka, welche Nicislaus, einen der Pohlnischen Häupter heyrathete. S. Assemann T. IV. Calendarior. universæ eccl. p. 52. -- 192.

§. XXXV.

Der Anfang der christlichen Religion in Ungarn gehört schon in die Zeiten Carl des Grossen. Allein das aufgehende Licht war fast wieder erloschen. Zu Ende dieses Jahrhunderts fieng Pilgrim, Bischof zu Lorch (Laureacensis hodie Passaviensis) wieder an, den Glauben der Christen unter diesen Völkern bekannt zu machen: welches in Pannonien Wolfgang Bischof zu Regenspurg unter Otto II. auch that: desgleichen Albert Bischof zu Prag, der 994. einen Ungarischen Prinzen taufte. S. **Assemann** l. c. T. II. p. 121. und **Georg Pray** annal. Hung. auch **Schwarz** initia rel. christ. inter Hung. or. eccl. asserta.

§. XXXVI.

Unter den Russen war ebenfalls schon im vorigen Jahrhundert das Evang. bekannt worden. In diesem Jahrhunderte bat die Königin Elga den Kaiser Otto um christliche Lehrer und ließ sich a. 959. zu Constantinopel taufen. S. Cærimoniale aulæ Constant. L. II. Assemann l. c. T. IV. p. 34. f.

§. XXXVII.

Zu den übrigen Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts gehöret noch 1) der Ursprung der Marchionate, S. Cranz Sax. Lib. III, 9. — 2) Der Kynophorie, S. davon die diss. Des Maibom, in des Groschufs nova collect. libr. rar. (Halæ) 3) Die Erzählung vom Hatto ist eine Fabel.

Anhang.

A.

Abbo multas homilias composuit: 5 in lucem traxit Dacher. tom. I. Spicilegii fol. 336. seqq. 1. In cœna domini; hodie novum chrisma conficitur, templi pavimenta, altaria & vasa purificantur. — Sermo 2. in eodem die. Adam post mortem venit in carcerem infernalem, ibi tanto tempore fuit pœnitens, donec dominus, pontifex pontificum, absolvit eum per suam passionem, & liberavit eum de pœnis tenebrarum — pœnitentia a pœna, ut habeat peccator pœnam in corpore, jejun. & per vigilias, in orationibus. (latina idea corrupit theologiam;) ----- debetis de vestra voluntate plus facere, quam injunctum est. ----- Qui infringit unum diem in XL, totam quadragesi. frangit. Semler p. 530. ---- 531.

B.

Ratherii Veron. ep. volumen perpendiculorum apud Dacher. tom. I. f. 345. edit. recent. Multa insunt, quæ statum religionis seu ecclesiasticum describunt; fuerunt Sacerdotes, qui conjugibus utebantur. Fingit Papam, multinubum, periurum. aleæ, ebrio-

ebriositati deditum ----- de alio sacerdote loquitur, qui, cum omnes mulieres dicœc. suæ sint filiæ ipsius spirituales, cujuslibet forte illarum pollutione corruptas sit. Fatetur, nobiles fere eo potius consilio litteris dare operam, ambitu episcopandi, quam cupiditate domino serviendi; multos sine examine pervenire ad sacerdotium; contemni episcopos, qui ridentes prælegant Joh. X, 1. seqq. nec eorum anathema & absolutionem magni fieri. pag. 354. contemtores canonum præcipue sunt clerici Italici; eos libidinosiores facit frequentior usus pigmentorum venerem nutrientium, & vini continua potatio ---- sic, ut solum barbirasio & verticis cum aliquantula vestium dissimilitudine, nudo --- a ritu distare eos videas laico ----- Aliquis in matutinis laudibus imitatus est Diogenis cynici χειροτονιαν. --- Semler p. 533. ----- 534.

C.

In vita Odonis archiep. Cantuariensis (Mabillon Sec. 5. actor. pag. 292. 293.) narratur, Clericos quosdam contendisse, manere panem & vinum post consecrationem, quod est, figuram vero & imaginem nunc esse corporis & sanguinis Christi. Odo jam non rationibus, sed miraculi auctoritate, (non clericos istos) sed plebem (cui jam non licebat sine vitæ periculo contradicere) erroris convincere; fracto pane sanguis guttatim stillavit; jussus precibus efficere, ut vinum redeat, precatus est, & vinum in altari effusum oculis patuit. Atque ex alio loco, Cluniac. Odonis (lib. 2. collat. Cluniac. Tomo 17. biblioth. patrum maximæ; pag. 292.) facile patet a Paschasio in libro de corpore & sanguine Domini inauditas & novas sententias prolatas fuisse; ita enim Odo: quæ (Paschasii,) si quis legerit, licet sciolus: tanta credo discet, ut de hoc mysterio parum se eatenus cognovisse putet; scil. ante, quam hunc librum legerat, parum scivisse se fatebitur. (hunc locum pluribus excussit Basnage histoire de l' Eglise, lib. 16. p. 944.) item ex sermone latino hujus temporis, de sacrificio in die Paschæ, in Anglia scripto: panis & vinum, quæ consecrantur, rem aliam humanis sensibus foris ostendunt; remque aliam fidelibus animis intus declarant; foris, vi-

dentur panis & vinum, cum in ſpecie tum in ſapore; ſunt tamen vere per conſecrat. corpus Chriſti & ſanguis ejus, per ſpirituale ſacramentum. Ex alio latino ſermone in Anglia (NATAL. ALEX. p. 368.) panis ille vividus, non eſt utcunque (ſimpliciter,) idem corpus, quo Chriſtus paſſus eſt, nec vinum Servatoris erit ſanguis, qui pro nobis fuit effuſus. Hic Natal. Alex. multa comminiſcitur: eſſe corpus Chriſti non animale, (quaſi aliud fuerit crucifixum; ergo recte ille Anglus) non palpabile, membrorum ſuorum functiones exercens (quod in cruce tamen revera ſic habebat;) eſſe corpus Chriſti redivivi; quod planeeſt a ſacra illa hiſtoria alienum. Semler p. 528. 529.

Dritte Periode.

Eilftes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

In Orient scheint mehr Litteratur florirt zu haben als im Occident. Unter den griechischen Schriftstellern nennen wir folgende. 1) Nilus Archimandrita, schrieb de V. thronis patriarchalibus, welches Le Moyne in seinen variis sacris T. I. mit abdrucken lassen. 2) Vom Nicetas Pectoratus, der gegen die lateinische Kirche de Azymis schrieb, und 3) Michael Cerularius, S. Oudin T. II. comment. de scr. eccl. p. 601.

§. II.

4) Theophilactus, Erzbischof der Bulgarier, (den man sonst fälschlich Vulgarius nennte) hat Commentarios in IV. Ev. in ep. Pauli und Acta App. (deren leztere aus dem cod. micr. Sambuci edirt worden Colon. ad Rhen. 1568. und von denen Wetstein beklaget, daß er sie erst nach Beendigung seines Werks zu sehen bekommen:) auch epistolas, davon Meursius 75, zu Leiden 1617, bekannt gemacht hat, endlich institutionem regiam (edirt vom Petrus Pos-

sinus Paris 1651) hinterlassen. Alle seine Werke sind 1754 in 5 Tomen herausgekommen.

§. III.

5) Nicetas (Σερρῶν) schrieb catenas in Scr. S. davon wir noch eine in Jobum haben, die wegen des griechischen Textes der LXX wichtig ist, den er, wie einige vermuthen, aus einem Codice Origeniano genommen hat. Sie ist zu London 1637 edirt worden. 6) Johannes Scylizes schrieb de ambiguitate edicti de sponsalibus ad imp. Alexium, davon in des Leunclav jure græcorum T. I. nachzusehen. Aus seiner Historia ab a. 813. ad 1081. hat 7) Georgius Cedrenus vieles in seine Annales aufgenommen, welche 1566 zu Basel und 1647 zu Paris edirt worden.

§. IV.

8) Vom Michael Psellus ist Oudinus l. c. p. 646. und Allatius de Psellis nachzusehen. Er war einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. 9) Joannes Italus war nach dem Psellus der vornehmste Lehrer der Philosophie. 10) Vom Anastasius, Bischof zu Antiochien (von welchem Cotelerius monumentor. T. 3. und Cave fälschlich den Verfasser der Schrift de jejunio deiparæ unterscheidet) S. Oudinus c. l. T. 2. p. 544. 11) Simeon der Theologe, S. Allatius de Simeonum scriptis.

§. V.

12) Leo. 13) Petrus von Antiochien. 14) Joannes metrop. Euchait. 15) Joannes der Geometer. 16) Joannes Xiphilinus. 17) Joannes Patriarch zu Antiochien. 18) Antonius. 19) Philippus. 20) Nicola-

us. 21) Eudocia. 22) Irene. 23) Samonas. 24) Michael, attaliata —

§. VI.

Unter den Lateinern haben sich folgende bekannt gemacht. 1) Fulbertus, ein aberglaubischer Verehrer der Maria, hat unter andern einige Briefe und eine Schrift de pœnitentia mulierum hinterlassen, welche in der Geschichte der Lehrart seiner Zeit brauchbar sind. Des de Villiers Ausgabe seiner Werke Paris 1608. ist interpolirt.

§. VII.

2) Berengarius Turonensis war ein sehr gelehrter und frommer Mann, welcher sich dem Greuel der Transsubstantiation eifrig widersezte, und Brod und Wein für blose Zeichen erklärte. Sein grösster Gegner war Lanfrankus. Indessen hat er doch bis ans Ende seine Lehre behauptet, wie gegen den Mabillon und Franciscus de la Roy (de vita, hæresi ac pœnitentia Bereng. Andegavis 1656. lib. rarus) Oudinus l. c. T. II. p. 626. f. behauptet hat. S. Fabricius Bibl. lat. med. æv. T. I. und Lessing Berengarius Turonensis ꝛc.

§. VIII.

3) Von dem Contracten Herrmann, den Trithemius zu übertrieben lobt, haben wir ein Chronicon, das Canisius in lect. antt. edirt hat, und in Ansehung der Geschichte seiner Zeit für sehr glaubwürdig gehalten wird. — 4) Glaber Radolphus hat eine brauchbare Geschichte seiner Zeit in 5 Büchern hinterlassen, die in des Du Chesne Scr. Franc. T. IV. befindlich und auch zu Frankfurt 1596. besonders edirt ist.

§. IX.

5) Des Humbertus Werke sind beym Canisius l. c. T. V l. befindlich. Er schrieb de Azymis & jejunio sabbathi wider den Michael Cerularius und Leo, und einen Tractat wider den Nicetas Pectoratus S. Anh. Lit. C. Seine relatio legationis Constantinopolitanæ zeigt von Aberglauben und Intoleranz. Er war ein Feind des Berengarius und der Verfasser einer derer formularum confessionis, die jenem aufgedrungen wurden. Semler p. 630.

§. X.

6) Lanfrancus ein blinder Verfechter des römisch bischöflichen Ansehens schrieb: a) Comment. in epp. Pauli: b) lib. de corp. & sang. Christi, wo die gröbste Transsubstantiation systematisch vorgetragen ist. Seine Werke hat D' Acherie edirt Paris 1647.

§. XI.

7) Anselmus, ein Schüler des Lanfrancus, in dessen Schriften viel gutes enthalten, ohngeachtet sie den Grund zur scholastischen Theologie gelegt haben. Seine Werke hat Raynaldus, am besten aber Gabriel Gerberon Paris 1675. edirt. 8) 9) Von ihm sind zwey andere Anselmus zu unterscheiden, welche beyde Episcopi Lucenses waren, davon der erste den Namen Alexander II. angenommen, der zweyte aber (als des ersten Successor und ein grober Vertheidiger der Hildebrandischen Tyranney) durch eine collationem canonum ecclesiasticorum und durch zwey Bücher contra Guibertum, den Gegenpabst des Gregorius VII. berühmt worden. [1]

(1) Forte isti libri 2. contra Antipapam Guibertum, pro Gregorio VII. sunt tantum collectanea ex istis, & variis autoribus, facultates ecclesiæ non esse in potestate regis. Semler p. 655.

Sie stehen in des Canisius lect. ant. und in der Bibl. PP. max. T. XVIII.

§. XII.

10) Vom Petrus, Bruder des Damiani, haben wir epistolas, welche den Zustand seiner Zeit vortreflich schildern. Sein Buch de correctione papæ & episcopi ist den Papisten ein Dorn im Auge. Eine Ausgabe seiner sämtlichen Schriften, davon aber viele ihres Verfassers wegen zweifelhaft sind, ist zu Leiden 1583. heraus kommen. S. Belarmin obs. in Lib. de S. Eccl. p. 203. 11) Des Marianus Scotus Chronicon inde a Christo usque ad annum 1082. ist sehr interpolirt. S. Cave H. E. p. 531. In der Wiener Bibliothek liegen alle Episteln Pauli mit Mariani Noten im Mspt, welche verdienten edirt zu werden.

§. XIII.

12) Benzo hat panegyricum (rhytmicum) in Henr. III. hinterlassen. Semler p. 573. 13) Des Lambertus Schafnaburgensis Hist. Germ. ad an. 1077. wird, von Scaliger (emend. temp.) und Caspar Barth, (adversar.) wegen seiner Schreibart und Genauigkeit vornemlich in der Chronologie, sehr gelobt. S. Pistorius Scr. rer. germ. — 14) Des Adam Bremensis H. E. Lib. IV, welche 1670. in Helmstädt herausgekommen, ist in der Kirchengeschichte besonders der nordischen Länder unentbehrlich.

§. XIV.

15) Des Benno vita Hildebrandi, wo er diesen Pabst meist sehr treu zeichnet, stehet in des Flacius Catal. test. veritat. und in des Goldast opp. antigregor. Hanov. 1611. 4. wo auch die bekannte vita Henrici IV befindlich, deren Verfasser noch unge-

wiß iſt. 16) Theodatus ſchrieb compendium canonum LL. IV. de rebus eccl. S. Blondell. prolegg. ad Pſeudoiſidor. p. 99.

§. XV.

17) Ivo von Chartres hat ein volumen Decretorum, oder wie er es ſelbſt nannte: exceptiones eccleſiaſticarum regularum in 17 Theilen geſchrieben, wo er vieles aus dem Burchardo genommen, und wie dieſer, durch falſche Decretalen (S. Blondell prolegg. l. c. p. 100) ſich hat betrügen laſſen. Die erträglichſte Ausgabe iſt die zu Löven 1561. fol. Seine Panormia ſcheint mir ein confuſer Auszug des vorigen zu ſeyn. Homilias, Epiſtolas, Chronicon hat Freher edirt. Hanov. 1611. fol. 18) Gregorius VII oder Hildebrand, hat regiſtrum epiſtolarum, desgleichen dictatus oder Capitula 27. wie auch Comment. in Pſalmos pœnitentiales hinterlaſſen. Ein Comment. in Ev. Matth. iſt noch nicht edirt.

§ XVI.

19) Des Bruno hiſt. belli Saxonici iſt voller Partheylichkeiten gegen Henrich IV. daher der Freheriſchen Ausgabe ein Apologeticum Henrici IV beygefügt iſt.

20) Hildebertus, ein Schüler und groſſer Verehrer des Berengarius. Eine vollſtändige Ausgabe ſeiner Werke unternahm Baluzi und ward von Beaugendre zu Stande gebracht. Paris 1708.

§. XVII.

21) Aimonius ſchrieb hiſt. Franciæ, S. Du Chesne coll. Scr. Franc. T. IV. 22) Ditmar, Biſchof zu Merſeburg, hat ein Chronicon ein sieben Büchern hinterlaſſen, welches in der ſächſiſchen Geſchichte eines der Hauptbücher iſt. Es

ist zu Helmstädt 1667. 4. von Madero, dann von Leibniz in Scriptt. Brunſ. n. XXVIII. edirt worden.

§. XVIII.

23) Berno. 24) Gotſelinus. 25) Theotwinus. 26) Willeramus. 27) Bonizo. 28) Robert. 29) Adelbaldus. 30) Adoramus 31) Arnoldus. 32) Hepidannus. 33) Gualdon. 34) Arnold, Biſchof zu Halberſtadt. 35) Landulfus. 36) Arnulfus. 37) Guibertus. 38) Obbern. 39) Elpheg. 40) Cosmas 41) Udalrikus. 42) Robert. 43) Goffridus a malaterra. 44) Guillelmus Apulus. 45) Berthold. 46) Ingulf. 47) Hugo. (Verfaſſer des Chronicon Virdunenſis: **Labbe** nov. Bibl. manuſcr. T. I.) 48) Ademarus. 49) Guido. (der Erfinder der Solmiſation: **Baronius** a. 1022. no. 20. davon ſein micrologus handelt. S. **Voſſius** de quat. artibus popularibus. 50) Jo. de Garlanda. 51) Papias. 52) Conſtantinus. S. **Cave** und **Semler** c. 4.

II.

Von der Lehrart und ihren Abänderungen.

§. XIX.

In dieſem Jahrhundert nahm theils die ſcholaſtiſche Methode im ſyſtematiſchen Vortrage der Theologie durch Hildebertus ihren Anfang, theils wurden ſelbſt die Begriffe der Religion mit Ariſtoteliſcher Logik und Metaphyſik, die aus lateiniſchen Ueberſetzungen ſtudirt wurde, faſt in allen Glaubenslehren höher geſpannt, als es bisher geſchehen

war: darinnen sich Anselmus, und noch mehr Roscellinus, hervorthat.

§. XX.

Wer die Schriften des Anselmus lieset, wird in der damaligen Lehre von Gott die meisten izt gewöhnlichen Begriffe der scholastischen Theologie, nebst dem Cartesischen Argument für die Existenz Gottes a priori, in der von der Dreyeinigkeit einen feinen Sabellianismus, und in der von der Genugthuung den ersten polemisch theologischen Schlendrian entdecken, der in manchen Lehrbüchern de satisfactione passiva und ihrer Nothwendigkeit enthalten ist. Von der activa findet man noch keine Spuren: woran das Vertrauen auf die Verdienste und Fürbitten der Heiligen und besonders der Maria, Schuld war. Von der Sünde sagt Anselmus quod non sit peccatum, nisi in voluntate rationali. Daher er auf die Frage: quomodo infantes in scriptura sacra dicantur concipi in peccatis? so antwortet: sæpe scriptura asserit aliquid esse, quando non est; ideo, quia certum est, futurum esse. Und diese schon zum voraus einem Kinde zugeeignete Unreinigkeit werde durch die Taufe vergeben. S. Anh. Lit. B.

§. XXI.

Die physische, und fast möchte ich sagen, magische Kraft der Sacramente, nebst ihrer absoluten Nothwendigkeit war schier zum Glaubensartikel worden. — S. aus dem Bulay ein Excerpt eines Briefes des Fulbertus Anh. Lit. A. Von vier Sacramenten (fides, bapt. euch. peccatorum confess.) S. Semler p. 658.

§. XXII.

Baronius a. 1004.] klagt über einen gewissen Leuthericus (archiep. senon. daß er noch an der Transsubstantiation gezweifelt, und statt der gewöhnlichen Formel gesagt habe: si dignus es, accipe. — Am meisten widersezte sich der Verwandelung Berengarius (der auch die Kindertaufe verwarf) und muste daher manches Mährgen von sich erzählen lassen. Semler p. 629.

§. XXIII.

Im Jahr 1047. kam es zum öffentlichen Streit zwischen Berengarius und Lanfrancus. Dieser vertheidigte den Paschasius, jener den Scotus. Berengarius schreibt an den Lanfrancus und erbietet sich zu einem öffentlichen Colloquio. Der Brief komt 1050 nach Rom. Berengar wird von Leo IX. condemnirt. Auf denen Conc. Paril. und Vercellensi 1052 erschien er nicht, indessen ward doch des Erigenä Schrift verurtheilt. Darauf ließ Victor 1055. das Conc. Turonense halten, wo Berengar seine Meinung abgeschworen haben soll. Auch Nicolaus II. versammelte zu Rom eine Synode a. 1059. wo Lanfrancus mit dem Berengar disputirte und fast den Pabst selbst auf seine Meinung gebracht hätten. Endlich aber machte man ihn schüchtern und zwang ihn, eine vom Cardinal Humbert aufgesezte Formul zu beschwören: Ego Berengarius — consentio — panem & vinum — esse & sensualiter non modo in sacram. sed in veritate manibus sacerdotum tractari, frangi & fidelium dentibus atteri. — Indessen hat er dennoch hernachmals seine Meinung ferner behauptet. S. §. 7. und Semler p. 634. 635.

§. XXIV.

Im Jahr 1061. ist in Synod. Andegravensi Berengar abermals verdammt worden — desgleichen auf dem Conc. Mantuano 1065. und verschiedenen andern Synoden 1073. und 1075. Endlich ward zu Rom 1078. (nachdem Bulay 1079.) Berengar von neuem verhört, (wo auch der Pabst fast wieder wäre von ihm gewonnen worden) und endlich beredet, eine andere von ihm selbst aufgesezte Formul zu beschwören: Ego — confiteor panem — per mysterium sacræ orationis & verba Christi substantialiter converti in veram & propriam, vivificatricem carnem Christi, & esse verum corpus quod ex Maria natum est &c.

§. XXV.

Unter die Ketzer dieses Jahrhunderts setzen einige die Manichäer. S. Glaber hist. L. III. c. 8. Allein man belegte izt, wie schon im vorigen Jahrhunderte, alle diejenige mit diesem Namen, welche von der römischen Kirche dissentirten, und einigen Abscheu gegen ihre Greuel, vornemlich die abergläubische Meinung von der Kraft der Sacramente und dem Verdienste der Heiligen, bezeigten. Daher man ihnen theils Irrthümer, theils Laster nachsagte, um sie schwarz zu machen (weshalben man auch dem Glaber nicht trauen darf. Semler c. 3. besonders p. 627.) theils sie ungehört verurtheilte, weil sie, wie Leo IX sagt (Baronius 1054. no. 14. 1061. no. 13.) als von der römischen Kirche dissentirende, selbst nicht mehr zur christlichen Kirche gehörten. Semler p. 625.

§. XXVI.

In Italien besonders scheinen die ächten Vorfahren der Waldenser gelebt zu haben, welche ei-

nige Schriftsteller dieses Jahrhunderts unter die Ketzer setzen, die sich aus Italien in andere Provinzien eingeschlichen haben sollen. Vornemlich wird der Schüler eines gewissen Gundulfus gedacht, welche sich zu folgenden Ketzereyen bekannt haben: man müsse die Welt verlassen, seine Lüste bezähmen, von seinem Fleisse sich nähren, niemand Schaden thun, allen Menschen Liebe erweisen. Wer das thue, brauche die Taufe nicht, und wer es nicht thue, dem helfe sie nichts. Daß die Taufe kein Sacrament sey (nemlich im damaligen Verstande als ein physisch kräftiges Mittel die Menschen in Heilige zu verwandeln) erhelle daraus: 1) weil das Lasterleben der Geistlichen den Täuflingen nullum præbere remedium. 2) Weil man die Laster fortsetze, denen man in der Taufe entsagt habe. 3) Ad parvulum non volentem, fidei nescium, fidei & utilitatis ignarum, aliena voluntas, fides & confessio nequàquam pertinere videtur. — Daß die Verwandelung im H. Abendmale unglaublich sey. Daß die Kirchen und Altäre Steinhaufen wären, in denen keine Heiligkeit stecken könne. Daß man Rauchwerk, Glocken, die ordines sacros, die Pönitenz entbehren könne. Daß die Begräbnisse für das Interesse der Pfaffen wären. Daß es keine Märtyrer gebe, die Verehrung verdienten, als Christus und die Apostel. Daß das officium psallendi, die Verehrung des Creutzes Christi, und die Gemälde Christi und der Heiligen, so wie fremde Verdienste ohne eigene (Frömmigkeit) als nichtiger Aberglaube anzusehen wären. — Darüber ist das Conc. Atreb. gehalten worden 1075. welches aus d'Acherie Spicileg. Harzhem T. 3. p. 68. f. edirt hat.

§. XXVII.

Die Leute also, die nicht glauben wollten, was die Kirche glaubte, musten sich verketzern und oft gar ums Leben bringen lassen: damit man desto ungehinderter den übrigen Theil der Menschen in der Blindheit erhalten und bald mit Hülfe der Drohung, bald durch allerley rührende und herzbrechende Mährgen, (Semler p. 637.) bald durch erdichtete Wunder (p. 616. 617.) und Reliquien (p. 590. 616. 617.) bald durch andere Betrügereyen (p. 637.) ihnen weiß machen konnte, was man wollte.

§. XXVIII.

Merkwürdig ist es, daß sich izt die alten Träumereyen von der Annäherung des jüngsten Tages (die in den ersten Jahrhunderten geherrscht haben) allmählig verlohren, und man doch anfieng, die alten Kirchen wieder zu repariren, die man jener Erwartung wegen hatte eingehen lassen. Glaber III, 4.

§. XXIX.

Die sogenannte Ketzerey des Roscellinus ist eben so ungewiß: da man nur aus den Schriften seiner Gegner, des Anselmus, Petrus Abälardus, Theobaldus u. a. davon Nachricht haben kann Man giebt ihn für einen Tritheiten aus. S. Bulay hist. univ. Paris. T. I. p. 489. Er ist auf einer Synode zu Soisson a. 1092. verdammt worden. Uebrigens mag er ohnfehlbar der Urheber der sogenannten Nominalisten seyn, welche in der Folge mit den Realisten, die der platonischen Philosophie ergeben waren, sehr ernstliche Kriege geführt haben. S. Tribechovii de doctoribus scholast. und Jac. Thomasii origg. H. E. & philos.

§. XXX.

Da man nun alles verketzerte, was man gern verfolgen wollte, so ist es kein Wunder, wenn man in den Schriftstellern der damaligen Zeit von einer hæresi Henriciana — Weciliana — Hildebrandina — höret; desgleichen von den Ketzereyen der Julianisten, (clerici, qui tonsuram abiiciunt — monachi, qui e monasteriis exeunt, Semler p. 620.) und Nicolaiten, das ist, Geistliche, welche Weiber hatten, davon Bulay ein merkwürdiges Beyspiel anführt T. I. p. 404. — Hieher gehört auch die Simonie. Glaber V, 5.

§. XXXI.

Die Trennung der griechischen und lateinischen Kirche ward durch verschiedene Dinge von neuem befestiget. 1) Sergius, Patriarch zu Constantinopel, ließ die Namen einiger römischen Bischöffe in den Dyptichis ausstreichen. 2) Michael Cerularius ließ dem Pabst Leo IX. durch Humbertus einen Brief einhändigen, wo er der lateinischen Kirche das ungesäuerte Brod, die Sonnabendfasten, und das Essen des Fleisches vorwarf. S. Baron. ad a. 1053. n. 23. f. --- Cent. Magd. XI, 8. Darauf der Pabst scharf antwortete. (Harduin p. 927.) 3) Auserdem war die griechische Kirche unzufrieden, daß die lateinischen Geistlichen sich den Bart scheren liessen, daß die Mönche Fleisch aßen, den Cölibat für nothwendig hielten, zwey Brüdern erlaubten zwey Schwestern zu haben, und sich bey der Taufe mit einer Eintauchung begnügten: wobey der alte Unwille wegen des filioque unvergessen blieb. In der Folge wurden glimpflichere Briefe nach Rom geschickt, worauf auch Gesandte des Pabstes nach Constantinopel kamen und Vereinigungsversuche

machten, die aber so schlecht abliefen, daß beyde Partheyen einander ein liebreiches Anathema zurückliessen. Semler p. 642. Welches um so viel weniger zu verwundern war, da die Päbste allemal bey diesen Versuchen die merkliche Absicht hegten, sich die griechische Kirche zu unterwerfen und die Gränzen ihrer Macht zu erweitern. Man vergleiche nur die Briefe des Gregorius VII. (Harduin p. 1231. 1234. 1284.) mit denen des Alexius ad Henricum (ap. Annam Comnenam p. 77. edit. Ven.) und den Erfolg des Conc. Barensis, (Harduin p. 1754.) so wird man zur Genüge davon überzeugt werden.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst, Disciplin und Kirchenregiment.

§. XXXII.

Der äusserliche Gottesdienst war bereits in den schändlichsten Aberglauben ausgeartet. Das Meßlesen und die Anrufung und Verehrung der Heiligen, und besonders der Maria, machte das Wesen desselben aus. Ein sonderbarer Beweis von der Vergötterung der Maria giebt der Anfang eines Confirmationsdecrets vom Kayser: in nomine SS. & indiv. Trinitatis & victoriosissimæ crucis & S. Dei genetricis Mariæ Henricus &c. Semler 602. S. auch Registr. Gregor. VII. Lib. I. n. 47. ---- Reliquien schlepte man aus allen Theilen der Welt zusammen, Glaber III, 7. IV, 3. 6. 7. Von dem Streit über den Leichnam des H. Dionysius S. Launojus var. opusc. de 2. Dionysiis T. II. opp. P. I. p. 571. f.

§. XXXIII.

§. XXXIII.

Das H. Abendmal fieng man an auch Kindern zu reichen, darwider sich Lanfrancus (epp. canonic. ep. 10.) sezte. Die Hostie wurde von vielen zugleich mit dem Weine (nemlich in Wein getaucht) gereicht: Semler 631. unter dem Vorwande, es möchte etwas von dem Blute Christi an den Lippen oder am Barte hängen bleiben; welches unter andern den Grund zur ποτηριοκλεψια gelegt hat. Doch war izt noch communio sub utraque allgemein angenommen, wie auch can. 28. des Conc. Claromontani 1095. Anh. Lit. G. desgleichen die Synode zu Niumagen 1018. bezeuget, wo die Verordnung gemacht wurde: ut corpus dominicum ad sinistram & calix ad dextram sacerdotis ponerentur. ---- Die abergläubischen Gebräuche bey der Messe beschreibt Ivo Carnotensis de œc. V. & N. sacerdotii. S. Chronicon Cassionense L. II. c. 94.

§. XXXIV.

Den exorcismis und Einsegnungen bey der Taufe und H. Abendmale schrieb man eine physische Kraft zu, den Teufel zu vertreiben[1]. Die lezte Oelung war noch nicht als allgemein nothwendig erkannt, hingegen war die Furcht vor dem Fegefeuer allgemein, so wie die Gewohnheit sich durch Allmosen, Geschenke an Klöster, und erkaufte Fürbitten, davon zu befreyen, welche man durch die schändlichsten Erdichtungen unterhielt. Baron. a. 1014. n. 20. In spätern Zeiten fiengen auch die Päbste an, durch schriftliche Decrete die Seelen von

(1) Miri sunt exorcismi & consecrationes quibus in baptismo & eucharistia hostis humani generis pellitur: — ex legibus Canuti, Semler 606.

dem Fegfeuer zu erretten. — Die Wallfarten nach Palästina und Rom wurden izt als Busen aufgelegt: **Dluglossus** a. 1039. oder zu Erlangung grosser Verdienste der Heiligkeit freywillig unternommen. S. LAMBERT SCHAFFNAB. de reb. germ. fol. 171. seqq. a. 1064. GUIL. MALMESB. II, 66. CRANZ. Lib. V. Dan. c. 4.

§. XXXV.

In diesem Jahrhundert versuchten es die Päbste auf alle Weise, die alten Gothischen und andere Liturgien abzuschaffen, und den römischen Gottesdienst allgemein zu machen. — Noch ward an vielen Orten der Gottesdienst in der Landessprache gehalten, vornemlich in England, wie aus einer Stelle des can. Aelfrici regis deutlich zu ersehen ist. Semler 608. Wratislaus, König in Böhmen wollte auch die Messe in seiner slavonischen Sprache gehalten haben, aber der Pabst antwortete ihm: scias, non posse nos petitioni tuæ favere — non immerito Deo placuit scripturam sacram quibusdam in locis esse occultam. — S. Registr. Gregor. VII. L. VII. n. 11.

§. XXXVI.

Die Verheyrathungen waren bisher in Ansehung der kirchlichen Solennitäten sehr willkührlich und verschieden gewesen. Auch findet man noch im folgenden Jahrhunderte Zeugnisse, Semler Sec. XII. p. 47. daß besonders Vornehme sich der äusserlichen Trauungsfeyerlichkeiten enthalten haben. Daher izt hier und da auf den Synoden diese Feyerlichkeiten durch Kirchengesetze aufgelegt wurden. S. z. B. Harzhem. T. III. p. 6. wie denn, auch 1022. auf einer Pro-

vincialsynode zu Salegenstadt gewisse Zeiten im Jahr festgesezt wurden, wo keine Hochzeiten seyn durften.

§. XXXVII.

Die Kirchendisciplin war ganz in Verfall gekommen: nachdem die Geistlichen das gemeine Volk in allen Arten der niederträchtigsten Laster, besonders der Simonie, des Geitzes und der Unzucht anfiengen zu übertreffen. S. des Petrus Damiani Gomorrhianus. Calixtus de conjugio clericorum, p. 548. f.

§. XXXVIII.

Zu diesem Verfall hat ohnfehlbar der zunehmende Glanz und die usurpirte Gewalt der Bischöffe, vornemlich der römischen, das meiste beygetragen. Die Bischöffe affectirten völlig die Majestät der Könige und Fürsten, von der man sich schon aus Tangmars Leben Bernwardi (Leibniz rerum Brunsuic. T. I. p. 441. seqq.) einen hinlänglichen Begrif wird machen können.

§. XXXIX.

Die römischen Bischöffe, deren die meisten in diesem Jahrhundert Benedictiner waren, Mabillon præf. in Sec. 6. Part. 1. giengen izt so weit, daß sie 1) eigene Truppen hielten und mit denen zu Felde zogen (Guillelm. Apulus Lib. II.) welches Petrus Damiani selbst für unanständig erklärt (Lib. IV. ep. 9. ad Firm.) — 2) Aus fremden Ländern eine Art von Tribut zogen, z. E. aus England (Otto Frising. L. VI, 32. Semler p. 610.) aus Böhmen, (Registr. Gregor. Lib. II. n. 7.) aus Pohlen (Semler p 571.) dadurch ihre Macht so hoch stieg, daß sich Petrus Dam. nicht scheut, dem Pabst den Titel beyzule-

legen: „ vestræ majestatis autoritas “ Baron. 1062. n. 39. — Im Jahr 1024. schickten so gar die Griechen eine Gesandschaft nach Rom, sich den Titel eines ep. universalis zu erkauffen. Semler p. 569. 640. — Die Geldschneidereyen mit dem pallio verursachten schon öffentliche Klagen. Ebend. p. 606.

§. XL.

Das reizte denn freilich die Candidaten des römischen Stuhls, sich bald mit Gewalt, bald mit Bestechungen zu dieser glänzenden Würde zu erheben. So ward z. E. Johannes XIX. durchs Geld aus einem Layen Bischof zu Rom, und bald darauf bekam der Sohn Alberici comitis Tuscul. in seinem zwölften Jahr die päbstliche Würde. Glaber IV, 1. Im Jahr 1054. ward Benedictus abgesezt, der seinen Nachfolger Sylvester II. wieder verdrängte, und weil er sich nicht sicher wußte, dem Jo. Gratianus, der den Namen Gregorius VI. annahm, seinen Platz verkaufte, so, daß an Henrich III. ein Eremit schreibt: omnipotentis vice solve connubium triforme: und Benzo in paneg. in Hen. III. L. VII. c. 2. sagt: tres diabolos usurpasse cathedram. — Im Jahr 1062. rauften sich Alexander und Cadolaus um den apostolischen Stuhl. Semler p. 577.

§. XLI.

Diese Unordnungen nebst der Insolenz der römischen Bischöffe war die Ursache, daß noch in diesem Jahrhundert die Päbstliche Autorität nicht allgemein anerkannt wurde. Die Mailänder besonders widersezten sich den Päbsten fast beständig. Semler p. 582. Der Erzbischof zu Maynz bezeigte allenthalben, besonders auf den Synoden zu

Pölde und Frankfurt (a. 1002.) seine Independenz von dem Bischofe zu Rom und schien wenig von der päbstlichen Infallibilität überzeugt zu seyn. Semler p. 595. 597. Und der Bischof zu Costniz brachte es durch den Kaiser so weit, daß ein römisch Bischöflich Privilegium zum Feuer verurtheilt wurde. (ibid. p. 596.)

§. XLII.

Daher behaupteten auch immer noch die Kaiser die landesherrliche Gewalt in Kirchensachen. 1) Sie stifteten Bißthümer, S. beym Harzheim die Synode zu Frankfurt 1006. 2) sezten Bischöffe ein. Eebnd. die Synode zu Merseburg 1004. 3) Beruften Concilia und dirigirten sie. 4) Entschieden über bischöfliche Parochien, wie z. E. Heinrich verordnete, daß der Bischof zu Merseburg seine Parochie diffeits der Mulde, der zu Meissen aber jenseits der Mulde haben solle. Semler p. 594. 5) Hoben den Kirchenbann auf. Semler p. 595.

§ XLIII.

Indessen war auch Heinrich III. der lezte Kaiser, der sein Ansehen so ganz vollkommen gegen die römische Bischöffe behauptet hat. Glaber, Hugo, und Petrus Damiani loben ihn besonders wegen seines Eifers gegen die Simonie und lezterer sagt unter andern: ei Deus hoc concessit, ut ad ejus nutum S. R. ecclesia nunc ordinetur, & præter ejus autoritatem nemo eligat papam. [1]

§. XLIV.

Nachher haben die Päbste besonders die Bischofswahlen ganz an sich gezogen. Gregorius VII. machte den Anfang: Paschasius II. aber und Ca-

(1) Auf einem Conc. Lateran. ward hernach die Pabstwahl den Cardinälen vindicirt, Semler p. 575.

lixtus II. sezten sich in völligen Besitz dieses Rechts. Doch kann man sagen, daß schon unter Gregorius VII. der schon, ehe er Pabst ward, regierte, (Semler p. 577.) die usurpirte Gewalt des päbstlichen Stuhles aufs höchste gestiegen war. Im Jahr 1074. waat es dieser verwegene Pabst schon, den König von Ungarn zur Rede zu setzen, daß er nicht von ihm, sondern Heinrich IV. die Lehn genommen. Darauf er 1075. auf einem Concilio decretirte, daß, wer ein Bißthum oder Abtey a manu alicujus laicæ personæ annehmen würde, für keinen ächten Bischof oder Abt erkannt werden solle: wobey er das Anathema sprach, über alle Landesherrn, die sich die Investitur einer geistlichen Dignität anmassen würden: wie Hugo (Chron. Vird.) berichtet.

§. XLV.

Zwar war Anfangs dieses alles ohne sonderlichen Nachdruck, indem Heinrich auf Bitte der Mailänder noch in eben dem Jahre wider des Pabsts Willen, der den Atto bestimmt hatte, den Thedald ihnen izum Bischof gab, und im Jahr 1076. fünf italiänische Bißthümer vergab: (Gregor. ep. 10. Lib. I.) allein es erfolgte doch 1076. ein päbstlich Banndecret (Bruno p. 123.) wider den Heinrich, worinnen zugleich alle seine Unterthanen ihrer Eidespflicht entlassen wurden. Darauf erschienen jene abscheulichen dictatus, die beym Harduin und Baron. 1076. n. 31. zu lesen sind: an deren Authenticität Nat. Alex. diss. III. ad Sec. XI. desgleichen Launojus und Pagi crit. Baron. 1077. n. 8. ohne zureichende Ursache (wie ich glaube) zweifeln. S. Is. Casaub. exerc. Anti-Baron. XV. n. 15.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und den äusserlichen Schicksalen der Kirche.

§. XLVI.

Neue Synodal-Cärimonien beschreibt BURCHARDUS L. I. — Nur wenige Synoden verdienen aus diesem Jahrhundert angemerkt zu werden. Im Jahr 1005. ward eine Synode zu Thiedenhofen (Theodonis villa) gehalten, wo die Ehestreitigkeiten des Herzog Conrad und der Mathildis untersucht wurden. — In eben dem Jahre verurtheilte der Bischof zu Costniz die litteras a cœlo datas, mit denen man sich damals trug: Wider welche auch Sigbertus (a. 1032.) schrieb. — Im Jahr 1006. ward zu Frankfurt über Errichtung des Bisthums zu Bamberg, eine Synode gehalten, wo Heinrich seinen Canzler zum Bischof machte. Das Kaiserliche Fundationsdiplom steht beym Harzheim.

§. XLVII.

Auf einer Synode zu Pölde a. 1007. entschied Heinrich den alten Streit über die Gerechtsame des Hildesheimischen Bischofs auf Gandersheim, wo auch Willegisus gehorchte und dem Bernward die ferulam episcopalem auslieferte. — Von der Provincialsynode zu Salegenstadt a. 1022. S. Anh. Lit. D. — Auf der Syn. Atrebatensi wurden die Ketzer aus Italien verurtheilt. S. §. 26.

§. XLVIII.

Auf einer Synode zu Maynz a. 1049. ward der Bischof zu Maynz zum legato ecclesiæ rom. erklärt, die legenda des H. Servatius

canonisirt und der Cölibat der Geistlichen anbefohlen. — Zu Erfurt a. 1073. wurden über die Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof zu Maynz und den Aebten zu Hirsfeld und Fulda, wegen der Thüringischen Zehenden conclusa abgefaßt. — Auf dem Syn. Patavienſi und Erfortenſi a. 1074. ward wider den Cölibat männlich gestritten, Semler p. 599. — Im Jahr 1085. ward ein Convent in Thüringen bey Pertheſtadt gehalten, (welches eben derselbe ist, der nach dem Harzhem in Gerstungen gehalten seyn soll:) wo Wezilo Erzbischof zu Maynz Heinrich IV. gegen den Bann vertheidigte; in welcher Angelegenheit in eben dem Jahre, eine Synode zu Quedlinburg gehalten wurde.

§. XLIX.

Das Conc. Ticinenſe unter Benedict VIII. ward wider die Ehen der Geistlichen (zur Bereicherung der Kirchengüter) gehalten, Semler p. 604. — Synod. Bituricenſis a. 1031. Anh. Lit. E. — Synod. Helenenſis a. 1047. über die treuga Dei, Anh. Lit. F. darüber auch in Gallien verschiedene Synoden gehalten worden, wie Glaber erzählt V, 1. — Conc. Rochinghamenſe a. 1094. utrum ſalva reverentia in papam Archiep. Anſelmus poſſit fidem ſervare terreno regi? — Claromontanum a. 1095. Anh. Lit. G.

§. L.

Für die Erweiterung der Kirche ist auch in diesem Jahrhundert gesorgt worden. In Transilvanien ist im Anfange dieses Jahrhunderts die christliche Religion bekannt worden, Thwroczius Chronic. Hung. c. 29. 30. In Preussen hat

Bruno das Evangelium geprediget, der nebst 18 seiner Gehülfen darüber ums Leben kam. Ditmar L. VI. Unter den Russen hat Bonifacius gelehret, und den König nebst vielen seiner Unterthanen getauft, wie Petrus Damiani in vita Romualdi berichtet.

§. LI.

Doch fielen viele wieder von der christlichen Religion ab, weil sie den Geitz und die Herrschsucht der Geistlichen nicht vertragen komten, welche, wie Alcuin sagt, decimas magis amabant quam doctrinas. Das geschah in Pohlen a. 1012. wie Baronius selbst gesteht, und 1072. unter den Slaven zwischen der Oder und der Elbe. S. Adam Brem. II, 32.

§. LII.

Von den Progressen des Christenthums durch die Nestorianer unter den Tartarn, (die damals noch andere Namen, als Monguler u. d. hatten) in Casgar, Tanguth, Turkestan S. Assemann bibl. orient. vatic. T. 3. Parte 2. Le Quien oriens christ. Mosheim hist. Tartarorum eccl.

§. LIII.

Am meisten sorgten die römische Päbste für die Erweiterung der christlichen Religion im Orient, die sie (προφατει) durch die Kreuzzüge, dazu schon Sylvester II. die glaubige Welt aufforderte, zu bewerkstelligen suchten. Urbanus II. hat den ersten auf dem Conc. Claromont. zu Stande gebracht. Die größten Vortheile dieser Expeditionen waren ohnstreitig die, daß man aus Europa den besten Adel zu vertilgen, und die Macht der Geistlichkeit von allem weiteren Widerstand zu befreyen, dabey auch den Klöstern einen guten Zuwachs an Gütern zu

verschaffen hofte, indem die milites S. bey ihrem Abmarsch nach Jerusalem oft ihr ganzes Vermögen an die Klöster theils verschenkten, theils für ein geringes verkauften. Hist. Languedoc. Tom. 2. n. 219. 31. --- S. Guil. Tyrius L. 1. c. 14. f. und die gesta Dei per Francos ed. Bongarsii davon in Fabriz Luc. salut. Eu. p. 519. nachzusehen. --- Von diesen Kreuzzügen haben die ordines equestres ihren Ursprung. Der erste war der Johanniterorden.

§. LIV.

Zu den übrigen Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts gehören auch: 1) die Verfolgungen, die vornemlich bey Gelegenheit der Kriege mit den Saracenen über die Juden ergiengen. Semler 623. 624. 2) Die Errichtung verschiedener neuer geistlicher Orden und Gesellschaften z. E. der Carthäuser, der Cistertienser, der Grandimontenser, der Gesellschaft des H. Antonius und der Flagellanten. S. Alteserre de rebus monasticis. Helyot de ord. monachorum. Rivi Puritani (Lauterbach) liber de ordinibus.

§. LV.

3) Das Vermächtnis der Mathildis, welche ihre Besitzungen in der Lombardie und Lothringen, nachdem sie ihren ersten Gemahl Guelpho I. Herzog in Bayern (dem sie in den Ehepacten dieselben zugesprochen) verlassen hatte, dem Pabst Hildebrand ihrem nachherigen Liebling, legirte. Baronius aber ad a. 1074. gesteht, daß die Urschrift der Schenkung verlohren gegangen sey. Die ganze Sache ist noch vielen Ungewißheiten unterworfen. 4) Die unermeßliche Freygebigkeit der Cunigunda gegen die

Geistlichen, dafür sie ihr die Fabel von ihrer ehelichen Jungfrauschaft erdacht haben.

§. LVI.

5) Die Vertreibung der Juden aus Babylon nach Spanien, wo sie von den Saracenen die arabische Sprache und die Philosophie lernten, und auch ihre hebräische Sprache (besonders die Grammatik) wieder anfiengen zu excoliren. Hotting. H. E. Sect. 4. — 6.) Der angehende Flor der Wissenschaften, besonders der Philosophie und Medicin, unter den Saracenen, darunter izt viele die griechische Litteratur liebten und die Schriften des Aristoteles und Galenus ins arabische übersezten, deswegen viele Christen nach Spanien reiseten, um da zu lernen.

Anhang.

A.

Fulbertus epistola 1. ad Adeodatum scribit: tria esse necessaria ad salutem; trinitatem, baptismum, & eucharistiam —— est mysterium, non disputandum, sed metuendum; fide, non specie æstimandum —— Deus adversus quotidianas offensas sacrificii nobis providit expiamenta —— Christus reliquit nobis —— pignus corporis sui, non symbolum, sed compaginante Spiritu S. corpus verum —— in nobis ille manet, non tantum per concordiam voluntatis, sed etiam per naturæ unitæ (humanæ) veritatem, sumimus enim verbum carnem cibo dominico; —— quod indignum Deo, si virginis uterum subiit, si virginibus creaturis infunditur? (Ohe! magnifice) quæ substantia panis & vini apparebat exterius, jam corpus & sang. Christi fit interius. —— Sapit ni fallor cibum illum angelicum, non quod ore discernas, sed quod affectu interiore degustes; exsere palatum fidei —— per salutaris eucharistiæ infusionem influit Christus in viscera animæ

ſumentis — ſi Deum omnia poſſe credis, ergo & poteſt has creaturas in excellentioris naturæ dignitatem convertere, & in ſui corporis ſubſtantiam transfundere. (poſſe ſcil. nemo dubitat; 1) ſed anvelit, & ſic faciat? Semler Sel. Cap. T. II. p. 628. 629.

B.

Anſelmus in præfatione Monologii fatetur, ſe pleraque, quæ de divinitatis eſſentia ſcribit, ex Auguſtino ſumſiſſe C. 3. eſt quædam natura, per quam eſt quicquid eſt, quæ per ſe eſt, ſummum omnium, quæ ſunt 4. dici etiam poteſt, alia eſſe ex illa, & hanc eſſe ex ſe — 8. priusquam fuerint univerſa, erant in ratione (λογος) ſummæ naturæ 9. illa ratio eſt quædam rerum locutio, ſicut faber dicit prius apud ſe, quod facturus eſt. (vid. Euseb. contra Marcellum) — 28. locutio, per quam omnia facta ſunt, eſt nihil aliud, quam ſummus ſpiritus, eſt ejusdem ſpiritus intelligentia, conſubſtantialis ei. (πνευμα, חכמה, λογος) 29. non conſtat ex pluribus verbis, ſed eſt unum verbum — 31. ſummus ſpiritus ſeipſum dicit coæterno verbo. 32, Uno verbo & ſe dicit & quod fecit. 37. Neceſſitas cogit ut duo ſint, ſed nullo modo exprimi poteſt, quid duo ſint — non duo pares ſpiritus — 38. Idem verbum eſt a ſummo ſpiritu, naſcendo. — 47. In memoria intelligitur pater, in intelligentia filius. 48. ſummus ſpiritus ſe amat; idem amor procedit a patre & filio. 62. Continendus eſt conatus explicandi, quia hoc ſecretum videtur mihi tranſcendere omnem aciem intellectus humani. ſufficit eo venire, ut certiſſime rem eſſe cognoſcas, etſi penetrare non poſſis, quomodo ita ſit. — 65. In mente humana, quæ ſui memor, intelligens & amans eſſe poteſt, eſt imago vera illius eſſentiæ, quæ in trinitate ineffabili conſiſtit. 75. Inutilis erit fides (de hac re) niſi dilectione (ſummæ juſtitiæ) valeat & vivat — Procœmium ad Proſologium narrat: cœpi mecum quærere, ſi forte poſſit inveniri unum argumentum, quod nullo alio indigeret, ad demonſtrandum, quia Deus eſt. (celeberrimum illud argumentum ex conceptu & notione ſum-

(1) Aber auch daran zweifle ich. H. Semler weiß ja doch, daß contradictoriſche Dinge auch Gott nicht kann.

mi entis.) --- Libri 2, cur Deus homo, maxime faciunt ad hiſtoriam doctrinæ de redemtione & ſatisfactione; quærunt multi: cur non Deus per angelum, aut ſola voluntate Deus id perfecit? dialogus inter Boſonem & Anſelmum --- Sicut permittis, ut, qui poteſt, melius dicat: ita nulli præſtituis, ut cui dictamen tuum non placeat, pulcrius non ſcribat. Nempe patet inde accuratiorem tractationem nondum a ſuperioribus ſcriptoribus inſtitutam fuiſſe; quod ex iſtorum ſeculorum hiſtoria ſæpe notavimus. c. 6. infideles dicunt: hanc liberationem redemtionem dicitis: in quo carcere, in cujus poteſtate tenebamini, unde non potuit Deus liberare, niſi ſanguine ſuo? Potuit Deus aliter; ſi noluit, cum potuit, non ſapienter fecit. Ira ejus; eſt voluntas puniendi; ſi ergo non vult punire, homo liber eſt a peccatis, ab inferno --- c. 7. nec video (pergit objectio) quam vim habebit, ſi dicimus, Deum debuiſſe per juſtitiam agere contra diabolum; ut, cum diabolum eum occideret, in quo nulla mortis erat cauſſa: juſte poteſtatem amitteret, quam habebat in homines. --- non opus erat tali juſtitia, cum & diabolus & homo in Dei poteſtate eſſet, cap. 8. reſpondetur: ſufficit ad rationem, voluntas Dei, licet non videamus, cur velit Deus pater non invitum illum hominem, (quem ſuum dilectum filium vocavit) coëgit ad mortem; ſed ipſe ſponte id egit, ut hominem ſalvaret. c. 9. Diſtingue inter hoc, quod fecit Chriſtus exigente obedientia, (quam debebat homo ille Deo patri,) & quod ſibi factum, quia perſtitit in obedientia, non exigente obedientia- --- poteſt etiam dici, præcepit ei Pater mori, cum illud ei præcepit, unde incurreret mortem --- tradidit illum eſt idem ac, non liberavit illum --- humanum genus reſtaurare nolebat Pater, niſi faceret homo (hic) tam magnum aliquid, ſicut erat mors illa. c. XI. Quid ſit peccare, & pro peccato ſatisfacere? peccare, eſt Deo non reddere debitum --- quam diu homo non ſolvit, quod rapuit, manet in culpa; nec ſufficit reddere quod oblatum eſt, ſed pro contumelia illata plus debet reddere, quam abſtulit. ----- hoc eſt ſatisfactio --- c. 12. --- Deum non decet in ſuo regno aliquid inordinatum dimittere; recte ordinare peccatum ſine ſatisfactione, non eſt, niſi punire; ergo non

decet Deum peccatum impunitum dimittere — c. 16. Angelorum, qui ceciderunt, numerus reſtituendus eſt de hominibus c. 18. Ergo homines oportet eſſe tales, quales bonos angelos. — ſed homo, qui Deo non ſatisfecit pro peccato, atque tantum impunitus dimittitur, non eſt æqualis angelo, qui nunquam peccavit — ergo non decet Deum, ſine ſatisfactione hominem levari ad æqualitatem angelorum — 19. Quod homo non poſſit ſalvari ſine ſatisfactione. 20. Secundum menſuram peccati oportet eſſe ſatisfactionem, nec eam homo præſtare poteſt. 22. Eſt contra honorem Dei, ut homo reconcilietur ei, niſi prius honoraverit Deum vincendo diabolum, ſicut inhonoravit eum victus a diabolo; ſed hoc homo non poteſt. — lib. 2. c. 6. Satisfactionem, per quam ſalvatur homo, non poteſt facere, niſi Deus homo. 8. Facit Deus hominem aut, de viro & femina; aut ſine illis, ut Adam; aut ſine muliere, ut Evam; reſtat modus, ſine viro, de femina. c. 14. Quomodo mors ejus prævaleat numero peccatorum omnium? — vita talis hominis plus eſt amabilis, quam ſunt omnia peccata odibilia; ergo tantum bonum poteſt ſufficere ad ſolvendum, quod debetur pro peccatis totius mundi. c. 18. De neceſſitate præcedente & conſequente, ut tractat Ariſtoteles. 19. Qui tantum donum Deo ſponte dat, ſine retributione eſſe non debet. Qui retribuit alicui, aut dat, quod non habet; aut dimittit, quod ab illo poteſt exigi. Prius locum non habet, quia Filius jam habet omnia, quæ Patris ſunt; ergo alii alicui redditur, quia ipſi non poteſt; hominibus ergo pro quibus mortuus eſt. Semler p. 659 — 663.

C.

Humberti — liber contra Nicetam pectoratum — p. 319, o Stercoraniſta, qui putas jejunium ſolvi per euchariſtiam, & quaſi eſcam terrenam in ſeceſſum dimitti; ſentis cum Ario — opus eſt tribus iſtis, benedicere, frangere, diſtribuere, ut Alexander a Petro quintus, inſerens paſſionem Canoni Miſſæ, ait: hæc quotiescunque feceritis, non, hoc — Græci irreverenter corpus Chriſti reponunt, manu inculcant, usque ad faſtidium reliquias oblationis edunt; ſi ſumere non ſufficiunt, ſubterrant, aut in puteum projiciunt. Semler p. 664.

D.

A. 1022. Synodus provincialis in Salegenſtadt, ab Aribone ep. Mogunt. convocata. c. 3. Quibus temporibus nuptiæ non fiunt; 4. Si presbyter poſt Galli cantum bibit, miſſam ſequente die non celebret. 5. Presbyter in die non amplius quam 3 miſſas. 6. De ſtultiſſimis presbyteris, ut, quando incendium videant, corporale ad exſtinguendum projiciant in ignem. 10. Ne miſſæ fiant pro aliqua divinatione. 15. Ut nullus Romam eat niſi cum licentia epiſc. ſui. 17. Quibus pœnitentia impoſita eſt, ne eant Romam, pro indulgentia, niſi poſt pœnit. Quod omnes Slavi decimas dent, ſicut alii. Semler p. 595.

E.

Synodus Bituricenſis 1031. c. 2. corpus Domini non ultra ſervetur, quam a dominica ad dominicam. c. 8. Ut filii clericorum non ſuſcipiantur ad clericatum, ſemen maledictum ſunt; c. 15. Caragium vel ſagmagium in die dominica non fiat, niſi — 20. ut nullus filiam aut uxorem clerici ducat. Semler p. 606.

F.

Synodus Helenenſis in prato Tulugienſi (e Baluzii de concordia qui retulit in a. 1047.) treuga confirmata, ut nemo in epiſcopatu habitans aſſaliret inimicum, ab horaſabbathi nona usque in die Lunæ hora 1; treuga Dei ſolebat dici — nec aſſalire eccleſias aut domos in circuitu 30 paſſum poſitas. — Cum excommunicatis nemo debet loqui, niſi de ſatisfactione, non edere, bibere, nec pro mortuis iis orare — in anathemate mortui damnantur in æternum. Semler p. 605.

G.

Claromontanum a. 1095. can. 35. 2. qui iter Hieroſolym. faciunt, his loco omnis pœnitentiæ eſt. 17. Nullus clericus regi vel laico in manibus faciat ligiam fidelitatem. 28. Ne quis communicet de altari, niſi ſeparatim corpus, & ſanguinem ſimiliter; niſi per neceſſitatem & cautelam. 10. Nullus princeps capellanum habeat, niſi quem epiſcopus procuratorem animæ conſtituit. Semler 616.

Dritte Periode.

Zwölftes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

Unter den griechischen Lehrern ist einer der merkwürdigsten 1) Euthymius Zigabenus. Wir haben von ihm a) Panopliam orthodoxæ fidei, welche zu Venedig 1656. lateinisch heraus kam. Griechisch ist nichts als ein Stückgen wider die Mahomedaner, von Sylburg in Saracenis ap. Comel. 1695. edirt worden. b) Comment. in Psalmos, der lateinisch in der Bibl. PP. max. T. XIX steht. Die Vorrede hat Le Moyne (var. sacr. T. I) griechisch heraus gegeben. Die Erklärungen sind zuweilen nicht übel gerathen: nur hielt er viel auf sensum multiplicem. Es wäre der Mühe werth, dieses Werk mit der Catena Corderii zu vergleichen und eins aus dem andern zu berichtigen: denn er hat den Didymus, Theodorus, Theodoret u. a. gebraucht. Sein Comm. in Ev. ist zu Löwen 1544. fol. edirt und hernach in die Criticos S. aufgenommen worden.

§. II.

§. II.

2) Des Jo. Zonaras Annalen (oder χρονικον) sind von mäsigem Werth. Die beste Ausgabe haben wir von Du Cange, der in der Vorrede von seinen übrigen Schriften weitläuftig gehandelt hat. Sein Comment. in canon. App. & Conc. stehet mit in des Beveregius Pandect. can. T. I. die Commentarii in ep. can. VIII. patrum sind an den Opp. Greg. Nysseni angedruckt Ein Lexicon (das Scaliger besaß) und 56. Briefe befinden sich in der Wiener Bibliothek in Mspt. — 3) Der Anna Comnena Alexias L. XV. ist zu Augspurg von Höschel edirt worden a. 1610. In den Scriptt. Byz. ist es mit vortreflichen Anmerkungen des Cange erläutert. Ihr Gemahl 4) Nicephorus Bryennius hat auch 4 Bücher de reb. gest. Alex. Com. geschrieben; die Possinus herausgegeben hat.

§. III.

5) Vom Nicetas dem Philosophen S. Leo Allatius. l, 5. 6) Georgius Metropolit zu Corcyra hat Briefe historischen Inhalts geschrieben, davon Baronius T. 12. einige anführt, Allatius l. c. 1. II, 2. und Diatr. de Georgiis.

§. IV.

7) Constantinus Hermenopulus (Nomophylax) hat προχειρον νομων geschrieben, welches Gothofredus mit Anmerkungen zu Genev edirt hat. Einige andere zum canonischen Recht gehörige Stücke hat Leunclav in sein jus græco rom. aufgenommen. 8) Jo. Cinnamus hat die Geschichte der Commenorum des Joh. und Manuelis beschrieben. Diese elegante Schrift ist zu Utrecht

1652. und zu Paris 1670. bekannt gemacht worden.

§. V.

9) Des Theodorus Balsamon Commentarii in can. conc. & ep. can. nebst andern in dieses Fach einschlagenden Schriften sind in des Beveregius Pand. Can. in des Justellus Bibl. juris can. und Leunclav jure græc. rom. befindlich. 10) Vom Antonius Melissa haben wir ein Florilegium sententiarum &c. welches Conrad Gesner seinem Florilegio Abbensi hat andrucken lassen. 11) Eustathius Erzbischof zu Thessalonich ist durch seine Comment. in Hom. (παρεκβολαι) und Dionysium Periergetem berühmt worden. Seine Fabula romanensis ist nicht von Erheblichkeit. Briefe und eine Schrift über den Canon des Damascenus sind noch nicht edirt. Ein Mspt ist aus der Börnerschen in des Peter Burmann Bibliothek gekommen.

§. VI.

12) Vom Chrysolanus, oder Grossolanus S. Baronius a. 1116 und Leo Allatius gr. orthod. T. I. Von seinem Streit mit 13) Furneus oder Phurnus S. Allatius de conf. eccl. or. & oc. II, 10. — 14.) Eustratius S. Allatius Ebend. 15) Theodorus πτωχοπροδομος. 16) Elias Cretensis. (Leunclav jur. gr. rom. L. 5.) 17) Lucas Chrysoberges (ebend. L. 3.) 18) Isaac. (Seine Schriften wider die Armenier und Eutychianer hat Combefisius edirt.) 19) Nilus (bey andern Nicolaus. Le Moyne var. l.) 20) Theophanes Cerameus. 21) Alexius Aristenus. (Beveregius. Justellus.) 22) Si-

meon der Metaphraſt, Oudinus diſſ. de æt. & ſcr. Simeonis &c.) Semler p. 188. 23) Medus. 24) Baſilius Achidenus. 25) Theorianus (Semler 189.) 26) Andronicus. 27) Michael, Metropolit zu Athen. 38) Michael Pſellus (Oudinus) 29.) Demetrius. 30) Michael Patriarch zu Conſtantinopel. (Semler p. 190) 31) J. Phocas 32) Andronicus Comnenus 34) Michael, Acomin.(choniates) 5) Jo. Tzezes. 36) Jo. Camaterus. (Semler p. 191.) 37) Vom Pſeudo-Joſephus hat Oudinus eine diſſ. — 33) Aus R. Benjamin Itinerario iſt der Zuſtand des jüdiſchen Volkes zu erſehen.

§. VII.

Unter den Lateinern ſind aus der dogmatiſchen Claſſe folgende zu bemerken: 1) Odo Cameracenſis, deſſen Schriften in der Bibl. PP. ed. Lugd. T. XX. befindlich ſind. 2) Rupertus, war ein Feind der Transſubſtantiation. Flacius Catal. L 14. fol. 14. 19. Baron. a. 1111. Seine Werke ſind zu Paris 1638 edirt worden. Den dialogum inter Chriſtian. & Judæum hat Gerberon den Opp. Anſelmi andrucken laſſen. 3) Algerius, S. Bibl. PP. T. XXI. 4) Gilbertus Porretanus hat, wie aus Bernhardi Serm. 80 in Cant. Cant. zu erſehen iſt, Commentarios in Boethii lib. 4. de trinit. geſchrieben. S. ed. Boethii Baſil. 1570.

§. VIII.

5) Bernhardus, ein höchſtaberglaubiſcher, aber dabey gelehrter Mann, deſſen a) Briefe, S. Anh. Lit. A. — b) lib. de conſideratione. c) Sermones in cant. cant. d) libri de gratia & libero

arbitrio, lesenswürdig sind. Nach des Mabillon Ausgabe seiner Werke a 1666. ist die vom Horst, Paris, 1645. die beste. 6) Petrus Mauritius der Ehrwürdige, war ein gelehrter Gegner des Peter de Bruis. Seine Werke haben die Cluniacenser am besten edirt, und aus dieser Ausgabe sind sie in die Bibl. PP. T. XXII. abgedruckt worden. Seine Briefe sind in der französischen Geschichte wichtig, daher du Chesne (corp. Scr. Franc.) einige genuzt hat. — Er besorgte, daß der Alcoran ins lateinische übersezt wurde.

§. IX.

7) Petrus Abelardus, ein Mann von grossen Talenten, hatte die Theolgie von Guilelmus de Campellis, die Dialectic von Roscelinus, und die Logik von Anselmus Laudunensis erlernt, und war durch die Liebe der Aloysia, und durch die Erbitterung ihrer Anverwandten genöthiget, sich in das Kloster St. Denis zu begeben, wo ihn seine Schriften zur Würde eines Ketzers erhoben, und auf dem Concil zu Soissons das Verdammungsurtheil zuwege brachten. Er schrieb introd. in Theol. s. de SS. Trin. Lib. III. wo er dem Roscelinus in verschiedenen Ausdrücken folgte, ohnerachtet er auf gedachtem Concilio die ihm gemachten Consequenzen leugnete. Seine Werke (dahin vornemlich noch eine Apologie und eine Geschichte seiner Unglücksfälle gehört) hat Fr. Amboisius zu Paris 1616 bekannt gemacht. Seine Theologia christ. s. L. V. sententiarum stehet nicht mit unter seinen Werken, sondern ist von Edmund Martenne in Anecdott. T. V. Paris 1717. so wie seine Moraltheologie unter dem Titel: scito te ipsum, von Bernhard Pezius in Anecdott. T. III.

p. 11. besonders edirt worden. — S. Fabriz Bibl. lat. Tom. ult. p. 693. Bayle diction.

§. X.

8) Petrus Lombardus war doctor scholæ Parisiensis und ist durch seine L. V. sententiarum berühmt worden, die er, wie Thomasius (diss. de plagio litterario) behauptet, aus einem Werk des Bandini, das unter dem Titul Summa Theol. s. L IV. sententiarum a. 1519 zu Paris herausgekommen, zusammen geschrieben haben soll. Doch mag er auch des Hildebertus lib. sentent. gebraucht haben. S. Diarium Trevoltinum a. 1708. p. 1019. (memoires de Trevoux.) In der Lehre de Trin. war er sehr Roscelinisch. Er hat auch Collectanea aus den lateinischen patribus über die Episteln Pauli hinterlassen. 9) Petrus Cellensis Werke sind 1671. von den Benedictinern St. Mauri, seine Briefe aber besonders, von Sirmond, edirt worden: sie stehen auch in dessen Opp. T. III.

§. XI.

10) Petrus Comestor (manducator) hat hist. scholasticam L. XV. geschrieben. Baronius 1164. n. 52. 11) Petrus Blesensis Schriften sind zu Maynz a. 1600 abgedruckt worden. Das brauchbarste sind seine Briefe, die zur Erläuterung der Geschichte dienen. Die beste Ausgabe ist die Pariser 1667. mit Anmerkungen von Petrus de Gusanvilla. Daß er nicht, wie man glaubt, das Wort Transsubstantiatio zuerst gebraucht, S. Fabriz Bibl. lat. med. ævi T. III. p. 547. und 764. 12) Des Anselmus Bischof zu Havelberg ἀντιρρητικὰ hat D' Acherie (Spicileg. T. 1. nov. ed. p. 161. seqq.) bekannt gemacht. S. Anh. Lit. E.

§. XII.

13) **Gratianus** schrieb concordiam discordantium canonum, das unter dem Titel decretum Gratiani bekannt ist. Er hat vieles aus dem Burchard und Ivo Carnotensis compilirt. Pabst Eugenius III befahl, daß es auf den hohen Schulen eingeführt wurde, S. Flacius Catalog. L. XV. fol. 1463. **Antonius Augustinus** de emendatione Gratiani, welches lesenswürdige Buch Steph. Baluzi mit Anmerkungen edirt hat. 14) **Gerohus** schrieb Syntagma de Henrico IV & V & Gregor. VII. welches Gretser 1611. herausgab. Seine expositionem in Ps. 64. de corrupto statu eccles. hat Baluzi edirt Tom. V. miscellan. S. Anh. Lit. D.

§. XIII.

15) **Hugo**, den **Mabillon** T. I. Analect. Belgam nennt und **Meibom** T. III. Scriptt. rerum germ. für einen Sachsen hält, hat annot. in V. & N. T. geschrieben, die meist aus dem Augustin genommen sind. **Baronius** a. 1136. n. 15 — 16) Vom **Hugo Metellus** haben wir Briefe, welche verdienten edirt zu werden. S. Anh. Lit. B. 17) **Joachimus** hat Commentarios in Es. Jerem. und Apocal. desgleichen Concordiam V. & N. T. hinterlassen, die von sehr geringem Werth sind. Gar irrig glaubt Vitringa com. in Apoc. p. 40. daß er zuerst dem Pabst den Ehrentitel des Antichrists beygelegt habe. Von seiner Prophetengabe S. Wolfii lect. memorab. T. I. p. 444 -- 18) Des **Guilielmus** (S. Theodorici, prope Remos Abbas) Schriften sind in bibl. patrum ord. Cistert. T. IV. befindlich. Wider ihn schrieb Gual-

terus, dessen Briefe überhaupt mancherley brauchbares enthalten. S. Anh. Lit. F.

§. XIV.

Zu den guten Geschichtschreibern zählen wir: 1) den Sigebertus Gemblacensis, welcher eine Chronographiam geschrieben hat, vom Jahr 387. wo Hieronymus aufgehört hat, bis aufs Jahr 1112, darinnen besonders Heinrich IV gegen Gregorius VIII und Heinrich V gegen Urbanus II und Paschalis gründlich vertheidiget werden. Der verstümmelten Ausgabe des Aubertus Miräus Antw. 1608. die einige für die beste halten, ist die neuere Pariser weit vorzuziehen. 2) Wilhelmus Malmesburiensis schrieb de gestis regum Anglorum L. V. desgleichen II. Historiæ Novellæ und IV. de gestis pontificum Anglorum. Seine Werke gehören ebenfalls unter die brauchbaren Quellen der Geschichte und sind in den collectionibus Scriptt. Britan. z. E. des Galäus u. a. befindlich.

§. XV.

3) Von Jo. Sarisberiensis haben wir vitam Thomæ Beccet und Briefe, die für die Geschichte brauchbar sind. Sein Polycration und Metallogicum L. IV. darinnen er die litteras humaniores und die aristotelische Philosophie vertheidigt, sind lesenswürdig. S. Flacius Catal. L. XIV. fol. 1433. 4) Godofredus Viterbiensis, Verfasser des Chronici universalis, welches unter dem Namen pantheon bekannt und voller Fabeln ist.

§. XVI.

5) Otto Frisingensis, ein leiblicher Bruder Conrad III. schrieb Chronicon L. VII. von Erschaffung der Welt bis aufs Jahr 1146. und L. II.

de gestis Friderici I. S Urstisius T. I. Scriptt. germ. Er wird mit Recht unter die brauchbaren Quellen der Geschichte gezählet. 6) Des Helmold Chronicon. Slavorum ad canonicas Lubecenses ist ebenfals in der Kirchengeschichte mit Nutzen zu gebrauchen. Es ist von Melanchton, Bangert (zu Lübeck 1659) und am besten von Leibniz T. II. Scriptt. Brunsu. (S. die Prolegg. n. XLV.) edirt worden. 7) Guilielmus Tyrius hat de bello sacro L. XXIII. geschrieben, dessen Geschichte Jo. Herold continuirt hat.

§. XVII.

In dieses Jahrhundert gehören auch die drey ersten Sammlungen der päbstlichen Decretalen, davon die erste in Böhmers corp. jur. can. T. II. app. p. 131 — 340 und die zwote beym Harduin (coll. conc. T. VI. P. II. p. 1694. ff.) befindlich sind. Die dritte unternahm Bernhard Circa, als eine Fortsetzung von Gratians Decret; sie steht in des Augustinus collectionibus aut. decretalium — Ich empfehle hier drey lesenswürdige Programmen unsers H. B. C. Kochs, vom Jahr 72. de breviario extravagantium Bernardi Circæ — de Innocentii III. P. R. collectione decr. prima inter antiquas tertia — de Bonifacii VIII. P. R. sexto decretalium libro.

II.

Von der Lehrart und deren Abänderungen.

§. XVIII.

Da es in diesem Jahrhunderte um die Wissenschaften, [deren Wachsthum die Geistlichen mit Gewalt verhinderten, Semler Sec. XII. c. V.] überhaupt so schlecht aussahe, so darf man sich über den Verfall der Religion nicht verwundern. — Ent-

weder man vernachläßigte die Erkenntnis der Religion ganz, und ergab sich den Spielwerken des äusserlichen Gottesdienstes, oder man begrub sich mit ihnen in die hirnlosen Speculationen der scholastischen Theologie. Boethius hatte schon im sechsten Jahrhundert die ersten Versuche gemacht, in seinen LL. IV. de Trinitate; dem Lanfrancus und Roscelinus im vorigen Jahrhundert gefolget waren, so wie izt Abelardus, Lombardus, Bandinus, Simon Tornacensis, Hugo de St. Victore, Robertus Pullus, Petrus Pictaviensis und Gilbertus Porretanus: unter denen Lombardus das größte Ansehen erlangt hat. S. Danäus proleg. in Lomb. Lib. sent.

§. XIX.

Man sezt insgemein 3 Epochen der scholastischen Theologie; die erste von Lanfrancus bis auf Albertus M. 1220. Die mitlere bis auf Durandus. a. 1330. Die neueste bis auf Lutherum, der nebst andern Kennern der wahren Litteratur sich dagegen sezte und Schrift und Vernunft wieder auf den Thron zu setzen suchte.[1] Ich würde die vierte, nach Luthern bis — hinzusetzen, weil die Nachfolger Lutheri gar bald faul wurden, und das wenig veränderte System mit neuem Schlendrian aufstutzten und die symbolische Bücher über Schrift und Vernunft gebieten liessen. — Gott gebe, daß die Epoche der Büschinge, Teller, Töllner, Semler, Ernesti, Michaelis, Alberti, Resewize, Spaldinge u. s. w. einen besseren Ausgang haben moge.

(1) S. Hotting. H. E. Sec. 12. c. 12. n. 80. seq. Jac. Thomas. Sched. ejusque judicium de theol. scholast. in Hist. sap. & stult. Christ. Thomasii T. III. p. 225.

§. XX.

Der Sabellianismus erhielt sich auch noch in diesem Jahrhunderte unter den vernünftigsten Leuten, Semler p. 187. Selbst der Pabst Hadrian IV. bekennet diese Vorstellungsart, Anh. Lit. L. welche auch unter den Waldensern (bey denen es zugleich Apollinarismus war) und Bogomilis herrschte. Einige fiengen auch izt an, den Sabellianismus in so weit zu verbessern, daß sie die Präexistenz der Seele Christi annahmen, mit welcher sich der λογος, die חכמה, schon lange vereiniget habe, so, daß Christus mit Recht sagen konnte: Ehe dann Abraham war, bin ich. Anh. Lit. F. die Lehre von dem merito Christi, wie sie in den neuern Systemen vorgetragen wird, vornemlich in Absicht auf obedientiam activam, war noch nicht allgemein. S. Anh. Litt. C. D. F. L. und §. 38.

§. XXI.

Die Lehre vom Ebenbild Gottes fieng an durch seltsame Speculationen aufgestuzt zu werden. Z. B. Petrus Cellensis L. 3. ep. 4. entrüstet sich über die, welche es für ein donum accidentale ausgaben. Von der abscheulichen Methode zu Erlangung der remissionis peccatorum per passagia. S. Baron 1146. n. 11. Harduin conc. T. VI. p. 1295. Auf dem Concil. Tolosano a. 1129. ward can. 12. verboten, daß kein Laye die Bibel Alten oder Neuen Testaments haben sollte, ausser dem Psalter und das breviarium.

§. XXII.

Die Lehre von der physischen Kraft und absoluten Nothwendigkeit der Sacramente ward immer allgemeiner: und die Pfaffen suchten sie durch die gröbsten Erdichtungen zu unterstützen. (Werner

Rolfinc Tom. III. Leibnitii p. 611. 612.) Und diese Vergebung und Seeligkeit wirkende Kraft sollte gleichwol nach der damaligen herrschenden Lehre von der distinctione und prolatione verborum abhangen. Anh. Lit. O. Doch widersetzten sich auch hier und da einige den schändlichen Lehren von der Kraft der Sacramente und der Verdienste der Heiligen, unter denen auch Gilbertus Porretanus war S. Anh. Lit. C.

§. XXIII.

In der Taufe sollte der Glaube der Kirche und der Pathen dem Kinde zu gute kommen, wie das Conc. Lumbar. 1175. behauptete, weil sie glaubten, die Ungetauften können nicht seelig werden. Merkwürdig ist der Endzweck, den die Algarener bey der Taufe zu haben versicherten, nemlich den Teufel und den bösen Gestank von den Leibern der Kinder zu vertreiben. S. Baron. a. 1148.

§. XXIV.

Die herrschende Lehre von der Verwandelung, (der sich Folmarus widersezte, welcher præsentiam corp. & sangu. leugnete) veranlaßte die Frage: ob auch das Wasser, womit der Wein vermischt wurde, mit in das Blut Jesu verwandelt werde? Baron. a. 1188. Ein für die Bejahung dieser Frage erdichtetes Mährgen S. Semler p. 78. Die Verehrung des verwandelten Bluts gieng so weit, daß man das Stück aus dem Kleide, worauf ohngefehr ein Tropfen Blut gefallen war, herausschneiden muste, damit es unter die Reliquien beygelegt würde. S. Anh. Lit. O. Die herrschende Lehre von sieben Sacramenten S. Anh. Lit. H.

§. XXV.

Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis und der Jungfrauschaft der Maria hielt man für einen wichtigen Glaubensartikel, und stritte eifrig über das quomodo? Semler p. 139. Godofredus Vindoc. Serm. 4. Anh. Lit. P.

§. XXVI.

Daß man in diesem Jahrhundert auch einen starken Glauben an den Teufel und Gespenster gehabt habe, ist wohl ohne Beweiß zu vermuthen. Indessen S. vom Kobold in chronico monachi antisidor. 1182. und vom Geist Hudeken Trithem. chronico hirsaug. a. 1132. —

§. XXVII.

Die Streitigkeiten mit der griechischen Kirche über das ungesäuerte Brod und das Ausgehen des H. Geistes dauerten noch immer fort. Man lese vornemlich darüber des Anselmus αντιχειμενα und Natal. Alex. de usu Az. diss. XI. Umsonst behauptet auch Baron. 1118. daß Alexius in völliger Gemeinschaft mit der römischen Kirche gelebt habe. Es waren immer nur politische Ursachen, wenn die Griechen den Lateinern zu schmeicheln schienen — denn sie sahen es mehr als zu wohl, daß auch die Vereinigungsversuche der Lateiner auf die Erweiterung der Macht der römischen Bischöffe abgezielt waren, S. Semler 117 — 121. als welche, wie Michaelis der III. berichtet, schlechterdings vor der griechischen Kirche die πρωτειαι (primatum, appellationem, commemorationem) verlangten. Allatius de cons. L. II.

§. XXVIII.

Der Cölibat der Geistlichen fand noch immer, besonders in Pohlen und Böhmen (Semler

p. 47.) muthigen Widerstand, ohnerachtet man auf verschiedenen Concilien und Synoden canones dagegen machte. — Auch entzogen sich noch die Layen, besonders die Vornehmen, der Trauungscärimonie, wie unter andern aus Hadrian IV Briefe (append. 1. ep. 22.) zu ersehen ist.

§. XXIX.

An Ketzereyen, (wohin man freilich alles rechnen muß, was der lateinischen Kirche mißfiel) ist dieses Jahrhundert überaus fruchtbar gewesen. Und man möchte fast sagen, daß unter diesen Leuten, wenn man einige wenige Thorheiten abrechnet, mehr Spuren von gesundem Menschenverstande und wahrer Frömmigkeit angetroffen werden, als in der orthodoxen Kirche.

§. XXX.

Abelardus ward vom Bernhardus beym Innocentius II. folgender Irrthümer beschuldiget, die sich in seinem libro theologiæ befinden sollten, Semler p. 135. 1) Pater plena potentia, Filius quadam potentia, Spiritus S. nulla potentia &c, (sc. προβλητικη.) 2) Quod Spiritus S. non sit de substantia Patris (isto respectu.) 3) Der H. Geist seye die Seele der Welt. 4) Christus habe die Menschheit nicht deswegen angenommen, uns von dem Joche des Teufels zu befreyen. 5) Nec Deus & homo, nec hæc persona, quæ Christus est, est tertia persona in Trinitate. 6) Das liberum arbitrium ist für sich hinlänglich ad aliquod bonum. 7) Solum potest Deus facere, vel dimittere, vel eo modo tantum, quo facit. 8) Nec potest, nec debet Deus mala impedire. (alio modo quam impedit.) 9) Non contraximus culpam ex Adam, sed pœnam tantum. 10)

Die Kreutziger Christi hatten keine Schuld, weil sie es aus Unwissenheit gethan. 11) In Christo non fuit spiritus timoris domini (nemlich die Furcht Gottes, die bey uns auf die Sünde erfolgt.) 12) Die Gewalt zu lösen und zu binden war nur den Aposteln gegeben. 13) Durch die (Mönchs) Werke, wird der Mensch weder besser, noch schlimmer. 14) Dem Vater sey nur die Wirkung eigen, nicht aber die Weisheit und Güte. (Denn die Weisheit und Güte hielte er für das, was wir die zweyte und dritte Person nennen) 15) Furcht (etiam castus timor) ist nicht in der seeligen Ewigkeit zu gedenken. 16) Diabolus immittit suggestiones per operationem lapidum, herbarum &c. 17) Die Ankunft Christi am Ende der Welt kan dem Vater zugeschrieben werden. 18) Die Seele Christi ist nicht selbst (per se) sondern der Macht nach (per potentiam) zur Höllen gefahren. 19) Nec opus, nec concupiscentia, nec delectatio, cum movet eam, peccatum est, & quod non debemus velle eam extinguere. S. Bernhardi ep. 188. 189. 190. 194.

§. XXXI.

Diesen Irrthümern fügt d' Argentre (coll. judic. nov. err.) noch folgende bey. 1) Der Glaube ist æstimatio rerum non apparentium. 2) Man hat an der Seeligkeit eines Heiden (si sine perceptione Sacramentorum sobrie & juste vivit) nicht zu zweifeln. 3) Der Endzweck der Menschwerdung Christi sey gewesen: ut nos vera erudiret sapientia, quæ ad salutem sufficeret. 4) Gott müsse allezeit das beste thun. — Er ist deshalb auf dem Concil. Suession. und Senonensi verdamt worden. S. H. Acta Conc. T. X. p. 885. — Unerheblicher sind die Lehrsätze des Gilbertus Por-

retanus, welche viel Lermen verursachten und am Ende auf scholastische Speculationen über die Lehre von Gott hinausliefen. **Otto Frising.** de Frid. L. 1. c. 46. f. Er ist auf dem Concil. Remensi 1148. verurtheilt worden. **S. Bernhard.** Serm. 80. in cantic. Cart.

§. XXXII.

Die Secte des **Petrus de Bruis**, welche ums Jahr 1100. bekannt ward, in novem populania seu Gasconia sagt, **Petrus Mauritius** in einem Briefe vom Jahr 1140. (Bibl. Cluniac.) --- foveas sibi præparavit -- vestrum est, precatione, & si opus fuerit, vi armata per laicos, eam exturbare. --- Und was lehrten denn diese gottlosen Leute, nach dem Bericht dieses frommen Cluniacensers? Zur Taufe gehöre der Glaube. Man müste also Kinder nicht eher taufen, bis sie die Religion kennten Ein fremder Glaube könne ihnen nicht zu statten kommen. Tempel und Altäre wären eine entbehrliche Sache. Gott höre uns in einer schlechten Hütte so gerne, als in dem prächtigsten Tempel. Die Kreutze müsse man abschaffen, sie wären etwas entehrendes. Es sey vergeblich, sich einzubilden, daß man Christum täglich in der Messe opfern könne. Meßopfer, Allmosen, Gebete u. d. könnten den Verstorbenen so viel als nichts helfen. --- (Abelard introd. in theol. L. II.) Wer darf sich wundern, wenn man die **Petrobrusianer** als Ketzer verdammte, ihren Anführer verbrannte, und durch allerley Erdichtungen sie bey der Nachwelt schwarz zu machen suchte.

§. XXXIII.

Sein Schüler Henrikus vertheidigte schon a. 1112. unter den Cenomanensern (**Mabill.** ana-

lecta. T. III. ed. pr. p. 312.) eben solche gesunde Grundsätze, welche auf Umstürzung des orthodoxen Aberglaubens, auf die Verbesserung der Sitten und des Gottesdienstes gerichtet waren. Seine Gefangen nehmung wird in vita Bernhardi L. 3. c. 6. erzählt.

§. XXXIV.

Hildebertus in seinen Briefen (L. 2. ep. 22. al. 52) gedenket eines Ketzers, der die Litanien verworfen haben soll, weil die Heiligen im Himmel nichts von uns wüßten, darauf der weise Bischof Antwort giebt: fortasse tibi revelatum est desuper, ecclesiam Christi usque ad tua tempora desipuisse. — Aehnliche Ketzer, welche ums Jahr 1120. gelehrt haben sollen: Christus wäre wie andere Menschen in aperto utero, obgleich ohne Zuthun eines Mannes, gebohren worden. — Mönche und Nonnen könnten ohne Sünde ihren Orden verlassen und heyrathen — die Heiden könnten ohne Glauben an Christum seelig werden. — Gott könne die futura contingentia mit Gewißheit nicht vorhersehen — u. d. beschreibt Abelard introd. in Theolog. L. II. p. 1066.

§. XXXV.

Ein Frommer und rechtschaffener Mann scheint auch Tanchelinus (Dankhelmus) gewesen zu seyn, der vornemlich in Antwerpen sich einen Anhang gemacht haben soll. S. Vita S. Noriberti in Actis SS. T. I. Junii 6. Harzheimius Supplem. ad T. III. conc. germ. p. 763. Er eiferte besonders wider die Macht und Reichthümer der Geistlichen — hielt die Sacramente für unkräftig, wenn ein gottloser Geistlicher sie verwaltete — das H. Abendmal (ohne Glauben) helfe nichts zur Seeligkeit. — Durch alle Beschuldigungen seiner Zeitgenossen, mit denen man damals

mals wider solche Leute focht, leuchtet die Lügen hindurch. S. Semler Sec. 12. p. 151. 152.

§. XXXVI.

Auch Arnaldus Brixiensis behauptete, die Geistlichen müsten keine weltlichen Herrschaften und Besitzungen haben, Otto Frising. de Frid. L. 2. c. 20. und die Taufe ohne Glauben helfe nichts. In der Schrift des Bonacursus manifestatio hæresis Catharorum (D' Acherie Spicileg.) wird erzählt, daß die Catharer und Arnaldisten in der Lombardie gelehrt hätten: quod pro malitia clericorum sacramenta ecclesiæ vitanda sint. — Seine Schüler sollen nachher auch die Lehre von der Anrufung der Heiligen und dem Fegfeuer angegriffen haben. Er ward von Hadrian IV verurtheilt und im Jahr 1150 zu Rom verbrannt. — Ein gleicher Eifer wider die Lasterhaftigkeit der Geistlichen hat den Arnoldus de Villa Nova unter die Ketzer versezt. S. Flacius Catalog. Lib. 18. — Die sogenannten Apostolicos scheint eine Art von Fanatismus geleitet zu haben. Sie verwarfen die Kindertaufe, die Anrufung der Heiligen, die Ehe, den geistlichen Stand, das Fleischessen, ꝛc. Bernhardus in Cant. Serm. 6. 66. Mabillon analecta T. III. p. 152.

§. XXXVII.

In der diœcesi Trevirensi gab es a. 1125. Leute, welche die Transsubstantiation leugneten, und von der Taufe behaupteten, daß sie parvulis non prodesse ad salutem. S. D' Acherie Spicileg. T. II. p. 121. ed. fol. — Hugo de St. Victore (v. ej. lib. 2. erud. theolog. P. XIII. c. 11) gedenket einer Ketzerart, welche behauptet, charitatem semel habitam non posse amitti. — Von

den Poplicanis S Guilielmus Neubrigensis L. II. c 13. — die Passagios beschreibt obgedachter Bonacursus. (D'Acherie Spicil. T. XIII. p. 75. T. I. ed. fol.) Die Albingenser, D'Argentre coll. judic. de nov. err. p. 72. E. auch Lucas Tudensis L. III. c. 3. contra Alb. welcher auch einer besonderen Secte in Spanien gedenket, welcher man schuld gab, daß sie sich beschneiden liessen. — Von einer Ketzerart in Alamania redet Albericus in chronico ad a. 1160. Die Secta caputiatarum wird in der Geschichte der Antissiodorischen Bischöffe a. 1186. erwähnt. Labbe T. I. nov. Bibliothecæ

§. XXXVIII.

Die Waldenser sind unter sehr verschiedenen Namen bekannt worden. Lucius III in decreto contra hæreticos a. 1183. nennt sie Wadoys (Vaudois) In des Odo statutis synodalibus a. 1192. heissen sie Waldenser, Inzabbatati, Zabbatati. Sie heissen auch Leonistä von ihrem Anführer Peter von Walden einem Leidner (Lugd. Gall.) Kaufmann — auch pauperes de Lugduno, Tolosani — u. s. w. — Robert Gaguinus lib. VI. hist. Francor. sezt ihren Ursprung in das Jahr 1179. welches aber so zu verstehen ist, daß sie zu der Zeit sich in Frankreich besonders hervorgethan haben; denn die ersten Spuren von ihnen finden sich schon Sec. 11. — diese Leute befleissigten sich einer sehr strengen Lebensart, und die meisten suchten durch die Vertheilung ihres Vermögens unter die Armen, die Demuth Christi und der Apostel nachzuahmen. Sie verwarfen das Fegfeuer, die Fürbitten für Verstorbene, die Gewalt der Geistlichen die Sünde zu vergeben, die Nothwen-

digkeit der Kirchen und Altäre, die Anbetung des H. Creutzes, der Hostien, der Heiligen und ihrer Bilder, alle Schwüre und allen Todtschlag (auch die Hinrichtung der Missethäter) die Ehe, sofern sie absque ipe prolis sey, den Cölibat der Geistlichen, ihre Tonsur, die lateinische Sprache beym Gottesdienst, die Decretalen, Canonisationen, Reliquien, alle Festtage ausser dem Sonntage, die Nothwendigkeit des Fastens, die Kirchenbusen: — Sie behaupteten, es wären diejenige Menschenmörder, welche die Kriege wider die Saracenen, Albigenser u. a. predigten; es sey genug, Gott seine Sünde zu bekennen: es sey thörigt, die Pfaffen mit Geschenken vollstopfen, den Heil. Lichter bringen u. d. Die römische Kirche sey die Hure Apoc. 17. jeder könne, ohne ein Geistlicher zu seyn, administriren (conficere corpus Christi) quod transsubstantiatio fiat in ore digne sumentis, & fiat per verba vulgaria; was nicht aus der Bibel bewiesen werden könne, sey keine Religionswahrheit ꝛc. -- Christum non habuisse animam, nisi Deum seu Spiritum S. --- veram conceptionem Christi, nativitatem, passionem, resurrectionem, esse tum, cum per pœnitentiam bonus homo concipitur, nascitur, resurgit. S. Flacius Catal. L. XV. p. 1498. s. Magd. XII. c. 8. Usserius de succes. L. VIII. und die Schriften des Reiner und Piligsdorf Bibl. PP. T. IV.

§. XXXIX.

Leute, die so weit sahen, musten nothwendig die Clerisey für die Sicherheit ihrer Macht besorgt machen. Man sahe voraus, daß Toleranz, die einzige Stütze des Priesterbetrugs, ich meyne die Barbarey, niederreissen würde. Man machte also

Anstalt, nach und nach eine Art von Inquisition zu errichten, welche dem reissenden Strohme der gesunden Vernunft Einhalt thun sollte, und dazu schon im Jahr 1129. auf dem Concil. Tolosano der Grund gelegt wurde. S. Anh. Lit. K.

§. XL.

Wahrscheinlicher weisse waren die **Bogomili** im Orient, (von denen Wolf (Hamburgensis) eine disp. zu Wittenberg vertheidiget hat,) eben dieselben Waldenser, die man vielleicht aus Schimpf also benennte. **Zonaras** T. III. fol. 238 **Euthymius Zigabenus** Panoplia P. II. tit. 23. (p. 56. ed. Venetæ) --- **Jac Tollius** insignia itineris italici p. 106. seqq. wo er des Euthymius ελεγχον και θριαμβον impiæ sectæ Messalianorum [1] liefert; welche auch Phundaiten, Euchiten, Enthusiasten, Encratiten, Marcioniten ꝛc. genennt wurden. **Anna Comnena** Alex. L. XV.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst, Disciplin und Kirchenregiment.

§. XLI.

Von der Lasterhaftigkeit und Herrschsucht der Geistlichen (welche durch ihre unermeßlichen Reichthümer und Schätze angefeuert wurden, Semler p. 85. f.) ist die Geschichte besonders der Concilien so

(1) Eam sententiam, heißt es, quam ecclesiæ luminaria addiderunt Matth. 6. (tuum est regnum &c.) omittunt — Ecclesias dicunt esse opera manuum & dæmonum habitacula ---- imaginum cultum rejiciunt --- baptisma nostrum meram aquam esse --- crucem furcam nominant. —— participationem corporis & S. Domini esse tantum panis & meri vini ---- patri tribuunt tres istas appellationes ut Sabelliani &c.

voll, daß es unnöthig wäre, die Sache durch einzelne Beyspiele glaubwürdig zu machen — die Tyranney des römischen Hofes stieg ebenfalls von einer Stufe zur andern: davon gleich zu Anfange dieses Jahrhunderts Conrads Hinrichtung (Landulphus de St. Paulo hist. Mediolan. c. 1.) und Heinrich des V. Aufwiegelung gegen seinen Vater, (Otto Frising. VII, 8.) welche beyde der Pabst Paschalis veranstaltete, die deutlichsten Zeugnisse ablegen. D'Acherie Spicileg. T. II. fol. 914 Baron. 1106. n. 12. zwar widersezte sich zulezt Heinrich so nachdrücklich, daß ihm der Pabst das so lange streitig gemachte landesherrliche jus, (annulo & virga) investiendi endlich eidlich anerkennen muste. (Baron. 1111. n. 17.) Allein a. 1112. wagte es dieser verwegene Bischof, seine Worte auf dem Conc. Lat. zurück zu nehmen und darauf auf einem Conc. Viennensi den Kaiser zu excommuniciren. Endlich, nachdem die Gegenpäbste Gelasius II. und Gregorus VIII sich bis 1119. genug gestritten hatten, kam unter Callistus II. welcher gegen Gregorius 1121. zu Felde zog und als Sieger auf die schändlichste Art mißhandelte, zu Worms a. 1122. ein neuer Vergleich über die Investituren zu Stande, welcher die Frechheit des römischen Hofes genugsam an den Tag leget. S. Anh. Lit. G.

§. XLII.

Friderikus Barbarossa ward in der Folge ein neues Denkmal der päbstlichen Frechheit — ohngeachtet er den erlittenen Schimpf bald wieder gut machte und alle seine Rechte gegen die Insolenz des römischen Hofes behauptete, Semler p. 17 — 20. den Pabst selbst auf ein Concilium citirte p. 23. und endlich Rom belagerte, p. 29. — Bey dem Frie-

den, der endlich 1177. zwischen beyden Theilen zu Stande kam, muß man sich hüten, daß man nicht durch die Erdichtungen der Schmeichler des römischen Hofes, darunter Baronius oben an steht, hintergangen werde. — Andere ganz sonderbare Zeugnisse der päbstlichen List und Staatschikane bietet die Geschichte der Kreuzzüge dar; Seml. p. 14. 15. 35. 39. 40. 61. 87. so wie die Ertheilung des königlichen Titels an den Herzog von Portugal, Baron. 1879. n. 16. die unbändige Herrschsucht des römischen Hofes sattsam an den Tag leget, Anh. Lit. I. — welcher jedoch in und ausser Deutschland oft genug muthiger Widerstand geleistet wurde; davon Semler p. 89. — 92. klare Beyspiele gesamlet hat.

§. XLIII.

In den Kirchengebräuchen haben sich in diesem Jahrhundert keine sonderliche Veränderungen zugetragen — Auf dem Conc. Cassilienſi ward das Taufen im Nothfalle auch den Layen erlaubt. Semler p. 107. — Noch hatte die Taufe keine bestimmte Zeit. An den meisten Orten ward sie noch auf die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten verschoben. Das H. Abendmal ward noch an vielen Orten mit eingetauchten Brode gehalten, [1] welche Gewohnheit der Pabst Paschalis in seinem Briefe blos auf die Kinder und Kranken eingeschränkt wissen wollte: panis per se, vinum per se sumi debet, præter in parvulis ac omnino infirmis, qui panem (nisi intinctum) absorbere non possunt --- Die Beichte vor dem H. Abendmale ward auf dem Concilio Tolosano zum Kirchengesetz gemacht.

(1) So bezeugt Hadrian 4 (append. 1. ep. 22.) quidam sacerdotes cum sicca fæce vini vel cum micis panis vino intinctis missam celebrant.

§. XLIV.

Der Glaube an die Wunderkraft der Reliquien stieg täglich höher: S. Baron. 1184. n. 7. 1103. n. 13. Chronicon St. Bertini T. III. Thesauri anecdot. p. 634. Von der Gewohnheit, mit den Reliquien Feuer zu löschen und gut Wetter zu machen S. Martene ampliss. collect. T. I. p. 665. ------ Weihwasser Registr. Alex. III. Harduin 1859. --- Andächtige Processionen ---- Semler p. 56. ----- Kirchenpatrone p. 71. Religionseid. Anh. Lit. K.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und äusseren Schicksalen der Kirche.

§. XLV.

Die gemeinsten Gegenstände der Kirchenversammlungen dieses Jahrhunderts waren 1) die Ketzer. 2) die Investitur; 3) die Gegenpäbste; 4) die Kreuzzüge. --- Aus der erstaunenden Menge wollen wir nur die wichtigsten auszeichnen. (1) Das Laterannensische 1123. wo (unter andern) [1] die concordata des 1122. zu Worms gehaltenen Conc. wegen der Investitur, confirmirt wurden: vermög deren der Pabst das Wahlrecht haben sollte, jedoch so, daß der Kaiser oder sein Gevollmächtigter, der Wahl beywohnen, und die Regalia (temporalia --- Lehen) dem neuerwählten allein ertheilen sollte --- zugleich ward der Cölibat durch neue Gesetze bestätigt. S. Harzhem p 2835. Diese Lateran. Synode nennen einige conc. œc. IX. und das erste (œcum.) im Occident. (2) Auf dem zweiten Lateran. a. 1139. wur-

(1) Ne quis Romipetas aut in sacro itinere pergentes capere aut spoliare audeat.

den die Arnaldisten und Petrobrusianer verurtheilt, alle investituræ laicorum untersagt und die clerici und Mönche von der weltlichen Jurisdiction eximirt. S. Anh. Lit. I.

§. XLVI.

3) Auf dem Conc. Trecensi a. 1128. wurden den Templariis Tracht und Ordenszeichen vorgeschrieben, Semler p. 95. f. 4) Das Tolosanum 1129. brachte eine Art von Inquisition auf, Anh. Lit. K. 5) Auf einer Cöllner Synode a. 1146. wurden die §. 38. beschriebene Ketzer verhört und zum theil ihres Irrthums überwiesen, zum theil von dem Pöbel verbrannt. Ewerwin ap. Mabillon in analectis --- 6) In eben dem Jahre wurden auf der synod. Trevirensi die vorgeblichen Offenbarungen der H Hildegardis untersucht. 7) Eine Synode zu Salzburg untersuchte a. 1151. die Lehre des Gerhohi, welcher de gloria & honore filii hominis in Deum assumti & in Deum nati, so geschrieben hatte, daß ihn Folmar des Eutychianismus beschuldigte. 8) Conc. Londin. 1175. Anh. Lit. M. — 9) Conc. Lumbariense wider die Ketzer, die man bonos homines nannte, Semler p. 107. f. 10) Auf dem Conc. Lateran. III, 1079. verordnete Alex. III, daß künftig derjenige Pabst seyn sollte, welchen zwey drittheile Cardinäle dazu gewählt haben würden. Anh. Lit. N.

§. XLVII.

Die Vermehrung der Bekenner der christlichen Religion ward in diesem Jahrhundert, wie in den vorigen, durch autorisirte (eine strafbare Ausnahme S Acta SS. in Vita Noriberti T. I. Junii 6.) Apostel betrieben. In Pommern verwaltete dies Amt Otto (S. Anh. Lit. H.) auf die ge-

wöhnliche Art, so, daß die Neubekehrten der Last der Abgaben an die Pfaffen bald überdrüßig wurden, und häufig wieder abfielen, Semler p. 54. --- Man sieht deutlich daß es den Aposteln und denen, welche sie sandten, mehr um die Einkünfte, als die Seelen der Heiden, zu thun gewesen, wie besonders aus Claudius Oernhiälm hist. Sueonum Gothorumque eccl. zu ersehen ist. Anh. Lit. M. --- In Liefland soll ein gewisser Meinard die Heiden bekehrt haben (Gruber Origines Livoniæ sacræ & civilis 1740. fol.) wo Schwerdt und Priesterbetrug ebenfals als Hauptmittel gebraucht wurden. --- Zur Ausbreitung der christlichen Religion im Orient wurden vergeblich die Kreuzzüge unternommen.

§. XLVI.

Zu den übrigen Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts rechnen wir noch: 1) den Ursprung des öffentlichen Vortrags des kanonischen Rechts auf hohen Schulen, darauf Irnerius (Werner) auch das jus civile etablirte, indem er über die lang unbekannt und vergessen gewesene pandectas Florentinas zu Bononien öffentliche Vorlesungen hielt. S. Conring de orig. juris germ. c 19. Brencmann diss. de cod. pandect. Ebendess. hist. Pand. — Und lezteres hat den ersten Grund zum Umsturz der päbstlichen Macht und der Reformation der Kirche gelegt, wie Luther selbst gestanden hat. 2) Die Geschichte von dem berühmten Joanne Presbytero. Semler p. 64. ff.

§. LXIX.

3) Die torneamenta, welche izt anfiengen so allgemein zu werden, daß die Päbste und Bischöfe sie bey harter Strafe untersagen musten. S.

leges Alfonsi IX. Regis Castellæ 1. part. tit. 13. lege 10. und Chronicon Montis-Sereni a. 1175. 4) Von der Canonisation (welches Wort Innocentius II. zuerst gebrauchte, vocher hieß es consecratio, beatificatio) Carl des Grossen S. Walchs Schrift vom Jahr 1750. 8. — Papebroch de initiis & progressu canis. in propylæo ad Acta SS. m. Maj. & Junii.

§. L.

5) Die merkwürdigste Orden, welche in diesem Jahrhundert aufkamen, sind: a) die Prämonstratenser. b) Die Carmeliter. c) Die Templarii. d) Die Teutonici oder Mariani. S. Gryphius kurzer Entwurf von dem deutschen Ritterorden. Fabricii Bibliographia antiquaria. c. 19.

Anhang.

A.

Hic Bernhardus epistolam illam scripsit, ad papam, adversus appellationes ad sedem romanam — flagitiosi quique & contentiosi de populo sive clero ad vos currunt; redeuntes jactant, se obtinuisse tutores, quos magis ultores sensisse debuerant — episcopi in contemtum veniunt — insania monachorum, apostolicis sustentationibus confirmatur, quasi non satis per se jam insanirent — de Trevirensi dico vobis, quod magnum locum tenet in regno illo — non deerit (in vos) insultatio, si a vobis minus exaudiri contigerit: — In eamdem sententiam Bernhardus scribit libro 3. considerat. c. 2. ad Eugenium adversus appellationes ad curiam romanam. Semler Sec. 12. p. 80.

B.

Epistola 26. respondet ad quæstiones 1. utrum quotidie debeat sumi corpus Christi. 2. Si sit verum corpus Christi, quod sacratur in Altari, an figura corporis in

cœlo regnantis. Reſpondet ad hanc ſecundam: diverſorum ſunt diverſæ ſententiæ. — Auguſtinus dicit: ad quid paras dentem & ventrem? crede & manducaſti — loquitur de ſpirituali, non de ſacramentali commeſtione; de re ſacramenti, non de ſacramento. Semler p. 164.

C.

Gilbertus Porretanus, — ex Ottone Friſing. & aliis jam antea notavimus errores, qui ſolebant ei tribui, de quibus in Pariſienſi concilio & Rhemenſi quæſtio fuit adverſus eum inſtituta; minora dicit Otto etiam reprehenſa fuiſſe, quod meritum humanum attenuando nullum mereri diceret, præter Chriſtum; quod ſacramenta evacuando diceret, nullum baptizari (externam cærimoniam diſtinxit,) niſi ſalvandum. Semler p. 170.

D.

Gerohus expoſit. — In Baluzii Miſc. T. V. p. 143. quid juſtius, quam ut prædo iniquus amittat jus & dominium in hominem peccatorem, qui manus violentas miſit in hominem peccato carentem! — 147, Adam, quaſi unus ex nobis factus eſt, fuit graviſſima ironia, ſed de novo Adam prophetia. Semler p. 172. 173.

E.

Lib. 1. de unitate fidei & multiformitate vivendi ab Abel juſto usque ad noviſſimum electum. C. 1. Quis numerare queat tot ordines clericorum, tot genera monachorum — quis non contemnat chriſt. religionem tot varietatibus ſubjectam, tot regulis fere annuatim innovatis fluctuantem! C. 3. Naturalem legem ſecuti ſunt usque ad Moſen — Job gentilis c. 6, vetus teſtam. Deum patrem manifeſte, filium obſcure prædicavit. Novum autem teſtam. Deum filium manifeſtavit & Spiritus S. deitatem primo ſubinnuit, & paulatim ſufficienter docuit. Liber 2. αντικειμενων, — diſputationem, quam babui cum archiepiſcopo. Nicomediæ Nechite, ſub dialogo diſtinguam. — Dixi igitur Spiritum S. ab utroque procedere. Nechites: monarchia poſtulat, ut non ſint 2 principia — non eſt in Deo αναρχον. Anſelmus: nos principium de principio, ut

Deum de Deo dicimus filium. — Totæ tres perſonæ (c. 3.) ſunt æternæ, ſed non totæ ſimul ſunt ſine principio cauſali. C. 15. Bis datus eſt Spiritus S. per inſufflationem & in Pentecoſte, ubi aliquatenus inſtruimur, a duobus quoque procedere. C. 17. Muliere fimbriam domini tangente, virtus exiit de illo; virtutis nomine Spiritus S. appellatur, qui ab eo procedit. C. 20. Sicut in Evangelio non invenitur Spiritus S. procedit a filio, ita quoque non invenitur eum non procedere a filio. 22. Non eſt temerarium, aliquid addere Evangelio, quod non eſt ei contrarium. 23. Fides trinitatis ad plenum condita eſt in conciliis. — Liber 3. De collatione in eccleſia S. Sophiæ de pane Azymo. Græci ſe ab univerſali eccleſia ſequeſtrant, quod in fermentato ſacrificant, melius eſt hunc errorem, etſi inveteratum, deponere. C. 17. Nechites: Chriſtus ευλογησε αρτον. non exſtat, αζυμον. C. 20. De commixtione vini & aquæ in calice, quod aliter Græci aliter Latini faciunt; 21. De diverſo utrorumque baptismate. Semler p. 173. — 176. S. oben §. 11.

F.

Gualterus ſcripſit de Mauritania epiſtolam, quam edidit Dacheri tomo 3. nov. edit. p. 520. ea nimium tribuit baptismo, quaſi per Chriſtum peragatur ipſum; 2. epiſt. hujus Gualteri agit de incarnatione Chriſti; contra eos, qui ſuſurrant ad propoſitionem, aſſumtus homo eſt Deus. — Humanitas ſola aſſumta eſt; de hoc homine quidam imperiti audent dicere, quod ſit Deo coæternns, quod anima, quæ (poſtea melius quam) verbum aſſumſit, omnia & ſe ipſam creavit — etiam ſcripto audent committere. Ep. 4. Ad Mag. Albericum, qui aſſeruit, Chriſtum nullo modo timuiſſe mortem; nec eſſe turbatum ſua paſſione; (ut fere Hilarius;) Ep. 5. ad P. Abælardum; ſolent diſcipuli veſtri vos juſto amplius laudare — minime vero trinitatis plena notitia ad hanc vitam pertinet — dicunt etiam vos affirmare, Chriſtum nihil meruiſſe, & quod nemo propter opera ſua bona vel mala remunerari debeat, niſi pro ſola voluntate. Semler p. 177.

G.

Wormatiæ 1122. imperator & papa novam formulam de inveſtituris confirmarunt; habetur apud Urſpergenſem, atque inde in annaliſta Saxone; Baronius ex autographo Vaticano variantes quasdam addidit. Ego Henricus — dimitto Deo — omnem inveſtituram per annulum & baculum, & concedo in omnibus eccleſiis fieri electionem & liberam conſecrationem. — Ego Calliſtus, — Henrico imperat. concedo electiones epp. & abbatum teutonici regni, quæ ad regnum pertinent, in præſentia tua fieri absque ſimonia & violentia — electus autem regalia per ſceptrum a te recipiat, exceptis omnibus, quæ ad rom. eccleſiam pertinere noſcuntur — *Semler* p. 9.

H.

Sermo quem habuit Otto ad primitivam ſuam eccleſiam a. 1124. fundatam & quidem Piriſſæ in Pomerania, cum prima vice Bambergam rediret — trado vobis diſceſſurus 7. eccleſia ſacramenta; baptismus — eum parvulis in Sabbato S. Paſchæ & Pentecoſtes tradere debetis; confirmatio, unctio chriſmatis in fronte, victuris neceſſaria eſt; unctio infirmorum, qua morituris remiſſio datur peccatorum, & armantur contra malos ſpiritus, in exitu vitæ animabus inſidiantes; corpus & ſanguis domini; quo viatico ſemper eſt utendum — ſaltim per mediatorem veſtrum, ſacerdotem, qui pro vobis communicat, miſſas audiendo communicate, ſi ipſi carnales eſtis. Pœnitentia, qui poſt baptismum propter graviores culpas ab eccleſia proiecti, ei reformantur. Conjugium ſ. copula matrimonialis; iſta 5 generalia ſunt; ſed hoc particulare, pro iis, qui ſe continere non poſſunt — partus femineos audio vos, mulieres, necare conſueviſtis — Ordinatio, ſeu conſecratio, & ipſum particulare eſt — adhortor vos ut de liberis veſtris ad clericatum tradatis, liberalibus ſtudiis prius diligenter inſtructos, ut ipſi per vos de lingua veſtra latinitatis conſcios habere poſſitis clericos.

Is igitur a. 1124. in partes Pomeranorum, & ad quasdam civitates terræ Luticiæ abiit; compendium eorum recenſet Urſperg. & Halberſt. chronic. quæ

apoſtolus chriſtianos novos obſervare juſſit; abſtinere ſexta feria a carne & lacte, vacare dominica ab omni opere malo; ſolennitatès ſanctorum cum vigiliis obſervare, item ſacroſanctam quadrageſimam. Infantes ſuos in Sabbato Paſchæ & Pentecoſtes cum candelis & cappa, quæ dicitur veſtis candida. & patrinis comitantibus, ad baptismum deferre, veſte innocentiæ indutos per ſingulos dies usque in octavum diem ejusdem ſabbati ad eccleſiam deferre. Non necare, ut antea ſolebant, filias: ſic legend. ne ipſi filios filiasque ad baptismum teneant, ſed patrinos quærant; ne quis commatrem ducat in uxorem, nec propriam cognatam, usque in 6 & 7 generationem; unusquisque contentus ſit una uxore; ne ſepeliant mortuos chriſtianos inter paganos, in ſilvis, aut campis; ſed in cœmeteriis; ne fuſtes ad ſepulcra eorum ponant; domos idolorum non conſtruant; pythoniſſas non adeant; ſortilegi ne ſint; ne quid immundum comedant, non morticinum, ſuffocatum, aut idolothytum, nec ſanguinem animalium; ne communicent cum paganis; ne cibum aut potum cum eis aut in vaſculis eorum ſumant. — Mulieres poſt partum ad eccleſiam veniant. & benedictionem, ſicuti mos eſt, accipiant. Semler p. 76. 48. 49.

I.

In actis Lateran. concilii II, chronico Mauriniacenſi, apud Harduinum pag. 1213. Innocentius ille II ſic loquitur: noſtis, quia Roma caput eſt mundi, & quod a romani pontificis licentia eccleſiaſtici honoris celſitudo, quaſi feodalis juris conſuetudine ſuſcipitur &c. — Auguſtini verba: quisquis a catholica eccleſia fuerit ſeparatus, quantumlibet laudabiliter ſe vivere exiſtimet, hoc ſolo ſcelere, non habet vitam in ſe, ſed ira Dei manet ſuper eum. Semler p. 99.

K.

Concil. Toloſanum a. 1129. c. 1. in ſingulis parochiis ſacerdos unus, & duo vel tres bonæ opinionis laici, vel plures, conſtringantur ſacramento, qui diligenter inquirant hæreticos; domos ſingulas & cameras ſubterraneas aliqua ſuſpicione notabiles perſcrutando, ſeu quæcunque latibula. 2. De pœna ejus, qui in terra ſua permiſerit morari hæreticum. — —

4. Domus, in qua inventus fuerit, diruatur, & fundus confiſcetur. C. 7. Ut quilibet in terra alterius poſſit inquirere hæreticos. 10. Univerſi catholici, mares a 14 anno, fœminæ a 12, abjurent omnem hæreſin extollentem ſe adverſus ſanctam & catholicam romanam eccleſiam; iurent quod fidem, quam romana tenet eccleſia & præcipit, ſervabunt, & hæreticos perſequentur. 12. Prohibemus etiam, ne laici libros veteris teſtam. aut novi permittantur habere, niſi forte pſalterium, vel breviarium — ſed ne hos libros habeant in vulgari translatos arctiſſime prohibemus. 13. De hæreſi ſuſpecti; officio medicide cetero non utantur. Semler p. 97. 98.

L.

Hadriani ep. 21. — tanto elegantius habet fides meritum, quanto difficilior eſt ad credendam. — — Trinitas — vide mentem hominis, eſt intelligentia, memoria, voluntas; in corpore ſolis, radius, calor, ſplendor, tria unius eſſentiæ — pluralitas: Geneſ. 1, faciamus &c. ---- figura incarnationis, vellus Gideon; ignis in rubo; virga Aaron ---- cum homo captus a diabolo teneretur, poſtulabat juſtitia, ut non eripe retur per violentiam ---- decebat ut Deus memor ſuæ imaginis ---- de animabus electis jacturam caſus angelici repararet ---- Maria ---- hinc migravit ſine corruptione. Semler p. 103.

M.

Concil. Londin, a. 1175. canones 19. c. 13. ut decimæ ex integro ſolvantur; quia multi inveniuntur, decimas dare nolentes, admoneantur ſemel, bis, ter, de grano, vino, fructibus arborum, fetibus animalium, lana, agnis, butyro & caſeo, de lino, canabe & reliquis, quæ annuatim renovantur; aliter anathemati ſubjicientur. 17. Ne euchariſtia conſecretur, niſi in calice aureo, argenteo; ſtanneum calicem epiſcopus ne a modo benedicat. Semler p. 107.

N.

Concil. Lateran. tertium generale a. 1179. can. 27. c. 4. nimii ſumtus, qui in viſitationibus ſolebant perire, circumſcribuntur. — 11. Ne clerici focarias ha-

beant; --- 20. Veſtigiis Innocentii II. & Eugenii inhærentes, deteſtabiles illas nundinas ſive ferias, quas torneamenta vocant --- prohibemus. 24. Ne Chriſtiani Saracenis arma, ferrum, lignamina galearum deferant --- nec chriſtianos naufragia patientes ſpoliare præſumant. 27. De Hæreticis --- ut ſæpe quærant homines ſalutare remedium, dum ſuper ſe metuunt venire ſupplicium. Ea propter quia in Gaſconia, Albigeſio & partibus Toloſanis in hæreticorum, quos vocant catharos, paterinos, publicanos, invaluit perverſitas, ut ſuum errorem publice manifeſtent, prohibemus, ne quis eos in terra ſua aut domibus fovere vel negotiationem cum eis exercere præſumat. --- De Brabantionibus, Aragonenſibus, Navariis, Baſcolis (Baſchis alii) Coterellis & Triaverdinis, --- ſtatuimus: ut qui eos conduxerint vel tenuerint, publice excommunicentur, --- ipſis autem cunctisque fidelibus, in remiſſionem peccatorum iniungimus, ut contra eos populum chriſtianum armis tueantur. Semler p. 109. 110.

O.

Conſtitutiones ſynodicæ, Odonis, Pariſ. ep. c. 1. deſcribitur modus habendæ ſynodi ſatis verboſe. 3. De baptismo --- in diſtinctione & prolatione verborum, tota conſiſtit virtus ſacramenti & ſalus puerorum; & in romano (latina lingua) doceant laicos baptizare, in neceſſitate. 23. Si quid ceciderit de ſanguine domini ſuper corporale, reſcindendum eſt ipſum corporale; & in loco reliquiarum aſſervandum. 38. Ne carnifices (i. e. lanii, macellarii) permittant Judæos laniare carnes ſuas, niſi totum detineant. Semler p. 114.

P.

Virginitatem Mariæ perpetua defendit, etiam in partu & poſt partum, Godofridus Vindoc. ſermone 4. --- Inſanum eſt credere, in partu portam ventris apertam, ſed poſt partum ſtatim clauſam fuiſſe; hoc contradicit Spiritui S. qui per Ezechielem dicit: eſt porta in domo domini clauſa & non aperietur --- nihil prodeſt iis, matrem Chriſti credere virginem niſi & in partu. Semler p. 140.

Dritte Periode.

Dreyzehntes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

In der griechischen Kirche haben sich vornemlich hervorgethan 1) Nicetas Acominatus (Choniates) ein guter Philosoph und Humanist, welcher LL. XXVII. thesauri orthodoxæ fidei hinterlassen, davon Morellus nur 5 Bücher edirt hat. Sylburg hat einen Theil in seine Saracenica ohne Namen des Verfassers aufgenommen. Von seinen Annalen S. Lipsius polit. L. I. c. 9. §. 12. 2) Theodorus Lascaris (Ducas) succedirte seinem Vater (in imperio orientali Asiatico) a. 1255. Er schrieb wider die Lateiner de processione Spiritus S. S. Labbe Bibl. nov. p. 69. Das meiste von ihm ist noch ungedruckt. In England existiren von ihm Lib. VII. theologiæ christianæ.

§. II.

3) Des Nicephorus Blemmydas 2 Orationen von der proceff. Sp. S. die Allatius (thes. Græcæ orthod.) aufbehalten hat, sind lesens-

würdig [x]. Seine χρυσοπολια, panegyrici in sanctos, expositio in psalterium und einige cantica, nebst einigen logischen, geographischen und ascetischen Schriften, sind noch nicht gedruckt. 4) Georgius (acropolita) hat ein Chronicon geschrieben, welches am besten in den Scriptt. Byz. edirt ist.

§. III.

5) Joannes Beccus (Beccus) ist durch die Versuche zur Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche, berühmt worden. Seine Unionsschriften stehen in des Allatius gr. orthod. T. I. II. — 6) Georgius (Metochita) S. Allatius de consc. eccl. Lib. II. c. 15. §. 9. Combefisius Auctuar. nov. T. II. p. 1017. Seine collectanea philosophica sind noch nicht gedruckt. 7) Manuel Holobolus ein berühmter Rhetor und Feind der Union. Seine Apologie wider Franciscum steht in des Le Moyne var. sacr. T. I. Gedichte und andere kleine Schriften sind noch in Mspten vorhanden.

§. IV.

8) Georgius Pachymeres schrieb histor. Constantinopol. Lib. XIII. welche für das Studium der Kirchenhistorie wichtig und fast unentbehrlich ist. Sie ist im vorigen Jahr in 2 Voll. herausgekommen. Sein Commentar oder scholia in opp. Dionysii Areopagitæ hat Morell zu Paris und Corderius zu Antwerpen edirt. S. Allatius gr. orth.

(x) A filio, heißt es unter andern, quidam noluerunt dicere Spirit. S. procedere, scil. tanquam a prima causa; non vero simpliciter negare voluerunt ----- procedere quidam dicunt significare manifestationem existentiæ. ----

p. 390. Ein Compendium Logicæ Aristotel. hat Hieron. Wolf 1560. 8. zu Basel, aus einem Augspurger Codex edirt; welche Ausgabe zu Oxfort 1660. 8. wieder abgedruckt worden. Viele andere Schriften von ihm liegen noch in Mspten.

§. V.

9) **Arsenius** (autorianus) florirte in der Mitte dieses Jahrhunderts und schrieb synopsin canonum, welche in der Bibl. juris can. veteris Voellii & Justelli befindlich ist. Sein Testamentum hat Cotelerius (vet. mon. eccl. T. gr. II.) edirt. 10) **Jobus** schrieb Apologiam für seinen Patriarchen Josephus, wider die Lateiner, worinnen er zeigt, daß dem Bischof zu Rom weder τα πρωτεια, noch appellatio, noch commemoratio in diptychis zukomme. 11) **Georgius** (cyprius) ein heftiger Gegner des Beccus und seiner Parthey. Seine Briefe, die sich auf 200 belaufen und meist historischen Inhalts sind, verdienten durch den Druck bekannt zu werden. Sein tomus synodalis contra Beccum, αντιρρητικον, und andere Schriften sind noch ungedruckt.

§. VI.

12) **Demetrius Choniates.** S. **Baron.** Tom 12. a 1193. 13) **Nicolaus** (hydruntinus) S. **Allatius** de cons. II, 13. 14) Des **Nicetus** (Maroniæ) gedenkt **Pachymeres** L. 6. 7. 15) **Germanus** II, und 16) **Manuel** (charitopulus) S. **Leunclav** jus græcorum L. 3. 17) **Georgius** Metropolit zu Corcyra, S. **Allatius** de claris Georgiis. 18) **Pantaleon** S. Bibl PP. max. T. XIV. 19) **Nicephorus** II. hat ein ονειροκριτικον hinterlassen. 20) **Michael Palæologus** hat viele Briefe hinterlassen, die die Unionsversuche betreffen. S. **Pachymeres** hist. 21)

Constantinus Meleteniota, S. Allatius gr. orth. 22) Simon, S. Allatius adversus Hotting. 23) Matthäus Panäretus, von seinen Schriften kann man beym Lambecius nachlesen. 24) Joannes Metropolit in Ephesus. 25) Nicephorus Chumnus 172. Briefe und andere Schriften liegen noch in der Königlichen Bibliothek zu Paris in Mspt. 26) Macarius — 27) Athanasius, S. Banduriius comm. in antiq. Cpol. L. VIII. p. 9. 26. edit. Paris. 28) Nicephorus (Callisti) schrieb Catalog. patriarch. Cpol. — Menologium u. d. 29) Andronicus der größte Feind des Beccus und der Union.

§. VII.

Unter den Lehrern des Occidents gehören zur dogmatischen Classe: 1) Franciscus (Assisius) welcher 1215. seinen Bettelorden stiftete. Sein Schüler war 2) Antonius von Padua. Ihre Schriften sind zu Paris 1641. und hernach zu Leyden gedruckt worden. Von dem Franciscaner-Orden und seinem Stifter sind Wedding Annales Minoritarum nachzulesen. 3) Alexander Neckam hat scriptiones in biblia colligirt, in denen hier und da eine ganz gute Erklärung vorkommt. [1] — 4) Guilelmus (aruernus) Werke sind zu Venedig 1591. edirt worden, vermehrter aber von Ferronius (Aureliæ 1674. 2. fol.) S. Oudinus T. III. p. 101.

§. VIII.

Zu den eigentlichen doctoribus scholasticis rechnen wir vornemlich 5) den Alexander de Hales, (irrefragabilis) welcher Comment. in libros

(1) Z. B. Joh. 6. manducare (Christum) est delectari Christo, fide, operibus & in amore Christi. ---

sententiarum — summam Theologiæ und Comment. in Aristot. geschrieben hat. Ein Destructorium oder Summa vitiorum wird ihm von einigen zu, von andern abgesprochen. Commentare über einige Stücke des Alten Testaments werden ihm fälschlich beygelegt. 6) Robertus Grosthead (Capito) hat über verschiedene Stücke des Aristoteles und des Dionysius Areopagita commentirt, das Testament der 12 Patriarchen ins lateinische übersezt und selbst de articulis fidei, de conjugio, 10 præceptis u. d. geschrieben. Einen Catalog seiner Schriften hat Baleus der cessatione legalium Lond. 1658. 8. angehängt. Vollständiger findet man ihn bey Wharton in Anglia sacra. Sein Leben haben Anton Wood und Oudinus (T. III. p. 138) beschrieben.

§. IX.

7) Hugo de St. Caro war ein sehr einsichtsvoller und dabey dennoch höchst abergläubischer Mann. Innocentius IV. brauchte ihn bey dem Unionsgeschäfte als Gesandten in Constantinopel. Darauf ward er Provincial der Dominikaner und im Jahr 1245. Cardinal. Er hat das festum corporis Christi aufgebracht. Seine Postille über das Alte und Neue Testament (juxta sensum quadruplicem) in 7 Tomis, ist mehrmalen abgedruckt worden. Auch haben wir von ihm die älteste Concordanz, die noch bekannt ist. 8) Robertus de Sorbonna stiftete a. 1252. das Collegium Sarbonense zu Paris. S. Launojus de schol. celebr. Bulay hist. universit. Parisiens. Seine Schriften stehen Bibl. PP. T. XXV.

§. X.

9) Guilielmus de St. Amore Schrift, de periculis nov. temp. hat Ed. Browne seinem fasciculo rerum expetendarum & fugiend. angehängt. Seine sämtlichen Werke sind a. 1632. 4. zu Paris abgedruckt worden. 10) Reinerus Sachonus gieng von den Waldensern zu dem Franciscaner Orden über, und ward ihr heftigster Verfolger. Seine Summam de Catharis (Ketzer?) & Leonistis (Lugdunensibus) hat Gretser zu Ingolstadt edirt 1613. 4. 11) Albertus M. war der Lehrer des Thomas Aquinas. Seine Werke sind in 21 Tomis zu Leyden a. 1651. abgedruckt worden.

§. XI.

12) Thomas Aquinas war das Orakel seiner Zeit. Seine Gelehrsamkeit und besonders sein einnehmender Vortrag brachte ihm den Namen Angelicus zu wege. Unter der Menge seiner Schriften (von denen, so wie von seinen übrigen Lebensumständen besonders die Acta SS. d. 7. Mart. und Oudinus T. III. nachzulesen) wollen wir nur die vornehmsten nennen. a) Summa fidei orthod. adv. gentes L. IV. b) Commentarius in IV. Sententiarum, den man für den besten unter allen hält. c) Summa Theologiæ — welches noch, besonders unter den Dominikanern, für ein classisches Buch gehalten wird. d) Quæstiones quodlibeticæ. — Seine Werke sind 1570 zu Rom, 1612 zu Antwerpen in 18 Tomis und 1660 zu Paris in 23 Tomis abgedruckt worden.

§. XII.

13) Bonaventura (griechisch Eustachius) hatte zu seiner Zeit fast gleiches Ansehen mit dem

Thomas, besonders unter dem gemeinen Volk. Seine Schriften (Oudinus T. III.) sind zu Rom 1596. in 7. Tomis abgedruckt worden. 14) Rogerius Baconus ward bey Clemens IV. der Magie wegen angeklagt. Eine Sammlung seiner Schriften ist unter dem Titel: Rogerina major von Sam. Jebbius 1733. edirt worden.

§. XIII.

15) Raymundus Martini ist durch seinen pugio fidei berühmt worden; aus welchem hernachmals Porchetus Salvaticus seine Victoriam adv. Judæos so, wie aus dieser wiederum Galatinus seine arcana veritatis catholicæ compilirt haben. Er ist zuerst zu Paris 1657. mit den gelehrten Anmerkungen des Jac. Vicinus, hernach von Carpzov, Leipzig 1682 edirt worden. S Fabric. syllab. scr. verit. christ. c. 31. 16) Johannes de Parisiis schrieb a) Comment. in IV sent. b) Quodlibetica. c) Determinationem s. de modo existendi corpus Christi in sacramento Altaris, welche zu London 1686. 8. herausgekommen, worinnen er die Impanation vertheidigt. d) De regia & papali potestate, worinnen er die Rechte Philippus des Schönen gegen Bonifacius VIII behauptet. S. Goldast polit. imp. T. II.

§. XIV.

Unter den Geschichtschreibern bemerken wir: 17) den Jacob de Viragine, den seine historia Lombardica (legenda aurea) bekannt gemacht hat. 18) Roderikus Ximenius hat Hist. Hisp. LL. 9. hinterlassen, welche in des Nic. Anton Hisp. illustrata T. II. befindlich. 19) Conrada Lichtenau Chronicon (Vrspergense) ist zuerst von Conr. Peutinger (Argentorati 1515.) mit

Melanchtons Vorrede edirt worden. 20) Jac. de Vitriario hat hist. orientalem & occid. L. 3. geschrieben, welche in des Bongars. gest. D. per Fr. mit abgedruckt sind.

§. XV.

21) Petrus de Vineis that Friedrich II. wider Innocentius IV. und Gregorius IX. gute Dienste. Seine Briefe, davon 6 Bücher gedruckt sind, gehören zu den Quellen der Civil- und Kirchengeschichte dieses Jahrhunderts. Sie sind von Sichard zu Basel 1566. herausgegeben worden. Ueber einer weit bessern Ausgabe starb Schmink, Bibliothekar zu Cassel. Doch hat schon Oudin (Comment. de scr. eccl.) angemerkt, daß viele spätere Briefe mit eingeschoben sind, deren einige Baluzi edirt hat. 22) Matthäus Paris schrieb Hist. Anglicanam, davon aber das meiste Oudin dem 23) Rogerius de Wendovera vindicirt. Das ganze Werk ist zuerst zu London 1571, vermehrter durch Wilh. Wats 1640. 1684, und auch zu Paris 1644, edirt worden. Es ist für die Geschichte ein sehr wichtiges und brauchbares Buch. 24) Des Martinus Polonus Chronicon, Tabula Martiniana s. Margaritha decreti und Sermones sind mehrmalen gedruckt worden. In dem Chronico differiren die Mspte sehr von der gedruckten Ausgabe. S. Sec. IX. §. 50.

§. XVI.

Aus dem Fache der Rechtsgelahrheit verdienen folgende bemerkt zu werden. 24) Innocentius IV hat Comment- in LL. V. Decretalium hinterlassen. Seine Briefe die bey Raynald, Wadding ꝛc. zu finden, sind für die Geschichte dieses Jahrhunderts sehr brauchbar. 26) Landulfus

de Columna. Sein Tractat de translatione imperii græci ad lat. steht in des Goldast Monarch. T. II. Oudinus sezt ihn ins 14. Jahrhundert. 27) Guilielmus Durantus (Durantes — Speculator — pater practicæ --- schrieb Speculum juris, und machte hernach daraus einen Auszug unter dem Titel repertorium juris. Sein rationale divinorum officiorum LL. VIII. ist zuerst a. 1459. zu Maynz (ap. Schefferum) gedruckt worden. Er hat auch Commentar. in Canones Concil. Lugdun. desgleichen breviarium glossarum & textuum juris canonici hinterlassen. Von seiner Erklärung über das H. Abendmal S. Forster Hist. juris civ. L. III, c. 17. Er starb zu Rom 1296. Ughellus Ital. sacra T. II. 28) Guido. 29) Henricus Segusio 30) Jo. Semeca. 31) Hugo de Miromari. 32) Bartholomäus (brix.) Semler p. 301. 302. S. Selchow Geschichte der in Deutschland gültigen Rechte §. 138 --- 144.

II.

Von der Lehrart und deren Abänderungen.

§. XVII.

Schon das vorige Jahrhundert hatte einige Lichtstrahlen der Wahrheit und gesunden Vernunft unter den Waldensern blicken lassen. In diesem vereinigte sich damit eine obwohl fast unmerkliche Zunahme der Wissenschaften, ohngeachtet die Pfaffen und Päbste bald heimlich, bald öffentlich sich dagegen sezten. S. Semler p. 279. --- Aristoteles ward izt griechisch und arabisch gelesen und fieng an etwas gründlicher studirt zu werden. Es fanden sich so gar Leute, welche die jüdischen Schriften be-

nuzten, wie des Raymund M. pugio fidei beweißt. Friedrich II stiftete wie zu Padua und Wien, so auch izt zu Neapel eine hohe Schule, die er mit wichtigen Privilegien versahe. Bulay H. V. T. III. p. 116. seq. Von der Sorbonne S. §. 9. von dem Collegio Oxoniensi, Wood antiqq. Oxon. T. I. den Ursprung academischer Ehrenstellen und Titel haben Herm. Conring und J. C. Itter beschrieben.

§. XVIII.

Besonders fiengen einige an das studium biblicum wieder hervorzusuchen. Einige Dominikaner beforaten Correctoria bibliorum, darüber verschiedene sehr gute Observationen beym Richard Simon zu lesen sind, Bibl. Crit. Vol. IV. Robertus Capito und Rogerius Baco empfahlen mit grossem Eifer die Erlernung der Sprachen, vornemlich der hebräischen. In einem Brief des lezten, den Hody de textibus biblicorum originalibus p. 419. f. abdrucken lassen, wird heftig geklagt über die Gewohnheit, die sententias magistrales der H. Schrift vorzuziehen; und über die Corruption der Vulgata. So pflegen auch Raymundus Martini (pug. fidei) Nikolaus Lyranus (prologo sec. commentarii) und andere mehr, auf andere Uebersetzungen und besonders auf den hebräischen Text zu provociren [1] --- Den Gebrauch der H. Schrift suchte Stephanus Langton durch Abtheilung der biblischen Bücher in Capitel zu erleichtern. Hody l. c. p. 430. seq.

(1) Wo jedoch Lyranus die Stellen von der Gottheit Christi ausgenommen wissen will, welche in den zu seiner Zeit bekannten hebräischen Exemplaren eine sehr corrumpirte Punctation gehabt haben sollen.

§. XIX.

Indessen waren dergleichen Männer, welche die Religion, mit Hintansetzung menschlichen Ansehens, aus ihrer Quelle schöpften, (so wie heut zu Tage) ziemlich selten. Daher ihre Bemühungen die bereits eingerissene Verderbnisse der Lehre und des Gottesdienstes ohnmöglich besiegen konnten. Der grosse Haufe der Geistlichen (darunter viele durch das studium Necromantiæ sich das Gehirn vollends verrückten und den schändlichsten Aberglauben unterhielten, S. M. Chronicon belgicum a. 1233.) hielt fest an dem, was einmal Herkommens war, weil davon ihr Ansehen und Reichthum abhieng. Daher fuhr man fort, die Religion mit Speculationen und Aufgaben zu verstellen; z. E. Ob wohl der Sohn Gottes auch die Natur eines Thieres hätte annehmen können? u. d. m. Unter andern untersuchte M. Robertus die Frage: welches Blut Jesu die Glaubigen auf Erden haben? Semler 272. Die Lehre von der Transsubstantiation, die man durch die lächerlichsten Märchen zu unterstützen suchte, S. Richerius in Chronico Senonensi a. 1250. ward nun vom Pabst auf dem Conc. Lat. IV. a. 1215. öffentlich bestätiget, ohngeachtet sich verschiedene darwider sezten. Dadurch jene schändliche Abgötterey, die mit der Hostie und Weine getrieben wurde, sich fast allgemein behauptete. Auch ward die Lehre von der absoluten Nothwendigkeit der Taufe des H. Abendmals und der Ohrenbeichte immer höher getrieben. S. Anh. Litt. B. C. D. E. F.

§. XX.

Die Vergötterung der Maria gieng immer weiter, und die Lehre von ihrer unbefleckten Jungfrauschaft näherte sich der Würde eines Glaubens Arti-

kels. Indessen finden sich doch auch aus diesem Jahrhunderte noch Zeugnisse, die mit Rechte diesem Aberglauben entgegen gestellt werden können, z. E. des Odo Reginaldus S. Oudinus p. 450. Anh. Lit. G. Unter denen Friedrich II schuldgegebenen Irrthümern führt Gregorius IX in seinen Briefen an den Erzbischof zu Maynz, diese mit an: quod omnes sint fatui, qui credant Deum de virgine natum -- homo nil credere debet, nisi quod potest vi & ratione naturæ probare --- Alte Träumereyen über die Lehre vom Fall, die Robertus Capito aufwärmte. S. Semler p. 294.

§. XXI.

Von den sogenannten Ketzern dieses Jahrhunderts muß man sich eben die Begriffe machen, wie von denen aus den vorigen. Es waren fast insgesamt Leute, welche der Verfall der Religion und des Gottesdienstes von der Kirche trennte. Einige nur verfielen auf den Fanatismus, andere hingegen begnügten sich, die Irrthümer und Mißbräuche der Kirche öffentlich zu verwerfen. Zur lezten Classe gehören die Waldenser, welche ihren stärksten Anhang in Gallia Narbonnensi hatten. Ihre Lehren sind aus ihren Confessionen zu ersehen, die Gerhard in loc. Theolog. de ecclesia excerpirt hat. Selbst ihre Feinde gestehen ihnen Reinigkeit und Unschuld der Sitten ein. S. Reinerus L. IV. Thuanus de orig. Wald. L. V. Histor. Dahin gehören auch die Ketzer in Schwäbischhall, welche Albertus Stadensis ad a. 1248. beschreibt, und vornemlich die berühmte Secte der non timentium Deum: dahin man damals alle die rechnete, welche nach dem Beyspiel Friedrichs II sich der Macht und dem Gewissenszwange der römischen Kirche nicht unterwerfen

wollten: deswegen Gregorius IX. a. 1239. den Friedrich öffentlich beschuldigte, er habe gesagt: a tribus baratatoribus totum mundum deceptum fuisse, nemlich von Christo, Mose und Muhamed: daher das erdichtete Buch de tribus impostoribus seine Veranlassung bekommen. S. Harenberg commentatio de secta non timentium Deum Sec. 13. vel enata vel efficta. Brunsw. 1756. 8.

§. XXII.

Zur erstern Classe gehören 1) die Fratricelli, welche mit den Bizochis, Beguardis (davon in den Annalibus Lipsi. verschiedenes zu lesen,) Beguinis, Circumcellionibus (deren beyden Stifter Petrus Johannes Olivus gewesen) für eins zu rechnen. Von ihnen S. eine Stelle aus der extravagante Jo. XXII beym Semler p. 247. 2) Die Fratres und Sorores de libero Spiritu sollen aus diesen entstanden seyn. S. Martin Crusius ad a. 1261. Sie drungen auf eine gewisse Freyheit in der Religion, und behaupteten: der Mensch könne weder zu Lehrsätzen noch Sacramenten und Kirchengebräuchen gezwungen werden.

§. XXIII.

3) Ein Schwärmer war auch Almarikus, wofern das ihm schuldgegebene wahr ist. S. Bzovius ad a. 1215. Sect. 2. Er widersezte sich der Lehre von der Transsubstantiation und der Nothwendigkeit der Sacramente. Vielleicht hat ihm dies die übrigen Beschuldigungen irriger Lehrsätze zuwege gebracht. S. Semler p. 268. 4) Eine ganz ähnliche Ketzerart (welche, wie Almarikus, den drey Personen der Gottheit drey besondere Regierungsepochen angewiesen haben sollen) nebst den seynsollenden Irrthümern des 5) Goldschmids Wilhelm,

des 6) M. Davids de Dinando und 7) einer andern Ketzerart, die a. 1215. auf dem Conc. Lat. verurtheilt worden, beschreibt Semler p. 269.

§. XXIV.

8) Einer Menge Bauern, welche in Holland sich gegen das Joch der Kirche empörten, gedenkt Trithemius in chronico Hirsaug. 9) Im Jahr 1276. verurtheilte der Bischof zu Paris (Stephanus) ausser verschiedenen Büchern 219. Irrthümer, die meist gegen die Mißbräuche der römischen Kirche gerichtet, zum theil auch fanatisch waren. Semler p. 273. 10) Die Ketzereyen des Raymundus Lullus erzählt Nicol. Eymericus in seinem directorio inquisitorum. Anh. Lit. H. — Alle diese ehrlichen Leute suchte man, durch die schändlichsten Erdichtungen, des Ketzer-Namens fähig und zum Schwerd oder Scheiterhaufen reif zu machen, darinnen vornemlich der berüchtigte Conrad von Marburg sich hervorthat, (S. Gregorius IX ep. ad Henricum:) welcher wider die so genannten Stedingos besonders wütete. Unverschämte Lügen erzählt von denen leztern Albertus Stadensis Chron. ad a. 1234. S. Cranzii Metrop. L. VII. c. 7. 47. Mit eben so viel Lügen und Fabeln ist die Geschichte des Antonius de villa nova erfüllt. S. Nat. Alex. H. E. Sec. XIII. XIV. Pars I. p. 385. f.

§. XXV.

Wider alle diese Leute tobte die Geistlichkeit auf eine mehr als viehische Art. Die Geschichte der Inquisitoren und ihres Verfahrens übersteigt fast allen Glauben, und bleibt ein Denkmal der verfluchtesten Religion, durch welche sich damals die Catholici gegen die aufgehende Strahlen des Lichts der Ver-

nunft und der wahren wohlthätigen Religion Jesu zu schützen suchten. Man lese nur die hist. angl. des Matth. Paris, die Briefe Innocenz III, Gregorius IX, Alexander IV, Urbanus IV, und Nicolaus IV, nebst den Annalen des Raynaldus und das Chronicon des Albertus Stadensis, um sich selbst davon zu überzeugen.

§. XXVI.

Indessen gab es auch unter den sogenannten Catholicis mancherley Uneinigkeiten. Besonders stritten die doctores scholæ Parisiensis mit den Bettel-Mönchen, welche auf den hohen Schulen das Recht der öffentlichen Lehrer sich anmaßten: und auch durch Unterstützung der Päbste behaupteten — Bald geriethen auch die Dominikaner und Franciskaner an einander, welche leztere sich spirituales und solos veros Christi discipulos nannten, wegen der paupertatis evangelicæ, die sie affectirten, und wegen ihres grossen Stifters, den der Liber conformitatum für das ächte Nachbild Christi erklärt. Darüber erschien 1254. eine Schrift unter dem Titel: evangelium æternum, dessen Urheber Jo. de Parma seyn soll, und welches aus dem fanatischen Oraculo Cyrilli Carmelitæ, darüber Joachimus Abbas Florensis einen Commentar gemacht hatte, zusammengeschrieben war. Den schändlichen Inhalt dieser Schrift, welche die ganze Lehre Christi herabsezte, und die Bettelmönchs Armuth für die einzige wahre Tugend erklärte, erzählt HENRICUS ab HERFORDIA in Chron. und Usserius de succeff. eccl. c. IX. Die Refutation desselben übertrug die schola Paris. dem Guilielmus de St. Amore (dessen Schriften 1622 edirt, aber rar sind) dem Otho Thuacensis, Nicolaus

de Baro u. a. welche eine lesenswürdige Schrift verfertigten, unter dem Titel: de periculis ultimi temporis, die 1555. zu Basel abgedruckt worden, in Antilog. Papal. (h. e. in Collect. scriptt. Anti - Pontif. ante temp. reform.) — nachher auch in Fasciculo rerum expetend. — Excerpte stehen in des Wolf lect. memorab. T. I. p. 437.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst — Disciplin und Kirchenregiment.

§. XXVII.

Die Päbste fuhren auch in diesem Jahrhundert fort, ihre Macht, so viel nur immer möglich, zu erweitern, davon die Geschichte Friedrichs II. Beyspiele genug enthält. S. auch Semler p. 251. Hierher gehören auch die Versuche des römischen Hofes, die griechische Kirche unter das Joch zu bringen, welche aber schlecht von statten giengen. Einen kürnigten Auszug dieser ganzen Geschichte S. Semler p. 279 — 288.

§. XXVIII.

Die einzige erhebliche Begebenheit in Ansehung des öffentlichen Gottesdienstes war die, daß Innocenz IV a. 1248. in dem offic. ecclesiastico, litteras slavonicas zuließ. Das Diplom steht beym Raynaldus ad a. 1248. n. 52. Uebrigens herrschte allenthalben der vorige Aberglaube. Die Sacramente mit Theaterpossen verziert, die Anbetung der Bilder und Reliquien, (Raynaldus 1205. n. 40. Chronic. S. Bertin. p. 720. T. III. Martini im Thesauro anecd.) läppische Wunder (S. Caesarius Heisterb. Hist. miraculorum) heilige Reisen,

geist-

geistleere Gebetformeln, war das einzige, das für die Unterhaltung der Andacht bestimmt war. Der H. Dominikus soll diese Thorheiten mit dem Rosario vermehrt haben. Die Ohrenbeichte hat auf dem Concil. Lat. IV. das Ansehen eines allgemeinen Kirchengesetzes erhalten. S. Dalläus de conf. u. in de cult. rel. lat.

§. XXIX.

Die nunmehr feyerlich bestätigte Transsubstantiation (welches Nenn-Wort zuerst auf dem obgedachten Conc. Lat. IV. gebraucht worden) veranlaßte ein neues Fest, nemlich das Fest. Corp. Christi: dessen Erfinder Hugo Carensis war, und welches Urbanus IV a. 1264. confirmirte. Von dieser Zeit an schlich sich die communio sub una ein, welche endlich auf dem Concil zu Costniz autorisirt wurde. S. Cosini hist. transsubst. papalis Joannis, episc. Dunelmensis c. IV.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und den äußeren Schicksalen der Kirche.

§. XXX.

Unter den Kirchenversammlungen dieses Jahrhunderts sind die merkwürdigsten 1) das vorgedachte Conc. Lat. IV. welches Innocenz III a. 1225. zusammen berief, wo vornehmlich über die Ausrottung der Waldenser gerathschlaget und das officium S. inquisitionis bestätiget wurde. Die Decreta dieses Concils stehen in Opp. Innoc. III. T. I. — 2) Das Lugdunense I. unter Innocenz IV welches wider Friedrich II vornemlich gehalten wurde. Trithem. Chronic. Hirsaug. ad a 1244. Matth. Paris Hist. Major Angl. ad a. 1245. fol. 576. s. Chemnitius exam.

conc. Trid. fol. 875. — 3) Das Lugd. II. 1274. hatte die Union der griechischen und lateinischen Kirche (die aber schlecht von statten gieng, S. Pachymeres L. IV.) und das Jus Regaliæ zum Gegenstande. Nat. Alex. H. E. Sec. 14. Pars III. diss. VIII. art. 5.

§. XXXI.

Unter den Partikular Synoden bemerken wir a) a. 1227. syn. Trevir. wo wegen der Taufe, Confirmation, Salbung, Eucharistie, Beichte, Ehe ꝛc. (dicat vir: | accipio te in meam uxorem & mulier contra; & hæc verba sunt de præsenti, non de futuro) verschiedene Verordnungen gemacht wurden: auch in Ansehung der Juden festgesezt wurde, daß kein Judenknabe, dessen Vater ein Christ worden, ferner unter der Gewalt der Mutter stehen: und, daß kein Jude (medicinam & potionem dare) einem Christen Arzney geben solle. b) Conc. Viennense a. 1267. Anh. Lit. A. c) Syn. Monasteriensis a. 1279. Anh. Lit B. d) Colonienſis a. 1281. Anh. Lit. C. e) Aschaffenb. a. 1292. Anh. Lit. D. f) Ultraject. a. 1293. und 1294. Anh. Lit. E. g) Herbipol. Anh. Lit. F.

§. XXXII.

Die Ausbreitung der christlichen Religion mußte auch in diesem Jahrhundert den Deckmantel abgeben, unter welchem die herrschsüchtigen Absichten des römischen Hofes verborgen wurden. Man sehe die concentrirte Geschichte der Kreuzzüge Semler p. 227 — 230. Auf die Erreichung dieser Absicht waren auch die Bemühungen gerichtet, unter den Tartarn den christlichen Glauben, oder vielmehr die abgeschmackte Theologie der damaligen Zeit (S. Formulam Clementis IV ad Michaelem Palæologum a. 1267.

n. 75. seqq.) allgemein zu machen. **Mosheim** hist. eccl. Tartarorum.

§. XXXIII.

In Preussen trieben einige Cistertienser-Mönche das Bekehrungswerk, deren Geschäft in der Folge durch Gewalt der Waffen unterstüzt wurde. S. **Petrus Duisburg.** chronicon Prussiæ per Hartknoch. **Matthäi** analecta vet. ævi. Tom. V. p. 631. f. und codex diplomaticus Poloniæ.

§. XXXIV.

Zu den übrigen Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts gehöret noch 1) die Endschaft des imperii Francorum im Orient. 2) Die Vesperæ Siculæ. 3) Die Verjagung der Juden aus Frankreich, welche Philippus Longus um ihre Reichthümer zu plündern veranstaltete: welches jedoch die Erfindung der Wechselbriefe ziemlich vereitelte. S. L'ESPRIT DES LOIX. L. XXI. 18. 4) Die angefangene Geldschneidereyen mit der Maria zu Loretto. S. **Berengger** de idolo Lauretano. 5) Die æra Alphonsina. S. **Mariana** L. VIII. de scriptt. hist. Hisp. c. 13. 6) Das collegium electorale, welches Friedrich II auf der Synode zu Verona zuerst vorschlug und nachmals Carl der IV zu Stande brachte. 7) Das Conclave, welches seinen Ursprung dem Gregorius IX zu danken hat. S. die Acta Concil. Lugdun. II. 8) Das merkwürdigste in der Geschichte der Mönchsorden S. **Semler** p. 239. 248.

Anhang.

A.

Concil. Viennënſe in Auſtria — canones 19 exigui momenti, præter 4 ultimos, de Judæis, quos cornutum pileum geſtare jubet; ne ſtubas chriſtianorum intrent; ſi coierit cum chriſtiana muliere, — ſi ſacramentum ante domos Judæorum ferri contigerit, claudant feneſtras & oſtium; non præſumant diſputare de fide, nec chriſtianos alliciant; ſynagogam novam non erigant. Semler Sel. cap. H. E. T III. p. 260.

B.

Synodi Monaſterienſis, 1279. ſtatuta 23, c. 8. de aqua in calicem (multæ ſedulæ præceptiones aliæ inſunt) apponantur guttulæ 2 vel 3. c. 9. ſi muſca aranea &c. ſit in calice. 12 Si infirmus vomitum patiatur, nullatenus ei corpus domini conferatur, ſed credat & ſufficit: quia ſpiritualiter accepit — interrogat, ſi credat, quod ſub illa forma & ſpecie panis ſit corpus Chriſti; ſi evomuerit, partes colligantur; contritæ cum vino dentur alicui fideli, reſiduum comburatur; 14. moneant ut ſæpe veniant ad confeſſionem. 15. locus ad confeſſiones ſit aptus, non obſcurus & tenebroſus — ſacerdotes non reſpiciant vultum confitentis, maxime mulieris — diſtincte peccata mortalia confitenda ----- & circumſtantiæ: quis, quid, ubi, cum quo, quoties, cur, quomodo, quando; venialia autem ſufficit generaliter confiteri. Semler l. c. p. 260.

C.

Synod. Colonienſis de vita & honeſtate clericorum contra concubinarios ----- 4. de adminiſtratione ſacramentorum ----- ſi timeatur de morte infantis, antequam naſcatur, & caput ejus appareat extrauterum: infundat aquam, quæ adfuerit, ſuper caput, & dicat — ſi prægnans moriatur, teneatur os ejus apertum, & uterus ejus aperiatur, ſi vivus ſit infans, baptizetur; ſi mortuus, tumuletur extra cœmeterium. Semler p. 260. 261.

D.

Concil. Aſchaffenburgenſe, ſub Archiep. Gerhardo Moguntino, ne quis ſtatuat, ſacerdotem in mortali peccato exiſtentem non poſſe conficere corpus Chriſti; eſt hæreticum. 9. de laicis, non curantes interdictum ----- Si quis per annum non ſemel ad minus confeſſus fuerit, negetur ei ſepultura eccleſiaſtica. Ut uterque ſexus Judæorum ſibi ſignum eligat, quo diſtinguantur a chriſtianis. Semler p. 264.

E.

Synodus Ultrajectina 1293. canones 31. ne clerici ad potus æquales ſe provocent; caput baptizandi ter in aqua ponatur, niſi fuerit debilis, vel frigidum tempus, tunc aqua per manum ſacerdotis ſuper caput pueri profundatur; nec clerici vaſa ſacra apud caumertinos pignori exponent; can 25. caumertini & uſurarii publice excommunicentur. Alia ſynod. Vltraj. 1294. c. 11, præcipimus diſtricte, rectoribus & presbyteris, ut in ſuis parochiis, pater noſter, credo, præter articulos fidei, qualibet die dominica, nec non X præcepta & VII ſacramenta eccleſiæ ſemel in menſe, vel ſaltem ter aut quater in anno, populo intelligibiliter, & lingua materna exponant; (catechiſmus eſt) Sacramentorum 5 ſunt neceſſaria, 2 voluntaria, ordo & matrimonium; ſine iſtis neceſſariis homo ſalvari non poteſt, ſi negligantur. Semler p. 265.

F.

Synod. Herbipol. diœceſana 1298. c. 2. ſi puer in neceſſitate a laico baptizatus fuerit, jam exorciſmo non opus eſt. 3. ſacerdotes poſt ſuſceptionem corporis & ſanguinis ab exſpuendo abſtineant. Semler p. 265.

G.

Odo Rigaldus. --- Si Maria ſine originali peccato concepta fuiſſet, derogaret Chriſto, cujus privilegium eſt, ut ſolus ipſe ſit ſine peccato conceptus. Ideo non eſt honor hic virgini tribuendus. Semler p. 298. 299.

H.

Raymundi Lulli errores Deus habet multas eſſentias-- voluntas Mariæ fuit contra juſtitiam, quia non dilexit filii ſui mortem, quem Deus cum juſtitia interemit, & in hoc eſt

ſtulta & inobediens Mariæ voluntas --- Nullus homo ita eſt peccator, qui, qualibet hora, qua velit, non poſſit eſſe Dei amicus --- in bono faciendo non oportet ſperare quod Deus incipiat, quia jam incepit, quando nos creavit --- homo poteſt venire ad ſalvationem per virtutes morales --- qui non facit id bonum, quod poteſt, non videtur Deum multum diligere --- ſi plures eſſent damnati, quam ſalvati, miſericordia Chriſti eſſet ſine magna caritate; ----- homo debet amare Deum, quia bonus eſt, non autem propter ullam rem donatam --- omnes articuli fidei, ſacramenta, poteſtas papæ, poſſunt probari per rationes evidentes; (nec ultra credendi ſunt, quam ratio permittit;) Fides neceſſaria eſt hominibus imperitis, ruſticis, ſed homo ſubtilis facilius trahitur per rationem, quam per fidem --- quod interficientes Hæreticos ſunt injuriosi & vitioſi, Chriſtus enim voluit ſuos diſcipulos eſſe ſimplices, qui neminem interficerent --- Theologi moderni nihil ſciunt de vera theologia, propter ſua peccata, apoſtatabunt a vera fide, Lulliſtæ autem reducent eccleſiam ad fidem cathol. Hæc vera doctrina tantum habetur per Spiritum S. in horis 30. 40. 60. Semler p. 276. 277.

Dritte Periode.

Vierzehntes Jahrhundert.

I.

Von den Lehrern und deren vornehmsten Schriften.

§. I.

Dieses lezte Jahrhundert der dritten Periode ist fast das tristeste unter allen. — Wir bemerken zuerst die wenigen mittelmäsigen Schriftsteller desselben: und zwar unter den Griechen. 1) Den Theodulus (Thomas Magister) dessen Reden und Briefe Laurentius Normannus edirt hat. Seine ἐκλογαὶ ὀνομάτων ἀττικῶν sind lesenswürdig. Es wird ihm insgemein ein Compend. Hist. Rom. zugeschrieben, welches Meursius edirt hat. Aber Meursius wußte nicht, daß es ein bloses Excerpt war aus dem dritten Buche der Annalen des Glycas, und daß es folglich diesem Theodul nicht zukommen könne.

§. II.

2) Nicephorus Callistus hat H. E. LL. 18. zusammen geschrieben, und verdient nur da einigen fidem, wo er aus guten Quellen compilirt hat. Die beste Ausgabe ist die Ducäische Paris 1630. Vol. II. fol. Einen kritischen Gebrauch von die-

sem Buche hat gemacht Valesius (not. ad Euseb.) — 3) Barlaam gieng von der lateinischen zur griechischen Kirche über. Sein Buch de primatu papæ hat Salmasius zu Leyden 1645. 4. edirt, und hernach seinem Buch de primatu papæ angehängt. Er hat auch Logisticen und comp. de doctrina morali stoicorum hinterlassen, welches bey dem Canisius nachzusehen ist.

§. III.

4) Matthäus Hieromonachus schrieb Syntagma Canonum, welches am besten vom Beveregius edirt ist. 5) Jo. Cantacucenus hat hist. Byzantinam hinterlassen, welche 1645. unter den Script. Byz. edirt worden. Von seinem Sohne 6) Matthäus ist zu Rom 1624. ein Commentar über das Hohelied abgedruckt worden. 7) Nicephorus Gregoras ein gelehrter Mann, aber unruhiger Kopf. Von seiner Hist. Byz. S. des Lipsius Urtheil Polit. L. I. c. 9. §. 12. Die erste Ausgabe besorgte Wolf a. 1562. Die beste Boivin. S. Fabricius Bibl. gr. T. VI.

§. IV.

8) Gregorius Palamas schrieb 2. λογους αποδειικτικους de process. Sp. S.[1]. — 9) Demetrius Cydonus de dogmatibus Palamæ. S. Allatius de cons. L. II. c. 16. §. 4. — 10) Des Nilus enarratio de synodis œcum. ist von keinem Werth. S. den zweyten Tom der Biblioth. Jur. can. des Justellus. 11) Georgius Co-

(1) Scripsit .... epistolas & responsum, ad quæstionem, quis sit finis incarnationis. Ista in controversia recte illustrarunt nomen θεος, non esse essentiæ, sed ενεργειας; ista certe fuit antiquissima sententia. Semler p. 399. 400.

dinus gehört unter die brauchbaren Scriptores Byz.

§. V.

12) Maximus Planudes hat verschiedene philologische, philosophische und dogmatische Schriften hinterlassen. S. Allatius diss. II. de libris eccles. græc. Wir haben auch eine Anthologie von ihm. 13) Manuel Chrysolaras kam aus Griechenland nach Italien, wo er die griechischen Philosophen und Geschichtschreiber anfieng zu erklären, und den Grund zur Instauration der Wissenschaften legte.

§. VI.

14) Matthäus Blastaras syntagma canonum alphabeticum hat Beveregius (Pandect) edirt 15) Von Joh. Calecas, Patriarchen zu Constantinopel, S. Allat. de lib. eccl. græc. diss. 2. Le Quien or. christ. T. I. p. 299. Seine Commentarii in IV. Evangelia und verschiedene Homilien sind noch ungedruckt. 16) Manuel Philes ein Dichter.

§. VII.

Unter den Lateinischen merken wir an 1) J. Duns Scotus, welcher durch 200 Argumente die unbefleckte Empfängnis der Maria so demonstrirte, daß man nun anfieng, sie als einen Glaubensartikel zu beschwören, und ein besonderes Fest darüber anzuordnen. Seine Schriften, die häufig gegen die Lehrart des Thomas gerichtet waren, hat Wadding zu Leyden 1639. herausgegeben. 2) Franciscus Mayronius, dessen Schüler, hat Quodlibetica, Formalitates, Comment. in IV sentent. u. d. m. hinterlassen, welche verschiedentlich in Venedig abgedruckt worden. Er leug-

nete den effluentem thesaurum meritorum, den die Dominikaner besonders vorgaben. S. Warton append. Hist. Lit. Cav. p. 11.

§. VIII.

3) Nicolaus de Lyra (Normanniæ) ward, weil er hebräisch verstund, für einen Juden ausgeschryen, wie Reuchlin; S. Simon Bibl. crit. T. IV. c. 29. Mich. Heinr. Reinhard Pentas conatuum sacr. Er hat Commentarios über die ganze Bibel hinterlassen, denen Luther ad Gen. 2. viel Lob beylegt. Sein Tractat de differentia vers lat. ab hebr. littera ist bald nach Erfindung der Buchdruckerey edirt worden (Rothomagi) S. Wadding Ann. minor. Reinhard l. c. Wolf Bibl. Hebr. T. I. p. 912. Die erste Ausgabe seiner Werke ist zu Rom besorgt morden. S. Simon Crit. libri Dupiniani de Scriptt. eccl. T. I. p. 353. Die älteren Ausgaben enthalten nur seine Commentare, einige auch die Zusätze von Paulus Burg: z. E. die Ducäische 1617. und die Antwerper 1634.

§. IX.

Guilielmus Occam war ein heftiger Gegner der Päbste, vornemlich des Bonifacius VIII und Johannes XXII. Er schrieb de potestate eccl. & seculari; de jurisdictione imperatorum in causis matrimonial. dialogum inter magistrum & discipulum, contra Joh. XXII. S. Wadding l. c. p. 155. Jac. Gaddius de scriptt. non eccl. T. II. p. 122. Fälschlich wird er für den Urheber der Nominalisten gehalten. 5) Jo. Wiclef, ein berühmter Theologus zu Oxford, fieng 1360 an, die Laster des römischen Hofes und die Irrthümer der Kirche zu bestreiten. S. Flacius catal. test. verit. L. XVII. f. 1811. Cave H. L. app. p. f. 50 Seine meisten Schrif-

ten, darunter eine Uebersetzung der Bibel [1] befindlich, sind noch ungedruckt: auf der Bibliothek zu Oxford befindet sich eine ziemlich vollständige Sammlung derselben.

§. X.

6) Jo. Taulerus, ein sehr frommer und rechtschaffener Mann, hat Predigten und andere Erbauungsschriften hinterlassen, welche ihm grossen Beyfall erworben haben. S. Buddeus Isagoge H. Litt. p. 601. f. — 7) Dantes Aligerius war ein vortreflicher Theologus und dabey ein ungemeiner Redner und Poet. Sein Drama vom Himmel, Fegfeuer und der Hölle ist eine vortrefliche Satyre auf den Aberglauben seiner Zeit. Sein Buch de officio papæ & imperatoris hat Schard in sylloge scriptt. de jurisdict. imperali & potest. eccles. Basil. 1566. abdrucken lassen.

§. XI.

8) Durantus a St. Portiano schrieb ein Werk de orig. jurisdictionum ecclesiasticarum, welches Bellarmin sehr erhebt. 9) Jo. Ruisbroch wollte sich von der scholastischen Theologie entfernen und fiel beynahe in den Mysticismus. Seine Schriften sind 1502, und 1609 zu Cölln edirt worden. 10) Des Thomas Bradwardinus Schriften sind zu London 1618. ans Licht getretten: und von Luthern fleißig gelesen worden. 11) Franciscus Petrarcha war auch einer von den In-

(1) Auf der Benedictiner Bibliothek zu Erfurt habe ich eine alte deutsche Uebersetzung gesehen, die ich in Versuchung war für die Wiclefische zu halten. ---- Ich las auf der ersten Seite רוח אלהים durch Gottes Fürsichtigkeit (Vorsehung) übersezt, und ward dadurch begierig, sie weiter zu lesen, konnte sie aber nicht geliehen bekommen.

stauratoren der Wissenschaften. Wir haben von ihm a) epistolas b) LL. IV. rerum memorandarum. c) epitomen vitarum virorum illustrium u. s. w. — In seinem libro rerum senilium L. I. ep. 1. gedenket er einer Schrift des Cicero de gloria. Seine Werke, darunter auch viele Gedichte, sind zu Basel in 4 Tomen heraus gekommen.

§. XII.

12) Richardus (archiep. Armachanus) hat sermones; lib. XIX de erroribus Armenorum, und eine Schrift contra mendicantes hinterlassen. 13) Vom Richardus de Bury haben wir ein Philobiblion und einen Catechismus 14) Johannes de Monastriolo, und 15) Ambrosius haben Briefe hinterlassen, aus welchen man den damaligen Zustand der Kirche und der Wissenschaften ersehen kann. S. Anh. Lit. G.

§. XIII.

Des 16) Monaldus (Justinopolitanus) summa aurea juris canonici ist zu Leyden abgedruckt worden. 17) Von Innocentius VI. haben wir regestum decretalium in 15. Vol. 18) Guilielmus Brito ist durch sein vocabularium biblicum bekannt worden. 19) Nic. Oresmius soll eine französische Uebersetzung der Bibel geliefert haben. Aber die ältesten Handschriften schreiben sie dem Prelläus zu.

§. XIV.

20) Engelbert. 21) Petrus de Saxonia. 22) Marsilius. 23) Ludolfus. (de Bebenburg) 24) Bernegger. 25) Johanes de Gandun o. 26) Petrus de Palude. 27) Alvarus Pelagius. 28) Conradus de Magdeburg. 29) Porchetus. 30) Johan-

nes Rigaldus. 31) Petrus de Berberia. 32) Armandus Guido. 33) Petrus Bertrandus. 34) Jacobus (Gajetanus) 35) Benedictus XII. 36) Daniel de Tarvisio. 37) Johannes (Gualensis) 38) Jo. Boccacius. 39) Matthias von Beheim. 40) Johannes de Rupescissa. 41) Nicolaus Roselli. 42) Johannes Horneby. 43) Gerardus (Groot). 44) Bartholomäus Albizius. 45) Baldus. 46) Bernardus Guido. 47) Odoricus. 48) Jo. de Beka. 49) Jo. de Mandeville. 50) Nicolaus de Marcono. 51) Henrikus de Hervordia. 52) Die H. Brigitta, und 53) Catharina. — S. Semler p. 392. — 398.

II.

Von der Lehrart und ihren Abänderungen.

§. XV.

Die Wissenschaften waren in diesem Jahrhundert weniger im Verfall, als die Religion. In allen Theilen von Europa waren blühende Akademien und Schulen, wo Philosophie und (auch morgenländische) Sprachen gelehrt wurden. Auch ward das studium biblicum hier und da fleißig getrieben. Bulay Tom. IV. P. 12. f. Richardus de Bury Philobiblicon Franckfurt 1610. 8.

§. XVI.

Desto schlechter stund es um die Religion, deren Wahrheiten zum Theil in Vergessenheit gerathen, zum theil mit scholastischem Unflate ganz

überdeckt waren: und wobey die crudeste Nachbeterey eingeführt war [1].

§. XVII.

Die Lehrer der Religion unterhielten ewigen Streit und Uneinigkeit unter einander. Besonders gieng der Krieg zwischen den Scotisten und Thomisten an, gegen welche die Nominalisten und Anhänger des Occam eine neue Parthey machten. Allen diesen scholastischen Partheyen widersprachen die Franciskaner oder Bettelmönche, welche den scholastischen Kram für Menschentand erklärten, und dafür die mystische Theologie puffirten. S. Jac. Thomasius Origg. H. E. p. 77.

§. XVIII.

Die Uneinigkeiten zwischen der griechischen und lateinischen Kirche dauerten auch noch ununterbrochen fort, ohngeachtet der wiederholten Versuche der Päbste sie zu heben. Selbst Johannes XXI, der durch zwey Bischöffe Unterhandlungen anfangen ließ, mußte der Unbiegsamkeit der Orientaler weichen. Eben so fruchtlos waren auch die Unternehmungen des Benedictus XII. und Clemens VI.

§. XIX.

Ein lächerlicher Streit entstund über das Anschauen Gottes, und über die Frage: Ob die Seelen gleich nach dem Tode dazu gelangten? Der Pabst Johannes XXII. behauptete es, und die Theologi Paris. erklärten es für eine Ketzerey. S. Aventinus L. VII. p. 601. Der Brief des Pabsts an den König von Frankreich, S. Raynald. annal. a. 1333. Seine Confession, darin er kurz

(1) Concil. Mogunt. ----- laicos doceant simpliciter credere sicut ecclesia; Semler p. 379.

vor seinem Tode wiederrufen haben soll, steht in den Vitis pontif. Avenionensium n. 17.

§. XX.

Einen eben so kindischen Streit erhuben Barlaam (von dessen Parthey Gregorius Acyndinus war [2]) und Palamas über das Licht, welches Christum auf dem Berge Thabor umleuchtete: an increatum aliquid & naturale, ac coæternum Dei lumen fuerit? Palamas behauptete es, mit seinen Anhängern den Hesychasten, oder Quietisten. Im Jahr 1337, ward eine Synode deswegen gehalten, wo beyden Theilen Stillschweigen aufgelegt wurde. Endlich ward Barlaam, weil er nicht schwieg, ins Exilium gejagt. S. Rechenberg, diss. de Hesychastis vel Quietistis græcis. Palamas war auch wirklich weniger strafbar als sein Gegner. Er hat fast durchgängig das Zeugnis eines frommen und gelehrten Mannes. S. des Jo. Cantacuzenus Hist. L. II. und IV.

§. XXI.

Zu den sogenannten Ketzern zählt man: 1) Die Lolhardisten, die den Waldensern in den meisten Stücken ähnlich waren. Nat Alex. H. E. Sec. 13. 14. Part. I. p. 385. f. Ihr Urheber Lolhard Walter ist zu Cölln 1322. verbrannt worden. Trithemius Chron. Hirsaug. — Eben so ist durch angedichtete Beschuldigungen 2) Eckard ein Dominikaner Mönch unter Johannes XXII. zum Ketzer gemacht worden. Sein Hauptverbrechen scheint darin bestanden zu haben, daß er

(1) Sein Tractat de essentia & operatione Dei ist mit einer Uebersetzung von Gretser zu Ingolstadt 1616. 4. herausgekommen. Ein jambisches Gedicht von ihm, eben des Inhalts steht in des Allatius græcia orthod. T. I.

die Frömmigkeit in dem Herzen, und nicht in den Cärimonien suchte. Man vergleiche die Aussagen des Odorikus Raynaldus ad a. 1329. n. 73. mit denen des Taulerus de convivio und Bzovius ad a. 1327. sect. 14.

§. XXII.

In obige Classe gehört auch 3) Reghardus Bertholdus de Rorbach, der wegen seines Eifers wider das äusserliche und cärimonielle in der Religion a. 1309. zu Speyer verbrannt wurde. S. Mutii Chron. L. XXV. fol. 283. 4) Ceccus Auscul anus war durch die Astrologie auf Schwärmereyen verfallen, um derentwillen er a. 1327. zu Florenz zum Scheiterhaufen verurtheilt wurde. S. Jo. Willam L. X. c. 42. 43.

§. XXIII.

5) Johannes de Mercuria scheint ein Fatalist gewesen zu seyn. Natal. Alex. H. E. Sec. 13. 14. Part. I. p. 405. f. So wie 6) Nicolaus de Ultricuria. S. ebend. p. 407 f. 6) Martinus Consalvus (Eymerikus P. II. directorii inquis. qu. XI.) und die sogenannte virgo de Anglia (Annal. Domin. Colmariens. ad a. 1301.) waren Schwärmer.

§. XXIV.

8) Marsilius Patavinus mußte sich unter die Zahl der Ketzer zählen lassen, weil er ein Feind der Päbste war. Seine Schrift, defensor pacis L. III. nennt Mornäus in Mysterio iniquitatis p. 452. librum aureum. Dieses Verbrechen hat auch den Fr. Petrarcha, Michael Cäsenates, Jo. Taulerus, u. a. m. zu Ketzern gemacht. S. Mornäus l. c. p. 456.

§. XXV.

§. XXV.

Indessen fand sich doch unter diesen Verderbnissen der Kirche ein Jo. Wiclef, der sich zuerst einfallen ließ, die Religion, welche er dem Volk vortrug, auf den Inhalt der Symb. Apost. des Vater Unser, und des Decalogus zu reduciren, und öffentlich gegen die anmaßliche Gewalt der Päbste, gegen die Transsubstantiation und die Abgötterey mit der Hostie ꝛc. zu eifern. S. Flacius catal. test. ver. Lib. XVIII.

III.

Aeusserlicher Gottesdienst, Disciplin und Kirchenregiment.

§. XXVI.

In den Kirchengebräuchen hat sich wenig verändert. Die Anbetung des gesegneten Brods ward zum Gesetz. Von der Beichte und Taufe S. Anh. Lit. E. Johannes XXII. stiftete die Abendglock, bey welcher die salutatio angelica der Mutter Gottes zu Ehren gesprochen werden mußte, deren abgöttische Verehrung immer höher stieg. Anh. Lit. B. Innocentius VI. sezte das festum Longini (λογχη) ein. S. Trithemius Chron. Hirsaug. Hospin. de festis fol. 78.

§. XXVII.

Die päbstliche Gewalt hat nie so viele Erschütterungen erlitten, als vom Philippus Pulcher. Bonifacius wehrte sich zwar verzweifelt genug, Anh. Lit. A. Bulay T. IV. p. 5. f. Allein Philippus ließ ihn durch Guilielmus de Nogaretho der Simonie, der Ketzerey und anderer Verbrechen halber öffentlich anklagen, und provocirte gegen den päbstlichen Bann auf ein allgemeines Concilium. — so,

daß endlich Bonifacius vor Aergernis seinen Geist aufgab.

§. XXVIII.

Clemens V. mußte sogar dem Philippus eine Art von Eid der Treue leisten: dem zu gefallen er hernach seinen Sitz von Rom nach Avignon verlegte, wo er bey 70 Jahr verblieben ist. — Mehrere Beweise von der abnehmenden päbstlichen Gewalt, S. Semler p. 373. f. — Doch hat sich keiner der Päbste für die äusserliche Erschütterungen ihrer Macht, durch Zusammenscharrung unsäglicher Reichthümer so schadlos gehalten als Johannes XXII. der durch die Regulas Cancellariæ, Rotæ ordinationes, beneficiorum taxationes, Reservationes, Provisiones, Annatas. — die päbstliche Kammer auf eine ungewöhnliche Art bereicherte. S. Nat. Alex. Sec. 15. und 16. P. III. diss. IX. Platina Leben Joh. XXII.

§. XXIX.

Was Johannes XXII. im Geitz voraus hatte, das brachten Benedictus XII. und Clemens VI. an Herrschsucht und Unverschämtheit ein; deren letzterer auch das Jubilæum auf 50 Jahre sezte. S. Platina Leben Clem. VI. und Extravagant. c. II. L. V. tit. IV. pœnit. & remiss. c. II. unigenitus. — Albertus Argentinus p. 156.

§. XXX.

Nach Gregorius XI Tode belagerten die Italiäner das Conclave und verlangten, daß kein anderer als ein Italiäner zum Pabst gewählt werden sollte. Aus Furcht wählten die Cardinäle Anfangs Urbanus VIII. Nachher aber sezten sie Clemens VII. an seine Stelle. Darüber entstund das berühmte Schisma, vermöge dessen von dieser Zeit an, bis

auf das Concil zu Costniz immer zwey Päbste waren, deren einer zu Rom, der andere zu Avignon, residirte. Ihre Series ist beym Raynaldus und Pagius Hist. pontif. zu finden. S. Theodorus de Niem de schismate univ.

IV.

Von den Kirchenversammlungen und den äusseren Schicksalen der Kirche.

§. XXXI.

Unter den Kirchenversammlungen dieses Jahrhunderts bemerken wir a) das Concil. Colonienſe 1306. wider die Begardos und Begardas. b) Cameracenſe 1310. Anh. Lit. B. c) Viennenſe (welches die Papisten œcumenicum XV nennen) a. 1311. 1312. welches die Reform der Kirche und die Ausrottung der Tempelherrn zum Gegenstand hatte. Anh. Lit. C. d) Trevirenſe 1312. Anh. Lit. D. e) Olomucenſe. Anh. Lit. E. f) Pragenſe. Anh. Lit. F.

§. XXXII.

Die christliche Religion hat sich in diesem Jahrhundert besonders in Litthauen ausgebreitet. S. Cromerus Hist. L. XIII. Glaus M. hist. septen. L. II. c. 1. — Sie selbst aber ist in ihren wahren Bekennern desto wütender verfolgt worden. — Besonders in den Wiclefiten. S. Anh. Lit. H.

§. XXXIII.

Zu den Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts gehört auch 1) die Errichtung der Universitäten zu Heidelberg, Cölln, Prag und Erfurt. 2) Die Erfindung des Schiesspulvers. S. Polyd. Virgil. 3) Die güldene Bulle von Carl IV. 4) Die Verfolgungen der Juden. S. Cranz Metrop. L. IX.

cap. 48. Semler p. 386. — 5) Bartolus und Baldus S. Hotting. H. E. Sec. 14. p. 722. f.

§. XXXIV.

Der Haß Clemens V. gegen die Tempelherrn und seine Begierde, Philipp dem Könige in Frankreich, den nach ihren Reichthümern gelüstete, zu schmeicheln, und die Theilnehmung der Tempelherrn an einem Aufstand, den Philippus durch Abänderung der Münzen verursacht hatte, brachte einen völligen Umsturz dieses Ordens zuwege, der sich mit den größten Grausamkeiten und Hinrichtungen endigte. Masson Annal. L. III.

Anhang.

A.

Bonifacius, quicquid inanium carminum ſacrorum, ſeculorum plurium copia, ſtilus ille eccleſiaſticus conjungere potuit, in regem illum effudit; præcipue iſta bulla ridicula, unam ſanctam eccleſiam — cogimur credere; extra quam nec ſalus eſt — una fuit arca Noe — unum caput, non duo, quaſi monſtrum; qui Petri ſucceſſoribus non ſubſunt, nec ſunt de ovibus Chriſti. In hac ejusque poteſtate duos eſſe gladios; temporalis enim & ſpiritualis; illum in vaginam Petrus juſſus condere — (quaſi alter fuerit ſpiritualis, cum dicitur, ecce duo gladii, o inſaniam ſacram!) temporalis ille eſt in manu regum & militum, ſed ad nutum & patientiam ſacerdotis — finit ſtulta illa bulla: ſubeſſe romano pontifici omnem humanam creaturam, definimus eſſe de neceſſitate ſalutis. d. Laterani 14. calend. dec. Semler Sel. Cap. Tom. III. p. 371. 372.

B.

Concil. Cameracenſe a. 1310. additiones, Harzhem. p. 114. de matrimonio, hæc formula: Petre, vis promittere, per fidem tuam, quod Bertam hanc accipies in uxorem, & contra. De feſtis; cum apud eam exuberare debeat devotio, quæ eſt apud Deum mediatrix & imperatrix gratiarum, Maria. Semler p. 377.

C.

Concil. generale Viennenſe 1311. 1312. ob cauſſam 1) Templariorum. 2) Subſidium terræ ſanctæ; 3) reformationis ſtatus eccleſiaſtici; excerpſit Raynaldus n. 56. e codice Vaticano incerti auctoris, ſed ingenui: Infinita fere ſunt, quæ reformari deberent; ignorantur quaſi totaliter a chriſtianis articuli fidei, & alia, quæ ad religionem & ſalutem animarum pertinent; præcipue in regno Francorum (nempe in Italia non;) homines viles, vita & moribus indigni, ſunt ſacerdotes; monachi non vivunt in ſuo monaſterio, ſicut equus effrenis diſcurrunt, mercantur, & alia enormia faciunt, de quibus loqui verecundum eſt & turpe; præla-

ti non poſſunt bonis perſonis hodie providere, obſtante multitudine clericorum apud curiam roman. impetrantium, qui quidem nunquam eccleſiam intrarunt; homines peregrinæ linguæ, per privilegia fructus beneficii recipiunt, una perſona 4 -- 5. obtinet beneficia, aut 10 -- 12. præbendas; etiam pueri obtinent dignitates —— utinam cardinales, qui ſunt animalia pennata plena oculis ante & retro, talia perſpiciant —— ſimiles ſibi ſimiles eligunt, —— dico cum Edmundo cantuar. æpo; per dona corrupta eſt chriſtianitas hodie —— monſtruoſa vita clericorum —— canonici vix ad finem horæ in chorum revertuntur —— bene dico, opus eſſe, in capite etiam, & in membris reformatione —— —— Talia hic ad Clementem, qui eum conſuluerat; omnino ejus indolis, ut nemo ex iſtis improbis auſus ſit, ejus ſententiam ſequi. Ipſum autem concilium nihil, quod ſit ſatis dignum, decrevit; contra Begardos, de Syria; de Baptismi vi in infantibus; de uſuris; hebraica, chaldaica & arabica lingua commendata; ſed adverſus Judæos & Saracenos; diſciplinam vix attigerunt patres. Semler p. 377. 378.

D.

Concil. Trevirenſe a. 1312. 14. contra gerentes cucuteras ſeu cucuſas, mitras, ſcacatas veſtes; 17. contra incorporationes eccleſiarum, 19. quilibet presbyter matricularium habeat, ne porro agricola myſteriis adſtet. 50. Ne quis in noſtra provincia de illis ruſticis aliquem recipiat, qui ſe Apoſtolos dicunt; Begardi qui ſe fingunt expoſitores SS. otio intendentes; cum tabardis, tunicis longis & caputiis longis —— 54. Contra convivia in exſequiis. 69. Vt, ante vel poſt & ſuper altare ſit imago, ſculptura, pictura, in cujus ſancti meritum conſtructum ſit; 69. qui caracteres, notas, brevia accipiunt. 80. Qui Pſalterium per ſortem inſpiciunt, ut alias ſcripturas in Aſtrolabio —— 81. Nulla mulier ſe nocturnis horis equitare cum diana paganorum vel cum Herodiade, profiteatur; eſt illuſio. Dæmonium ſuſtinenti, licet petras, herbas, ſine incantatione habere; in diebus ægyptiacis ---- non licet menſas parare cum ampullis & lampadibus; non per 12. ſigna cœli prædicere naſcentium fa-

ta. ---- Contra quæſtores. 114. Si infans caput ex utero emiſerit, a muliere baptizetur, ſi ſolum caput, vel pars corporis major appareat, nec diſcerni poteſt ſexus: dicat: creatura Dei ego te &c. & erit baptizatus. 145. Uxor etiam marito invito oblationes facere poteſt. Semler p. 378. 379.

E.

Synod. Olomucenſis: ---- qui in nativitate Chriſti, paſchatis maxime feſto, & Pentecoſte non ſuo plebano confeſſi fuerint, ab eccleſia arceantur & ſepultura careant. 19. Nullus baptizandus ultra unius menſis ſpatium reſervetur. Semler p. 381.

F.

Synodus Pragenſis 1355., ſtatuta 68 ---- ut epiſcopi habeant carceres duplices, minores & magis rigidos; quia clerici & monachi magis metu pœnæ quam verbo vitæ coercentur; c. 26. clerici mores & vitam reformentur ---- c. 44. quia ſine baptismo nullus poteſt ſalvari: etiam laicus in ſuo vulgari baptizare poteſt ---- 50. de ſponſalibus: carnalis copula eo ipſo matrimonium efficit, ſi ſequatur promiſſionem; nec poſterior aliquis contractus præjudicat --- 55. de Judæis; dicitur, ſi recipiant nutrices chriſtianas, per triduum lac eas effundere faciunt in latrinam, cum corpus & ſang. Chriſti receperint. Semler p. 383.

G.

Epiſtola 53. Johan. de Monaſteriolo ---- ---- adeo religio noſtra adaucta eſt, ac paſſim effunditur minus caute, ut reſcindi potius, quam extendi meo judicio expediret. O Salvator! utinam ſecundum traditionem tuam ſcientificiſſimam & in maxima parte ſui moraliſſimam lex tua ſervaretur; non in plerasque incideremus anilitates, ſed cum religione ſapientiam conjungeremus. Semler p. 379.

H.

Ludovicus Bavarus, Imperator, apud Aventin. Lib. VII. f. m. 601. de Johanne XXII Papa loquens, teſtis eſt: nempe ſanguinem, inquit, chriſtianum ſitit, diſcordiæ, ſeditionem mala ubique gentium inter chriſtianos ferit. In Germania & Italia, literis, pollicitationibus, auro principes, tetrarchas, epiſcopos, ſacerdotes,

monachos. cives corrumpere nititur. inducit, ſollicitat, ad arma vocat. Adverſus divinam providentiam, ſupremam cœli majeſtatem, unde omnis poteſtas exiſtit, contra charitatem chriſtianam pugnat, fratres in fratres armat: præcipit, ut chriſtiani mutuum affectum & amorem, quem ſolum pater immortalis a nobis exigit, exuant, arma corripiant, atque in ſua viſcera vertant, fidem frangant, pacta diſſolvant, invicem fraudent, decipiant, imponant a SS. Imperio deficiant, rebellionem, conſpirationem, cædes. incendia, ſtupra faciant. Nec licet per hunc Anti-Chriſtum, Chriſtianis pacem a Deo datam ſervare, &c. vid. AVENT. l. c. pag. 611. ſeqq. HOTTING. H. E. Sæc. XIV. pag. 667. ſeqq.

Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bahrdt, Carl Friedrich,

Entwurf einer unpartheyischen Kirchen-Geschichte neuen Testaments

Frankfurt 1773
H.eccl. 62
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10023180-1
VD18 14390744-001